



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Johann Caspar Beckelß
Historische
Lebens-
Beschreibung
Der
berühmtesten
Lieder-Dichter.
Dritter Theil.



Herrnstadt /
ben Samuel Roth-Scholzen. 1724.

U. S. DEPARTMENT OF AGRICULTURE

OFFICE OF THE ASSISTANT SECRETARY
FOR TECHNICAL ASSISTANCE
WASHINGTON, D. C.

TECHNICAL ASSISTANCE
PROGRAM

U. S. DEPARTMENT OF AGRICULTURE

Dem Hochwürdigem / Magnifico
und Hochgelahrten Herrn/
Herrn

Johann Bernhard Neuschen

Berühmten

Theologo und Polyhistori,

HochFürstl. Sächs. Gemeinshaftl. Hoch-
betrauten Consistorial- und Kirchen-Rath /
des Fürstenthums Coburg Hochmeritirten Gene-
ral-Superintendenten, Pastori Primario, wie
auch des Illustris Gymnasii Casimiriani Hoch-
ansehnlichen Scholarchæ und Theologiz
Professori Publico.

Dann

Dem HochEhrwürdigem/ in Gott
Andächtigen/ und Hochgelahrten Herrn/
Herrn

Johann Martin Schamelio,

Fürtrefflichen Theologo,

Der Kirche zu S. Wenceslai in Raumb-
burg Hochverdienten Pastori Primario,
und der Schulen daselbst Hochansehnlichen In-
spectori, wie auch der löbl. Societatis
Christiano-Johannez würdig-
sten Collegæ,

und endlich

Dem Hoch= Wohl= Ehrwürdigen /
Hochachtbarn und Hochgelahrten Herrn /

Herrn

Christian Birschen /

renommirten

Theologo und Hymnopœo,

Der vordersten Haupt=Kirche zu St. Se=
bald in der Kayserl. freyen Reichs=Stadt
Nürnberg Hochverordneten und Best=
meritirten Diacono,

Meinen allerseits Hochzuehrenden Herren,
Patronen und Gönnern,

Zuschrift.

Sie hat / theure Männer / nicht / daß sich dieß enge Blat
die Zuschrift dieses Theils an Sie erkühnet hat :

es fordert Pflicht und Dank / und Dero edle Gaben /
Meriten / Würden sind / die's längst verdienet haben.

Sie sind / die theils der HERR in Coburg groß gemacht /
theils manche schöne Schrift bisher ans Licht gebracht /
theils dieses Lieder=Werck und den auctorem liebens=
und manche Nachrichten hierzu mir überschrieben.

So nehmt dieß Opfer dann von meiner Feder an /
Ist gleich gering und schlecht : Ich thue / was ich kan :

• Läßt mich des Himmels Schluß Hinfürö länger leben /
• so kan ich mit der Zeit auch wohl ein mehrers geben.

Auctor.

Geehrter Leser /

Sod hiermit erscheinet auch der dritte und letzte Theil meiner Lieder-Historie, wiewohl etwas später, als vielleicht Derselbe gewünschet, und ich anfänglich vermuthet gehabt. Denn ob ich wohl mit diesem Theil schon vor zwey Jahren fertig gewesen, so hat doch derselbe, aus verschiedenen Ursachen, nicht ehe, als jeso, zum Druck können befördert werden, und ich habe inzwischen darinnen noch eines und das andere emendiren und darzu thun können. Ich habe nun dem geneigten Leser etliche Hundert Lieder-Dichter, sowohl der alten, als neuern Zeit, in drey Theilen vor Augen gestellt, und, wie ich glaube, manchem aufrichtigen Lieder-Freunde guten Dienst damit gethan. Denn was ein gewisser Großsprecher für ein hocheleuchtetes Urtheil über dieses Lieder-Werck gefället, ob hätte ich in die Welt, ich weiß nicht, was hinein geschrieben, und wenig Ehre damit eingelegt; darüber bin ich unbekümmert, weil ich weder um der zeitlichen Ehre halben schreibe, noch auch dadurch meinen Namen so wenig, als ein anderer den seinen mit Postillen, verewigen kan. Ich will andern das Bißgen Ehre, welches ruhmstüchtige Leute zum Zweck ihres Bücherschreibens zu setzen pflegen, gar gerne lassen, man wird aber doch auch mir nicht mißgönnen, wenn ich meine etwan müßige Stunden nicht, wie viele, mit faulenz zu bringe, sondern dargegen mit den Händen etwas

Vorrede.

gutes zu schaffen beflissen bin. Ob aber nun eben durch dieses Uebersetzer-Verck so gar viel gutes geschaffet worden sey, oder aber, ob ich mich darinnen jezurweilen dem Pietismo, ja selbst mancher Fanaticis geneigt erzeigt habe, wie man mir hat wollen Schuld geben, darüber muß ich nun von aufrichtigen Uebersetzer-Freunden das unpartheyische Urtheil erwarten. Es haben zwar die Herren Auctores derer Unschuldigen Nachrichten eben daher das Verckgen schon verdächtig zu machen gesucht, und ich glaube, Sie werden das grüne Glas, welches Sie bey den zwey ersten Theilen gebrauchet, auch nummehr bey diesem dritten Theile so bald nicht weglegen, wenn sie anders noch denselben einer recension würdigen werden. Allein wer kennet nicht die Partheylichkeit dieser Leute, welche gewohnt sind, wenn ein Buch nur aus dem Nest kriecht, und Sie sehen es etwa nicht für orthodox an, stracks darüber herfallen, wie der Bauer über die heisse Krüze, und es nach ihrem Maasstab beurtheilen? Ich mögte aber wohl wissen, an welchem Ort ich mich dem Pietismo geneigt erzeigt habe, und wer diejenigen Fanatici sind, denen ich das Wort soll geredet haben. Doch ich mercke wohl, worauf die Sache gemünzt ist, nemlich auf den sel. Gottfried Arnold, und auf Jacob Böhmen: jenen habe ich einen Evangelischen Theologum genennet, und mich seiner, wie Sie vorgeben, über Gebühr angenommen, da ich ihn, als einen beruffenen Ketzer, oder *Advocatum Diaboli ordinarium*, wie ihn D. Mayer genennet, mit hätte verdammen sollen; diesen habe ich mit dem sel. D. Majo nicht

nicht verdammen wollen / da er doch allenthalben als ein Erg-Fanaticus ausgeschrien ist. Aber liebe Herren / ist denn Arnold kein Evangelischer Theologus gewesen ? hat er nicht das Werk eines Evangelischen Predigers gethan / und sein Amt redlich ausgerichtet ? ist er seiner Evangelischen Heerde nicht mit einem erbaulichen Exempel vorgegangen ? was richtet ihr nun einen fremden Knecht ? Ich weiß zwar wohl / daß Arnold viel anstößiges geschrieben hat / zumahl in seiner Göttlichen *Sophia* , welches das bedenklichste Scriptum ist / und auch die famöse Kirchen- und Ketzer-Historie ist hin und wieder so abgefasset / daß dieselbe nicht unbillig

Tam fidi pravique tenax, quam nuncia veri
 mag genennet werden. Allein / solte er um dessen willen kein Evangelischer Theologus mehr heißen können / so würde mancher grosse Theologus unserer Kirche / der nur irgend seine besondere hypothesen und Meynungen gehabt / auch unter den Orthodoxen aus der Zahl der Evangelischen Leh-
 rer müssen ausgeschlossen werden. Wie habe ich mich nun des Arnolds / an dessen schlechten Meritis im Lieder-Studio gewiß keiner zum Ritter werden wird / ob schon jemand solche der Welt zu zeigen versprochen hat / über die Gebühr angenommen / oder mich dadurch / daß ich ihm sein gebührendes Lob gegeben / selbst verdächtig gemacht ? Was den Jacob Böhmi anbelangt / so approbire ich die seltsame Meynungen dieses Mannes gar nicht / ich halte aber davor / es sey besser / man urtheile von ihm / was die Seeligkeit betrifft / nach der Liebe / als daß man denselben

Vorrede.

eigenmächtig verdamnen wolle. Und wenns wahr ist, daß der Görlitzische Pastor Primarius, Gregorius Richter, diesem Fanatico den Pantoffel an den Kopff geworffen, so hat er allerdings das Durch seinen Affect, welchen wir zu verschweigen gar keine Ursach haben, entdeckt, und wider die Anweisung Pauli pecciret: Lieben Brüder, So ein Mensch etwa von einem Fehl über-eilet würde, so helfet ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigen Geist / die ihr geistlich seyd, Gal. VI, 1. Doch was brauchts einer Apologie? Kluge und unpartheyische Leute urtheilen davon doch ganz anders, und ich will mich auch daher weder mit diesen, noch andern Censoribus, die sich etwa an dieses Lieder = Werckgen gemacht, und / nach Art der Spinnen, aus dem süßesten Honig nur Gift saugen, in einigen Wort = Streit einlassen. Vielmehr achte ich nöthig, mit wenigen nur noch anzuzeigen, theils, was in diesem und vorigen zwey Theilen etwa könte geändert werden, theils, was ich in den Supplementis annoch abzuhandeln gesonnen bin. Denn ob wohl jenes in den eigentlichen Supplementis, die ich als eine Historische Nachlese dieser Lieder = Historie, gel. Gott! noch verfertigen will, füglicher und weitläufftiger geschehen kan und soll; so düncket mich doch, es werde manchem Lieder = Freunde nicht unangenehm seyn, wenn er hier auch nur mit ein paar Worten lieset, was mir etwa von einigen Lieder = Dichtern und Liedern, die ich in diesem Werck als unbekannt oder sonst etwas unrichtig angegeben, bisher bekannt worden, weil

weil sichs doch mit den Supplementis, ehe solche zum Vorschein kommen, noch einige Zeit verziehen dürfte. Und demnach beliebe der geneigte Leser zum Voraus, und zu einiger emendation des Wercks, nur folgendes zu merken:

P. I. pag. 91. ARTOMAEVS (Seb.) oder *Arto-medes*, ist zuletzt 25. Jahr Pastor Primarius zu Königsberg in Preussen gewesen. vid. Freheri Theatr. clar. vir. f. 322.

p. 96. BAPZIEN (Mich.) ist Cantor zu Thorn gewesen, und A. 1653. gestorben.

p. 118. BLAVRER (Thomas) soll ein Pfarrer im Ulmischen gewesen seyn, und stehen seine Lieder schon im Nürnb. Gesangb. A. 1603.

p. 122. BÖHME (Mart.) ist auch auctor des Lieds: O *Jesus* Christ, mein's Lebens Licht &c. v. Seiffarts Delic. mel. p. 251.

p. 135. BÜTTNER (Ge. Conr.) ist nicht zu Arnstadt, sondern zu Döplitz gestorben, dahin er sich nemlich in die Bade-Cur begeben: er liegt aber zu Dresden begraben. v. Leichen-Predigt.

p. 155. CLAVSNITZER (Tob.) hat auch das Passions-Lied gemacht: *Jesus*, dein betrübtes Leiden &c. und

p. 162. gehöret dem Simon Dach noch das Lied: *HERR*, ich denck an jene Zeit &c. v. Hymnopœogr. P. II. p. 202.

p. 168. DERSCHAV (Bernh.) soll, nach Schamelii Bericht, A. 1630. d. 13. Maj. 48. gestorben seyn.

Vorrede.

p. 226. Das Lied: **G**Ott/ es steht in deinen Händen ꝛ. gehört Herzog ANTON VLRIChEN in Braunschweig, hingegen soll davor unter Feuerleins Liedern noch stehen: **O** wie geschwind folgt auf die Freud ein Leid ꝛ.

p. 227. FINX (Erasmus) oder *Francisci*, ist d. 20. Dec. gestorben, und den 27. ejusd. begraben worden: mehrere Lieder aber von ihm stehen in s. Goldkammer und Ruhestunden.

p. 302. Das Lied: Folget mir/ rufft uns das Leben ꝛ. gehört Joh. Risten, v. Hymnopœogr. P. II. p. 362. / hingegen hat Ahasv. Sritsch noch mehrere Lieder gemacht.

p. 311. GERHARD (Paul) ist A. 1676. d. 7. Jun. zt. 70. nur als *Archi-Diaconus* begraben worden. v. Gabriel Wimmers, Ps. zu Altensmerbitz, Anmerck. über Gerhards Danck-Lied: Solt ich meinem **G**Ott nicht singen, ed. Altentb. 1723. 8. / und daß die Gerhardische Lieder *ad Tabaci fumum* sollen verfertigt seyn, wird in den Miscell. Lips. Tom. IX. p. 86. sehr wohl widerlegt: auch ist von seinen Liedern eine neue edition zu Wittenberg 1717. 12. obl. heraus kömen.

p. 327. Auctor des Lateinischen Hymni: **O** Deus, *magni fabricator orbis*, &c. ist Cyriacus Lindemann, ins Teutsche aber hat denselben übersetzt Herz Jo. Ge. Juncker, Bürgermeister in Waltershausen. v. Hymnopœogr. P. II. p. 74.

p. 392. soll unter Johann Seermanns Liedern noch stehen: Zion klagt mit Angst und Schmerzen ꝛ. und das Lied: **J**esu/ deine tieffe Wunden ꝛ.

den 2c. stehet auch schon im Lüneb. Gesangb. A. 1690. p. 37. Gebetsweise.

p. 419. HESENTHALER (Magnus) ist Politicus, Historiæ & Eloquentiæ Professor zu Eübingen gewesen, und hat disputirt de Vinculis Rerumpubl. mutuis, Tubingæ 1663.

p. 431. HIPPE (Jo. Henr.) ein Wohlauer, aus Schlesien, ist derer Herren von Limpurg Rath und Hofmeister gewesen: und hat zu des Calisii Andächtigen Haus Kirche, ed. Nürnberg. 1676. 8., teutsche Gratulationsverse gemacht. v. Dn. M. Chr. Ph. Köllners Schediasma de Eruditis Wolavia oriundis, ed. Lips. 1723.,

p. 45.

p. 443. HOERNIGK (Ludw.) ein Darmstädter, ist in drey Facultäten, nemlich in der Philos. Medic. und Juristischen, Doctor gewesen, und A. 1667. zu Maynz gestorben, da er vorher A. 1647. zu Wien die Religion changirt gehabt. v. Serpili Nachricht vom Lied: Mein Wallfahrt ich vollendet hab 2c. ed. 1720. 8.

p. 461. HVNOLD (Mich.) ist geb. 1621. d. 25. Oct. zu Leisnig, und mehrere Lieder von ihm werden in des Herrn Silschers Sterbekunst über das Hunoldische Lied: Mein Jesus kommt, mein Sterben ist vorhanden 2c. ed. Dresden 1716. 8. angeführt.

P. II. p. 42. KLESSEN (Johannes) ist auf dem Adel. Hause Polensko, im Zerbster Fürstenthum, geboren, und schon A. 1720. d. 28. Oct. 2t. 52. gestorben, v. Leichen-Predigt.

Vorrede.

p. 52. KRAVSE (Jo. G.) soll Jo. Gottfried helfen, und ist der bisherige Prediger in Weiffenfels, nunmehr aber F. S. Kirchen-Rath und Superintendent. zu Dahm, dessen Lieder der Herr M. Viebler ins Latelnische übersetzt hat.

p. 70. LESSNER (Jo. Marc.) ist Pfarrer in Dem Nürnbergischen Städtlein Lauff, und stehet jetzt, wo er noch lebet, im 79. Jahr s. Alters, und im 51. s. Predig-Amts: mehrere Lieder von ihm sollen künftig benahmet werden.

p. 71. LILIVS (Ge.) Dresdensis, ist Probst an der Nicolai Kirche in Berlin gewesen, und A. 1666. d. 27. Jul. æt. 70. gestorben.

p. 143. MAENNLING (Jo. Chr.) ist A. 1723. d. 4. Jul. æt. 65. gestorben.

p. 196. MÜLLER (Henr.) Rostochiensis, hat in s. Geistl. Seelen-Music, Franckf. 1668. 12. / Dahen s. zehen Betrachtungen von geistlichen Liedern sich mit befinden, die wohl einer neuen Auflage werth sind, noch mehrere Lieder verfertiget.

P. III. p. 121. SCHOEFFLER (Joh.) ist der befaunte Apostata, Johannes Angelus, und stehet das citirte Lied in s. Geistl. Sitten-Liedern p. 123. conf. Hymnopœogr. P. I: p. 57.

p. 102. Die Evangelische Andachts-Flammen hat eigentlich Herr Teunbertz, Senior zu Hirschberg, gemacht, nicht aber der Herr Insp. Schmolcke, dessen Geburts-Ort aber auch nicht Brauschdorff, sondern Brauchitschdorff heißen soll, wie in der Schmolckischen Lebens-Beschreibung, die der aus vielen so wohl curieu-
sen

fen Chymischen, als erbaulichen Theologischen Schriften renommirte Herr Friedrich Roth Scholze denen zu Nürnberg edirten Schmolckischen Morgen- und Abend-Andachten prämittiret hat, gar recht gesezet worden: Hingegen ist dort ein Fehler vorgegangen, der aus der zweyten Auflage der Schmolckischen Andachten und aus diesem dritten Theil emendiret werden kan, um deswillen aber auch der sonst gelehrte Auctor der Vergnügung müßiger Stunden, Herr Theodorus Krause, mit dem Herrn Roth Scholzen auf einmahl Sack und Seil aufzubinden gar keine Ursach gehabt, denn ich selber davon auctor bin, und solche Lebens-Beschreibung, auf des Herrn Editoris Verlangen, dazu eingesendet habe.

p. 269. Das Lied: Was giebst du denn, o meine Seele &c. dürffte doch Stöberleins Arbeit nicht seyn, weil Herr Lochner selbst in seinem Aufrichtigen Nathanael p. 104. sich solches zu geeignet hat. Und so viel vor dießmal.

Was nun die eigentliche Supplementa anbelanget, so soll darinnen so wohl von denen Hymnopœis, die mir nach der Zeit bekannt worden, als auch von andern zur vollständigen Lieder-Historie dienlichen Materien, zumahl von den bisher edirten Lieder-Schriften, umständlich gehandelt werden. Und damit der geneigte Leser wisse, was für Auctores mir dann ferner als Hymnopœi bekannt worden sind, so will dieselbe hier nur mit Nahmen anzeigen, und einem jededen dabey freystellen, ob er die Anzahl der Lieder-Dichter nach seiner hymnologischen Wissenschaft, vermehren

Vorrede.

mehren und mir von einem und dem andern Nachricht geben, oder, da er selbst unter die Hymnopœos mit gehöret, einen kurzen Entwurff von seinem eigenen Leben und Liedern dazu einzusenden gütigst belieben wolle. Es sind aber diese Hymnopœi: Jo. Rudolph Aahl, Hans Asmann, Freyherr von Abschatz, Andreas Adersbach, Anna Sophia, Landgräfin in Hessen, N. Arends, M. Jo. Avenarius, Lucas Backmeister, Jacob Baumgart, Jo. Christoph Beer, Anna Elisabetha Behamin, Freyfrau von Schwarzbach, Jo. Henr. Berens, M. Christian Betulius, J. S. Beyer, M. Christoph Bezzel, M. Jo. Balth. Beyschlag, Nic. Bose, Paulus Bose, Chr. Ludw. Borberger, Christoph Gensch von Breitenau, M. Christoph Brendel, Martinus Caselius, Mart. Chladenius, Gabriel Clauder, Michael Crapzius, Amadeus Creuzberg, Chr. Frid. Cunow, Juliana Magdalena Cyprianin, geb. Jägerin, M. Chr. Gottfr. Echlitius, M. Gottfr. Edelmann, M. Henr. Elmenhorst, G. H. von Ende, Frid. Fabricius, Casp. Facius, Michael Fabrendorff, Gottfr. Fessel, Jacob Francke, Johannes Franck, Cornel. Freund, Jo. Anastas. Freylingshausen, D. H. von Friedland, Johannes Griesich, Christoph Gritsch, Anna Rupertina Suchsin, geb. von Pleunerin, Gottfr. Suhrmann, Adam von Sulda, Mart. Geier, Hans Caspar von Gersdorff, M. Ge. Gewinn, Joach. von Glasenap, Alexander von Glaubitz, Johannes von Götting, M. Gottfr. Chr. Göze, M. Joh. Grüner, M. Frid. Gude, M. Jo. Sam. Günther, N. Günther, M. Sa-

Vorrede.

M. Salomo Haußdorff, David Elias Seidenreich, Frid. Chr. Seider, Christoph Selwig, Jo. Dan. Herrnschmidt, Abraham Sincelmann, Bodo von Sodenberg, Johannes Somberger, Adam Hoppius, M. Johannes Sübner, M. Christoph Jäger, J. Job, M. Jo. Henr. Kindervatter, Samuel Kinner, M. Abraham Kiesel, Dan. und Christoph Klesch, Henricus à Kroge, Conrad von der Lage, Andr. Lange, Ambrosius Leich, M. G. Leuschner, Martin Limburger, M. Mart. Lindner, M. S. F. Linß, Johannes Lösel, Conr. Löser, M. Aug. Löwe, Jo. Sam. Magnus, Adam Martini, Jo. Henr. Martius, Anna Margareta Meißerin, Jo. Gerh. Meuschen, M. Andr. Meyer, Joh. Michaelis, Christoph Miersching, Jo. Joach. Möller, Jo. Müller, Sebast. Müncke, G. C. Münz, Johannes und Sigmund Neumann, Johannes Noltenius, David Peck, M. Tobias Petermann, Paulus Pfeffer, Augustus Pfeiffer, Jo. Ge. Pritius, M. Christoph Pyle, M. Narcissus Rausner, Car. Andr. Redel, Johannes Riemer, Robert Roberlin, Johannes Röder, Barthol. Rollenhagen, G. Roth, Ge. Rumpel, M. Roupp, C. Rugen, Daniel Schadeus, Marc. Frid. Schmidt, M. Christian Schmiedichen, Jo. Ge. Schreger, Danß Christoph von Schweinitz, Jo. Ge. Seebach, Georg. Serpilius, Dan. Seyffart, M. Mich. Stechovius, Jo. Martin. Steindorff, Werner Christian Stock, M. Gabr. Terne, Gottfried und Michael Thomasus, M. Gottfried Thym, David Christian Valtber, Christoph Sigm. Wagner, M. David

Vorrede.

vid Wagner, Just. Frid. Weber, M. Jo. Mich. Weinrich, Dan. Zimmermann, u. s. f. Ein jeder siehet, daß zu dieser Arbeit der Supplementorum noch viele Mühe, Zeit und Fleiß erfordert wird: Wie aber nun auch kein Zweifel ist, es werde dadurch künftig noch manche schöne Observatio hymnica zum Vorschein kommen; also verspreche mir ferner von allen aufrichtigen Lieder-Freunden darzu gütigsten Beitrag. Inzwischen gebrauche nur der geneigte Leser diese, **GOTT** sey Dank! zu Ende gehende Lieder-Historie, darinnen man die hie und da mit untergelauffene Fehler mir, als einem Menschen, pardonniren wolle, zu seinem Besten, urtheile auch von diesem dritten Theil, dem ich zu Ende abermahls zehn neue Lieder aus dem künfftigen Opfer meiner Andachts-Früchte angefüget habe, nach der Christlichen Freyheit: und erwarte dann von mir zur andern Zeit, wenn **GOTT** Leben und Gesundheit verleihet, eine eben so wohl curieuse als nützliche Schrift, unter dem Titul: *Lipsanographia Italica*, oder Historische Beschreibung der fürnehmsten Reliquien und Heiligthümer in Italien, weil doch das vor einigen Jahren von Coburg aus etwas zu bald versprochene sogenannte Reliquien-Lexicon, wegen darzwischen kommenden und mir am besten bekannten, auch sonst zu erwehnenden Umständen, nimmermehr des Tages Licht sehen wird. Adieu!

Meinungen d. 18. Martii

1724.



In



Im Nahmen Jesu!

S.

SA CER (*Gottfried Wilhelm*) ein berühmter
 J Ctus, geb. 1635. d. 11. Jul. in Naumburg,
 allda dessen Vater, Andreas Sacer, Ober-
 Bürgermeister gewesen, legte den Grund seiner
 Studien, da er vorher bis ins 7de Jahr priva-
 tim informiret worden, in Schola patria, un-
 ter Anführung des damahligen Rektoris Salg-
 manns, und von A. 1649. in der Churfürstl.
 Land-Schule zur Pforte, bey Naumburg, und
 zog A. 1653., nach gehaltener valedictoria, auf
 die Vniversität Jena: daselbst hielte er sich, um
 Philosophiam & Jura zu studieren, 4. Jahr auf.
 Nach diesem und A. 1657. wolte er auch die Vni-
 versität Franckfurth an der Oder besuchen, in-
 dem er aber nach Berlin kam, wurde er, wegen
 seiner Geschicklichkeit in der teutschen Poesie, mit
 einem Chur-Brandenburgischen Cammer-Be-
 richts-Rath, Gabriel Luthern, bekannt, auf
 dessen Vorwort dann ihn der Baron von Blu-
 menthal, dessen Hofmeister jener vor diesem ge-
 wesen,

W

wesen,

wesen, dergestalt recommandiret, daß ihn der Chur-Brandenb. Geheimde Rath und Director der Kriegs-Canzley, Herr Claus von Platen, zum Secretario nicht nur bestellet, sondern auch, laut der Personalien, ihn als einen jungen unerfahrenen Menschen mit größter patience und höchster Humanität anfänglich selber in stylo curiae informiret, und 2. Jahr in solchen Diensten behalten hat. Gleichwie er aber, sich wieder auf Vniversitäten zu begeben, noch immer grosses Verlangen gehabt; also trug sich zu, daß, als des Schwedischen Canklers und zum Pommerischen Etat verordneten Königl. Regierungs-Raths, Herrn Friederichs von Pohlen, mittler Sohn, Stephanus von Pohlen, die studia academica anschauen sollte, er demselben als Hofmeister mitgegeben ward, mit welchem er dann anfänglich etliche Monathe zu Gryphwalde subsistiret, hernach aber auf Franckfurth an der Oder sich verfüget, um allda den berühmten Jctum Brunnemannum zu hören, auf dessen recommendation er A. 1661. anderweitig employret und bey des Chur-Sächsischen Land-Hauptmanns in der Nieder-Laufnitz, Herrn Rudolphs von Büchau, beyden Söhnen zum Hofmeister bestellt worden, mit welchen er von dannen auf die Vniversität Leipzig, und, nachdem sie 2. Jahr daselbst verblieben, weiter nach Jena sich begeben. Allhier disputirte er unter D. Richtern de Antinomii Juris civilis & canonici, und als seine beyde Untergebene die Fürstl. Gothaïschen, Weimarischen

marischen und Altenburgischen Höfe besuchet / und zu gleicher Zeit in Weimar der Freyherr von Ruffstein sich befunden / welcher ein großer Liebhaber der Poesie war / offerirte er ihme ein und ander Stück seiner lateinischen und teutschen Gedichte / wodurch er sich so sehr insinuiert / daß derselbe aus eigener Bewegniß / von Wien aus / den Poetischen Lorbeer-Kranz von Thro Kayf. Majest. ihme zu wege gebracht und überschicket hat. Hierauf gefiels ermeldten seinem Patron / seine Söhne von Jena nach Neukirchen bey Halle zu senden / um sie daselbst den berühmten Doctorem vom Felde hören zu lassen / dahin sich dann auch Sacerus A. 1663. begeben / auch hiernächst eine Tour nach Speyer gethan / und fast ein Jahr daselbst subsistiret / um sowohl die Processe seines Patrons zu sollicitiren / als auch sich den Stilum Cameræ bey dieser Gelegenheit bekannt zu machen. Von dannen gieng er nach Straßburg / an welchem Orte aber dessen beyde Untergebene / wegen Absterben ihres Herrn Vaters / nach Hause beruffen wurden / und er begab sich darauf nach Tübingen / und da er weiter in die vornehmsten Reichs-Städte umher einen cours gethan / kam er endlich nach Hamburg. Allhier nahm er bey dem Obersten von Mollison / damahligen Commendanten in Lüneburg / Kriegs-Dienste an / und war zwar anfänglich Regiments-Secretarius / bald aber darauf bekleidete er die Stelle eines Fähndrichs : doch er ward auch des Kriegs-Lebens nicht nur selbst bald und nach anderthalb Jahren überdrüß-

sig, sondern auch sein Vater wolte ihn nicht länger
 dabey lassen, daher verfügte er sich wieder auf
 Vniversitäten, und zwar nach Kiel, um allda
 pro gradu zu disputiren: er konte aber da sein
 Propos nicht bewerkstelligen, indem ein Holl-
 steinischer von Adel ihn mit sehr favorablen Con-
 ditionen zum Hofmeister seiner Söhne verlangte,
 daher er sein Propos änderte, und mit diesen
 jungen Herren A. 1667. eine Reise durch Hol-
 land und Dännemarck that, bis er endlich nach
 der Retour A. 1670. auf Veranlassung eines
 guten Freundes, sich in Braunschweig niederge-
 lassen, und praxin juridicam angetreten: da er
 denn daselbst anfänglich Hof- Gericht- und Can-
 zley-Advocatus ordinarius, darauf im Jahr
 1671. nach vorheriger Verehligung mit des
 Hof- Gerichts- Adlessoris Stockhausens in
 Wolfenbüttel ältesten Tochter, zu gedachtem
 Kiel Doctor Juris, ferner A. 1683. wegen sei-
 ner besondern Dexterität, da er als ein gar ge-
 wissenhafter Advocatus, seinen Clienten zu
 Rettung ihrer Unschuld, öfters mit größter Un-
 gelegenheit, umsonst, ja wohl gar auf seine
 eigene Unkosten, fürnehmlich in causis arduis
 & criminalibus, gedienet hat, Cammer- und
 Ambts-Advocatus, und endlich A. 1690. Cam-
 mer-Consulent geworden. Er starb A. 1699.
 d. 8. Sept. 2t. 64. da er vorher innerhalb 10.
 Wochen, von welcher Zeit an er mit einem be-
 ständigen Husten incommodiret worden, zwey-
 mahl, und zwar das letzte mahl des Tages vor
 seinem seligen Ende, das 5. Abendmahl gebräu-
 chet;

chet; und aus seinem erwehlten Leichen-Text, Psalm 73. v. 23. 24. / hat Herr Christianus Specht / Ober-Superintendens, Consistorial- und Kirchen-Rath, auch Abt des Closter Nidagshausen, eine Glaubens-Lehre, eine Lebens-Regul und einen Trost-Grund vorgestellt. Er hat sonst Nützliche Erinnerung wegen der teutschen Poeterey / gedr. Alt-Stettin 1661. 8. / ediret, welches Büchlein der renomirte Herr Neumeister de Poetis Germ. p. 89. libellum frugis haud exiguae plenum betituliret, und seine Lieder, die sein berühmter Tochter-Mann und dormalige General-Superintendens zu Gothe, Herr Georg Nitsche, unter dem Titul: Saceris Geistliche liebliche Lieder, nebst einer sehr schönen Vorrede über 1 Theß. V, 19. zu Gothe A. 1714. in 12. obl. zusammen drucken lassen, stehen meistens in allen bekantten Gesangbüchern, also, daß der Gothaische Rector, Herr Gottfried Vockerodt, in seinem bey der Leiche der sel. Frau Gen. Sup. Nitschin / A. 1711. geschriebenen und gedruckten Programme, den Fleiß derer, so die Sacerischen Lieder in die Kirch-Gesangbücher befördern helffen, billig rühmet: *Integram, sagende, pietatis laudem tempora & piorum virorum studia præstabant, qui Godofredi Guilielmi Saceri hymnos in publicæ pietatis usum extare voluerunt, consertos reliquis usitatis in sacris conventibus canticis, Joachimus Fabricius, Olearius & Gerhardus noster, quanta inter Theologos nomina & evange-*

licz ecclesiaz lumina? Nondum enim infamiaz nota erat spectatior pietas; nec invidiosa ac aliena a JCri instituto, moribus, decore, interposita civilis sapientiaz studiis & muneribus sacrorum meditatio illis certe visa est Theologis, qui a Sacerio ingenio & spiritu profecta & *inter academica studia lucubrata cantica* publica luce & usu digna judicarunt, & autore invito publicarunt.

Sie heissen aber also:

Ach! GOTT / dir sey es geklaget.

Ach! GOTT / wenn du durch deinen Geist.

Ach! HERR / ich liebe herzlich dich.

Ach! so must du / mein JESU Christ.

Ach! was hab ich angerichtet.

Barmherzger GOTT und Vater.

Bis hieher ist mein Lauff vollbracht.

Christe / der du hast dein Leben.

Christus / der mich liebt von Herzen.

Das ist mir lieb von Herzen.

Der HERR ist GOTT / und keiner mehr.

Dich / mein GOTT / will ich nun erhdh'n.

Du grosser Menschen - Freund.

Durch Trauren und durch Klagen.

Entreisse dich / mein Herz und Sinn.

Es ist ein köstlich Ding / dem Höchsten.

Es ist für dir kein Heiliger gerecht.

Es wolle nicht vergeblich seyn.

Freunde / stellt das Weinen ein.

Freylieh muß ich in mir gehen.

Gehet hin nach euren Willen.

Gerechter allein - weiser GOTT.

Gerechter GOTT? wohin werd ich doch fliehen.

GOTT / der du aller Himmel Heer.

GOTT / dir sey Dank gegeben.

GOTT / du suchst mich mit Kranckheit.

GOTT fähret auf gen Himmel.

HERR / auf dein Wort solts seyn gewagt.

HERR GOTT / ich muß gesiechen.

Ich lasse nicht von meinem Trost.

Ich muß meine Noth beklagen.

JESU /

Jesu / meiner Seelen Freude.
 Jesu / meiner Seelen Wonne.
 Jesu / meines Glaubens Zier.
 Komm / Sterblicher / betrachte mich.
 Laß mich nicht in Irthum fallen.
 Liegt denn auf einmahl aller Muth.
 Mein Gott / was bin ich dir schuldig.
 Mein Herz und Gott / o Jesu Christ.
 Mein Herz / o treuer Gott.
 Mein Seelichen / schwing dich empor &c.

(oder wie sich im Stuttgart. Gesangbuch A. 1713. anfängt : O meine Seel / schwing &c.)

Merck auf / mein Gott / erhöre mich.
 O daß ich könnte Thränen gnug vergießen.
 O du Richter aller Welt.
 O gnäd'ger und barmherz'ger Gott.
 O mein Herz Jesu Christ / der du mein Welster bist.
 O reicher Gott / o Schöpffer aller Dinge.
 O wahrer Gott / der du regierest.
 O wie so niederträchtig.
 Reiß durch / bekränckte Seele.

Reiß denn nun ab mein allerliebstes Lebl.

(oder wie es in Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. Schönbergisch. A. 1703. und andern anfängt : Ach! stirbt denn so mein &c.)

Richte / Herz / nicht nach der Streuge.
 Rühm' / o Herze / Gottes Güte.
 Schau / Mensch / o schau mich &c.

(oder wie es in Sedingers Stuttgart. Ges. a. e. heißt : Schau, schau, Mensch, auf mich.)

Geh ich dich / Jesu / nicht mit Farren.
 So hab ich obgesieget.
 Soll ich / o Jesu / für dir leben.
 So wird denn auch der Gottes - Stadt.
 Thrant / ihr Augen / Seele / Klage.
 Traun! ich muß / o Gott / mich schämen.
 Wach auf / mein Ehr / auf Saiten.
 Was vor Schmach muß du empfinden.
 Wenn ich / was heimlich ist vollbracht.
 Wie lange / liebster Herre Gott.
 Wie lieblich sind doch deine Fuß.

Und in des obgenannten Fürsens Hamburg. Gesangbuch, Quirsfelds Geistl. Harpfen-Klang, und Olearii Sing-Kunst, stehet noch von ihm das Passions-Lied:

Ach! wer hängt hier so voller Blut (oder so Todten-blaß) in unerhörten Plagen z. welches aber in der Nitschischen Sammlung nicht gefunden wird, und kan wohl seyn, daß es unter des Sacers Liedern, die unter dem Titul: Der Blut triefende, siegende und triumphirende Jesus, ἀνορέμας heraus kommen, mit stehet, hier aber aus Versehen aussen gelassen worden.

SACHS (Sans) nicht Michaël, wie er ex errore in Crusii Homiliis hymnod. p. 287. genennet wird, ein Teutscher Poet, geb. 1494. / (nicht aber, wie insgemein angegeben wird, 1486.) zu Nürnberg, lernte in seiner Jugend das Schuster-Handwerck, und wanderte nicht nur, sondern wurde auch darauf Meister, legte sich hienächst auf die Poesie, und brachte es darinnen so weit, daß er unter den damahls bekannten Meister-Sängern, deren allererster Anfänger Heinrich, ein Canonicus zu Maynz, Frauen-Lob genant, gewesen seyn soll, der vornehmste Patriarch, auch, weil dessen Verstand sich ultra crepidam erstrecket, teutscher Schulhalter in Nürnberg ward. Er starb A. 1567. d. 15. Sept., wie in Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 10. / oder, wie in Avenarii Schmalkald. Register der Lieder-Autorum A. 1717. gedacht wird, d. 15.

d. 15. Oct. / zt. 73. / und hat auf die 6048. Gedichte, welche Georg Willer (nicht Weller) zu Nürnberg 1570. in fol. zusammen drucken lassen, gefertigt, darinnen er hin und wieder artige penséen, auch zum Beschluß des 5ten und letzten Buchs, nach Serpili Anzeig in der Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs p. 456. sein Leben selbst in denckwürdigen Reimen beschrieben hat. Schopperus, in Beschreibung Teutschlandes, nennet ihn dßfals den Teutschen *Virgilium*, mit welchem Nahmen auch Friedrich Taubmann in Neuburgs Curieuses Hofmeister P. I. p. 1363. ed. 1700. belegt worden, und beyrn Thomasio in dessen *Disp. de Morum cum jure scripto contentione* §. 15. p. 17. heisset er der Teutsche *Homerus*, gleichwie im Gegentheil *Homerus* der Griechische *Sans Sachs*. Seine eigene Worte hievon sind diese: *Nos ut historiam sacram merito fabulis & Platonis & Homericis præferimus, & Homerum (fremant licet poetæ & pædotribes, ac qui philologorum honestum nomen adhuc male usurpant) non aliter consideramus, quam Coryphæum aliquem phonsorum Noribergensium, der Meister-Sänger, & adeo Johannem Saxonem Noribergensem, jure meritoque suo titulum Homeri Germanici sibi vindicare putamus, Homerum autem, si absque adulatione rem consideremus, nihil sua virtute convenientius prætere posse arbitramur, quam ut vocetur Græcorum Saxo, der Griechische Sans Sachs.*

Welche Thomafische Benennung dem Hans Sachsen, wie es etwa scheinen mögte, keinesweges zum Nachtheil gereicht, weil, obschon dessen Reim-Art nach den Regeln der heutigen Poesie sehr einfältig klinget, solche dennoch nach damahliger Zeit die beste, auch bey ihm selbst die alte Teutsche Redlichkeit war. Daher der berühmte Joh. Henr. Böckler zu des Joh. Küffers Doctorat in Medicina, A. 1640. d. 9. Apr., wie auß Mart. Zeilers Episteln, cent. III. ep. 33. p. 284. zu ersehen, ein gar artiges Raisonement von ihm gefället, da er nemlich sein Gratulations-Carmen mit dieser Strophe beschloffen:

Aber wie ich vor gedachte,
meine Reimen sind zu schlecht,
auf des alten Sachsen Recht,
des ich gleichwohl nicht verachte:
Schlechte Wort und gut Gemüth
ist das rechte teutsche Lied.

Unter seinen Büdnissen, deren mir zwey zu Handen kommen, stehen folgende Verse:

Hans Sachs, 73.
Zu Nürnberg bracht ich für manch Stcht,
die auf Poetisch seint zugricht,
zu spiln singen und zu lesen,
von geistlichen und weltlichen Wesen,
doch alles deutsch lustig und schon,
es hats uns keiner gleic gethon.

Ingleichen:

Hans Sachsens eigentl. Contrafactur 21. 81.

Symb. Sic humiles animas respicit orbe Deus.

Lucas Kilian sculpsit 1623.

Ex

*Ex sutore Deus vatem magnumq; poetam
fecit, ut hinc discas mira patrare Deum.
Non Deus acceptat personam ex gentibus ullam,
sape etiam sutor verba benigna tulit.*

Also war ich Hans Sachs gestalt
gleich ein und achtzig Jahr alt,
zehen Wochen, darzu fünff Tag,
da ich von hin / schmerzlich mit Klag
durch die allmächtig Gottes Wahl,
ward gfordert aus dem Jammerthal,
und von den lieben Engeln bloß
getragen in Abrahams Schoß,
leb nun in Frid, deß mich vergwist
mein lieber Heyland Jesus Christ,
Im sechs und siebenzigsten Jahr
der neunzehende Jenner war.

Sein überall bekanntes Lied endlich, darüber,
nach Anzeig des Gel. Lex. im Anhang p. 2654.
der ehemahlige Superintendens zu Meissen,
D. Jo. Nicol. Jacobi, 200. Griechische Verse
verfertigt, ist der fürtreffliche, sonder Zweifel
vom autore zur Zeit kümmerlicher Nahrung auf-
gesetzte, und, wie aus Henr. Rothens Speculo
hum. vit. lit. Cc 4 erhellet, schon A. 1565. übli-
che Kirchen-Gesang:

Warum betrübst du dich mein Herz ꝛc.
von welchem der gelehrte Wagenseil im Tr. von
Meister-Sängern cap. 4. p. 518. bezeuget, daß
es in der ganzen Evangelischen Kirche, so weit
dieselbe sich erstreckt, als geistreich und See-
len-erquickend, in den Versammlungen ge-
sungen und in den Predigten angezogen werde;
und

und habe er selbst einmahl einen fürnehmen Theologum in öffentl. Predigt bezeugen hören, „daß er in seinem langwüridigen Seelsorgers-Amte „auf der Welt nichts gefunden, so, nach den „Krafft, Sprüchen H. Göttl. Schrifft, betrübte, niedergeschlagene, Kleinglaubige, geängstete „und fast verzagende Gewissen, mehr getröstet, „ausgerichtet und gestärcket hätte, als das in selbigem Lied enthaltene güldene, ja ganz unvergleichliche Gefäß, welches kein Mensch „besser machen könnte: Weil du mein Gott „und Vater bist &c. daher auch dessen Gedächtniß von gemeinen Leuten nicht minder, als des „Homeri, Virgilii, Ovidii, und Horatii von „den Gelehrten, so lange die Welt stehet, werde „berehret werden. Welches fürtreffliche Wagensseilische Urthell die stolzen Gelehrten, die geistreiche Vlieder um deren geringen Dichter haben verachten, denen aber auch in der Vorrede so wohl des Nordhäusischen, als Schlesischen Gesangbuchs gründlich geantwortet worden, nach der Anweisung des sel. Arnolds in der Kirch- und Rezer-Historie P. II. lib. 16. cap. 11. §. 33. p. 129. coll. ejusd. Supplem. p. 525. wohl mercken mögen. Wir observiren hierbey zu dessen 7den Versicul nur noch dieses, daß, da aus den Libris canonicis der H. Schrifft nicht erweislich, daß Sabacuc dem Propheten Daniel Speise gebracht habe, sondern davon nur in der Historie vom Drachen zu Babel v. 32. gedacht wird, welche aber Lutherus in der Vorrede darüber nicht will gelten lassen, auch darinnen die Worte: Und

Und ließ ihm Speise bringen gut
durch seinen Diener Sabacuc.

billig geändert worden, und zwar in Jer. Webers
Leipzigischen Gesangb. p. 579. in Olearii Lieder-
Bibliothec p. 125. und in Käthels Branden-
burgischen Gesangb. A. 1706. also:

Sein'n Engel sandt er hin,
der ihnen ihre Rachen schloß,
und halfse dem Propheten loß. Dan. VI, 22.

Im Lübeckischen Gesangbuch aber A. 1703. und
A. 1714. / welche letztere edition ich, als etwas
rares unter den Catholicen, zu Livorno in
Stallen bey einem öffentl. Marquetender ange-
troffen und erkaufft, wie auch in Götzens Lieder-
Predigt p. 17. folgender massen:

hielt ihren Rachen zu,
und macht durch seine Wunder-Hand
all' dessen Feind zu Spott und Schand.

Doch vermeinet Schamelius in Vindic. hymn.
P. I. p. 105. / daß es fast schwer sey, die so lang
gewohnte und gestandene Worte nun erst abzu-
legen, und mögte man sie immer stehen lassen,
und nicht eben NB. vom Propheten, sondern
von einem andern Sabacuc, der Gottes
Diener gewesen, verstehen. Conf. B. Gerhards
LL. Theol. Tom. I. L. de Script. S. P. 226.
pag. 82. / ed. 1639. in fol. & add. Thomæ
Schmidts Memorabilia s. Geschichte übers
Luth. Gesangb. p. 441. sq.

SANFFDOERFFER (Johannes) ein unbe-
kannter auctor, hat im Coburgischen Gesangb.
A. 1649.

A. 1649. in Crügers Praxi pietatis melica
 A. 1661. und Quirsfelds Geistl. Harpffen-
 Klang A. 1679. das Lied gemacht:

O Gott verleihe mir deine Gnade &c.

welches auch schon in Herm. Bonnens Gesang-
 büchlein, dessen Titul: *Ge CORRIGEREDe geist-
 lyke Gesenge und Christlyke Leder*, ed. Lü-
 beck 1545. 12. / p. 137. stehet, und ein geist-
 liche Liedt wedder de dre erz Diende der
 Seelen genennet wird; daraus erhellet, daß er
 unter die alten Lieder-Dichter, um deren Ge-
 dächtniß man sich ehedessen wenig bekümmert,
 gehöre. Inzwischen, und da der treffl. Lieder-
 Freund und Lübeckische Superint., Herr D. Ge.
 Henr. Göze, in seiner curieusen lateinischen
 Schulrede de Hymnis & Hymnopœis Lü-
 beccensibus s. Lübeckischen Lieder-Historie,
 ed. Lübeck 1721. 8. / p. 15. / bey Erwähnung
 dieses Bonnischen Gesangbüchleins *catalogum
 omnium hymnorum, qui in illo, paucis cognito,
 libro deprehenduntur*, verlanget, so melde hier-
 bey Sr. Hochwürden und übrigen Lieder-Freun-
 den zur Nachricht, daß, da anderweitig, und
 vielleicht in den Supplementis oder Historis-
 schen Nachlese dieser Lieder-Historie, so wohl
 von diesem, als andern, alten und neuen Ge-
 sangbüchern ex professo zu handeln entschlossen
 bin, ich alsdann auch dem Verlangen des Herrn
 D. Gözens ein Genüge thun, und alle Lieder,
 so in dem bemeldten Bonnischen Gesang-
 büchlein stehen, nachmahafft machen werde.

SASS

SASS (*Stephanus*) auch unbekannt / soll nach Anzeige des Coburg. Gesangb. p. 135. das geistreiche Passions-Lied:

Hier liegt mein Heyland in dem Garten &c. welches im Gothaischen A. 1715. auch dem Sigmund. Schererzio, gewesenen Superintendenten zu Lüneburg, zugeschrieben wird, verfertigt haben; wir haben aber oben im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 145. erwiesen, daß die wahre Verfasserin desselben Fr. Magdalena Sibylla, vermählt-gewesene Herzogin zu Würtemberg, sey.

SATTLER (*Basilus*) ein Theologus, von Neustadt aus dem Württembergischen, war erst Pastor und Professor zu Helmstädt, hernach Hof-Prediger, Doctor Theol. und General-Superintendens zu Wolfenbüttel, starb A. 1624. d. 9. Nov. zt. 75. min. 55., und soll, ausser denen im Gel. Lex. p. 1991. angeführten Schriften, den bekannten Kirch-Gesang verfertigt haben:

O grosser Gott von Macht &c.

Denn diesen auctorem sollen die im Coburgisch. Gesangb. p. 820. über dem Lied stehende Buchstaben B. S. bedeuten, wiewohl sie andere von Balthasar Schnurren, dessen unten Erwähnung geschehen wird, verstehen; es gehöret aber solches wohl ohnstreitig dem sel. Jo. Matthæo Marsart, welcher eben zu der Zeit gelebet, da Gustavus Adolphus, König in Schweden, die Schlacht vor Lützen hielte, und der Teutsche Krieg

Krieg am gefährlichsten war; daher es wohl seyn kan, daß Mayfart damahls vorgedachtes Lied dem Evangelischen Häufflein zu einer allgemeinen Bet-Formul wider das in ganz Teutschland angegangene Kriegs-Feuer aufgesetzt. Confer, quæ supra ad Mayfarti vitam diximus in Hymnopœogr. P. II. p. 177.

SAVBERTVS (*Johannes*) ein Evangelischer Theologus, geb. 1592. d. 26. Febr. zu Altdorff, allda sein Vater Conrad ein Zimmermann gewesen, solte, bey frühzeitigem Absterben des Vaters, auf Einrathen seiner Freunde, ein Müller werden, mußte auch disfalls zu Hagenhausen bey Altdorff als ein Müllers-Jung ein halbes Jahr in der Mühle stehen, allein dessen Mutter hatte ihn bereits von Kindheit an zum studio theologico gewiedmet, und that ihn, bey ihrer grossen Armuth der Göttlichen Providenz vertrauend, in die Stadt-Schule nach Altdorff, daselbst sie sich dann mit einander kümmerlich ernehren, und er ihr nähren helfen, wie auch bey müßigen Stunden mit derselben nach Holz und Eicheln in Wald gehen müssen, bis er bey des sel. D. Jac. Schoppers, Theol. Prof. zu Altdorff, Söhnen Informator geworden, und ein stipendium, wovon er auch seine arme Mutter ernehret, bekommen, mithin auch seine studia besser fortsetzen können. Nach denen hieselbst gelegten fundamentis, auch auf dasiger Academie A. 1611. erlangten Magister-Würde, gieng er nach Tübingen, und im folgenden

genden Jahr wieder nach Altdorff, daselbst ihm zwar der damahls berühmte Jctus Scipio Gentilis zum Studio Juridico rathen wolte, allein er behielt die ihm einmahl von der Mutter eingepflanzte Neigung zur Theologie, und excolirte solche A. 1613. zu Giessen, und A. 1615. zu Jena, allda er auch das Jahr darauf mense Sept. in griechischer Sprache de Invocatione Sanctorum præsidendo disputiret, wurde hierauf A. 1617. Inspector Alumnorum Norricorum und zugleich Catechismus- und Besper-Prediger zu Altdorff, dann A. 1618. Diaconus und Theol. Professor classicus daselbst, hernach A. 1622. Diaconus zu S. Ægidii in Nürnberg, ferner in eben dem Jahr Antistes oder Prediger zu U. E. F., weiter A. 1627. Prediger an der Pfarr-Kirche zu S. Laurentii, und endlich A. 1637. / nach Johannis Fabricii Tod, Prediger an der vordersten Haupt-Kirche zu S. Gebald, Bibliothecarius und des ganzen Nürnbergischen Ministerii Antistes. Er starb A. 1646. d. 2. Nov. æt. 54. am Stein, als daran er dergestalt laboriret, daß er oftmahls wie ein armer Wurm gelegen, und sich wohl in etlichen Tagen und Nächten nicht einmahl umwenden können, wie er unter andern in einer unterm dato 18. Jan. 1645. an M. Joh. Dilligen, Diaconum Coburgensem, geschriebenen Epistel klaget: Alter-Tu sum, sagende, in eodem navigio hærens & laborans, in eadem palæstra militans. *Lectio me affixere per aliquot septimanas podagra, calculus & colici dolores.*

B

Ecquid

„*Ecquid hac triga gravius ? Ich hab in mei-*
 „*ner Jugend (quod probe notes) Gott offt*
 „*angeruffen, er wolte mir uff der Welt die Hölle*
 „*und dort den Himmel geben. Bene est ! ich*
 „*werde erhört / Gott läßt mich die Hölle wohl*
 „*versuchen. An allerhand Anfechtung ist kein*
 „*Mangel : und da ich nicht Gott zum Trost*
 „*hätte, müste ich aus der Haut fahren. Vale*
 „*vir Dei , amice & frater conjunctissime ,*
 „*quem quia votis omnibus , frustra tamen ,*
 „*hac in terra videre & compellare desidero ,*
 „*certò in caelis videbo , ut Johannem nostrum*
 „*apocalypticum , meinen Bruder und Mitgenos-*
 „*sen an der Trübsal , am Reich und in der Ge-*
 „*dult JEU Christi. In hoc vale , salve ,*
 „*perenna , saluta omnes Dn. Dn. Collegas.*
 Nach dessen Tod ist bey Ihm ein 20. löthiger
 Stein, der sothane Schmerzen verursachet / ge-
 funden worden, wovon sowohl in der Saubertis-
 schen Leichen-Predigt, als zu Ende seiner Geistl.
 Gemählde-Postill, ed. 1652. in fol. / wie auch
 in Sappels Kern-Chronick ad A. 1689. p. 84. /
 die Grösse in Ubriff, der einstmahls bey höchster
 Anwesenheit Kayfers LEOPOLDI darüber ge-
 führte Dilherrische Discurs aber in Ludolphs
 Histor. Schaubühne Tom. III. lib. 58. cap. 2.
 p. 936. sq. und Schuders Jüdischen Merckwür-
 digk. P. IV. Contin. II. lib. 6. cap. 16. p. 118.
 sqq. zu sehen und zu lesen ; wiewol des Sauber-
 tischen Steins Bernhard in seiner Curieuses
 Historie der Gelehrten p. 759. / da von Gelehr-
 ten, welche von Stein-Schmerzen geplaget
 wor-

worden, ein besonderes chapitre stehet, und dar-
 unter auch der weyland Coburgische Geheimbde
 Rath und Consistorial-Präsident, D. Paulus
 Hönn, wegen des nach seinem Tod bey Ihm ge-
 fundenen calculi, à 9 Loth und ein halb Dvintl. /
 allerdings mit gehöret, mit keinem Wort geden-
 cket. Unter seinen Bildnissen, deren das eine
 Joh. Pfann, das andere P. Treschel gestochen,
 stehen folgende Lateinische Verse:

*Hic est Theologus, tanti qui nominis implet
 mensuram vita conveniente libris.*

*Est hic Saubertus, merito quem Norica tellus
 miratur, summi suspiciuntque viri.*

*O si complures Saubertos orbis haberet,
 non ita frigerent jussa tremenda Dei.*

M. Cornelius Marci.

Item:

*En tibi Theologi faciem venerabilem! in omni
 qui orbe cluit, Norici phosphorus estq; poli.*

*Ejus at Eusebien, mentis depingere acumen,
 Et fidei zelum nemo quit artificum.*

M. J. Wll.

Und unter seinen Schrifften, wovon in berührter
 Leichen-Predigt ein Catalogus mit angefüget ist,
 sind dessen Miracula Augustanæ Confessionis,
 ed. Nürnberg 1631. 4. / die deutliche Abthei-
 lung eines jeden Biblischen Capitels, welche
 auch in dem Weimarischen Bibelwerck meisten-
 theils beybehalten worden, ed. 1629. / und das
 wohlgemeinte Bedencken, wie Die Büchlein
 Christian Hohburgs, und Bernhard Baum-
 manns Schrifften ohne Anstoß zu lesen, ed.

1646. / sonderlich merckwürdig. Seine Lieder endlich im Altdorffischen Gesangb. A. 1710. / Bayreuthischen A. 1688. Coburgischen A. 1720. / in Sauberti Nürnbergischen p. 373. und p. 1056. und in vielen andern mehr, heissen:

— Ach! wie sehnlich wart ich der Zeit. 1623
 Alles, was ist auf dieser Erd.

— Bedenck, o Mensch, stets ohne.

— Es donnert sehr, o lieber Gott.

— Jesulein, du bist mein, weil ich lebe. 1628

— O Sonn, du schöne Creatur. 1628

— Wach auf! mach auf die Pforte.

welches letztere, nach Anzeige des Herrn Schamelii im Histor. Register des Naumb. Gesangb. p. 64. / an dessen *Deliciis anni*, so er A. 1636. als damahliger Prediger zu S. Lorenz in 8. editet, angefüget ist; vom erstern aber mercket M. Joh. Frid. Kern in Ep. ad Jo. Fechtium de vita, obitu scriptisque Thomæ Ittigii p. 33. an, daß der sel. auctor denselben *inter dolores calculi, ob quos ad ingentes clamores edendos adactus quondam fuit*, versertiget habe.

SAVBERTVS (Johannes) auch ein berühmter Theologus und des vorigen Sohn, geb. A. 1638. d. 1. Febr. zu Nürnberg, studierte, da ihm et. 8. der Vater frühzeitig gestorben, unter gelehrter Leute, zumahl des Dilherri, Aufsicht, zu Altdorff, Jena, Leipzig und Helmstädt, an welcher letztern Academie er, ob er wohl den Gradum Magisterii noch nicht einmahl ambiret, geschweige angenommen gehabt, A. 1660. Professor

fessor Linguae Hebraeae, dann erstlich A. 1661. Philosophiae Magister, und endlich, da er A. 1665. als Theol. Professor an des sel. Calixti Stelle gekommen, A. 1672. Doctor Theologiae ward: von dannen man ihn zum Pastore und Professore Theol. nach Altdorff beruffen, allda er auch A. 1688. d. 29. Apr. gestorben. Er war ein trefflicher Linguist: verfertigte, auf special-Befehl Herzogs Augusti zu Braunschweig, eine neue Uebersetzung der Bibel nach dem Grund-Text, welche Arbeit aber hernachmahls, da inzwischen der Herzog gestorben, wieder aufgehöret, und um vieler Ursachen willen suppressiret worden, ob man schon damit bis aufs 17de Capitel des ersten Buchs Samuelis im Druck gekommen war: Er bediente sich auch des Tabacks, wie andere Gelehrten mehr, zum öfftern, vestibus tamen eum in finem peculiaribus indutus, & in camera separata, eo destinata, diu multumque delitescens, eamque ob causam, cum primum quis eum conveniret, haud temere propiorem accessum cuiquam indulgens: quae verecundia, ex quo olida haec fumo sese pascendi consuetudo nunc magis inolevit, hodie propemodum exspiravit, wie ZELTNERVS loco mox citando p. 401. darbey schreibet: In der bekantten Controvers de Conjugio cum sorore uxoris demortuae, da Albertus Ernestus, Fürst zu Dettingen, seiner verstorbenen Gemahlin Schwester, eine Württembergische Princeßin, zur Ehe begehret, hielt ers mit den Helmstädtischen

schen Theologis nicht nur, sondern trauete auch selber dieses Fürstliche Paar: Er selbst hatte des berühmten Polyhistoris, Herm. Conringii, Tochter zum Weibe, welche aber eben keine gute Haushälterin mag gewesen seyn: Seine Tochter ward, wie die Dina des Erz-Vater Jacobs, zur Hure, dergleichen fata domestica ehedessen auch der Leipzigerische Theologus, Carpzovius, und andere Gelehrte mehr, gehabt haben: und endlich gehöret unter die *ἀεικωνομύβρυτα* Saubertina, daß eines von seinen Ziehkindern an den bekannten Fanaticum, Christoph Seebach, dessen Erklärung des Predigers und Hohenlieds Salomonis, nebst der ärgerlichen Schrift von der Kinder-Tauffe, bekannt sind, verheyrathet worden. Außer seinen Schriften, deren er viele in Druck gehen lassen, hat man von ihm ein Nürnbergisches Gesangbuch, und darinnen seine Lieder:

Nun ihr abgelebten Glieder.

Triumph, Triumph, Gott, Gott hat überwunden.

Conf. Gel. Lex. p. 1993. add. Dn. D. ZELTNERI Vitz Theol. Altorf. p. 393. sqq.

SAVRLAND (*Johannes*) ein unbekannter auctor, hat in Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. das Lied gemacht:

Gute Nacht, du schnöde Welt, wer will, mag dich lieben.

SCHA-

SCHADE (Jo. Caspar) ein recht frommer Theologus, geb. 1666. d. 13. Jan. zu Kühndorff im Hennebergischen, daselbst dessen Vater Jacobus Schade, damahliger Pastor und Decanus, nachmahls aber Superintendentens zu Schleusingen gewesen, von dessen Genealogie in des gelehrten Herrn M. Jo. Mich. Weinsrichs anjeko best-meritirten Hof-Diaconi in Meinungen, Henneberg. Kirchen- und Schulens-
Staat p. 419. ein mehrers kan nachgelesen werden. Er wurde in der zarten Kindheit, da er kaum 2. Jahr alt, seines Vaters, und etat. 13. auch seiner Mutter durch den Tod beraubet, und studirte, nach gelegten fundamentis gymnasticis zu Schleusingen, ab A. 1685. zu Leipzig, allda er des Herrn Franckens Stubengeselle ward, und auch durch dessen Conversation, weil er vorher, laut dessen eigenhändig-aufgesetzten Lebens-Lauffe, auf dem Schleusingischen Gymnasio etwas liederlich gelebet, den ersten Anfang zu seiner Bekehrung bekam. Er promovirte darauf nach 3. Jahren zu Wittenberg, ob er schon daselbst nicht studiret, in Magistrum, kehrte von dar wieder zurück nach Leipzig, und hielt selbst mit grossen applausu Collegia, sonderlich Philobiblica, eines, unter D. Alberti Aufsicht in dessen Hause, nebst andern geschickten Magistris, das andere aber, auf dem Paulino über der Lampe, mit Studiosis alleine, darüber er aber wegen dessen allzu tieffer Einsicht in den Verfall des heutigen Christenthums hefftig angefeindet, auch an seiner Beförderung zum

Diaconat der Stadt Würzen, worzu derselbe bereits A. 1690. die Vocation empfangen, gehindert worden. Doch es geschah nicht ohne Göttliche Direction, daß, als er das Jahr darauf 1691. nach Berlin gereiset, ohnwissend, daß daselbst eine Stelle im Predig-Amt vacant, und er auf Begehren allda zweymahl gepredigt, eine Predigt aber, wegen der dem ordentlichen Prediger unvermuthet zugestossenen Unpäßlichkeit, des Morgens kaum eine Stunde vor angehendem Gottesdienst übernommen, und nunmehr von dar auf Leipzig wieder abgereiset war, man ihn a. e. d. 15. Oct. von Leipzig wieder dahin zur Prob-Predigt zurück berieff, und gleich darauf m. Novembri zum Diacono an der Nicolai Kirche in Berlin einstimmig ernennete. Er starb A. 1698. d. 25. Jul. æt. 32. mit starckem Geschrey, welches einige Ubelgesinnete dahin deuten wollen, als sey er, Herr Schade, verzweifelt, da doch dergleichen bey hitzigen Kranckheiten nichts seltsames ist, auch wohl ehe manche, die einen sanfften Tod gehabt, bey ihrem eingeschlafferten Bewissen zum Teuffel gefahren, Schade aber, nach dem Spenerischen Zeugniß in der Leichen-Predigt, Zeit während seiner Haupt-Kranckheit auch nichts ungebührliches geredet, sondern vielmehr selbige Zeit mit Beten und Loben seines Gottes, und des ihm so süßen und daher so oft wiederhohlten Namens **JE- SU**, welches freylich mit erhabener Stimme geschehen, also, daß man fast alle Worte auch mitten auf dem Kirchhose eigentlich verstehen können,

Können, zugebracht. Sein Eifer vor das thätige Christenthum war sehr groß; daher er nicht nur mit der Jugend sowohl öffentlich als privatim fleißig catechisiret, und unter dieselbe, zu mehrer Aufmunterung, Neue Testamenter, Psalmen und ganze Bibeln verschencket, so gar, daß er oft selbst nicht einen Thaler im Hause behalten; sondern er hätte auch gerne das Beichtwesen, in Ansehung des dabey vorgehenden entseßlichen Mißbrauchs, abgeschafft, daher er den Beicht-Stuhl öffentlich einen Satans-Stuhl und Hölle-Pfuhl genennet, welche Redens-Art zwar sehr hart klinget, daher ihm auch D. Jo. Deutschmann eine besondere Schrift unterm Titul: Der Christ-Lutherischen Kirche, nach den Haupt-Puncten des kleinen Catechismi aus dem unfehlbaren Worte Gottes durch die treue Reformation Lutheri, wohlgegründete und wohleingerichtete Prediger-Beichte und Beicht-Stuhl, ed. Wittenberg 1698. 4., entgegen gesetzt, gleichwohl aber von dem sel. D. Spener in seinen Theologischen Bedencken P. II. cap. 3. art. 1. sect. 27. p. 145. einiger massen entschuldiget wird; wiewohl disfalls mit der Spenerischen Erklärung der Danzigische Theologus, Samuel Schelgwig, in Supplemento synopsis controversiarum sub pietatis prættextu motarum, art. XXII. thes. 7. p. 141. keines weges zufrieden ist, sondern viel mehr Spenern beschuldigt, quod verbis Schadzi sensum tolerabilem, sed *a mente dicentis alienissimum* affingat: welches wir billig dem,

der Nieren und Herzen prüfet, unheurtheilet überlassen müssen. Er pflegte gemeiniglich folgendes in die Stammbücher einzuschreiben:

IESUS Christus
Zeyl und Stärck /

da er dann das erste auf die Rechtfertigung / das letzte aber auf die Seeligung deutete ; ingleichen auch dieses :

In Einem Steht Vnſre Seeligkeit /
Solch Vnſre Seeligkeit Erwirbt Iesus.

Mitten Im Creu + ge Schmeckt
Mir Iesus Chri | stus Süße.

Sein Symbolum und Leichen-Zeyt waren die Worte : **G**ott ist mein Zeyl, Pf. LXIII, 2. / welche er mit seinem Namens - Symbolo : *In Christo Salus !* sehr artig folgender massen paraphrasiret hat :

In Christo Sperans Intrabo Cœlica Sceptra,
Iesus Cum Sanctis In Cruce Salvificat.

Iesum Contemplor Supremo In Carcere Solem :
In Cruce Suspensus Iam Cynosura Suis.

Immensus Cœno Sum Iactus Corpore : Salvus
Iam Canto Suaves In Cythara Sibilos.

Iesu Cum Satiar Iungendus Cuncta Sequestro,
In Christo Sitiens Inque Cruore Suo.

Intus Cor Spira Iamjam Cœlestia Sancta,
Id Cœlum Superans Ipsaque, Crede, Salus.

Iesu Conserva, Sis Iesus, Christe, Sediti
In Cameris Spissis : Irrue, Clamo, Seca !

Und endlich seine Lieder , welche nach dessen Tod unterm Titul : *Fasciculus cantionum*, das ist, zusam-

zusammen getragene geistliche Lieder eines In Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens, zu Cüstrin bey Gottfr. Heinichen in 12. gedruckt worden, und meistens in Andrea Luppis sogenannten Pietisten-Gesangbuch ed. Wessel 1692. 8. / p. 13. sqq. / wie auch im Coburgischen, Darmstädtischen, Gotha'schen, Hall'schen, Meinungischen, Merseburgischen, Salsfeldischen, Schleusingischen, und andern Editionen mehr, stehen, fangen sich nach alphabetischer Ordnung also an:

Ach! armer Christ / wie stehts um dich so schlechtwa.

Ach Gott / in was für Freudigkeit.

Ach Jammer / es ist um dich / Jesu zc.

Ach mein Herr Jesu / ich gedencke.

— Auf! hinauf zu deiner Freude.

Auf meine Freundin sey bereit.

Du mein / du mein schönstes Leben.

Eins will ich mir noch ausbitten.

Es ist genug / Herr hohle mich.

Frisch auf mein Seel / und traure nicht.

Geist aller Geister unerschaffen.

Gelobet seyst du auch Herr Jesu Christ.

Gelobet seyst du Gott / Herr aller Herren.

Gott selbst hat diß Wort der Wahrheit fest versiegelt.

(mit welchem Lied der seel. Herr Schade seine letzte Predigt, darinn er den ganzen Rath von der Menschen Seeligkeit, und was er die ganze Zeit seines Predigt-Amtes gelehret, sürgerstellt, beschlossen hat,)

Heilig ist Gott der Herr.

Herr / besänftige mein Herze.

Herr Jesu schau / wie deine Feinde toben.

Herr Jesu / wie gedultig gehst du zu deinem Tod.

Herzlichster Jesu Christ / wir danken deiner Güte.

Hülf Gott / wie gehst doch jeho zu.

Ich freue mich von Herzens-Grund.

Ich liebe dich herzlich / o Jesu für allen.

Jesu/Jesu/meine Freude/Jesu meines Herzens Bier.

Jesus

Iesus Christus sey gepreiset.
 Im Himmel wirds schon besser werden.
 In Christo schadet nichts der Seelen. (ist schön)
 In meines Herzens Grunde.
 Last abnehmen diese Glieder.
 Lebt Christus / was bin ich betrübt ?
 Liebster Vater / ach ! wir schreuen.
 Mein' Freundin / sieh' ich stehe hier.
 Mein Gott / das Herz ich bringe dir.
 Mein Jesu / schönstes Leben.
 Mein Jesu / wie kanst du das gleichwohl.
 Meine Seel ermuntre dich.
 Meine Seel ist stille zu Gott.

Meine Seele wilt du ruh. NB. darüber stehet
 im Schadischen Gesangbüchlein anonymus,
 es hats aber auch nicht der seel. Herr Schade,
 sondern Johannes Angelus gemacht, Hymno-
 pæogr. P. I. p. 58.

Nun / mein Jesu / schenke mir.
 O Herr Jesu / mein süßes Licht.
 Ruhe ist das beste Gut.
 Seelig / ja seelig / wer einzig anhanget.
 Vater Unser / der du bist in dem Himmel / ach erhöre ze.
 Welt / was sichtet dich doch an.
 Wer sich zu Christo nicht bekehrt.
 Wo wilt du mein liebster Herr Jesu hingehen ze.

(darinn die ganze Passions-Geschicht Gesprächs-
weise sehr erbaulich abgehandelt wird.)

Aus welchen Lieder-Catalogo erhellet, daß Ihm
 in Luppii obgedachten Gesangbuch folgende un-
 recht zugeeignet werden :

Ich hab ihn dennoch lieb.
 Ich hab mich dir Gott heimgestellt.
 Bist du Ephraim betrübet.
 Meinen Jesum laß ich nicht / denn er ist allein mein ze.
 Sey getreu in deinem Leiden.
 Straff mich nicht in deinem Zorn. v. Rosenmüller
 Wer die Weisheit ihm erkohren.
 Wohl dem / der sich auf seinen Gott.

wie denn auch der seel. Mann selbst disfalls, daß
 man

man ihm nemlich etliche fremde Lieder zugescrieben, in einer Vorrede eines Gesangbuchs A. 1694. 8. Meldung gethan. Conf. Schaidens Christlicher Schrifften erster Band, in welchen die Frage: Was fehlt mir noch? und was muß ich thun, daß ich selig werde? nebst dessen Lebens-Lauff, ed. Leipzig 1720. 8., add. Arnolds Leben der Glaubigen in Anhang p. 128. Reitzens Historie der Wiedergeborenen P. V. p. 238. sq. & Dn. Ludovici de Hymnis & hymnop. Henneb. p. 25.

SCHAIDBERGER (*Joseph*) ein Exulant, geb. 1658. ohnweit Salzburg, am dürrern Berg genannt, allda sein Vater, Hans Schaidberger, ein Bergmann war, wurde mitten im Pabstum gebohren und erzogen, nichts desto weniger aber vom Vater, der viele Lutherische Bücher gehabt, mehr zur Evangelischen, als Catholischen Lehre angewiesen, und weil er sich bey dem Pfleg-Amt für einen eigenthumlichen Bergmann einschreiben lassen, und der Vater ihm et. 18. gestorben, hat er alsdann dessen hinterlassenes Guth in Besiß genommen, und angefangen, auch die Bibel und andere Evangelische Bücher zu lesen. So bald aber solches die weltliche Obrigkeit erfahren, hat der Pfleger in Hällein Ihn nebst einem andern, Namens Matthias Kammel, alsbald ins Gefängniß geleet, und darnach in Ketten und Banden auf Salzburg führen lassen, auch sie beyderseits beym Bischoff, nach Pabstlicher Mey-

Meynung, als Lutherische Keker angeklagt. Allein weil sie, als Bergleuthe, grosse Freyheit hatten, so wolte der Bischoff im Anfang keine Gewalt gegen dieselbe gebrauchen, wie der Pfleger und die Pfaffen gern gesehen hätten, sondern wolte lieber gnädig mit Ihnen verfahren, und befahl daher, man solte sie in das Cappuziner Kloster führen, und in der Römisch-Catholischen Glaubens-Lehre gründlich unterrichten. Doch auch die Cappuciner-Mönche waren nicht so mächtig, ihren Glauben mit Grund der Wahrheit zu widerlegen und sie auf Päbstische Seiten zu bringen, daher geschah es, daß, nachdem sie auf die 50. Tage bey den Cappucinern im Kloster gefänglich gewesen, ihnen auferleget worden, ihre Glaubens-Puncten schriftlich aufzusetzen und dem Bischoff selbst zu übergeben, welches sie auch willig gethan, mit dem Entschluß, bey solchem ihrem Glaubens-Bekänntniß zu leben und zu sterben. Hierauf hat ihnen der Bischoff das Land verbotten, und ihre 6. unerzogene Kinder mit Gewalt wegnehmen lassen, sie aber und ihre Ehe weiber mußten auf seinen Befehl Kinder und Vaterland mit dem Rücken ansehen und ins exilium wandern. Nachdem sie aber solcher gestalt als vertriebene Exulanten A. 1686. auf Nürnberg kommen, und sich ein Jahr in der Stadt allda aufgehalten, starb dem Schaidberger seine Hausfrau, und ob er sich schon nachmals nach 5. Jahren anderweltig verheyrahtet, so wurde er doch auch nach 6. Jahren zum andern mahl in Wittwer-Stand gesetzt, darin

darinnen er nunmehr über 20. Jahr lebet, und noch dato, als ein Dratzieher, sich in Nürnberg aufhält. Er hat Evangelische Send = Briefe, gedruckt zu Schwobach, 1710, 8. / in welchen auch p. 73. 85. und 104. dessen obgedachtes Gespräch mit den Cappucinern und dem Bischoff übergebenes Glaubens = Bekänntniß stehet, in gleichen einen Evangelischen Aufwecker, oder treuherzige Warnung für der falschen Einbildung der heutigen Maul = Christen, die ohne Buße und Aenderung des Lebens mit einem todten Glauben wollen selig werden / ib. 1710. in 12. obl. ediret, und seine zwey Lieder in der ersten Schrift heißen:

Du Spiegel aller Tugend.

Jesus mein Lieb und Leben.

welches letztere auch im Anhang des Coburgischen Gesangbuchs A. 1717. & 1720. / wie wohl ohne Benennung des Verfassers, mit eingerücktet worden.

SCHALLING (*Martinus*) ein Evangelischer Theologus von Straßburg bürtig, studierte A. 1550. zu Wittenberg, und ward erstlich Prediger in Regensburg, dann Pastor zu Bilbeck, einem Ober-Pfalzischen Marck, hernach Diaconus und darauf Superintendent zu Amberg, endlich Prediger zu U. L. F. in Nürnberg, daselbst er auch A. 1608. d. 29. Dec. æt. 76. min. 50. gestorben. Er hat wider die Reformirten Institutiones de presentia corporis Christi, ed. Witteb. 1576. 8. / geschrie-

geschrieben, und sein im Coburg. Gesangb. A. 1621. 4, und sonst überall bekannter Gesang, welchen der weil. Durchlauchtigste Herzog Bernhard, der Fromme, Christmildesten Andenkens, bey dero Gebrauch des H. Abendmahls, jederzeit mit größter devotion und Hände ringen zu singen pflegen, und der sonst, nach Anzeige des gel. Lex. p. 749. von Erasmo Francisci, und, nach Serpili Bericht, in seiner Prüfung des Hohnstein. Gesangb. p. 468. / von andern mehr, gar sonderlich geliebet worden, heisset:

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

Über dessen ersten Versicul der alte meritirte Pastor und Adjunctus zu Frauenbreitungen, Herr Jo. Adam Zinck, welcher ehedessen des berühmten Theologi zu Halle, Herrn Prof. Franckens, Praeceptor gewesen, bey der Leiche des weil. Tit. Herrn Jo. Ludw. von Militiz, S. C. Meinung. geheimden Raths und Ober=Urtmanns derer Aemter Wasungen, Sand und Frauenbreitungen, eine besondere Predigt gehalten, die zu Meinungen 1720. fol. gedruckt worden. Es sind insgemein davon nur 3. Verse gewöhnlich und bekannt, im Braunschweigischen Gesangbuch aber A. 1661. p. 518. und im Hamburgischen A. 1684. p. 1024. stehet, als ein Zusatz, noch dieser 4te, der jedoch in eben dem Braunschweigischen p. 371. / wie auch im Altdorffischen A. 1710. / Darmstädtischen A. 1699. / Lemgoischen A. 1717. und Ruedelstädtischen A. 1688. / als ein besonders Liedlein, gefunden wird:

Für

Für (Vor) Gericht, Herr Christe, steh ich
 hie, zu dir beug ich meines Herzens Knie,
 Kan mir selbst gar nicht rathen, mein groß
 und viele Missethat, mich ewig zum Tod
 verdammet hat, doch will ich nicht verza-
 gen, Herr Jesu Christ, dein Blut al-
 lein, macht mich von allen Sünden rein,
 weil ich in wahrer Reu und Buß glaub' an
 dich und fall dir zu Fuß, Herr Jesu
 Christ, mein Gott und Herr, deß
 danck ich dir, will bessern mich, ach! hilf
 du mir.

Nun haben zwar einige das Lied dem sel. Lu-
 thero, andere dem Johann Weisen, noch
 andere dem Michael Weisen, von welchem
 wir verschiedene Lieder haben, zuschreiben wol-
 len, und vermeinet, Schalling habe darbey
 nichts mehr gethan, als nur den Zusatz gemacht;
 allein der in dem Lieder-Studio gründlich er-
 fahrne Herr Olearius hat in seinem Evangeli-
 schen Lieder-Schatz P. III. p. 1. seqq. zur
 Gnüge erwiesen, daß der wahre Verfasser des
 Lieds vorgedachter Martin Schalling sey. Be-
 treffend des Lieds Zusatz, so ist der auctor des-
 selben zwar unbekannt, es ist aber auch der
 Mühe nicht werth, solchen Zusätzen viel nachzu-
 sinnen, welche, nach dem Urtheil des auctoris
 der Observat. Miscell. P. XXXIII. p. 653.
 gemeiniglich ohne alle Noth, und entweder von
 super-flugen Cantoribus und Schulmeistern
 beygefüget, oder von einem und andern zu seiner
 privat-Andacht gemachet worden, auch sich
 oft

oft zum Inhalt des Lieds wenig / oder auch
 gar nicht schicken / zu geschweigen / daß deren
 auctores mannigfaltig irrige Glaubens- Lehren
 hegen / und solche hernach in dergleichen Zu-
 sätze / die genannter auctor, Herz M. Jo.
 Christian Koch, Pfarrer zu Leng, nur An-
 schlag-Bändgen nennet, zu verstecken pflegen.
 Ubrigens / und ob das Lied in öffentlicher Kirch-
 Versammlung, ohne Unterscheid / von allen zu-
 gleich könne gesungen werden, quia nempe
paucissima in toto cœtu, & interdum vix tres,
 ex vero sensu talem canunt hymnum, qui
 totus agit de plenissima abnegatione mun-
 di & sui ipsius, wie Wagnerus in Disp. de
 Jure Sabbathi p. 127. redet, darauf hat bereits
 Herz D. Göze in seiner Lieder- Predigt p. 42-
 seqq. geantwortet, daß, ob man schon nicht billi-
 gen könne, daß mancher ohne Andacht das
 schöne Lied: *Jesus meine Freude*, oder *Serz-
 lich lieb hab ich dich*, o *HER*, singet, da
 er doch mit Ketten an die Welt geschmiedet ist /
 und an derselben seine Freude hat, dennoch des-
 wegen nicht folge, daß, um anderer frommer
 Herzen willen / solche Psalmen gänzlich abzu-
 schaffen, weil sonst auch das Wort Gottes,
 um des Mißbrauchs halber, in der Gemeinde
 nicht mehr dürffte geprediget werden. Daher
 in des Herrn Schamelii Naumburg. Gesangb.
 A. 1717. p. 500. zum Anfangs- Wörtlein die-
 ses Liedes: *Serzlich*, sehr wohl observiret
 worden: *Senzler* und *Unchristen* singen
 hier gerade wider sich, doch können auch
 wohl

wohl unter dem Gesange ihre Gewissen gerühret werden. Conf. quæ jam supra in Hymnopœogr. P. I. p. 267. diximus.

SCHAMELIVS (*Job. Martin.*) ein trefflicher Theologus, geb. 1668. d. 5. Jun. zu Meußelwitz, einer Altenburgischen Adjunctur, allda dessen leiblicher Vater Martin Schamelius, welcher a. 1679. d. 1. Mart. im Herrn sel. verschieden, Pastor und Adjunctus war, der nachmalige Stief-Vater aber hieß Jac. Valent. Diez, Jctus und Bürgermeister in Naumburg, legte den Grund seiner Studien zu gedachtem Naumburg und Merseburg, und trieb so dann die academica in Leipzig, da es des bekannten Hamburgischen D. Krumbholzens *Contubernalis perpetuus* gewesen, wie auch in Halle. Nach einer kleinen Tour ins Reich kam er erstlich zum Diaconat an der S. Wenceslai Kirche in Naumburg, dann aber, und als er A. 1708. zur Superintendentur nach Pegau denominiret, auch zu dem Pastorat an der S. Vlrichs Kirche nach Halle vociret worden, fügte sich, daß in eben dem Jahr der dasige Ober-Pfarr, D. Johannes Pretten mit Tod abgieng, daher er diesem in seinen Aemtern, als Pastor Primarius und Scholarcha, succediret, und noch mit vielem Segen und Ruhm lebet. Er hat Zeither, auffer dem bekannten glossirten Naumburgischen Gesangsbuch, welches schon zum viertenmahl gedruckt, auch bey dem Naumburgischen Brand in M.

Theod. Gollens, Con-Rect. an der Dom-
 Schule, unter der Asche unverlezt heraus gezo-
 gen worden, und darinnen allerdings die Lieder
 auserlesen, die exegetische Anmerckungen kurz,
 nervös und erbaulich, die historische aber ge-
 lehrt und gründlich sind, verschiedene denckwür-
 dige casual-und andere notable Predigten edi-
 ret, als da sind, das Unglück der Stadt
 Naumburg bey denen entzündeten Pulver-
 Buden, der wohlbedachte Petri-Pauli Tag
 von den Spigbuben, von der Wassers-
 Noth, von Gottes wilden Wassermann,
 der sündliche Aberglaube in der Christi-
 Nacht, die unerkannte Sünde der Verlob-
 ten, so sich vor der copulation heimlich zu-
 sammen finden, Thuts doch der Pfarrer
 nicht, die Eitelkeit der eusserlichen Sab-
 baths = Feyer ohne innerliche Veränderung
 des Herzens, die Entschuldigung der Welt-
 üblichen Länze, Eine Schwalbe macht
 keinen Sommer, u. s. f. und von seinen übris-
 gen Schrifften sind mir bekant Vindicix can-
 tionum ecclesiaz evangelicz in 3. Theilen,
 Vindicix catecheticz, Rettung der Sprü-
 che im Evangelischen Buche, Prüfung der
 Lateinischen Maximen und Sprichwörter,
 Alte Adams = Sprache Spangenberges,
 Teutsche Version des Psalters Salomonis,
 Pflicht gegen die Todten, und Formula
 caute loquendi, teutsch, welche aber auch von
 jemand anders ins lateinische übersezt, und sonst
 ad imitationem Urbani Rhegii, dessen Büch-
 lein

lein, wie man fürsichtiglich und ohne Aergernis reden soll von den fürnehmsten articulis Christi. Lehre, ed. Nürnberg 1558. 12., der ehemahlige Theologus zu Königsberg, D. Mart. Sylvester Grabius, A. 1676. wie auch der Helmstädtische Abt, Herr D. Joh. Fabricius, A. 1713. / wieder auflegen lassen und mit noten illustriret haben, geschrieben worden. Er hat sich, wie andere Theologi mehr, in causa pietismi gegen die so genannte Unschuldige Nachrichten auch verantworten müssen, eben da er in dem bekanten Raumburgischen Brand, kurz vorher, an seinem Vermögen, und sonderlich an seiner auserlesenen Bibliothec, einen sehr grossen Verlust erlitten, welcherley Verlust sonst in den Menagianis Tom. II. p. 163., *le plus grand malheur*, das grösste Unglück / so einem gelehrten Mann begegnen könne, genennet wird. Seine schöne Lieder endlich in dem Raumburgischen und in des Herrn Philippi Merseburgischen Gesangbuch A. 1716. sind:

Du Wunder-Gott, du Herr der Zeit.

Ich dancke Gott in Ewigkeit.

Hinunter ist der Monden-Schein.

Wie soll ich dir, mein Jesu, doch die Jugend-Sünden beichten

Conf. Dn. D. Götzens Erzählung von Altensburgischen Lieder-Freunden p. 44., add. Concio fun. in obitum B. Justinæ, natæ Mosdorffæ, matris Dn. Schamelii, a Dn. M. Ad. Gschwend, Diac. Numb., habita ex Ps. 62. v. 2. 3., typisque ac titulo: From-

mer Christen Selden-Muth im Leben, Leiden und Tod, excusa Numburgi 1717. fol.

SCHARFF (*M. Jo. Georg*) ein Theologus, geb. 1661. d. 5. Jan. zu Kelbra, daselbst dessen frühzeitig abgestorbner Vater Dietrich Scharff, Bürgermeister war, legte den Grund seiner Studien zu Sangerhausen und Nordhausen, und auf dem Fürstlichen Gymnasio zu Gotha, an welchem letztern Orte er des sel. D. Herrwarts, damahls Gothaischen Land-Inspectoris, hernach Superintendentens zu Bitterfeld und Salza (welcher auf seinem Tod-Bette das Lied: O Herre Gott, dein göttlich Wort &c. vom letzten bis zum ersten Vers, weiß nicht, warum? rückwärts singen lassen, und so singend eingeschlaffen) Kinder informiret, zog von dar A. 1682. auf die academie Jena, und promovirte auch allda A. 1686., nebst denen nachmahligen berühmten Doctoribus Theologiae, dem sel. Herrn Gen. Sup. Treunern zu Weimar, und Herrn Sup. Lingershausen zu Mühlhausen, in Magistrum, Er hielt unter andern nebst 12. Magistris, unter der direction des sel. D. Baiers, ein Collegium pietatis über die Epistel Pauli an die Epheser und über die Libros symbolicos, ehe man noch von Leuthen gehöret, denen von der pietät der Name Pietisten beygelegt worden: und gieng A. 1688. nach Hamburg, die berühmte Männer, Edzardi, Mayern, Wincklern, Horbium, Sinckelmann, und andere zu hören. Nach diesem

diesem ward er Pastor in Zuleben, und hernach A. 1698. / als er allhier 10. Jahr gestanden, Hochgräf. Stollbergischer Pastor Primarius, Consistorial-Adfessor und Inspector zu Kelsbra, in seiner Geburts-Stadt, daselbst er auch noch mit Segen und Ruhm lehret. Er hat ein Passionarium, oder Passions-Büchlein, ed. Franckenhausen 1719. 12. / und Lieder im höhern Chor, oder Sonn- und Fest-tägliche Cantaten, ib. 1721. 12. obl., drucken lassen / und von seinen Liedern stehen:

- 1.) in f. andächtigen Nachhall auf den Stollbergischen Lieder-Schall, ed. Stollberg 1711. obl.

Ach / daß ich dich mein Jesu liebte.

Ach! Gott / wie hoch sind wir geacht.

Ach! mein Gott / ich fürchte mich,

Ach! mein Gott / wie so lange.

Ach! wie erfreu ich mich.

Ach! wie will ich mich erfreuen.

An Jesu soll mein Herze hangen.

An meines Gottes Segen.

Auf! auf! mein Seel / erhebe den Herrn.

Auf! auf! mein Herz / auf! Muth und Sinn.

Christlich soll mein Wandel seyn.

Das angenehme Sonnen-Licht.

Das alte Jahr vergehet.

Das Kirchen-Jahr hat sich erneut.

Das soll meine Freude seyn.

Denck / mein Herz / ach! dencke.

Du / der du groß von Rath und That.

Du fährst mein Jesu Himmel auf.

Du hast / o mein Gott / mich zu deinem Dienst ersehen.

Du hochgelobter Gottes Sohn.

Du kömst / o Jesu / in die Welt.

Du Liebes-Feuer / Komm in mein Herz.

Du o Gott mein Vater.

Er / mein Jesus / ist mein Freund.

Es ist mein Gott / dein H. Will.

Gelobet seyst du großer Gott.
 Gott / aus den mein Herze baut.
 Gott / der du selbst Hausvater bist.
 Gott / der du uns als Vater liebst.
 Gott / der du meiner Eltern Paar mir bis hieher erhalten.
 Gott / der du die ganze Welt.
 Gott / dessen Gut und Vater-Tren.
 Gott / dessen grosses Werk es ist.
 Gott / du hast mich darzu ersehen,
 Gottes Freund / der Welt ihr Feind
 Gott / groß über alle Güter.
 Gott lob / der Tag ist nun vollbracht.
 die Reiss
 Gott / mein Gott / sey hochgepriesen.
 Gott / o Gott / der du uns wohl mütterlich geliebt.
 Gott / treuer Gott / in Israel.
 Herr / aller Herren Herr.
 Herr Gott / mein Vater / stärke mich.
 Herr / mein Gott / nur dein Willen.
 Herr / mein Gott / wie verdank ichs dir?
 Hier lieg ich armer Wurm.
 Ich bin mit meinem Gott zufrieden / und ze. (schön)
 Ich bin allein und einsam worden. (Wittwen-Lied.)
 Ich folge dir / mein Jesu / nach.
 Ich hab / mein Gott / mir vorgenommen die Reise ze.
 Ich hab mit Gott es angefangen.
 Ich weiß wohl / daß ich sterben muß / weiß auch / ze.
 Ich will / wann Gott will / sterben.
 Ich will / o mein Gott / auf dich hoffen.
 Jesu / du theuerster Sieges-Held.
 Jesu / laß mein Christenthum.
 Jesu / meine Wonne / meiner Seelen Sonne.
 Im Namen Jesu will ich nur.
 In allen meinen Sachen.
 Komm doch / mein Heyland / komm.
 Komm nur / du Heyden-Trost und Licht.
 Komm h. Geist und wohn in mir.
 Komm nun du liebes neues Jahr.
 Laßt mich mein Gott noch länger leben.
 Liebster Jesu / wir sind hier / um zu lehren und zu lernen.
 Lob den Herren meine Seel.
 Mein Freund ist mein und ich bin seyn / der Bund ze.
 Mein Gott / ach! laß mich je die letzte Drey bedencken.
 Mein Gott / du hast mich selbst in dem Soldaten ze.
 Mein Gott / wie verdank ichs dir.

Mein

Mein Jesus ist mein wahres Leben.
 Mein Jesus ist derselbe Freund.
 O Ausbund aller Gnaden-Zeit.
 O der frohen Himmels-Post.
 Freude.
 O Gottes und Marien-Sohn / holdselig :
 O hoherhabner Gottes-Sohn.
 O Jesu / Jesu / hilf uns doch.
 O Lämmlein Gottes / Jesu Christ.
 O Sünd! o Seelen-Schad!
 O wahrer dreyeiniger Gott.
 So hab / o Vater / Dank.
 So schickt euch nun ihr matten Glieder.
 So verlägne ich mich nun.
 Was mein Gott will / das ist mein Ziel.
 Was / o du wunderbarer Gott. (Wittwen-Lied.)
 Weg Sünden-Welt / ich mag dein nicht.
 Wie sorgst du doch / mein Gott / für mich.
 Wie soll ich dich / mein Gott / doch immermehr zc.

2.) in s. Passions- und Jesus-Liedern/
ed. Franckenhausen 1719. in 12. obl.

Jesus will zum Leiden gehen.
 Du trittst dein Leiden willig an.
 Du hochgelobter Gottes Sohn.
 O Lämmlein Gottes / Jesu Christ.
 Jesus soll mit seinem Leiden.
 Jesu / wahrer Gottes Sohn / meiner zc.
 Was meinst du meine Seel.
 In meines Jesu Blut und Wunden.

3.) in s. Trauer- Trost- Klag- und Freuden-
Liedern / ed. Franckenhausen
1719. in 12. obl.

Ach Gott / wie böse gehts doch zu.
 Ach! heiliger und gerechter Gott.
 Ach Vater / ach! wie kanst du's doch.
 An dir / mein Jesu / will ich flehen.
 Betrübter Kummer / fränck mich nicht.
 Die Nacht ist nun / Gott lob! dahin.
 Du magst / mein Gott / mit Recht.
 Ermuntert euch / ihr müden Sinnen.
 Fließt nicht mehr / ihr heißen Zähren.
 Gott / der du mich von Jugend auf.

GOTT / mein Vater / sorg für mich.
 GOTT meint es gut / und machts auch gut.
 GOTT sey viel tausendmahl gepreist.
 GOTT und alles ist mein Wort.
 Heißt mich nicht auf Menschen trauen.
 Ich bin / mein GOTT / viel zu gering.
 Ich bin / mein JESU / schwach.
 Ich bin mit meinem JESU stille.
 Ich seh mich um nach allen Schätzen.
 Ich will und mag nicht länger leben.
 JESUS / JESUS / soll allein.
 Komm liebes Creutz / laß dich aufnehmen.
 Komm / mein Herz / und laß uns gehen.
 Laß meine Thränen abwärts fließen.
 Mein GOTT / du liebst die Hundes-Treue.
 Mein GOTT / laß mich herzlich glauben.
 Mein Herz! ach! dencke doch zurück.
 Mein Herz / sey doch in GOTT erkreut.
 Mein Herz / sey nur in GOTT gelassen.
 Sey / meine Seele / nur gelassen.
 So habe ewig Dank o GOTT.
 Solls den so seyn / daß ich muß leiden.
 Was denckst du doch mein böser Feind.
 Was GOTT bescheert / muß mir gedeyen.
 Was hast du doch an mir ersehen.
 Was kränckst du dich mein Herz und Sinn.
 Wie lang mein JESU soll ich dir.
 Will mir GOTT wohl / so geht mirs wohl.

und endlich das auf den Namen Christi am Herzog zu Sachsen à part gedruckte acrostische Fürsten-Lied;

Christi JESU Gottes Sohn / meines Herrkens Freud ic.
 welches um des trefflichen Inhalts halber würdig ist / daß es in unsere Kirch- u Gesangbücher eingedrucket / und sonderlich von Fürsten / als eine Kayserl. Gebets- u Formul / gebrauchet werde.

SCHECHSIVS (Jacob Petrus) ein im
 Creutz wohlgeübter Lehrer / geb. 1607. d. 30.
 Apr.

Apr. zu Poppenreuth, ohnweit Nürnberg, daselbst dessen Vater Petrus Pfarrer war, ward gar frühzeitig in Waisen-Stand gesetzt, indem ihm zt. 7. der Vater, und zt. 8. die Mutter, eine im Nähen seidener Bilder sonst geschickte Person, gestorben, studirte aber gleichwohl, nach denen zu Rotenburg an der Tauber und im Nürnbergischen Gymnasio Ægidiano gelegten Fundamentis, zu Altdorff, dahin er A. 1629. gezogen, und auch A. 1632. in Magistrum promoviret, wurde hierauf A. 1633. Pastor zu Altenthann und Vicarius in Altdorff, dann A. 1634. Diaconus zu U. L. F. in Nürnberg, ferner A. 1637. Diaconus zu S. Laurentii und zugleich Sonnabendlicher Buß-Prediger bey den Barsüßern, und endlich A. 1649. Pastor zu Böhrd in der Vorstadt. Er starb A. 1659. d. 16. Jul. zt. 52. nach einer harten und beschwerlichen Kranckheit, und führte zum Symbolo Onomastico die Worte: Mihi Jesus Petra Salutis. Unter sein Bildniß, welches J. F. Fleischberg gestochen, hat Herr M. Paulus Weber, damahl. Diaconus zu S. Ægidii, hernach aber Senior zu S. Sebald, folgende teutsche Verse gesetzt:

Was Gott und die Natur an diesem wer-
then Mann

Gebildet, kan zwar hier der Künstler Hand
vorzeigen;

Was bey dem Kirchen-Bau sein Eyffer-
Geist gethan,

Wird

Wird auch die späte Welt ins künftigt nicht
verschweigen.

und unter einem andern stehen von M. Jo. Car.
Stephani, Diacono zum H. Geist, diese latei-
nische:

*Vixi, quemque Nimum dederat Pronœa, peregi:
heu! brevis & pravus dramatis actus erat.*

*Tertius incipitur vix quinquagesimus annus,
& scatet innumeris fabula tota malis.*

*Sæpius ingemui: Miserum me! quando resolver?
ecquando hoc mortis corpore liber ero?*

*Sed mihi vox animum multat meliore susurro:
disce pati: finem respice: fide Deo!*

*Is sibi fidentes lacrymarum è valle receptos
eruet, è cunctis eripietque malis.*

*Hæc sunt, quo didici quondam pariterque
docebam,*

nunc didicisse juvat, nunc docuisse juvat.

*Erutus in cœlos, terrestre hoc schema reliqui,
turba beatorum nunc mihi, Plaude, canet.*

Sein überall bekanntes Kreuz- und Trost-
Lied ist:

Ach GOTT! erhör mein Seuffzen und
Wehklagen ꝛ.

woben Schamelius im Naumburg. Gesangb.
p. 640., da solches unter den Kreuz- und
Trost-Liedern das erste ist, zu Anfang dieses
Lieder-Tituls folgende schöne Anmerckungen
macht:

- I.) daß die Menge der Kreuz-Lieder gegen
die wenigere Lob-Lieder zu erkennen ge-
ben, wie wahr die Moralisten sagen:
Die

Die Wohlthaten schreiben wir in
Staub und Sand, das kleinste
Creuz aber in Steine und Erz.

- 2.) Daß die Summa fast meistentheils nur
auf leibliche und äußerliche Trübsa-
len gerichtet, daher zu schliessen,
- 3.) Daß ihrer viele in dem Eifer und in der
Übung des wahren Christenthums nicht
ebensonderlich müssen gekämpft haben,
also, daß
- 4.) Das geistliche Anlieden, wie eine unbe-
kannte fremde Sache, dahinten blieben,
worzu noch komme,
- 5.) Daß ein jeder, wenn ihn die Welt nur ein
wenig nicht recht einwickle, gleich nach
diesen Liedern lauffe und Hülffe suche,
ohne vorhergegangene Buß-Lieder. Das
heisse aber nur die 7de Bitte beten,
da man doch die 3te und 5te noch
nicht practiciret habe.

Conf. Avenarii Vergnügung der Seelen-Lust
p. 604., daselbst das Szechsianische Lied er-
kläret ist, & Ej. Epistol. Christen-Schmuck,
P. II. p. 122. add. Concio funebr. ex Luc.
XII. v. 42-44. habita à M. Jo. Carolo Ste-
phani, Diac. ad Sp. S., typisque exscripta
Noribergæ 1659.

SCHEIN (Jo. Hermann) ein berühmter Mü-
ficus, aus Grünhain in Meissen bürtig, allda
dessen Vater, M. Hieron. Schein, damahls
Pastor, vorher aber ConRector zu Annaberg,
und

und Pastor zu Arnsheld gewesen / versah in seiner Jugend zu Dresden in der Chur-Fürstlichen Capelle 4. Jahr lang die Stelle eines Discantisten / und wurde hernach Capellmeister zu Weimar / dann aber nach 2. Jahren Director Musicæ in Leipzig. Er starb A. 1631. und hat in Prinzens Sing- und Kling-Kunst p. 136. das Lob / daß er sonderlich im stylo madrigalesco sùrtrefflich gewesen / so gar / daß er darinnen keinem Italiäner / vielweniger einem andern / etwas nachgeben dürffen. Seine Lieder stehen in dem von ihm zu Leipzig 1627. in 8. edirten und 1645. wieder aufgelegten Gesangbuch / und die bekanntesten davon in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. / in Ovirsfelds Geistlichen Harpffen-Klang A. 1679. / in der Schleusingischen Wasser-Quell A. 1695. und Schleusing. Gesangbuch A. 1717. / im Coburgischen A. 1660. 1677. und 1720. / Hildburghäusischen A. 1710. p. 438. / und andern mehr / heissen :

Ach HErr / mich armen Sünder.

Drey Stånd hat GOTT der HErr geordnet.

HErr GOTT / ich ruff zu dir.

Ich hebe meine Augen auf.

welchen der sel. M. Christoph. Dauderstadius, weiland Pastor und Superint. zu Freyberg / in seinen Laboribus Pfalterialibus theoretico-practicis , ed. Lips. & Francof. 1679. fol. 2517. *hymnum elegantem admodum*, dessen auctorem aber *musicum, dum fata Deusq. sinebant*, apud Lipsienses celeberrimum, nennet: ferner,

Machs mit mir, GOTT, nach deiner Güte.

auf

auf den Nahmen *Margarita Wernerin*, Casp. Werners, des Raths und ältesten Baumeisters zu Leipzig, ehel. Hausfrauen, bey deren Beerdigung es verfertigt worden, wie die gedruckte Leichen-Predigt, welche der sel. Superint. Polycarpus Lysar d. 16. Dec. 1628. gehalten, mit mehrern besaget: den Nahmen zeigen die erste und dritte Zeilen jedes Verses folgender massen an:

MACHS mit mir 2c. v. 1.

Ruff ich dich an 2c. Davor heissts sonst: Was Gern will ich 2c. v. 2. [ich dich bitt 2c.

Ach du bist ja 2c. Davor steht sonst: Denn Ruht doch der Leib 2c. v. 3. [du bist bist ja 2c. In deine Hand 2c.

Tod, Teufel 2c. v. 4.

An dir, o HErr, 2c. Davor man sonst singt: Warum soll ich 2c. v. 5. [Bey dir 2c.

Bey welchem Gesang ich dieses anmercke, daß, als ich noch im Kloster Seimershausen informiret, die sel. Fr. Catharina Molwitzin, geb. Ekdorffin, weil. Herrn Johann Molwitzens, F. S. Meinung. Lehn-schafft-Secretarii daselbst, Eheliiebste, bey ihrer fast jährigen Melancholie, darein sie um Ostern 1714. gerathen, dieses Lied nicht nur herzlich geliebet und täglich gesungen, sondern auch, so oft sie an den Beschluß des ersten Versiculs gekommen:

So nimm sie, HErr, in deine Hand,
ist alles gut, wenn gut das End.

jedesmahl davor diese Worte gebraucht habe:

So nim mich einst, wenn dir's gefällt,
O Jesu, Jesu, von der Welt.

Das

Das Anfangs-Wörtlein aber in zweyten Vers:
Gern will ich folgen &c. nennet der Herr Scha-
melius im Naumburg. Gesangb. p. 913. sehr
artig eine Pille, welche die Reichen in der Welt
lange in dem Mund herum werffen, ehe sie schme-
cken will; und über das ganze Lied wird in Ave-
narii Lieder-Predigten p. 9. sqq. eine gar feine
Erklärung gelesen.

Mein Herz ruht und ist stille.

Nun begehnen wir das Fest in Freud.

So fahr ich hin mit Freuden.

Conf. Dn. Neumeisterus de Poetis Germ.
p. 90. & add. Dn. D. Götzens Sendschreiben
von Annabergischen Lieder-Freunden p. 23.

SCHELLENBAVER (*M. Jo. Henrich*) ein
Württembergischer Theologus, geb. 1643. d.
18. Jan. zu Brackenheim, studierte zu Tübingen,
und ward erstlich A. 1666. Praeceptor im Clo-
ster Maulbrunn, dann A. 1669. Diaconus zu
Leoberg, hernach A. 1672. Superior zu Göp-
pingen, und endlich A. 1677. zu Stuttgart erst
Pastor an der Leonhardi Kirchen, hernach Be-
sper-Prediger an der Cathedral-Kirche, wie
auch Professor an dem neu aufgerichteten Gy-
mnasio daselbst. Er starb A. 1687. d. 10. Dec.
zt. 44, hat etliche Schrifften ediret, und sein
Lied im Stuttgardischen Gesangb. A. 1613. p.
995. heisset:

Lebt jemand so, wie ich, so lebt er wunderbarlich.
welches mit den drey Liedern des Rostockischen
Theologi Heinrich Müllers, die fast einerley
Anfangs

Anfangs sind, nicht darff confundiret werden.
Conf. Gel. Lex. p. 2012.

SCHENCK (*M. Hartmann*) ein Evangelischer Prediger, geb. 1634. d. 7. Apr. in der Ruht bey Eisenach, daselbst dessen Vater gleiches Namens ein Handelsmann war, legte den Grund seiner Studien in schola patria und zu Eisenach, wie auch A. 1655. auf dem Gymnasio Casimiliano zu Coburg, und zog so dann folgendes Jahr auf die Vniversität Helmstädt, von dannen ihn aber A. 1657. die Pest vertrieb, daher er sich nach Jena wendete, allda A. 1659. in Aristotelis libr. IV. Polit. de Aristocratia disputirte, und das Jahr darauf in Magistrum promovirte. Nach absolvirten studiis academicis begab er sich wieder nach Coburg, bekam aber bald, nemlich A. 1662. eine vocation zur Pfarre nach Bibra, unter der Ritterschafft im Hennebergischen, dann wurde er A. 1669. Diaconus zu Ostheim und Pastor zu Böckershausen, wo er auch bis an sein sel. Ende geblieben, und A. 1681. d. 2. Maj. zt. 47. in Ostheim gestorben ist. Er hat ein Schul-Kästlein, güldene Bet-Kunst, Jugend- und Tugend-Schmuck, nebst einigen andern Schrifften, ediret, auch in MSto den von Jugend auf Gott dienenden Samuel oder ein Gebet-Buch vor den geistlichen Stand, hinterlassen; und unter seinem Bildniß ließ er selbst mahlen 1.) ein Kind, mit der Beyschrift: Talis eram; 2.) sein Bildniß, mit dem Beywort: Sum modo ego; und 3.) einen Todtenkopff, nebst

nebst der devise: Talis ero. Sein überall be-
kanntes Lied, nach geendigtem Gottesdienst,
heisset:

Nun Gott Lob, es ist vollbracht, Singen zc.
von welchem im Coldizer Gesangb. A. 1714. /
Dresdnischen A. 1718. / Geralschen a. e. / Lübe-
ckischen A. 1714. / Merseburgischen A. 1716. /
Schweidnizer A. 1710. / Zwickauer und andern
nur 3. Strophen stehen / im Altdorffischen aber /
Darmstadtischen, Erfurtischen, Lemgoischen, wie
auch in der Geistl. Seelen-Lust, ed. Nürnberg
1704. in 12. p. 514. wird noch dieser Zusatz mit-
gesungen:

Amen, Amen, das sey wahr, glauben wir von
Herzengrunde, trauen darauf ganz und gar,
singen frölich mit dem Munde, Amen, Amen,
das sey ja, ja, Halleluja, Halleluja!

Es wird zwar dieser Gesang im Gotha'schen Ge-
sangb. A. 1699. dem Tobiax Clausnitzer zuge-
eignet / gleichwie hingegen der Clausnitzerische
Gesang: Liebster Jesu, wir sind hier zc. unserm
Hartmann Schencken von einigen zugeschrie-
ben worden; allein beydes ohne Grund: denn von
diesem letztern wollen die noch lebende Schencki-
sche Herren Söhne nichts wissen, und von jenem
haben sie ehemahls selbst den ersten Auffatz ge-
habt. Wiewohl nicht zu läugnen, daß man bey
dem vorigen Französischen Krieg in Hendenberg
unter der daselbst befindlichen Guarnison der
Meynung gewesen, es habe solchen Gesang M.
Henrich Schlosser, Evangel. Prediger allda,
der selbigen unter seines und des wahren auctoris
Nahmens

Nahmens einander gleich seyenden Anfangs-
Buchstaben : M. H. S. drucken und zum Be-
schluß des Gottesdiensts von den Soldaten und
der Bürgerschaft singen lassen, verfertigt habe,
welche irrige Meynung auch eine Zeit lang unter
den Leuten geblieben, wie Ludovici de Hymnis
& Hymnop. Henneb. p. 29. bemercket. Was
hiernächst v. 2. die Redens-Art: Weil der Got-
tesdienst ist aus re. anbelangt, auf welche, weil
damit das opus operatum und eussertl. Gottes-
dienst stabiliret zu werden scheint, der Autor
der sieben bösen Küster-Geister p. 193. sehr übel
zu sprechen, und an deren statt auch im Hallischen
Gesangbuch A. 1719. P. I. p. 1093. Kirchen-
Dienst gesetzt worden; so hat Schamelius so-
wohl in Vindiciis hymnicis P. I. p. 23. / als
im Naumb. Gesangb. p. 71. / daselbst auch, wie
dieses Lied nach Beschaffenheit eines jeden Be-
ruffs variiret werden könne, eine parodie stehet,
sehr wohl erinnert, daß allhie von dem sel. Ver-
fasser der öffentl. Gottesdienst in den Kirch-
Versammlungen verstanden, sonst aber weder
Gott noch der wahre Dienst Gottes in die
Kirch-Mauern oder nur allein in etl. Predigt-
Stunden eingeschlossen werde: Man lese auch
davon, was Serpilius in seiner Prüfung des Ho-
henst. Gesangb. p. 35. & 564. contra Damium,
und der sel. Superint. Widemann im Stoll-
berg. Gesangb. A. 1715. von dieser Redens-
Art anmercket. Und sonst gehöret ihm noch der
Zusatz zu Johann Franckens unvergleichlichen
Jesus-Lied: *Ich meine Freude* x. welcher

Im Meinung. Gesangb. A. 1711. & 1720. / wie-
wohl ohne Abtatz und auch ohne Benennung des
Verfassers, in folgenden 2. Strophen bestehet :

v. 7. Vater aller Ehren, laß dein Wort uns
lehren, daß dein Reich hier sey / es gescheh dein
Wille, unsern Hunger stille, mach uns Sün-
den-frey / gib uns nicht dem Bösewicht / son-
dern führ' aus allem Leyde, Jesu, meine
Freude.

v. 8. JEU, ich befehle meinen Leib und
Seele dir in deine Hand, dir ich mich ergebe,
ich sterb' oder lebe, du mein höchstes Pfand,
Jesu du, mein Freud und Ruh, meine Seele
in deine Hände, nimm am letzten Ende.

Ob im übrigen auch dessen Abschieds- und Ster-
be-Lied :

Vater, es geht nun zum Ende, meine Jahre
nehmen ab ic.

von welchem mir einstmahls dessen curieus-ge-
lehrter und vornehmer Sohn, Herz Frid. Ern.
Schenck, Hochfürstl. S. Coburg-Weinungisch.
Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Wasungen,
mündlich erzehlet, daß er es kurz vor seinem
Ende gemacht, und welches allerdings dem
Innhalt nach nervös und geistreich, in irgend
einem Gesangbuch stehe, weiß nicht: kan aber
wohl seyn, daß es mit der Zeit darinnen noch
zum Vorschein kommet. Immittelst hat dasselbe
dessen gleich zu erwehrender auch gelehrter Herz
Sohn, nunmehr hochverdienter Superinten-
dens zu Römhild, in sein Communion-Buch

p. 430. inserirt, nebst einem andern von ihm, bey angehendem Gottesdienst, des Anfangs:

Gott der Vater, Gott der Sohn &c.

welches eben nach der Melodie: Nun Gott Lob! es ist vollbracht &c. gesetzt, und daher, weil es mit diesem fast gleiches Inhalts, um so viel mehr ein neuer Beweis ist, daß er, und nicht Clausnitzer, wie oben gedacht, solches gewiß verfertiget habe.

SCHENCK (*Laurent. Hartmann*) ein fürnehmlicher Theologus, und des ersterwehnten Sohn, geb. 1670. d. 19. Jun. zu Ostheim, studierte nach gelegten fundamentis humaniorum zu Eislefeld und Coburg, ab A. 1689. auf der Academie Jena, und wolte von dar nach Königsberg in Preussen gehen, bekam aber unvermuthet eine vocation zum ministerio, und wurde daher anfangs A. 1692. Diaconus zu Ostheim und Pastor zu Völkershausen, dann A. 1705. Pastor und Adjunctus zu Rodach, und endlich A. 1718. m. Dec. Pastor und Superintendens zu Römhild, daselbst er noch mit vielem Segen lebet. Er hat eine Leichen-Predigt unterm Titul: Die aus Ostheim und Völkershausen im Himmel zum Schmuck beygelegte Steine, bey Beerdigung Tit. Herrn Frid. Seyfriedt von Stein, des letzten dieser Amie, über Esa. LIV, 9. / A. 1705. / eine Einweihungs-Predigt der neuen Gottes-Ackers-Kirche in Rodach, über Pred. Gal. VII, 2. 3. 4. / A. 1715. / und ein Communion-Buch oder Prü-

fung sein selbst, ed. Coburg 1718. in 12. obl. /
 drucken lassen, und seine geistl. Lieder, welche in
 diesem leßtern stehen, heissen in alphabetischer
 Ordnung:

Ach Weh! ach weh! mir armen 2c.

Danke nun und sey zufrieden.

Das walt mein JESU, der 2c.

Hier liegt mein Herz für dir.

Tauchze meine Seele.

Ich dancke meinem GOTT in JESU Christ
 Nahmen.

Ich suche dich, ach! finde mich.

JESU! JESU! deine Liebe.

Nun schlaff ich ohne Sorgen.

O JESU, deine Lieb beschämet.

O JESU, du Sohn Gottes, dich erbarme:

O JESU, treuer Seelen-Hirt.

So bin ich nun verbunden.

So walte nun mein GOTT.

So weich dann fern von mir.

Steh auf, o HERZ GOTT Zebaoth.

Süßer JESU, ich gedencke.

Süßer JESU, meine Sonne.

Süßer JESU, wer kan gläuben.

Was Angst und Schmerz empfindt das
 Herz.

Wie soll ich schwaches Menschen-Kind.

Conf. Dn. Weinrichs Henneberg. Kirch- und
 Schulen-Staat p. 445.

SCHER - ERZIVS (*Sigismundus*) ein wohl-
 geübter Theologus, der aber niemahls den gra-
 dum

dum Doctoris Theologiae, welchen ihm der
 seel. Seyffart in Delic. mel. Cent. I. p. 348.
 beygelegt, angenommen hat, geb. 1584. an Ni-
 colai Tage zu Annaberg in Meissen, woselbst
 sein Vater, Samuel Scher-Ertz, ein Schicht-
 meister, dessen Vorfahren eigentlich vom Joas-
 chimis-Thal ihren Ursprung gehabt, und von der
 sonderlichen Wissenschaft in Bergwercken den
 Nahmen der Scher-Ertz vom Ertz bekommen/
 gewesen, war kaum anderthalb Jahr alt, als
 ihm der Vater, und noch nicht 9. Jahr, als auch
 die Mutter starb, doch studierte er, sich lediglich
 auf die heilige Vorsorge Gottes verlassend,
 und besuchte, nach gelegtem Grund benöthigter
 Wissenschaft in seinem Vaterlande, die Univer-
 sitäten Leipzig und Wittenberg, erhielt auch,
 wegen seiner von Gott ihm reichlich mitgetheil-
 ten Gaben, bald eine Pfarre zu Arensfeld in
 Meissen, dazu ihn A. 1607. der Dresdnische
 Superintendent, D. Paulus Laurentii, or-
 diniret. Hierauf wurde er nach einiger Zeit zu
 gleichem Ambt bestellet in der alten Böhmischen
 Gränz-Stadt Tachau, daselbst er nach eigenem
 Bericht in Fuga melancholiae p. 258. 4. Jahr
 das Evangelium geprediget; dann kam er zum
 Diaconat in seiner Vater-Stadt, welches nach
 Lehmanns Bericht in Nomenclatore Annæ-
 bergensi, A. 1609. soll geschehen seyn, wosern
 aber Johann Rhau ihm daselbst succediret,
 wäre er A. 1610. nicht mehr, und also eine gar
 kurze Zeit, allda gewesen. Er kam hierauf nach
 Prag als teutscher Prediger an die H. Dreysal-
 tigkeit.

tigkeits-Kirche, da er A. 1620. die Böhmisches
 Unruh erlebte und viel ausstehen mußte. Ob er
 nebst den übrigen Evangel. Lehrern in Prage an
 dieser Empörung auch Theil gehabt, und die
 Unterthanen wider die rechtmäßige Obrigkeit,
 verhetzet, wie einige ihm Schuld geben wollen,
 ist ungewiß, wenigstens ist aus dem Bericht der
 4. letzten Evangel. Prediger, so A. 1622. auf
 Kayserl. Befehl Prage räumen müssen, und un-
 ter welchen auch Scher-Erzius gewesen, von
 ihrem Abzuge aus besagter Stadt, dergleichen
 gar nicht abzunehmen; sintemahl ihnen kurz vor
 ihrer Abreise nicht nur durch die Papistische
 Obrigkeit vermeldet worden, daß Ihre Kayserl.
 Majest. wider ihre Person gar nichts habe, und
 wäre der ihnen angedeutete Abzug vor keine
 Straffe, sondern nur als eine allergnädigste
 Dimission anzusehen, weil Ihre Majest. jure
 belli die Collatur der zwey Deutschen Kirchen
 der Augspurg. Confess. daselbst unter andern
 heimgefallen wäre; sondern es sind ihnen auch
 freye Führen verschaffet und über dem eine con-
 voye von 24. Mann bis an die Churfürstl.
 Gränze nach Schandau, ohne ihr Ansuchen,
 und ohne daß sie selbige besoldet, mitgegeben
 worden. Solcher gestalt, und noch selbiges
 Jahr, kam Scher-Erzius nach Lüneburg zum
 Lambertinischen Pastorat, und nicht lange dar-
 auf, als A. 1623. d. 15. Jun. der Superinten-
 dens Petrus Ebeling starb, zur Superintendentur
 daselbst. Er tauffte sonderlich, als Superin-
 tendens, zwey Wolfenbüttel. Prinzen, Ru-
 dolph

dolph August und Anton Ulrichen, wovon der erste, als der nach 6 Monath von seiner Geburt an erst getaufft worden, ihn unter dem Tauffen beym Bart ergrieff, daraus man geschlossen, daß er einstmahls ein grosser Priester-Freund werden würde, welches auch geschehen: auch hatte er damahls mit den neuen Propheeten, sonderlich mit dem bekandten Fanatico, Paul Selgenhauer, vieles zu thun, denen er sich hefftig widersetzte, und A. 1626. starben ihm 7. Kinder nach einander an der Pest, zu geschweigen, daß er auch A. 1639. bey Schwedischer Eroberung der Stadt Lüneburg gar vieles erleiden müssen. Er starb in gedachtem Jahr 1639. am letzten Dec. æt. 56., und liegt allda mit folgendem Epitaphio, so ihm dessen Sohn, M. Fridericus Scher-Ertz, P. L. C., der nachmals doctorirt, und sich lang in Holland als ein Agent aufgehalten, endlich aber in Pommern beym Grafen von Schlippenbach verstorben, setzen lassen, begraben:

Sigismundus Scher-Ertzius,
Theologus Pragensis sub utraque constans,
postea ecclesiarum & scholarum arbis
Lüneburg Supremus Antistes.

Hier steht der Sigismund, der eh in Prag
 gelehrt,
 erfahren in der Schrift, erfahren in der
 Welt,
 an Worten kurz mit Krafft, an Sitten
 wol gestellt,
 von Fürsten viel geliebt, vom Volcke sehr
 geehrt.

Unter seinen Schrifften sind Fuga melancholia & Speculum tentationum spiritualium, ed. Lüneburg 1652. in 12. die bekantesten, und dessen Lieder darinnen, welche auch im Coburgischen, Culmbachischen, Gotha'schen (A. 1715., in welchem ihm auch das Lied: Hier liegt mein Heiland in dem Garten 2c. aber ohne Grund zugeschrieben wird. v. Hymnopœogr. P. II. p. 145) Hildburghausischen, und Meinung'schen Gesangbuch stehen, heissen:

Ehr, Lob und Danck du treuer Gott.

Es ist mir lieb und meine Freud.

Mein Seel dich freu und lustig sey.

Wem Gott ein fröhlichs Herz beschert.

Bei welchem Hymno penultimo: Mein Seel dich freu 2c. aber zu mercken, daß davon im Meinung'schen Cantional A. 1711. / lange Strophen, im Culmbachischen aber A. 1680. und in Sauberti Nürnberg'schen A. 1676. kürzere, und auch dem Verstande nach geänderte Verse, gesungen werden: und welcher gestalt der sel. Herz Hofprediger Sasel, des letztern Verses halber in diesem Liede eine Aenderung treffen, und die Worte: Ich werd' einmahl ins Himmels Saal die ewig Tafel halten, Gebetsweise setzen wollen, davon ist bereits in Hymnopœogr. P. I. p. 271. Meldung geschehen. Conf. Dn. Bertrams Lüneburg. Reformationen- oder Kirchen-Historie p. 213. sq. & add. Dn. D. Götzens Sendschreiben von Annaberg'schen Lieder-Freunden p. 29. sq.

SCHER-

SCHERNACK (*M. Michael*) ein Wittensbergischer Prediger, aus der Marck, lebte ums Jahr 1674. / schrieb Siebenfache Welt- und Himmels-Capelle, darein gesungen werden Welt- und Himmels-Lieder, ed. Wittenberg 1674. 12. / und verfertigte im Meinungischen Gesangbuch das Lied:

Herz / Seel und Geist ermuntre dich.

Die Altdorffische Lieder, Tafel A. 1700. und 1710. eignet ihm zwar auch den Gesang zu: Ach! wie flüchtig / ach! wie nichtig &c. der aber ohnstreitig dem Michael Francken gehört. Conf. Dn. Neumeisterus de Poet. germ. p. 91.

SCHIEFERDECKER (*D. Jo. Daniel*) ein gelehrter Professor und Theologus, geb. 1672. d. 9. Nov. zu Weissenfels, daselbst dessen Vater Johannes Schieferdecker Superintendens gewesen, hielt schon als ein Knabe von 8. Jahren im Lyceo patrio eine Rede, dergleichen er auch sonst in Latein. Griech. Hebr. Chald. Samarit. Syr. und Arabischer Sprache mehrmahls gethan, bis er A. 1688. / nach gehaltenner Valedictoria de Bello juvenum in vitia academica, ins Augusteum translociret worden. Allhier disputirte er zweymahl de Excommunicationibus Judæorum unter L. Ständern, nachmahligen Superint. zu Langensalze, und de Sibyllis earumque oraculis unter M. Gutbier. Hierauf begab er sich A. 1690. auf Leipzig, ward daselbst A. 1692. Magister, und disputirte wenig Tage vorher

de Titulis Doctorum Judaicorum unter Prof. Friderici, selbst aber als Praeses de Usu linguæ arabicæ, de commercio linguæ sanctæ cum aliis contra Stephanum Morinum, Prof. Amstelod., ingleichen ohne Respondenten de Triumphis & ovationibus Romanorum, *pro Loco*: er fieng darauf an Collegia zu halten, sonderlich in den orientalischen Sprachen, darinn er vor andern excelliret, und gab zu dem Ende seine Arabisch- & Türckische *Grammatic* heraus. Da er sich nun solcher gestalt gnugsam renommiret, ward er A. 1698. Theol. Prof. zu Weiffenself am Augusteo, an seines Vaters Statt; darauf promovirte er in Licentiatum und Doctorem zu Jena, und hielt d. 8. Aug. a. e. seine Inaug. disp. de fœdere Dei cum Abrahamo Symbolico, ex Gen. XV. 9. 10. 17. 18., unter D. Veltheim, da er sich dann hier und vorher im examine so wohl gehalten, daß der nun sel. D. Bechmann über Tisch zu seinen Tischgenossen gesagt: *Hodie Candidatum examinavimus, cujus similem me vix unquam audivisse ingenue fateor, tanta cum eruditione ac dexteritate respondit!* Er starb A. 1721. d. 11. Jun. æt. 48., und hat sonderlich die Worte Psalm. LXXIII. 23., wie sie im Grund- & Texte lauten, vor seinem Ende sehr oft wiederholt. Unter seinen Schrifften finden sich, ausser den Weiffenselfischen Disputationen, davon die de ritibus convocandi ad sacra apud veteres 1701., und die de concordia Christianorum constantia

1717.

1717. bekannt sind, etliche Jahrgänge von Sonn- und Festtäglichen Cantaten, und im Anhang des Naumb. Gesangb. p. 23. stehet von seinen Liedern eines über die Augspurgische Confession, so jährlich am Reformations-Fest im Weissenfelsischen gesungen wird, und in den Anfangs-Buchstaben in der Strophe diese Worte führet: Von Gottes Gnaden Christian Hertzog zu Sachsen, Querfurth und Weissenfels; des Anfangs:

Von ganzen Herzen glauben wir &c.

In Herrn M. Io. Bernh. Lieblers edirten geistlichen Gesängen, darüber A. 1719. von ihm gepredigt worden, gedr. Naumburg 1719. p. 29. eines, über einige Symbola standhaffter Bekenner Evangelischer Wahrheit, des Anfangs:

O Herre Gott, dein Göttl. Wort bleibt meines Herzens Freude &c.

Und unter den 5. geistlichen Liedern, welche bey solenner Einweihung der Hochfürstlichen Schloß-Capelle zum H. Creutz Christi in Querfurth auf Hochfürstl. gnädigste Verordnung am 31. Oct. und folgende Tage A. 1716. unter andern gesungen worden, und a part gedruckt ist, gehöret das letzte auch dem sel. Schieferdecker, im Thon: In dulci Jubilo, und dieses Inhalts:

1. Cantate Domino, und seyd von Herzen froh, weil uns der Vater liebet, in unigenito, und ihn für uns dargiebet, crucis supplicio; Amat serio, ;/:

2. Di-

2. Dilexit plus quam se, Salvator me & te, Er ist für uns gestorben, effuso sanguine, sonst wären wir verdorben, in regno satanae, lobt ihn in der Höh, ∴

3. Salvator animae, daß unser Herz besteh, im Glauben bis ans Ende, precamur unice, von Sünden uns abwende, tuo regimine, celebramus te, ∴

4. Quare cum gloria, stimmt an Halleluja, erkennet Gottes Güte, & beneficia, mit danckbarem Gemüthe, quia innumera, glaubig saget ja, ∴

SCHIMMER (M. Georg) ein Evangelischer Prediger, geb. 1652. d. 19. Jan. zu Anna-berg, bekam in der heiligen Tauffe eigentlich den Nahmen Johann Georg, weil man ihn aber von Jugend auf nur schlechtweg Georg geheissen, und er erst in seinen Studenten-Jahren erfuhr, daß er in der Tauffe zwey Nahmen bekommen, so wolte er auch nachmahls seine Schreib- Art nicht ändern, sondern ließ den Vornahmen Johannes auffen. Er studierte in Altenburg und Leipzig, promovirte zu Wittenberg in Magistrum, und wurde auch daselbst A. 1679., weil er vorher zu Dresden 3. Jahr lang im Predigen vicarisiret, Diaconus an der Haupt-Kirche zu S. Mariae, in welchem Amte er auch A. 1695. d. 8. Febr. æt. 43. am hiezigen Fieber gestorben. Er hielt insonderheit A. 1688. eine denckwürdige, unterm Tit. das von einem Mord-Kind erschreckte Wittenberg, gedruckte Casual-

sual-Predigt einem Studioſo, Namens Joach. Gerh. Ramm, aus Glückſtadt in Hollſtein, welcher ſich aus deſperation an einer Eiche erhängt, und vorher auf dem Tiſch ſeines Muſæi einen ſehr merckwürdigen atheiſtiſchen Brief, davon Arnolds Kirch- und Rezer-Hiſtorie P. II. p. 579. und Kochii Obſervat. Miſcell. P. XXII. p. 851. nachzuleſen/ liegen laſſen: welchem Brief dann derjenige nicht ungleich iſt, den vor wenig Jahren der zu Leipzig ſich ſelbſt mit ſeinem Degen entleibende und ſonſt gelehrte M. Gottfried Tilgner, von dem der Coburg. Zeitungſ-Extr. A. 1718. p. 33. etwas meldet, kurz vor begangenen Selbſt-Mord an einen bekann- ten Freund in N. geſchrieben, und daraus wir zur deteſtation nur dieſen Extract communi- ciren wollen: Itaque, ſchreibt er, non dat Deus beneficia, ſed ſecurus & negligens no- ſtri averſus a mundo aliud agit, aut (quæ maxima Epicuro felicitas videbatur) nihil agit, nec magis illum beneficia, quam inju- riæ tangunt. Omnia certa & in æternum dicta lege decurrunt: fata nos ducunt, & quantum cuique reſtet, prima naſcentium hora diſpoſuit. Olim conſtitutum eſt, quid gaudeat quiſque, quid fleat: & quam- vis magna videatur varietate ſingulorum vita diſtingui, ſumma in unum redit, *accepimus peritura perituri.* Quid eſt boni viri? præbere ſe fato. *Grande ſolatium eſt, vitæ fa- torumque arbitrium penes nos eſſe.* Omnium optime, quid me excruciet & angat, noſti,

noſti, nunc tibi mentem & conſilium aperi-
 at hæc epiſtola. Quam ſi forte ultimam
 a me acceperis, fac nemo videat. Ex Mu-
 ſæo tibi probe noto. Prid. Id. Septembreis
 MDCCXVII. Lipſiæ. Doch wieder auf
 Schimmern zu kommen, ſo hat er verſchiedene
 erbauliche Schrifften ediret, und gehören dar-
 unter zur Lieder-Hiſtorie deſſen Jeſus-Luſt
 oder Erklärung des Lieds, Jeſu meine Freude ꝛ.
 Bekümmertes und ergötztes Zion oder Er-
 klärung des Lieds: Zion klagt mit Angſt und
 Schmerzen ꝛ. Geiſtliche Erquick-Stunden
 oder Kirchen-Andacht über den Geſang: Wer
 nur den lieben Gott läßt walten ꝛ. da dann vor
 dem bekümmerten Zion, ed. Wittenberg
 1708. des auctoris Bildniß, und darunter dieſe
 von dem berühmten Joh. Peiſtern, P. L. C.
 und Rectore zu Wittenberg, geſetzte Verſe
 ſtehen:

*Schimmeri os, pictor, dotes monumenta
 revelant,*

inde Dei Eusebii fulget in ære decus.

Herz Schimmer, den alhier der Künſtler
 künstlich zeigt,

erzeigt in Schrifften ſich als einen Gottes-
 Mann,

daher von ſeinem Ruhm Eusebie nicht
 ſchweiget,

weil in dem Gottes-Haus er heilsam leh-
 ren kan.

Seine bekannte Lieder endlich im Meinungſchen
 Geſangb. ſind:

Ach!

Ach! weh mir armen Sünder ꝛ.

So wahr, als ich Gott lebe.

Conf. Gel. Lex. p. 2019.

SCHINDLER (*M. Johannes*) ein gelübter Theologus, geb. 1613. m. aug. zu Chemnitz in Meissen, studierte in der Schul-Pforte und zu Leipzig, und ward anfangs A. 1641. Rector an der Catharinen-Schule zu Braunschweig, dann zwey Jahr hernach daselbst Pastor zu S. Andreæ, und bey die 38. Jahr des Ministerii Senior. Er starb A. 1681. d. 8. Nov. æt. 68., und schrieb *facra vaticinia de ecclesiaz Christianaz statu, de regno chiliastico, de illustri Judæorum conversione sub finem mundi*, oder *Christliche Hall-Posaune*, welche von den Theologis, sonderlich von Obadia in des sel. D. Jac. Andreæ hundertjährigen Bedencken p. 104., gar sehr æstimiret wird. Sein Nahme stehet im Braunschweiger Gesangb. A. 1661. über dem schönen Klag- und Trost-Lied, des anfangs:

Herr Jesu Christ, ich schrey zu dir, aus
hochbetrübler Seele ꝛ.

und sonst befindet sich solches, wiewohl ohne Nahmen des Verfassers, auch in den allermeisten neuern Gesangbüchern, und zwar in dem Merseburgischen und in Schwedlers Liedern Museo des Lamms A. 1716., Raumburgischen, Nürnbergischen, Schmalkaldischen und Zittauischen A. 1719. im Geraischen und Schläizer A. 1718., mit 12. Strophen, aussere
E
ith

im Merseburgischen, da die 8te Strophe, weil sie sich nicht auf jedermans Zustand schicket, weggelassen worden; im Erfurtischen aber und Zwickauischen A. 1710., Schlesischen A. 1711., Stuttgardischen A. 1713., Colditzer A. 1714., Ettlbergischen A. 1715., Dresdnischen und Nordhäuser A. 1718., Schleusingischen, Altenburgischen und Hallischen A. 1719., Eisenachischen A. 1721., wie auch im Coburg- und Meinungischen A. 1711. 1716. 1720., mit 14. Strophen, welche 2. letztere Strophen jedoch nur ein Zusatz des sel. M. Jerem. Webers, eines Leipzigerischen Predigers, sind. Ob aber nun gedachter Schindler eigentlich des Liedes auctor sey, oder auch nur seyn könne, das kan daher beurthellet werden, weil der Lübeckische Superint. Herz D. Götze in seinen ergetzten Schrifft- und Lieder-Freunden, ed. Lübeck 1722. 8., p. 64. einer Weibs-Person Mariens Arnoldin, die A. 1581. geboren, Erwähnung thut, daß auch schon dieselbe an den beyden letzten versiculn sothanen Liedes sich ergetzet; welches, wenn Schindlerus, der nach der Zeit geboren, das Lied soll gemacht haben, sich nicht wohl zusammen reimet: es müste dann in der Zahl 1581. ein Druckfehler vorgegangen seyn. Doch dem sey, wie ihm wolle; der renommirte Superint. Herz D. Blumberg in seinen Delicis Cygneis oder Zwickauischen Gesangb. p. 682. meldet von diesem Lied, daß sich ein patient auf ein Schiefer-Täfflein schreiben und vor das Bette hängen lassen; und auch mein

eini

einiger sel. Bruder / Meister Johann Wegel, ein Schuhmacher, wie auch Heiligenmeister in Meinungen, der a. 1721. d. 22. Octobr. zt. 33. im HErrn selig verschieden ist, hat dieses Lied so sehr geliebet, daß er sich daraus so wohl bey gesunden Tagen, als auch auf seinem Slech-Bette, trefflich aufzurichten gewußt, auch daraus 4. Strophen, nemlich, v. 9. 10. 11. 12. (denn den Zusatz wolte er, weiß nicht, warum? niemahls darbey haben) zu seinem Leichen-Text erwählet. Und weil ich dann über diesen Textum hymnico-funebrem die Leichen-Predigt selber mit angehört, auch über den Gesang nichts im Druck vorhanden ist, auffer eine Leichen-Predigt über v. 3., welche der sel. M. Jo. Casp. Zopff, Hochgräfl. Neuß. Plauischer Superint. einer in der Geburt eines todten Söhngens zt. 22. verstorbenen Weibs-Person, Annen Justinen Gräffin, geb. Schmiedin, gehalten, und zu Gera 1676. in 4. drucken lassen; so will davon auf erhaltene Erlaubniß Tit. Herrn Jo. Martin Erckens, Hochansehnl. Consistorialis und Archi-Diaconi in Meinungen, der solche gehalten, und sonst einen fürtrefflichen apparatus von Lieder-Predigten beysammen hat, nur die disposition, wie sie etwa im ersten Aufsatz mag concipiret seyn, um dadurch so wohl das Andencken meines sel. Bruders, als eines warhafften Lieder-Freundes, im Seegen zu erhalten, als auch denen Hymnophilis, denen wohllelaborirte dispositiones hymnicæ lieb sind, damit zu dienen, anhero setzen:

Textus.

v. 9. Herr Jesu Christ, ich weiß kein'n Rath, des Elends loß zu werden, so du nicht hilffst durch deine Gnad, so lang ich leb auf Erden: Wenn es dir denn nun je gefälle, daß ich also soll seyn gequält, so gib mir Krafft und Stärcke.

v. 10. Herr Jesu Christ, verleih Gedult, hilff mir mein Creutz ertragen: Wend nicht von mir ab deine Schuld, und, so du mich wilt plagen, es zeitlich hie am Leibe thu, gib nur der Armen Seelen Ruh, daß sie dort mit dir lebe.

v. 11. Herr Jesu Christ, das glaub ich doch aus meines Hertzens Grunde, du wirst mich wohl erhören noch zu rechter Zeit und Stunde: Denn du hast mich noch nie verlan, wenn ich dich hab gesuffen an, deß ich mich hertzlich tröste.

v. 12. Herr Jesu Christ, einiger Trost, zu dir will ich mich wenden, mein Hertzleyd ist dir wohl bewust, du kanst und wirst es enden: In deinen Will'n sey es gestellt, machs, lieber Gott, wie dir's gefälle, dein bin und will ich bleiben.

Dispositio.

Präloquium. Von unserm Heyland JESU Christo schreibt Paulus, daß er am Tag seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert, Hebr. 5. 7. Es war der wertheste Heyland kein solcher Stoickischer Mensch, der in seinem Bekümmer-

niß

nich kein Seuffzen, Winseln und Klagen hätte von sich spüren lassen, als wie manche Leuthe seyn, aus denen man in der grösten Angst kein Wort bringen kan, sie fressen alles in sich, und sind wie die Steine. Unser liebster **JEU** schreyet in seiner Angst und grossen Betrübniß. Er hats gethan am Delberg und sonderlich im Garten. Wie flehete er zu seinem himmlischen Vater um Abwendung des bitteren Leidens Kelchs? Seine dabey gewesene Jünger, Petrus, Jacobus und Johannes haben es müssen bezeugen. Sonderlich ist geschehen am Stamm des H. Creuzes, da schry er laut und prach: **El**, **El** 2c. Matth. 27. 46., und da sein Ende herbey kam, schry er abermahl laut und verschied, v. 50. Glaubige Seelen lernens von ihrem Heylande, sonderlich wenn sie in Noth und Tod gerathen. Sie ruffen und schreyen, und das ist dem Höchsten angenehm. Denn die Augen des **HR**n sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen: Wenn die Gerechten schreyen, so höret der **HR** 2c. Pf. 34. 16. appl. ad defunctum.

Exordium. Wenn mir Angst ist, so ruffe ich den **HR**n an, und schreye zu meinem **G**ott, so erhöret er meine Stimme 2c. Pf. 18. 7. appl. geängstigte Christen & Seelen thun dieses dem David nach, ut beate defunctus in T.

Propositio. Die in ihrem Angst-Geschrey erhörete Seele, ubi

E 3

I. Th.

I. Ihrer Angst Benennung.

II. Ihres Schreyens Beschreibung.

III. Ihrer Erhörung Vergewisserung.

Votum. Liebster Heyland, Jesu,

Ich bitt, ich fleh, ich schrey / ich ruff,
auf deine Gnad ich wart und hoff,
ach! laß mich Gnade finden, Amen!

Tractatio.

So soll uns demnach unsere Trauer-Andacht
jezo vorstellen, die in ihrem Angst-Schrey
erhörte Seele.

Wir wollen dabey betrachten

I. Ihrer Angst Benennung. Wie nennt
eine glaubige Seele ihre Angst im T. Sie stel-
let solche vor unter unterschiedenen Nahmen.
Einmahl redet sie vom Elend: ich weiß kein'n
Rath, des Elends loß zu werden; hernach re-
det sie von Quaal: Wenn es dir dann nun je
gefällt, daß ich also soll seyn gequält; ferner ge-
dencket sie des Creurzes: Hilff mir mein Creutz
ertragen; weiter der Plage: Und so du mich
wilt plagen; endlich redet sie von Hertzeleyd:
mein Hertzeleyd ist dir wohl bewust. Dieses alles
fassen wir zusammen in ein Wort, und nennens
Angst, weil Elend, Quaal, Creutz, Plage und
Hertzeleyd, eine Seele ängstigen und betrüben.
Und so wills der Auctor selbst verstanden haben.
Der ist oder soll gewesen seyn M. Johannes
Schindler, gewesener Pastor zu S. Andreaz
in Braunschweig, und in die 38. Jahr dasigen
Ministerii Senior, welcher A. 1681. d. 8.
Novembr. gestorben. Er mag bey seinem be-
schwer-

schwerlichen Amt auch manche Angst empfunden haben / daher er andern zum Trost dieses Lied verfertigt. Daher führet dieses Lied (im Meining. Gesangbuch p. 897.) die Überschrift: Weh- und Angst = Klage einer betrübten Seelen, (addo, im Coldizer Gesangb. p. 798. Glaubiger Seelen Angst-Geschrey zu Jesu um Hülffe und Errettung, im Naumburger p. 674. Angst-Geschrey und Weh-Klage eines schwermüthigen Hertzens, und im Schmalkaldischen p. 455. der geplagten Seelen Zuflucht zu Jesu:) denn es gehet nach dem Ausspruch Christi: In der Welt habt ihr Angst, Joh. 16. 23. Die Angst ist zwar mancherley bey frommen Seelen, I.) eine Universal- oder allgemeine Angst, davon keine einzige Creatur befreyt ist. Davon spricht Paulus: Das ungleiche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder Gottes, und alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar, Rom. 8. 19. 22. Wenn wir den neuen Auslegern der Schrift folgen, so werden in diesem Spruch die Heyden verstanden; allein unter diese allgemeine Angst können auch glaubige Seelen gezogen werden, als die da seuffzen:

O Jesu Christ, du machst es lang
mit deinem jüngsten Tage;
den Menschen wird auf Erden bang,
(angst)

Nach der allgemeinen Angst folgt II.) die Particular-Angst, der die Menschen insgesamt und

Insonderheit unterworffen werden, da ist Leibes-
 Angst, als Kranckheit, und allerley Arten der-
 selben, welche von der Sünde pflegen herzukom-
 men; Seelen-Angst, davon schreibt Paulus:
 Trübsal und Angst über alle Seelen der
 Menschen die da Böses thun, Rom. 2. 9.
 Auch ist endlich III.) die *Personal-Angst*, wel-
 che gewisse Personen betrifft, nach eines jeden
 Stand und Beschaffenheit. Darunter werden
 unterschiedene Gattung gezehlet, 1.) die *Nah-*
rungs-Angst, die hat GOTT dem Menschen
 nach dem Fall zum Hausrath geschencket. Es
 heißt: Mit Kummer solt du dich nehren 2c.
 Gen. 3. 17. GOTT hat den Menschen gege-
 ben Mühe, daß sie darinnen geplagt wer-
 den, Cohel. 3. 10. Nach dieser folget 2.)
 Die *Gesundheits-Angst*, da man sorget, einen
 gesunden Leib zu erhalten, oder wo man die
 Kranckheit schon am Hals hat, wie man durch
 heilsame Mittel solcher loß werden möge, wie
 wir sehen an Hiskia, welcher sich bey seiner
 Kranckheit recht ängstet: Siehe, um Trost
 war mir sehr bang, (angst) Es. 38. 17. Was
 Hiob vor Angst ausgestanden, ist aus seinen
 eigenen Worten abzunehmen, da er klaget:
 Ich will reden von der Angst meines Her-
 zens, und will heraus sagen vom Betrüb-
 niß meiner Seelen, Hiob. 7. 11. 3.) *Ehe-*
stands-Angst, wenn der Mann nicht traut dem
 Weib, das Weib dem Mann; Wenn man
 ungerathene Kinder hat, wie Jacob an seiner
 Dina. 4.) *Hoffnungs-Angst*, die *Hoffnung*,
 die

die sich verzeucht / ängstet das Hertz / Prov. 13. 12. darüber klagt David: Wie lang soll ich sorgen in meiner Seelen / und mich ängsten? Pf. 13. 3. 5.) Versuchungs- Angst / wie etwa ein leibl. Vater seinen Kindern Angst machet / und sich stellet / als wolte er gar hart mit ihnen verfahren / da es doch nicht sein Ernst ist : also machts Gott ꝛ. exemplo Hiobi, uxoris Cananæ &c. 6.) Sünden- Angst / das ist die größte und schwerste Angst. Das bekräftiget David: Herr sey mir gnädig / denn mir ist angst / Psal. 31. 10. Aus dieser Angst folget 7.) Sollen- Angst / über welche David klagt: Stricke des Todes hatten mich umfassen / Angst der Sollen ꝛ. Psal. 116. 3. 8.) Todes- Angst / davon die Brüder Josephs sagten / ehe er sich zu erkennen gab: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet / da wir sahen die Angst seiner Seelen / Gen. 42. 11. wie man dann siehet und höret bey sterbenden Leuthen / daß ihnen oft angst und banæ wird / und sie wünschen sein bald durchzukommen: Denn im Tode wird einem angst /

propter concursum,

propter morbum,

propter adversarium, Sir. 11. 28.

II. Ihres Schreyens Beschreibung.

Hier müssen wir einige Umstände wohl in acht nehmen / denn bey dem Schreyen einer geängstigten Seele wird beschrieben 1.) zu wem sie ruffet? Das ist nun der Herr Jesus. Nicht nur hebt sich unser T. an: Herr Jesu Christ,

E 5

Herr

Herr **J**esu **C**hristi. sondern auch ein seglicher Vers dieses Liedes. Und warum wolte nicht eine glaubige Seele in ihrer Angst zu diesem **H**errn schreyen und ruffen? Sie weiß ja, was sie an ihm hat, nemlich einen allmächtigen **H**errn, v. 1. / einen gütigen **H**errn, v. 2. / einen hülfreichen **H**errn, v. 3. / einen trostreichen **H**errn, v. 12. Zu diesem ihrem **H**errn **J**esu **C**hristo schreyet sie in der Angst. 2.) Wie schreyet Sie? Nach unserm Text schreyet Sie a.) inbrünstiglich, welches erhellet aus der vielfältigen Wiederholung des Namens **J**esu **C**hristi. Wie es etwa ein Sohn macht, der in seiner Noth seine Zuflucht zum Vater nimmet, der rufft oft: Ach Vater, Vater, ach Vater! Exemplo est Christus. So hier eine glaubige Seele. b.) zuversichtlich. T. Ich weiß kein'n Rath, des Elends loß zu werden, so du nicht hilffst ic. Hier gibt eine geängstete Seele ihren Glauben und Zuversicht auf **J**esum zu erkennen. Sie hält ihn vor den rechten Meister zu helfen, wie er sich selbst also nennet. Es. 63. 3. Er siehet, er weiß das Elend, das Creuz, das Herzkend einer frommen Seelen, wie er also sahe die Angst und das Elend seines Volcks in Egypten, Exod. 3. 1. da heißt: Mitten in der Höllen, in der Sünden, in der Versuchungs, in der Kranckheit, in der Todes,

Mitten in der Höllen-Angst unsre Sünd
 uns treiben,

wo

Wo solln wir denn fliehen hin, da wir
mögen bleiben?

Zu dir HErr Christ alleine.

das heist zuversichtlich geruffen und geschreyen:
Noch mehr schreyet Sie c.) demüthig, Sie
spricht: Wenn es dir dann nun je gefällt,
daß ich also zc. Eine glaubige Seele unter-
wirfft sich der väterlichen Züchtigung, und ist mit
Gottes Willen allezeit zufrieden. Sie spricht,
es ist der HErr, er thue, was ihm wohl
gefällt, 1. Sam. 3. 18. Sie weiß, Gott kan
es nicht böß machen, vielmehr sagt sie:

Gott weiß es alles wohl zu machen,
als der nichts Böses je gethan,

Wer nur sein Weinen und sein Lachen
nach Gottes Fügung fügen kan:
der hält in Glück und Unglück still,
und will, was Gottes Wille will.

4.) geduldig. Es heist im T. Verleih Gedult.
Ach! freylich ist die Gedult ein nöthiges Stück
unter dem Creuz und Leiden. Es wächst aber
das Kräutlein Patientia nicht in allen Garten,
drum muß man fleißig zu Gott beten, daß es
solches verleihen wolle. Es muß heißen:

Gib, HErr, Gedult,
vergiß der Schuld,
verleih ein gehorsams Herze;
laß mich nur nicht,
wie 's wohl geschicht,
mein Seyl murrend verscherzen.

5.) beständig. Eine glaubige Seele spricht:
Du wirßt mich wohl erhören noch zu rech-
ter

rer Zeit und Stunde. Sie weiß, auf einen Hieb fällt der Baum nicht. Es muß solcher offte wiederholet werden. Drum schreibt Paulus: haltet an am Gebet, Rom. 12. 12. So machte es Christus im Garten; er gieng einmal hin, zum andernmal, zum drittenmal, bis ein Engel vom Himmel kam und ihn stärckete. So hält eine glaubige Seele an, und heist immer: Du wirft mich wohl erhören noch zu rechter Zeit und Stunde. 3.) Warum schreyet sie? Warum ruffet sie doch also? Warum ist's ihr zu thun?) Um Krafft und Stärckung unter dem Creuz. T. So gib nur Krafft und Stärcke. Dort sprach Josaphat: In uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Sauffen, der wider uns kommt, wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir, 2 Par. 20. 12. also sagt eine geängstigte Seele: In mir ist keine Krafft ꝛc. Drum muß sie von GOTT erbeten werden. Glaubige Seelen müssen starck seyn mit und in dem HERN, und in der Macht seiner Stärcke, Eph. 6. 10. Ihr JESUS aber stärcket und kräftiget sie nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch sein geoffenbartes Wort, darinn hört eine glaubige Seele, daß alle Angst, Leiden und Elend von GOTT komme, denn GOTT legt eine Last auf ꝛc. Psal. 68. Er hört, wie GOTT ihme beystehe: ich bin bey dir in der Noth ꝛc. Pl. 91. er hört, wie alles gut gemeinet: Mein Kind, verwirff die Zucht des HERN nicht ꝛc. Prov. 3. 11. 12., er hört, was

was auf das Leiden dieser Zeit folge, 2c. Das gibt einer geängstigten Seele Krafft und Stärcke; und deswegen rufft und schreyet Sie also. **U**m des Creuzes hülfliche Ertragung. **T.** Hüff mir mein Creuz ertragen. Das rühmet David vor **G**ott und spricht; **G**ott legt uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch 2c. Psal. 68. 20. **G**ott und **J**esus helfen unter dem Creuz tragen

conservando,
mitigando,
liberando,
salvando.

2) Um der Seelen Beruhigung. **T.** Und so du mich wilt plagen, es zeitlich hie am Leibe thu, gieb nur der armen Seelen Ruh, daß sie dort mit dir lebe. **G**ott will unter dem Creuz Krafft und Stärcke geben, er will das Creuz selbst helfen tragen; allein die Seele ist doch dabey unruhig, sie kan sich in die unerforschliche Wege des **H**errn nicht schicken. Dahero ist sie immer unruhig, und macht sich tausenderley Gedancken: Ob der **H**err ihr auch werde beystehen? ob er werde das Creuz helfen tragen? wie etwa an David zu sehen, der sprach: Warum betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Ps. 42. 12. Damit nun eine geängstete Seele in der Beruhigung bleibe, so heisst: Gib nur der armen Seelen Ruh 2c.

III. Ihrer Erhörung Vergewisserung. **T.** Das glaub ich doch aus meines Herzens Grunde. Nach diesen Worten vernehmen

men

men wir, daß die Erhörung wird 1.) vestiglich geglaubt. Das glaub ich doch auch 2c. Dieser Glaub gründet sich N) auf die Göttliche Verheissungen, diese sind in der H. Schrifft so deutlich / daß niemand daran zweifeln kan. Gott selbst spricht: Ruffe mich an, so will 2c. Pf. 50. Bey dem Propheten läßt er sich vernemen: Es soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich antworten, Es. 61. Christus spricht: Bittet, so wird euch gegeben 2c. Matth. 7. 2) Auf die eigene Erfahrung. T. Denn du hast mich noch nie verlan 2c. Und wie solte Jesus eine schreyende Seele unerhört lassen? Der Herr ist ja nahe allen, die ihn anrufen, allen 2c. Pf. 145. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcke / und läffet nicht ab, bis 2c. Sir. 35.

So vestiglich aber die Erhörung geglaubt wird, so ist sie doch 2.) nach dem Göttlichen Willen eingerichtet. T. Mein Herzleyd ist dir wol bewust, du kanst und wirst es enden, in deinen Will'n sey es gestellt 2c. Fromme Christen wissen oft nicht, was sie bitten sollen, Rom. 8. und wann Gott allezeit ihre Bitte erhören solte nach ihrem Willen, so würden sie oft in groß Unglück kommen. Weil demnach Gott besser weiß, wie er uns erhören, und was er uns geben solle; als stellen sie es allezeit dem Herrn ihrem Gott anheim, mit dem sind sie zufrieden. Und sagen:

Wile

Wilt du mir geben Sonnenschein,
 so nehm ichs an mit Freuden:
 Solls aber Creuz und Unglück seyn,
 will ichs gedultig leiden:
 Soll mir allhier
 des Lebens Thür
 noch ferner offen stehen,
 wie du mich führst
 und führen wirst,
 so will ich gern mit gehen.

Und also werden glaubige Seelen allezeit erhört, ob wohl nicht nach ihrem Willen, doch nach ihrem Besten. Appl. In diesem Angst-Geschrey hat sich unser beate defunctus wohl geübet: was ihn vor Elend ꝛ. und Angst betroffen / davon können wir eben nichts sagen. Dem äußerlichen Ansehen nach ist er ein erbarer und beliebter Bürger gewesen. Seine Hand-Arbeit war gesegnet / sein Ehestand glücklich ꝛ. doch weil niemanden an die Stirn geschrieben, wo einen der Schuch drückt, so ꝛ. Nun ist er in seinem Angst-Geschrey erhört.

Ufus.

Didascalicus. Fromme Christen vollführen ihr Leben in Angst und Noth. Wir thun hievon unser Bekänntniß, und singen:

Gleich wie die Rosen stehen
 unter Dornen spizig gar:
 also auch die Christen gehen
 stets in Noth, Angst und Gefahr:
 wie die Meeres Wellen sind
 und der ungestümme Wind;

also

also ist allhie auf Erden
unser Lauff voller Beschwerden.

Die Welt, Teufel, Sünd und Hölle,
unser eigen Fleisch und Blut,
plagen stets hier unsre Seele,
lassen uns bey keinem Muth:
wir sind voller Angst und Plag,
lauter Creutz sind unsre Tag:
wenn wir nur geboren werden,
Jammer gnug findet sich auf Erden.

Wenn die Morgenröth herleuchtet,
und der Schlaff sich von uns wendt,

2c. 2c.

Adhortatorius. Was zu thun? In solcher
Angst müssen wir uns zu unserm JESU wenden.

Dehortatorius. O wie übel thun diejenigen,
die in der Angst verzagen, oder sich um mensch-
lichen Beystand bewerben!

Consolatorius. Wer zu JESU schreyet,
wird gewiß erhört werden. Darum wenn

dich, Unglück, Elend / Quaal / Creutz /
Blage / Herkleyd / allerley Angst,

wenn dich Unglück thut greiffen an,
und Unfall will seinen Willen han,

so ruff (schrey) zu Gott im Glaus
ben vest,

in keiner Noth er dich verläßt, Amen.

SCHIRMER (*M. Michael*) ein Teutscher
Poet, dessen Poesie aber in Neumeisters Tr.
de Poet. Germ. p. 93. eben kein sonderlich Lob
hat,

hat / soll / nach Anzeige des Gel. Lex. p. 2020. schon zu Ende des 16. Sæculi gelebt haben / da er doch / nach Avenarii Bericht im Schmalkald. Register der Lieder. Auctorum A. 1717. / erst A. 1606. gebohren worden / ward anfangs Rector zu Freyberg / hernach Pfarrer zu Steigenitz / wie der Ort in Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 66. heist / oder / wie ihn Blumberg im Zwicfausch. Gesangb. A. 1710. p. 413. nennet / zu Striegenitz. an der Mulda / und endlich A. 1643. ConRector zu Berlin. Er starb A. 1673. d. 4. Maj. æt. 67. / und hat unter andern auch Biblische Lieder / gedr. 1650. / ediret / darinnen er sich / des ausgestandenen vielen Creuzes halber / nur den Teutschen Siob genennet hat. Unter seinen Liedern / deren einige in Qvirsfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679. / in Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. und anderswo mehr stehen / sind die bekanntesten:

Ach! Jesu, meiner Seelen Freude.
 Also heilig ist der Tag.
 Der Höllen Pforten sind zerstört.
 Ermuntert euch / ihr müden Seelen.
 Hier lieg ich armes Würmelein.
 Nun jauchzet all ihr Frommen.
 O Heilger Geist fehr bey uns ein.
 Schau, Jesu, schau vom Himmel.
 Schmückt / schmückt das Fest mit Mayen.

SCHLEVPNER (*Christophorus*) ein alter Theologus und Enckel des ersten Evangelischen Predigers in Nürnberg, Dominici Schleupners,

S

ners,

ners, von welchem in den Nürnbergischen Grab-
schriften A. 1682. in 4. / p. 35. dieses Epita-
phium stehet :

D. Dominici Schleupneri Tumulus.

*Attulit in patriam divini semina verbi,
incrementa feret, qui dedit ista, Deus.*

Obiit anno 1547. die 3. Febr.

Er ist geboren A. 1566. zu Brandenburg, stu-
dierte zu Wittenberg, und wurde erstlich Diaco-
nus zu Bareuth, gieng so dann, nach dessen A.
1598. geschehener promotion in Theol. Do-
ctorem, nach Grätz in Steyermarck, und be-
kam daselbst die Inspection über die Schulen,
wurde aber davon verjaget, und erlangte daher
A. 1600. die Superintendentur zu Hildesheim, her-
nach A. 1607. die General-Superintendentur zu
Mansfeld, wie auch A. 1612. zu Culmbach,
und endlich auch A. 1631. zu Würzburg, von
dannen er aber wiederum vertrieben wurde, und
also A. 1635. zu Erfurt starb. Seine Schrif-
ten, darunter auch eine Erklärung des Nicol.
Sermannischen Lieds: Wenn mein Stündlein
vorhanden ist &c. recensiret Wittenius in Diar.
biogr. ad A. 1635. p. 44., da er ihn Drums-
dorffensem Marchicum nennet, und unter sein
Bildniß setzte der berühmte Poet und Professor
zu Wittenberg, Fridericus Taubmann, diese
Lateinische Verse:

*Theiologos pingunt, umbrae & luce colorum
describunt grandi codice Theiologos.*

*Quid mihi Theiologos pingisve aut fingis? in usu
Schleupneri viva est Theiologi effigies.*

Sein

Sein Lied, welches eine Uebersetzung des Lateinischen hymni: Aufer immensam, Deus, aufer iram &c. ist, und in Stumpffens Bareuthischen Gesangb. A. 1630. und in Liliens Culmbachischen A. 1680. stehet, fänget sich an:

Wende die Plage, Vater, lieber HErr.
Conf. Gel. Lex. p. 2021.

SCHMIDT (*Jo. Eusebius*) ein Pfarrer zu Siebleben im Gothaischen Fürstenthum, lebet noch, und hat in Philippi Merseburgischen Gesangb. A. 1716. die schöne Lieder gemacht:

Ich weiß nunmehr, an wen ich glaube.

Wie freuet sich mein Herz, wie freut sich Leib
und Seele.

Wie groß ist deine Herrlichkeit, o Mensch.
Zu deinem Tisch tret ich hiermit.

SCHMOLCK (*Benjamin*) ein bekannter Theologus, geistreicher Lieder-Dichter, und gecrönter Poet, geb. 1672. an S. Thomæ Tag zu Brauschdorf im Fürstenthum Liegnitz, woselbst dessen Vater ins 47ste Jahr Pastor und Senior Circuli, vorhero aber in Schmideberg 12. Jahr ConRector gewesen, und zt. 84. gestorben, studierte nach gelegten Grund der humaniorum im Vaterlande, und zu Lauban, 5. Jahr zu Leipzig, und wurde bey seiner Rückkunft in patriam dem Vater substituirt, hernach A. 1702. als Diaconus zur H. Dreysaltigkeit-Kirche nach Schweidnitz, an des wegen seiner in der Jugend geschriebenen so genannten

Poetischen Gefangenschafften dimittirten Herrn Michael Widemanns; nachmahligen Superintendentens zu Stollberg am Harz, Stelle vociret, diesem folgte nach 5. Jahren das Archi-Diaconat, und nunmehr seit A. 1712. lebet er als Senior E. E. Ministerii, und seit 1714. als Pastor Primarius und Inspector dasiger Evangel. Kirchen und Schulen. Er hat zether, auffer einigen Leichen-Predigten und Parentationen, sonderlich auf den Tod seines Antecessoris Suchsens, unter dem Titul: *Pansophia Christiana*, aus 1 Cor. II, 2. / auf den Tod des Senioris Eschenbachs, unter dem Titul: einfallender und steigender Bach, aus Gen. XXXII, 10. / auf den Tod des Diaconi Ebersbachs, unter dem Titul: ein Priesterl. Denckzettul für Gott, aus Nehem. XIII, 31. / und dergleichen mehr, verschiedene herrliche Schrifften in gebundener Rede ediret, und gezeiget, daß er zur Poesie, und insonderheit zum Lieder-dichten geböhren, und mit Recht der Schlesiſche Rist oder andere Opitz, welche beyde er jedoch am Geist und Deutlichkeit noch übertroffen, zu nennen sey. Der öffter citirte M. Georg. Scultetus de Hymnop. Silles. p. 39. schreibet zwar von demselben gar kurz: *Benjamin Schmolcke Ecclesiastes fuit Suidnicensis & Hymnopæus, veluti ejus editi in publicum libelli testantur*; aber eben deswegen bekommt er von Theodoro Crusio, als auctore der Vergnügung müßiger Stunden, P. IV. p. 61. / billig eine Censur, daß er gegen
die

die Schmolckischen Verdienste keine bessere Ehrerbietung bezeuget, sondern nur laulichtschreibet: *fuit*, da er doch noch zum grossen Segen dafiger Kirchen lebet, und mit besserem Recht, als einige *Dii minorum gentium*, von welchen er halbe, ja ganze Seiten hat, unter den Schlesischen Lieder-Dichtern eine weitläufftigere Erwähnung verdienet hätte. In des Herrn Gottlieb Stollens, ehedessen Directoris des illustris Gymnasii zu Hildburghausen, anjeho aber renomirten Professoris zu Jena, Kurzer Anleitung zur Historie der Gelahrtheit p. 280. sq. siehet er unter den Poeten, welche mit ihren Liedern grosses Lob verdienet, und in M. Christoph Pfeiffers Betender Christen Evangel. Sabbath in gebundenen Seuffzern, ed. Breslau und Leipzig 1719. in 12. obl., wird von ihm nicht uneben geurtheilet, daß man in der Poesie wenig seines gleichen in Schlessien finden werde. Das Werck lobet den Meister, und wollen wir daher nunmehr seine geistreiche Schrifften, und daraus dessen Lieder, deren etliche schon von der Evangel. Kirche mit allgemeinem applausu aufgenommen und in die öffentl. Gesangbücher, namentl. ins Altenburgische, Coburgische, Colditzer, Dresdner, Eisenachische, Gotha'sche, Hildburghäuser, Merseburgische, Naumburgische, Schleusingsche, Zittauische, in Grossers Sing-Schule, ed. 1707. / in Lieblers geistl. Gesängen, Naumb. 1719., und in M. Crispini Weisens Lieder-Kern, Dresden 1716., eingedrucket worden,

selbst recensiren. Es stehen aber dieselbe in folgender Ordnung:

I.) Heilige Flammen der himmlisch-gesimnten Seele, in 50. Arien, ed. 1704. in 12. obl. Bey deren zweyten Auflage A. 1705. noch 50. / bey der dritten A. 1706. noch 40. Lieder, / und zugleich auch des sel. Neumanns Kern aller Gebete in Versen dazu kommen, nunmehr aber und seit A. 1717. ist zu Leipzig schon die 7de Edition davon heraus. Die darinn befindliche Arien haben das Glück gehabt, von den besten Musicis hie und da componiret zu werden, / und sind auch in Fürstlichen Capellen und Choris musicis gesungen worden. Zu Dresden hat man zwey Extracte daraus drucken lassen, davon den einen ein vornehmer Prediger publiciret; und der bekannte Cabinet-Prediger, Gottlieb Cober, der, noch als Studiosus Theologiae, A. 1717. m. Apr. zu Dresden an der Engbrüstigkeit gestorben, hat nicht weniger zu seinen Andachten vieles daraus entlehnet. Die allererste edition wird recensiret in Novis litter. maris Balthici A. 1704. p. 409. / die andere eben daselbst A. 1706. m. Jan. p. 10. / die dritte auch allda A. 1707. m. Aug. p. 720. / und in den Unschuld. Nachr. A. 1712. p. 177. stehet unter den neuen Büchern die neuere vermehrte. Die Lieder darinnen fangen sich also an:

A und O Immanuel / Jesus.
Abend heller als der Morgen.
Aber das ist meine Freude.

Ich

Ach Herz lehre mich bedencken. im Merseburgischen und Coburgischen.

Ach Jesu / mein vergnügtes Licht.
 Ach laß mich gehn / ihr Sorgen ihr.
 Ach mein Herze / gib dich drein.
 Ach mein Herze / Lehr dich nicht.
 Ach solt ich mich nicht drüber freuen.
 Ach solt ich mich nicht selig achten.
 Ach wenn ich dich mein Gott nur habe;
 Ach / wenn werd ich aufgelöst.
 Ach / wie freu ich mich zu sterben.
 Ach wie lange / ach wie bange.
 Ach wie lebt ein Herz vergnügt.
 Ach wohl und aber wohl ist mir.

Ach wo seyd ihr / meine Thränen. in Weisens Lieder-Kern.

Allein / und doch nicht ganz alleine.
 Angenehmste Seelen-Lust.
 An Gott will ich gedenden.
 Auf Gott vertraut / ist wohl gebaut.

Auf! mein Herze, rüste dich. in Weisens Lieder-Kern und im Schleusing.

Auf! mein Herze / schieck dich.

Befiehl dem Herren deine Wege. im Colditzer.

Beglücktes Herz / was willst du haben.
 Befre dich / Jerusalem.

Bestell dein Haus / denn du mußt sterben. in Weis. L. K. u. Coburgisch. 1723.

Betrübtes Jubilate / da Jesus.
 Betrübtes Land / gib deine Thränen.
 Bey Gott allein steht mein Vertrauen.
 Bist du / Seele / noch betrübt.
 Blinde Welt / wo denckst du hin.
 Blut / ach! Blut / was seh ich fließen.
 Creuz und Christ sind stets beisammen.
 Creuz-volles Herz / was jagest du.
 Christlich leben / selig sterben / ach.
 Das Leben gleicht sich einem Wack.

Dennoch bleib ich stets an dir.

Der beste Freund ist in dem Himmel. im
Schleusing. und Colditzer.

Der Herr ist ja mein Licht und Heil.

Der Tag ist hin / ich lebe noch.

Der Tag ist vor der Thür.

Der Tod ist todt / das Leben lebet. im Colditzer.

Die Nacht ist hin / wach auf mein Herz.

Die schwarze Nacht zieht ihren Flor. in
Großers Sing-Schul.

Du angenehmer Morgen.

Edle Lust / die Jesus giebt.

Edler Geist / steig Himmel an.

Einen Trost weiß nur mein Herz.

Ein Wort ist mir ins Herz geschrieben.

Eitelkeit zu guter Nacht.

Endlich, endlich muß es doch mit der
Noth. im Schleusing.

Es geh mir / wie Gott will.

Es sey ferne von mir rühmen. im Merseburg.

Es traure / wer da trauern kan.

Falsches Blendwerck eitler Simmen.

Gedencke mein / mein Gott.

Seht heraus / ihr Zions-Töchter.

Gewagt in Jesus Nahmē. im Colditzer.

Gott führet wunderbarlich sein heiliges
Geschicke. ibid., und in Lieblers

Gesängen p. 17.

Gott ist unser Zuversicht.

Gott lebt / wie kan ich traurig seyn. im
Schleusing. und Merseburgischen.

Gott lob! ich bin ein Gottlob worden.

Gott lob! ich bin entbunden.

Gott lob! ich habe Gott gesehen.

Gott mein Trost / wer fragt darnach.

Habe deine Lust am Herren.

Halte an, mein Herz, in deinem Glau-
ben. im Hildburgh.

Herr!

Herr/ Herr/ vernimm die Thränen-Lieder.

Herr/ mein Gott/ was wolt ich haben.

Hertz/ was betrübstu dich.

Hilff/ Helfer/ hilff/ ich muß verzagen.

Ich bin der reichste Mensch auf Erden.

Ich bin mit Gott vergnüget.

Ich bin vergnügt in meinem Herzen.

Ich habe Gott und habe genug. im
Coldiger und Schleus.

Ich habe Lust zu scheiden/ mein Sinn
geht aus der Welt. im Cobur-

gischen A. 1717. & 1720. & 1723.

und in Lieblers Gesängen p. 62. /

wie beliebt sonst dieses Lied in Weiffenself sey /
meldet ersterwehnter auctor, Herr M. Jo.
Bernh. Liebler, Pfarrer zu Ober-Nespa unter
der Inspection Weiffenself, in s. Nachricht von
Heinrich Müllern, Verfassern des Lieds;
Hilff Gott daß mirs gelinge / ed. Naumb.
1720. 8. / p. 30. fqq. allda es auch zu Ende ins
Lateinische sehr wohl übersezet ist.

Ich hatte viel Bekümmerniß.

Ich lebe/ wo ich liebe.

Ich sage/ wie Gott will/ das soll.

Ich steh mit einem Fuß im Grabe. im
Coldiger und Coburgischen.

Ich sterbe nun / mein Weg geht.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, was
solte. im Coburgischen.

Je lieber Kind / je schärffer Ruthe.

Jesus, Jesus ist der Nahme. im
Schleus.

Jesus voller Güte / Komm in mein.

Zimmer fröhlich / nicht betrübt.

In die Asche/ in die Asche/ du.

Ist Gott für uns / was kan uns schaden.
 Liebster Jesu / wir sind hier / deinem. Weisens L. R.
 Mein Augen schließ ich nun in Gottes Nahmen auf.

(ist eine parodie des Abend - Lieds dieses
 Anfangs)

Meine Hoffnung läßt mich nicht.
 Meinen Jesum laß ich nicht / alle Sinnen.
 Meinen Jesum laß ich nicht / o was wolt ich bessers habē.
 Mein GOTT ich klopf an deine
 Pforte. im Merseb.
 Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich
 sterbe. ibid. und im Colditzer.

Mein Gott / mein Alles über alles.
 Mein Gott / mein guter Hirt.
 Mein Herz ist stets vergnūget.

Mein Jesus lebt, was solt ich ster-
 ben. im Colditzer und Merseb.
 und Schleusingschen.

Mein Jesus liebet mich / was will ich weiter haben.
 Mein Jesus stirbt, was solt ich leben.
 im Schleusingschen.

Mein Jesu, wie du wilt, so laß mich.
 Im Colditzer, Merseb. und Schleu-
 singschen, wie auch in Weisens Lie-
 der = Kern p. 179.

Die Redens - Art v. 6. Drum wenn mich
 „auch die Welt vor einen Kezer schilt, observi-
 „ret dabey der sel. Sup. Uhlich in der cu-
 „rieusen Vorrede seines Leisniger Gesangs
 „buchs A. 1722., scheint anstosig zu seyn,
 „denn man weiß wohl, wer sich über die Kezer-
 „macher am meisten beschweret, und wenn man
 „in dergleichen Redens - Art durch die Welt ver-
 „stehet: gewiß / nicht so wohl diejenige Glaus-
 „bens

„bens widrige, von welchen die Kirche singt:
 „Sie stellen uns, wie Kettern, nach, nach
 „unserm Blut sie trachten; als vielmehr die
 „Keinglaubigen, die der Frengelsterey und dem
 „fanaticismo nicht beypflichten wollen. Nach-
 „dem aber in Herrn M. Crispini Weisens
 „Lieder-Kern den werthen Nahmen des hoch-
 „verdienten Lehrers zu Schweidnitz in Schle-
 „sien, Herrn Benjamin Schmolckens, der
 „mit dem größten Rechte der andere Paul Ger-
 „hard genennet wird, sahe, und erwoge, wie
 „er die jenigen allzu nahe habe, die das Evanges-
 „lische Häufflein verkehren und verbannen, war
 „ich in meinem Herzen versichert, daß es mit
 „dieser Redens-Art wohlgemelnet wäre. Ist
 ein Beweis, daß, wie in der Vorrede des er-
 sten Theils dieser Lieder-Historie schon er-
 innert worden, aus dem Ränntniß der Lieder-
 auctorum erhelle, ob und wie weit eine et-
 wa anstößige Redens-Art in denen Liedern
 von einem Manne, von dessen reiner Lehre
 man sonst durch gnugsame Proben versich-
 chert ist, oder der sonst irriger Lehre hal-
 ber verdächtig gehalten wird, anzuneh-
 men oder zu verwerffen sey. Wiewohl ich
 glaube, daß hier in der Schmolckischen Re-
 dens-Art auch die blinde Eiferer pro ortho-
 doxia von der Kettermacherey nicht ausge-
 schlossen seyn.

Mein letztes Haus auf Erden. in Weis-
 sens L. R.

Mir ist wohl bey Gott allein.
 Mitten in den Thränen.

2108

Muß ist ein bitter Kraut.
 Nach dir/ Herr/ verlanget mich.
 Niemand lebet in der Welt/ der.

**Nun GOTT lob / es ist vollbracht/
 und. in Weisens L. K.**

Nun hab ich überwunden. in Gränwalds Zittauischen.
 Nur immer noch / durch dick und dünn.
 Nur unbetrübt / gequältes Herze.

**O Mensch / gedencf ans Ende. in
 Weisens L. K.**

Paradies in meiner Brust.

**Schlaff ein mein Herz/ und singe. in
 Großers Sing. Schul.**

Seele / sey zu frieden / was dir.
 Seht/ welch ein Mensch ist das.
 Sey nur wieder wohl zu frieden.
 So bleibt es dennoch wohl gethan.
 So walt es Gott / das ist die Strafe.
 Stell ein betrübtes Herz dein Weinen.

Sterblicher, du gehst vorbey. im Coburg.

Ehränen / Ehränen / lauter Ehränen.
 Trübe Wolcken meiner Seelen.
 Umsonst mein Herz betrübstu dich.
 Unvergnüate Seele.

Was gibstu Gott / o meine Seele.
 Was Gott thut / das ist immer gut.
 Weine nicht / Gott lebet noch.
 Welt gute Nacht / mein Weg geht.

**Wer will mich von der Liebe scheiden.
 im Merseb. und Schleusing.**

**Wer nur mit seinem Gott verreiset. in
 Weisens Lieder-Kern u. im
 Coburgisch. Gesangb. 1723.**

Wie Gott will / so soll es gehen.
 Wie ist der Mensch so gar beflissen.
 Wie selig ist ein gut Gewissen.

besiße Merseb.

Wie selig ist ein Ort zu nennen.

Wohin mein Herz/ wohin.

besiße Schleus. Merse-
 burg. Gesangb.

Wo ist Jesus meine Liebe.
Wünscht Jerusalem Gelücke.

2.) Lustige Sabbath in der Stille zu Zion, ed. Jauer 1712. und 1714. in 12. obl., ist, weil der Verleger davon wenig exemplarien ausser Landes geschickt, in Leipzig und Bausen schon zweymahl nachgedruckt worden, und stehen darinnen Lieder auf alle Sonntags- Fest- und Apostel-Tage, nebst einem Anhang von Morgen-Abends-Kirch-Beicht-und Abendmahls-Liedern, welche, wie die vorige, von vielen berühmten Musicis hin und wieder in composition gebracht worden, und in alphabetischer Ordnung auf einander also folgen:

Ach! süßes Wort für arme Sünder. in Weisens L. K.

Ach! was erhebstu dich.

Ach! wer gibt mir Worte her.

Ach! wie heilig ist der Ort. *ibid.* und im Coburg. Gesangb. 1723.

Ach! wie lieblich sind die Füße.

Ach! wie so gar geschwinde.

Allergrößter Menschen-Freund.

Angenehmer Menschen-Freund.

Anaenehme Taube.

Arzt Israels von Rath und That.

Auf! ihr meine Sinnen.

Betrübtes Jubilate / da Jesus.

Bistu / der da kommen soll.

Bricht an gewünschte Morgenstund.

Brunnquell aller Liebe.

Der letzte Wochen-Tag ist hin.

Der Morgen-Glanz macht hellen Schein.

Der Rechen-Eisch ist da.

Die Last ist aus / nun kommt die Lust.

Die letzte Nacht ist vor der Thür.

Die Nacht verlescht des Tages Licht.

Die Welt ist falsch / getreuer Gott.

Dir/

Dir / o du Herr der Herrlichkeit.
 Du alter Gott / machst deins Ereu.
 Du angenehmer Morgen - Thau.

Du angenehmer Tag. in Weisens L. K.

Du Brunnquell aller Liebe.
 Du gehst Berg - ab mit deinen Füßen.
 Du Herr der Seraphinen.
 Du Tröster aller Traurigen.
 Du über grosser Wunder - Mann.
 Du unvergleichlichs Wesen.
 Entweiche Welt - Getümmel.
 Gast und Wirth der frommen Leuthe.
 Gerechter Gott vor uns gehdret.
 Gib / das ich mich und dich erkenne.
 Gib uns heut unser täglich Brod.

**Gott / dem kein Ding unmöglich ist. im
 Coburgischen.**

Gott der Juden / Gott der Heyden.
 Gott lob! der Weg ist mir gebähnet.

Gott lob! ich bin entbunden, ib.

Guter Säemann / guter Samen.
 Halleluja / ich bin genesen.
 Hebet eure Häupter auf.
 Herr / es steht in deinen Händen.
 Herr des Sabbath's / dein Befehle.
 Herr des Todtes / Fürst des Lebens.
 Herr Zebaoth / dein Ruhm verdient.
 Hochgebohrner Gottes Sohn.
 Hosianna / Davids Sohn.
 Häpfft ihr hohen Hügel.
 Jacobs Stern / du Licht der Heyden.
 Ich denck an dein Gerichte.
 Ich seh die Seile deiner Liebe.
 Ich setze mich in deinen Schatten.
 Jesu / dir beliebt zu fragen.
 Jesu / laß mir deine Worte.
 Jesu komm / du bist willkommen.
 Jesus geht zu seinem Leiden.
 Jesus / Jesus ist verlohren.
 Jesus rufft mir : Folge nach!

**Ihr heissen Thranen - Quellen. im Co-
 burgischen A. 1723.**

Romen

Komm du angenehmer Gast. *ibid.*

Komm / Jesu / in mein Schiff getreten.
 Komm / Mittler / und tritt in die Mitten.
 Kommstu grosser Gottes-Sohn.
 Laß mich gehn du eitle Welt.
 Lustig / daß es Gott erbarme.

Mein Abba! Kommt vor deinen Thron. *ib.*

Mein bester Freund ist mir gestorben.
 (sc. Jesus) *ibid.*

Mein Gott, die Sonne geht herfür. *ibid.*

Mein Gott / die Sonne geht zur Ruh.
 Mein Gott / du schaffest dieses Licht.

Mein Gott, du hast mich eingeladen. *ib.*

. . . du wohnest in der Höhe.
 . . . dein Weinberg ist für mir.
 . . . erwecke Herz und Mund.
 . . . ich komm zu deinem Tempel.
 . . . hier steht dein Rechen-Tisch.
 . . . ich schäme mich vor dir.
 . . . ich geh zu Grabe.

Mein Jesu / du bist in der Wüsten.

Mein Jesu / der du alles weißt.

Mein Jesus flieht / o Wunderzeichen.

Mein Jesus führt den Namen / daß er ein Schemann heißt.

Mein Valet ist schon gemacht.

Meister / dem es nie gefehlt.

O Anfang sonder Ende.

O guter Hirte / deiner erblseten Herde.

O Werk von grossen Gnaden.

O wie selig ist der Blick.

Opffer vor die ganze Welt. *im Coburg
 gisch. Gesangb. 1723.*

Satans Überwinder.

Schmücke dich o liebe Seele / salbe dich ze.

Schmückt das Fest mit grünen Mayen.

Selig sind / die Gottes Wort.

So ist der Frentag auch vorbei.

So weichst du / Jesu / nun von damen.

So wilst du Abschied nehmen.

Treuer Hirte deiner Schaafe.

Was soll ich mich mit Sorgen plagen.

Was wird mir denn dafür.

Weg Welt - Getümmel.

Wer will dich einer Sünde zeihen.

Wie selig ist die Nacht / die uns zu Christo.

Wie suchet dich die falsche Welt.

Wie wohl ist doch ein Mensch daran.

Wir gehn in Jesus Nahmen. (aufs Neu Jahr.)

Willkommen Held im Streit.

Wir liegen hier zu deinen Füßen. *ibid.*

Wo Jesus ist / da ist genug.

Zu Mitternacht ward ein Geschrey.

3.) Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbundene andächtige Herze / ed. Breslau und Liegnitz 1715. in 12. obl. bestehend in Morgen- Abend- Kirch- Buß- Abend- mals- Fest- Vest- und Grabe- Gebethen / alles in Versen und mit Liedern untermischt / wovon auch im Jahr 1719. die vierdte / und das Jahr darauf 1720. zu Nürnberg die von dem renommirten Herrn Friederich Koch- Scholzen besorgte und mit dieser Schmolckischen Lebens- Beschreibung / an statt der Vorrede / und auch nun erst im Jahr 1721. mit dem zweyten Theil der Schmolckischen Andachten / aus des auctoris Beth-Altar vermehrte fünffte Auflage bereits heraus kommen / welches anzeigt / wie angenehm und beliebt insonderheit des Auctoris darinnen befindliche Poetische Morgen- und Abend- Seegen andächtigen Bethern müssen gewesen seyn. Der berühmte Polyhistor und Medicus zu Nürnberg / Herz D. Gottfried Thomasius / machte solche vor einigen Jahren bey seiner Reise durch Coburg im
Sönnis

Sönnischen Hause, als in diesem, löblicher Gewohnheit nach, die Abend-Betstunde gehalten wurde, und er durch dessen Jungfer Tochter, einem gelehrten und sonderlich auch in der Poesie wohlgeübten Frauenzimmer, die Schmolckische Abend-Gege memoriter recitiren ließ, am ersten bekannt, und von der Zeit an sind auch dieselbe allda von jedermänniglich, hohen und niedrigen Standes, beliebt und zum täglichen Handbuch, nicht ohne Göttlichen Seegen, gebraucht worden. Ich gestehe, daß mir der gleichen Art zu beten vor andern gefalle, weil der Eindruck in die Herzen bey dem Gebeth in Versen fast kräftiger, als in ungebundener Rede, welches von den Schmolckischen Andachten man um so viel mehr sagen kan, je mit mehrerm Geist, Krafft und Nachdruck alle Worte darinnen gesetzt sind. Von neuen Liedern sind hier untergemischt:

Ach Herr / hier lieg ich armer.

Ach Vater von uns allen.

Angenehme Morgen-Blicke.

Das Grab ist da, hier steht mein Bette.
in Weisens L. R. ist ein treffl. Lied.

Das Wort ward Fleisch, wer kan mir
sagen. im Coburgischen.

Der Sabbath ist vergangen. v. ibid.

Der Schlaf ist nun verschwunden.

Die Nacht giebt gute Nacht.

Die Nacht ist Niemand's Freund.

Die Woche geht zum Ende.

Du Aufgang aus der Hdhe.

Du Segneter des Herrn.

Ein neuer Tag / ein neues Leben.

Ein Tag geht nach dem andern hin.

Gloria! Gloria! in der Höhe.

Gott aller Geister Geist.

Gott / du wohnst in einem Lichte.

Gott, laß uns Zeit und Ewigkeit. *ibid.*

Gott / unser Zuflucht für und für.

Herz / auf dich will ich vertrauen.

Herz, höre, Herz erhöere. *stehet mit in*

*Hn. M. Lieblers Prodomo cantile-
narum quarundam novarum me-
tro - rhythmice in Latinum trans-
versarum p. 10.*

Hirte deiner Schaafe.

Ich geh zu deinem Grabe.

Ich gläube / Herz / ich gläube.

Ich lege mich in Gottes Hand.

Ich suche dich in meinem Bette.

Je grösser Kreuz, je näher Himmel. *in*
Weisens L. R. und im Coburg.

Kyrie eleison! Herz erbarme. *ibid.*

Lamm Gottes / schau mich.

Liebster Jesu / thu mir auf.

Licht vom Licht, erleuchte mich. *ibid.*

Mein Gott / es stellt sich wieder.

Mein Jesus A und D.

(aufs Neu Jahr.)

Meine Seel erhebe dich.

O unaussprechlichs Wesen.

Schliesst euch / ihr Augen / auf.

Schmückt das Fest mit Rayen.

Seele / geh auf Golgartha.

Seelen - Gast erscheine.

So segne dann Gott Vater mich.

Süßes Evangelium.

Vater laß dein Herz brechen.

Uns ist ein Kind geboren / das schöns Nahmen hat.

Wer unter Gottes Schirme sitzt.

Wohl mir und aber wohl / die Sünden sind vergeben.

4.) Eines andächtigen Herzens Schmuck
und Asche, oder neue Sammlung allerhand
Freud

Freud- und Trauer-Lieder / ed. Breslau und Liegnitz 1716. in 12. obl. / wovon das Jahr darauf 1717. auch schon die andere Auflage ans Licht kommen. Die Lieder sind meistens auf gewisse Nahmen, so in den Anfangs-Buchstaben stecken, verfertigt, und stehen davon einige bereits in vorerwehnten Schmolckischen Schriften, einige aber sind auf besondere Fälle gerichtet, daher wir nur diejenige, welche zu eines jeden Andacht gesetzt, und eigentlich unserm scopo gemäß sind, daraus anführen; und diese heißen:

Ach! du vergnügte Einsamkeit.

Ach! Jesu / nimm mein Herz von mir.

Ach! ihr Seuffzer / eilt von hinnen.

Ach! mein Jesus / laß mich dir.

Ach! sagt mir nichts von eiteln Schätzen.

Ach! was erblick ich Gnade.

Ach! was seh ich / Jesus weinet.

Ach! wer nur im Himmel war?

Ach! wie selig ist auf Erden.

Alles andr laß ich liegen.

An Gottes Herz leg ich mein Herz.

An Gottes Segen ist's gelegen. (bey der Brust-Cur.)

Auf der Welt vergnügt mich nichts.

Bespiegelt euch ihr stolzen Pfauen.

Blutiger Immanuel.

Blutigs Herze / wallst du noch.

**Brich, mein Herz, in Jesu Wunden,
im Raumburg,**

Christi Creuz ist mein Bannier.

Das ist mein Trost / ich leb im Glauben.

Das soll mein Vergnügen seyn.

Der Schlaf ist nun verschwunden.

Drücket euch an meine Lippen.

Die Angst in meinem Herzen.

Du angenehmes Lust-Gefilde.

Du liebes Bibel-Buch.

Du liebes Creuze sey gesegnet.

Entsetze dich / betrübtes Herz.

(Spazier-Lied bey
der Brunnen-Cur.)

Freund!

Freund / der Seelen Bräutigam.

Getrost mein Herz / hier hängt der Erbket.

Gott, du bist selbst die Liebe. (Hochzeit-Lied) im Coburgischen.

Gott führet wunderbarlich / drum müssen.

Gott Lob / der Tag hat überwunden. (Morgen-Lied bey der Brunnen-Cur.)

Gott Lob / ich schliesse meine Wochen. (beym Kirchgang einer Sechswöchnerin.)

Gott Lob / wir sind vertraut.

Gott mein Rath in Lieb und Leid

Gott will sorgen heut und morgen.

Gute Nacht / verwandte Herzen.

Herr / der du Zion hast erwehlet. (Kirchweih-Lied.)

Herr führe mich auf rechten Wegen.

Herze / kanst du nicht der Thränen.

Herze / wenn dich **J**esus liebet.

Seyte mir und morgen dir.

Hier steh ich unter deinem Creuze.

Hier stehn wir unter deinem Creuze.

Ich bin ein Mensch von **G**ottes Gnaden.

Ich bin mit meinem **G**ott vergnügt.

Ich bin / o **J**esu / ganz die deine.

Ich hoff auf **G**ott / und bin zufrieden.

Ich liebe **J**esum / der mich liebet.

Ich lieg und schlaffe ganz mit Frieden.

Ich will mit meinem **J**esu sterben.

Jesu / deiner süßen Liebe.

Jesu meine Freude / Trost in allem Leibe.

Jesus ist mein Bräutigam.

Jesus lebt / so leb ich auch.

Jesus Wahrheit, Weg und Leben.

Kommt du schönes Ehren-Kleid.

Leide / meide / liebes Herz.

Mein Freund ist mein / und ich bin.

Mein **G**ott / der Tag ist nun verfloffen. (Abend-Lied bey der Brunnen-Cur.)

Mein **G**ott / hier bin ich auf dem Wege.

• • ich fühl es leider! im Raumb.

• • ich habe dich / und wenn ich dich nur habe.

Mein

Mein Gott / ich wart auf deine Stunde.

• • • je länger und je lieber.

Mein Herze / dancke Gott.

• • • zahle dein Gelübde. (beym Abzug von
der Brunnen-Cur.)

Mein Jesu / weil dein ganzes Leben,

• • • wie lange verlanget.

Mein Lebens-Fürst! den matten.

Nun Gott Lob! ich bin gespeist.

Nun gute Nacht! es geht zum Ende,
im Coburg. 1723. (bey der Leiche
eines Vaters.)

Nur Gedult / Gedult! mein Herze.

• • • O Liebe über alle Liebe.

Schwingt euch ihr Sinnen nach dem Himmel

Selig ist / wer Jesum hat.

Seele sey vergnüget.

Seelen-Freund / ich folge dir.

Sey begrüßt / erwünschter Himmel.

Sey immer stille mein Gemüthe.

Sey zufrieden meine Seele.

So seh ich dich denn auch erblassen / der du das Leben sel-

Säße Wunden-Höhle. (ber bist.)

Trag / mein Herze / nur gedultig.

Verzage nicht / betrübter Christ.

Unbeflecktes Gottes-Lamm.

Unter Jesus Gnaden-Hand.

Was Gott thut / das ist wohl gethan / er giebt und nimt
auch wieder. (bey Absterben der Kinder.)

Weg eitle Welt mit deiner Freude.

Welt / wir seyn vorlängst geschieden.

Wie bist du doch in allen Dingen. (Brunn-Lied.)

Wie bitter ist der Tod.

Wohl dem und aber wohl! dem seine Schuld.

Wunder-Gott / Herz Zebaoth. (Brunn-Lied.)

5.) Geistl. Wander-Stub des Sionitis-
schen Pilgrims, ed. Schweidnitz und
Jauer 1718. in 12. obl.

bestehend in Gebeth- und Lieder-Andachten vor
diejenige, welche in die Kirche reisen, dergleichen

Pfarzkinder es in Schlesien viel giebt, die bey zwey und drey Meilen nach den Evangelischen Kirchen, sonderlich nach Schweidnitz, da der Herz Schmolcke im Amte stehet, wandern müssen. Die Lieder darinnen sind meistens in obigen Sammlungen eingetragen, dergleichen auch mit ersterwehnten Brunnen-Liedern, welche vorher auch à parte gedruckt waren, wie im Schmuck und Asche geschehen ist; das einzige, so als ein neues allhie p. 50. gefunden wird, fängt sich an:
 Geh müder Leib zu deiner Ruh.

- 6.) Eines andächtigen Christen aller heil. Andachts-Glammern, über alle Sonn- und Festtägliche Evangelia, ed. Budisin 1717. in 12. obl.

Darinnen die Andachten abermahls nach bekann- ten Singweisen oder Melodien eingerichtet sind, es stehet aber noch keines davon in Gesangbü- chern, daher wir dieselbe nicht recensiren wollen.

- 7.) Freuden-Oel in Traurigkeit, oder gesammlete Klag- und Trost-Lieder, ed. Breslau und Liegnitz 1720. in 12. obl.

In der Praefation verspricht der Herz Auctor auch Epistolische Lieder, 7mahl 7. Passions- Andachten, item Glaubens- und Lebens- Lieder: im Werck selbst befinden sich Cate- chismus-Lieder, daran allerdings bisher noch ein Mangel gewesen, und weil die übrige meh- rentheils auf special-Fälle bey Leichen gesetzt sind, so gehen wir solche vorbey, und bemercken daraus nur die Kirchen-Gesänge, welche sich anfangen:

Abba! lieber Vater / höre.
 Alles nimmt zuletzt ein Ende.
 Angenehme Morgenröthe.
 Auf / mein Herze / komm zum Grabe.
 Auf / mein Herze / reiß die Bande.
 Auf / mein Herz / zum Nyrren-Berge.
 Christi Tod / des Todes Tod.
 Du unerforschlichs Meer der Gnaden.
 Erhebe mein Gemüthe.
 Es ist Gottes Wille.
 Gott / du hast zum Richterstuhle.
 Gott liebet mich / das ist mein Leben.
 Gott Lob! es hat nunmehr ein Ende.

(ist eine parodie des Weiffischen Liedes gleiches Anfangs.)

Gute Nacht / betrübte Herzen.
 Hartes Wort / die Mutter stirbet.
 (ein sehr schönes Danck-Lied der Kinder bey
 Absterben einer Mutter, so der Schlag gerühret.)

HERZ hilff / weil niemand helfen kan.
 HERZ / mein Wirth / ich bin dein Gast.
 HERZ Zebaoth / gib mir mein Herz.
 Ich bin Jesu / Jesus mein.
 Ich schliesse mich zu allen Stunden.
 Ich sterbe täglich und mein Leben.
 Komm! komm! das ist die Stimme.
 Mach es Gott! nach deinem Willen.

Mein Gott / gedencke meiner 2c. ex
 Neh. XIII, v. 31. welcher Spruch des sel. Herrn
 Gen. Superint. Stempels zu Coburg Leichen-
 Text gewesen / darüber der nun auch im Herrn
 ruhende Archi-Diaconus, Herr Andreas Eu-
 sebius Beyer, eine erbauliche Leichen-Predigt
 gehalten, welche unter dem Themate: Die
 Klugheit der Gerechten, zu Coburg 1720. fol.
 gedruckt worden.

Mein Herz / was lieget hier.
 Nur Ein Wort / mein Jesus steht.

O wie ist das Creuze doch.
 Pfad / den wir alle gehen müssen.
 Plage / eitle Menschen / euch mit Sorgen.
 Wunde / die in Jesu Wunden.
 Preßt ihr mit Angst beklemmte Sinnen.
 Schöner Wechsel / der vom Glauben.
 Schöpfer dieser ganzen Welt.
 Seele / was betrübst du dich.
 So folget auf das Ungewitter.
 Sorgen / Sorgen / sind die Steine. (schön)
 Traure nicht betrübtes Herz.
 Ungedult / verlaß mein Herz.
 Unglück heißet mein Pannier.

**Was GOTT thut, das ist wohl ge-
 than, so denken Gottes Kinder.**

ist ein fürtrefflich Lied / betittelt:

Das vergnügte Herz bey der sparsamen Erndte.

Wer will mir nun den Himmel rauben.

Wohl dem / der sich in allen Dingen.

Wohl dem / der stets ans Ende denckt.

**B.) Säitenspiel des Herzgens am Tage
 des Herrn, ed. Breslau und Liegnitz
 1720. in 12. obl.**

Bestehend in Sonn- und Festtäglichem Can-
 taten, welche nun nach der berühmtesten Mu-
 sicorum composition bey öffentlichem Got-
 tesdienst hin und wieder gesungen werden, und
 zu Ende stehen noch folgende, abermahls auf
 gewisse Nahmen, so in den Anfangs-Buchsta-
 ben stecken, gefertigte neue Lieder:

Ankert ihr betrübte Sinnen.

Christi Creuz mein Wanderstab.

Dringt ihr Seuffzen nach der Höh.

GOTT mein Trost / wenn alles fällt.

(durch
alle Evangelia)

Herr erörne dieses Jahr.

Ich bin / mein GOTT / in deinen Händen.

(auf I.F.R.)

Ich bin ein Rohr in dieser Welt.

Ich bin vergnügt / wie GOTT es füget.

Ich hoff auf GOTT / und bin zu Frieden.

Im-

Zimmerhin aus meinem Herzen.
 Laß mich kein Rohr nicht seyn.
 Preis / Ehre / Dank und Ruhm.

9.) Andächtiger Herzen Beth - Altar,
 zur allerheil. Dreyfaltigkeit, ed. Hirsch-
 berg 1720. 12.

Welches Geist- und Andachts-volle Gebet-Buch
 zwar in prosa geschrieben, aber viel unter-
 mengte kurze nervöse Reimen und Lieder hat,
 doch sind die Lieder abermahls aus obigen
 Collectionibus erborget, und befinden sich dar-
 unter keine neue, / auffer diese zwey:

Erhebe meine Seel den Herren.
 Gott lob / ich habe wieder den Sünden abgesagt.

Zu Ende ist das Schweidnitzer - Gesangs-
 buch, gedr. Hirschberg 1710. annoch mit bey-
 gefüget.

10.) Schöne Kleider vor einen betrüb-
 ten Geist, Breslau und Liegnitz 1723.
 in 12. obl.

In der Vorrede verspricht der Herr auctor
 abermahls die Epistel, Passions- und Tu-
 gend - Lieder: im Werke selbst aber befin-
 den sich / auffer einigen Cantaten, diese seine
 Lieder:

Befehl mein Herze deine Wege.
 Bewahre mich / mein Gott / ich traue.
 Das Jahr ist aus / wir leben noch.
 Der Herr ist Sonn und Schild.
 Der Herr ist mein Theil.
 Die Zeit geht hin / auch wie geschwinde. (schön)
 Die Ernd ist nun vollbracht.
 Genug gelebt / wenn unser Leben.
 Gottes Willen ist mein Wollen.
 Gott lieben ist mein Leben.
 Gott ist gut / was will ich Klagen.

Gott lob / der Berg ist nun erkiegen.
 Gott / der uns bisher von dir.
 Gott du bist / wie man dich will.
 Herr im Himmel / Gott auf Erden.
 Herr / der du der Weisheit Schätze.
 Halde Seelen / derer Liebe.
 Ich habe viel Bekümmernisse.

Ich sehne mich nach meinem Grabe.
 Ist eines andern auctoris, der h. l. nicht genen-
 net wird, es ist aber derselbe Ambrosius Leich,
 ein Priester im Erfurtischen: welches sùrtreff-
 liche Lied auch in dem neuen Erfurtischen Ges-
 sangbuch stehet.

Laß es gehen / wie es geht.
 Liebes Creuze / liebe Ruthe.
 Mein Creuze liegt auf Jesu Rücken.
 Mein Gott / hastu mein vergessen.
 Mein Gott / dein Wort mein süßer.
 Mein Leben eilet stets zum Ende.
 Müder Fuß / verlaß die Thäler.
 O süßer Tod bey Jesu Grabe.
 Schließet euch / ihr müden Blicke.
 So bistu / Seele / nun in Gott.
 Stürmt ihr Wellen immerfort.
 Eheures Wort aus Gottes Munde.
 Creuer Vater / deine Kinder.
 Verstopffet euch / ihr Thränen Quellen.
 Was Gott fügt / das ist wohl gefügt.
 Was lauff ich denn vor meinem Creuze.
 Was vermag doch nicht ein Christ.
 Wer nur den lieben Gott läßt freyen.
 Wer will mich und Jesum scheiden.
 Wer wolte denn nun Gott nicht.
 Weicht ihr Berge / fallt ihr Hügel.
 Wie solt ich meinen Gott nicht lieben.
 Wie Zuckersüß ist unser Leben.
 Wie wunderbar sind Gottes Wege.
 Wir stehen stets bey unserm Grabe.
 Wohl mir / mein Erlöser naht.
 Wohl denen / die vor Gott stets.

Ausser diesen erwehnten Schmolckischen
 Schrifften führet der Auctor der Vergnügung
 müßi

müßiger Stunden l. c. noch an geistl. Pest-
Weihrauch, / ed. 1706. / Flügel der geistli-
chen Morgenröthe, / ed. 1707. / und stilles
Sela der andächtigen Seele, / ed. 1715. /
welche ich aber noch nicht gesehen, / und gedencket
deren selbst der wertheste Herr Schmolcke
in einem an mich unterm 1sten Aug. 1718. er-
lassenen geehrten Sendschreiben mit keinem
Wort, sondern meldet vielmehr, daß er der an-
dächtigen Seelen heil. Sela, / als eine Fort-
setzung des Schmucks und Asche, / annoch zu
ediren gesonnen sey, welches auch nun in dem
Freuden = Vel in Traurigkeit geschehen ist.
Unterdessen erhellet aus der so weittl. Erzählung
der Schmolckischen Lieder, daß, da derselben
so eine grosse Menge, auch bereits viele bey des
Herrn Auctors Lebzeiten gleich den Ristischen,
von denen meisten Evangel. Kirchen recipiret
worden, wir den Verfasser derselben nicht uneben
oben dem trefflichen Lieder = Dichter Johann
Risten verglichen haben; wie denn auch dis-
falls das Niedererische Paragrama Trigona-
le auf den Schmolckischen Rahmen und Lieder,
welches oberwehnter Herr Roth = Scholtz
in s. Gott = geheiligten Morgen = und Abend =
Andachten, der vorangesetzten Schmolckischen
Lebens = Beschreibung angefüget, sehr wohl gera-
then ist. Und sonst ward erst vor einiger Zeit,
nemlich A. 1721. d. 23. Apr., bey der Leiche
eines Burgers und Fuhrmanns in Meinungen,
Johann Caspar Anthings, über das Schmol-
ckische Lied aus dessen Lieder = Flammen:
Nun

Nun hab ich überwunden ꝛc. welches der Verstorbene zum Leichen-Text erkieset, von dem ob- Ehrenbemeldten Herrn Archidiacono Ercken ein besondere Leichen-Predigt gehalten, darzu ich, zum Beschluß dieser Schmolckischen Nachricht, nur noch die disposition, wie solche mir, auf Begehren, im ersten Concept communiciret worden, mit beyfügen will.

Erckische Leichen-Predigt.

Præloquium. Von dem Kämmerer der Königin Candaces in Mohrenland schreibt der Evangelist Lucas diese nachdenckliche Worte: Er zog seine Strasse frölich, wie ꝛc. Actor. VIII. 39. appl. ein Christ ist ein Reisender: nach vollbrachter Amts- und Berufs-Reise muß er antreten die Todes-Reise: *exemplo est beate defunctus auriga.*

Exordium. Ex lectione præter. Domin. Quasimod. Alles, was von Gott gebohren ist, überwindet die Welt ꝛc. 1 Joh. V. 3. Hier ist die Rede von einem glücksel. Überwinder der Welt, und wird gezeigt 1.) wer? 2.) was, und 3.) wie er überwindet? app. einen solchen Überwinder treffen wir an in unserm vorgeschriebenen Texte. Der Auctor macht die Überschrift: Der seelige Überwinder ex Apoc. III. 5., da die Worte also lauten: Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern ꝛc. daher wir ꝛc.

Propositio. Der seelige Überwinder der Welt, darbey

I. Sein

- I. Sein herrlicher Sieg.
- II. Sein vortrefflicher Schmuck.
- III. Sein unauslöschlicher Nahme.
- IV. Sein wohlverdientes Denckmahl.

Votum: Mir mangelt zwar sehr viel,
 doch was ich haben will,
 ist alles mir zu gute
 erlangt mit Christi Blute,
 damit ich überwinde
 Tod, Teuffel, Höl und Sünde.

Ihm sey davor Danck in Ewigkeit, Amen!

Tractatio. Wenn wir nun aus unserm Lieder-Text betrachten den seligen Überwinder der Welt,

so kommt darbey zu bedencken vor

I. Sein herrlicher Sieg, v. 1. 2. 3., ubi

1.) von wem der Sieg erhalten werde, v. 1. von der Welt: durch die Welt wird sonst verstanden alles, was einem Christen an seiner Seelen Seeligkeit schädlich ist, als das ist der Teuffel, der Fürst dieser Welt, die gottlosen Welt-Kinder, unser Fleisch und Blut; der Autor versteht's vom Creuz und Leiden v. 2., wie es auch sonst heißt: ich hab nun überwunden Creuz, Leiden, Angst und Noth &c. a)

2.) durch was Mittel? v. 1. durch Christi Wunden, wie es auch sonst heißt: Wenn ich in Todes-Nöthen bin, und weiß kein'n Rath zu finden, so nehm ich meine Zuflucht hin zu Christi Tod und Wunden &c. b) durch Christi Blut v. 2.,

3.) wie?

3.) wie? völlig v. 1. So lang ein Christ lebet, kan er den Sieg nicht völlig erhalten, aber im Tode heists: Nun hab ich überwunden, sunt verba *intimatoria*
exclamatoria.

II. Sein vortrefflicher Schmuck, v. 4. 5. Dieser bestehet

1.) in einer schönen Siegs-Crone, v. 4. Bey den Römern waren viele Cronen, so die tapffern Soldaten nach der Überwindung bekamen: es war *corona triumphalis*, die gehörte vor die Obersten; *corona muralis*, vor die, so zum ersten die Mauren erstiegen; *corona castrensis*, vor die, so das Lager zum ersten angriffen; *corona obsidionalis*, welche von der Belagerung erretteten. Wenn ein frommer Streiter Jesu Christi überwindet, so bekommt er auch eine schöne Crone, nicht eine irrdische, die bleiben in der Welt, sondern eine himmlische und ewige, nach Pauli Worten: die in Schrancken lauffen 2c. 1 Cor. IX. 24. 25. Da heists: Seelig ist der Mann, der die, 2c. Jac. 1. 12. und Apoc. II. 10. coll. 2 Tim. IV. v. 7. 8.

2.) in weisser Seide oder in weissen Kleidern, v. 5.

Hier ist nicht die Rede von leibl. Kleidern, solcher werden wir im ewigen Leben nicht bedürffen, denn wir haben alsdann herrliche verklärte Leiber: wie aber David von Gott dem Herrn sagt: Licht ist dein Kleid 2c. Ps. CIV. 2. also stehet von den Auserwehnten, sie werden
GOTT

Gott gleich seyn, 1 Joh. III. 2. womit dann auf die zukünftige Herrlichkeit der gläubigen Überwinder gezielet wird. Ideo Christus: die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne 2c. Matth. XIII. 43. Dahin siehet eine gläubige Seele, wann sie singet: Wenn komm ich in dein Paradies, da schon viel Christen wohnen, und singen dir Lob, Ehr und Preis, bekleidet mit der Sonnen 2c.

III. Sein unauslöschlicher Name, v. 6. 7. 8.

1.) wegen des Buchs, darinn der Name geschrieben, v. 6.

Hier wird des Buchs der Seeligkeit oder des Lebens gedacht, und dadurch verstanden das himmlische Stadt-Buch und Register der Seeligkeit, nemlich das gnädige Gedächtniß Gottes, welcher seine Gläubigen in seine Gnaden-Hand eingeschrieben hat, daß er ihrer in Ewigkeit nicht vergisset. Der feste Grund Gottes bestehet 2c. 2 Tim. II. 19. Fürchte dich nicht -- ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein, Esa. XLIII. 1. Dieses Buch ist nun den Gläubigen ein recht Trost- und Freuden-Buch: kommen sie in Noth und Tod, so ruffen sie und dencken oft, Gott habe sie verlassen; aber da heists: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen -- Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet, Esa. XLIX. 15. 16.

2.) wegen der Feinde, die ihn mögten aus diesem Buche austragen, v. 7. Fromme Streiter Christi müssen in der Welt viel ausstehen,

stehen, da kommt die Sünde ꝛc. der Tod ꝛc. allein sie trösten sich, daß ihr Name stehet im Buch des Lebens: niemand soll sie ihrem Seyland aus seiner Sand reissen, Joh. X. 28. Christus hat alle unsere Feinde gedämpffet ꝛc.

3.) wegen der zuerkannten Freude, welche die Überwinder haben sollen, v. 8. Ein Soldat hat viele Verdrießlichkeit auszustehen ꝛc. ist der Feind geschlagen und der Sieg erhalten, so folgt viel Freude; Elaias sagte: Für dir wird man sich freuen, wie man sich freuet, wenn man Beute austheilet, Cap. IX. 2. So gehts mit einem Streiter Jesu Christi:

Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen, aber endlich bringt das Jahr, wornäch sie sich sehnen; denn es kommt die Erndte-Zeit, da sie Garben machen, da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

IV. Sein wohlverdientes Denckmahl, v. 9 - 12. / dieses soll sich finden.

1.) im Herzen der Anverwandten insgesamt, v. 9.

Es sagt zwar Syrach; Mein Kind, wenn einer stirbet, so beweine ihn ꝛc. Cap. XXXVIII. 16. Das hat gethan Abraham, da ihm Sara gestorben, Joseph, da Jacob mit Tod abgegangen ꝛc. allein hier ist die Rede de modo lugendi, man soll der Sache nicht zu viel thun, vielmehr soll man dencken, daß der Verstorbene in Gottes Reich, zumahl wenn er einen guten Spruch hinterlassen. Sic Jacob: Ich sterbe,

be, und Gott wird mit euch seyn u. Gen. XLVII. 21.

2.) im Herzen des Verstorbenen Angehörigen Insonderheit / v. 10.

Paulus schreibt: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach, Hebr. XIII. 7. Das hat man bey den frommen Christen, sonderlich Kinder an frommen Eltern, in acht zu nehmen, da man oft die Wort höret: das hat mein sel. Vater, Mutter u. an seinem Ende gesagt, dessen will ich niemals vergessen;

3.) im Andencken seines Abschieds, v. 11.

Die Aelter haben auf die Grabsteine setzen lassen: *Vale mors, salve vita!* Das sind die Gedanken eines sterbenden frommen Christen: er gib der Welt und der Erde gute Nacht, warum? *in vita mors*, er sehnt sich nach dem Himmel, warum? *in morte vita*.

4.) in Aufrichtung eines Grabmahls, v. 2. Es ist bekannt, daß an den Orten, wo die Menschen ihre Begräbniß-Stelle haben, Grabschriften und Titul zu finden, damit man wissen möge, wer der oder jener gewesen. Nun gibt es wohl solche Leuthe, die sich bemühen, eine herrliche Grabschrift zu haben, wie denn vor Zeiten ein Sprichwort gewesen, da man gesagt: *Laboravit in titulatura sepulcri*. Da laufft nun grosse Eitelkeit mit unter. Also setzte sich einer dieses zur Grabschrift: *Hoc habeo, quodcumque dedi*, und zielte damit auf seine ausgeüb-

te Frengelbigkeit gegen die Armen / welche ihm im Himmel reichlich würde belohnet werden; ein anderer / der solches las / machte sich hingegen diese: *Hoc habeo, quodcunque edo*, und versetzth. damit seinen epicureischen Sinn, Sap. II. 9. Das beste ist, wenn man einem Menschen nachrühmen kan: Das ist ein frommer Mensch gewesen. Was sind aber Fromme? Sie sind Pilgrim, Fremdlinge / wie Jacob, David &c. Sind sie nun eine zeitlang auf der Wanderschaft dieses Lebens gewesen, so werden sie endlich Bürger im Himmel, denn Unser Wandel ist im Himmel &c. Philipp. III. 20. Und dahin siehet nun ein Glaubiger in unsern Lied, da es heißt:

Laßt mir die Grabschrift hauen:

hier schließ ein Pilger ein,

der muß in Sions Thuen

ein guter Bürger seyn.

Ufus.

1. Didascalicus. Von der Glückseligkeit der Streiter Jesu Christi, oder frommer und gläubiger Christen: ihrer Feinde sind viel, listig und mächtig, aber sie überwinden, sie erhalten den Sieg &c.

2. Epanorthoticus. Bedenckts ihr faulen Christen, ihr werdet einmahl aller dieser beneficien beraubet seyn.

3. Pædeuticus. Lasset uns einzig und allein das *Militemus* befohlen seyn.

4. Paracleticus. Wir werden überwinden durch obige Mittel, den Sieg erhalten &c.

Appl. ad beate defunctum & add. Conclusio:

Laß

Laß mich deine Gnade finden,
 denn ich bin voll Traurigkeit:
 hilff du selbst mir überwinden,
 so oft ich muß in den Streit:
 Meinen Glauben täglich mehr,
 deines Geistes Schwerd verehr,
 damit ich den Feind kan schlagen,
 alle Feinde von mir jagen, Amen.

SCHMUCK, (*Vincentius*) ein Leipziger
 Theologus, geb. 1565. d. 17. Octobr. zu
 Schmalkalden, studierte zu Schleusingen, und
 Leipzig, und ward an diesem letzten Orte erstlich
 Adfessor der Philosophischen Facultät und
 Con-Rector an der Nicolai Schule, hernach
 Pastor an der Nicolai Kirche, und endlich,
 nach dem er in Theol. Doctorem promovi-
 ret, Superintendentens und Theol. Professor zu
 gedachtem Leipzig, wie auch Canonicus zu Zeitz
 und Decemvir in Meissen. Er starb A. 1628.
 d. 1. Februar. æt. 63. und hat nebst andern
 Schrifften einen feinen Commentarium in
 Esaiam, den der sel. Sup. Uhlisch, nebst des
 selben Lebens-Beschreibung, wieder auflegen
 lassen, geschrieben, sich auch sonst um die Cor-
 rectur der verderbten Lieder, wie aus Jer.
 Webers Hymnologia Sacra p. 59. erhellet,
 meritirt gemacht. Seine Lieder im Coburgi-
 schen Gesangb. A. 1660. sind:

Gib zun Früchten der Erden.
 Herr Christe, treuer Heyland werth.
 Heut hat Marien Kindelein.

O Vater aller Frommen.

und im Bayreuthischen A. 1663., worzu der sel. Sup. Caspar von Lilien eine gelehrte Präfation gesetzt:

Herr Christ, der Engel Zier und Cron.
In Joh. Hofels Historischen Gesangb. A. 1681.

Von Adam laßt uns singen.

und im Coburgischen A. 1677. und Gotha'schen A. 1715. stehet von Schmuccio das veränderte Passions-Lied:

Da Jesus an dem Creuze stund.

und endlich in Schmucc's eigner Historia Nox, ed. Leipz. 1605. in 4. p. 738. noch diese zwey:

Ach Gott wie böß ist doch die Welt.

Es strebt der Unweisen Herz wohl.

Conf. Gel. Lex. p. 2028. & add. in hymnum: Da Jesus an dem Creuze stund &c. Dn. Olearii Hymnolog. passion. p. 18.

SCHNEEGASS (*M. Cyriacus*) gewesener Pfarrer und Adjunctus in der damahls Weimarischen, anjesho Gotha'schen Superintendentur zu Friedrichsroda, hat Isagogen Musices, Erff. 1590. 8. Novam & exquisitam monochordi dimensionem, Erffurth 1590. in 8., wie auch 16. Epistolas ad Frid. Myconium, Smalcald. 1593. in 4. drucken lassen, und starb, nicht wie im Northaus. Lieder-Register, Olearischen Lieder-Schatz, und Schamelischen Raumb. Gesangb. angegeben wird, A. 1626., sondern 30. Jahr vorher, nemlich A. 1597. d. 23.

d. 23. Octobr. Seine Lieder im Coburg. und
Meinung. Gesangb. heissen:

Das neugebohrne Kindelein.

Gib Fried o frommer Gott.

Herr Gott Vater, wir preisen dich.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Raumb.
Gesangb. p. 67.

SCHNEIDEWEIN (D. Johannes) ein be-
rühmter Jctus, geb. 1519. wie das Gel. Lex.
p. 2029. recht setzt, zu Stollberg, war unter
den Kindern seines Vaters das fünffzehende, und
kam æt. 11. nach Wittenberg zu Luthero, bey
dem er fast 10. Jahr gewohnet, am Tisch gan-
gen, und recht Väterl. Liebe genossen, auch auf
dessen Einrathen und mit Genehmhaltung seiner
Eltern æt. 20. geheyrathet, davon Bernhards
Historie der Gelehrten p. 300. nachzuschlagen
ist. Er studierte darauf mit grossem Fleiß die
Jura, promovirte in Licentiatum, und ward
Anfangs Graff Günthers von Schwarzburg
Cansley-Rath, hernach Professor Juris zu
Wittenberg, und endlich Appellations-Rath
und Adessor des Schöppenstuls daselbst. Er
starb A. 1568. d. 4. Dec. æt. 49. zu Zerbst,
wohin er verschicket war, und wurde, da er nun
nach geschehener expedition wieder zurück rei-
sen wolte, des Morgens früh im Bette todt ge-
funden, dergleichen fatale Todes-Art auch dem
Monfr. Bayle, der erstern Eheliubste des sel.
Herrn Junckers und andern mehr begegnet.
Man sagt, daß er sich in seinen Urtheilen und

Responsis nie überellet, sondern alles genau überleget, auch daher Gott fleißig dabey angeruffen, in Sachen grosser Herren aber den Wahlspruch: Nec spe, nec metu, zu seiner Regul gebraucht habe, welches insonderheit auch aus seinem denckwürdigen Memorial, so in seiner Bibliothec mit dessen eigner Hand beschrieben gefunden worden, erhellet, und das in Sperlings Continuatione Nicodemi quarentis & Jesu respondentis P. II. p. 732. sq. kan nachgelesen werden. Daher auch Ge. Frid. Neumann in Epist. ad Hæcknerum de Eru- ditis, qui patriam suam nonnunquam obscuram illustrarunt, ed. Lips. 1707. in 4. von ihm meldet, daß er niemahls die ihm zugeschickte Process-Acta gelesen, er habe denn zuvor gebetet. Unter seinem Bildniß stehet dieses lateinische distichon:

*Multa forum, plus aula tibi, schola plurima
debet,*

etatis nostræ fama, sequentis amor.

Stolberg: natus in Thuringia 1519.

Obiit Servestæ apoplexia 1568.

und unter einem andern, diese teutsche Reimen,
doch mit lateinischen Buchstaben:

Ein grosse Kunst und schöne Gab,
die Gott schenckt vom Himmel rab,
wenn einer ist ein gut Jurist

und darneben ein frommer Christ,
Gott gibt ihm Gnad in dieser Zeit
und dort hernach in Ewigkeit.

Sein Lied, welches er seinen Hausgenossen, als
eine

eine tägliche Gebets-Formul, recommendiret,
und die Leidens-Geschicht Christi in sich hält, heißt:

Das Leiden des HERRN JESU CHRISTI &c.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 68. & add.
Otia Gundlingiana Tom. III. p. 244.

SCHNURR (*Balthasar*) ein alter Prediger,
und gecrönter Poet, geb. 1572. d. 24. Febr.
zu Lendsiedel in Francken, erlernte schon A. 1575.
æt. 3. das erste A b c zu Fröschstockheim, wo
damahls sein Vater Joseph Schnurr Pfarrer
war, und die Schule in gedachtem Jahr wie-
der aufgerichtet, und ward erstlich Pfarrer zu
gedachtem Fröschstockheim, hernach aber zu
Lendsiedel in Francken. Er hat, nebst andern
Schriften, die Herr Neumeister de poet.
germ. p. 95. recensiret, auch geschrieben ein
schön Lehr- und Trostreich Spiel, darinnen
von dem Zustand unserer ersten Eltern und von
der Bestellung und Einsetzung der Ständ und
Aemter im menschlichen Geschlecht gehandelt
wird, aus dem Lateinischen in teutsche und ver-
ständliche Reimen gebracht, ed Nürnberg. 1597.
in 8., welches aus Nicol. Selneccers lateini-
schen Theophania, so er A. 1560 publiciret,
übersezt worden, und beschließt er darinnen die
A. 1596. datirte Vorrede mit diesem bedenk-
lichen eteosticho:

nVnC, eXtInCta fIDes, pletas nVnC frlget,

In aVras,

CanDor abIt, sVperest nll, nIsI, CbrIste

VenI!

Verlofchen ist der Glaub auf Erd
 die Gottsfurcht ist in schlechten Werth,
 die Redlichkeit vergangen ist,
 nichts ist übrig, denn: Komm Herr Christ!
 auch hat dessen Vater ihm, als ältestem Sohne,
 also darinnen applaudirt:

*Perge tuis, Fili charissime, perge camoenis,
 exiguum Schnur! ferre per astra genus,
 Solus enim superes post me, qui Pallados artes
 excolis, ergo tuum, fac, tueare genus,
 Nam nisi tu patriam vivaci carmine stirpem
 illustras, tenebris obruta semper erit.*

*Patria, Weidnero duce, splendida surgit ad
 astra,*

te duce, fac Schnurii surgat ad astra genus.

Sein Lied soll, nach Anzeige des Gel. Lex. p. 2030. Coburgischen Gesangb. A. 1677. und Gothaischen A. 1715. seyn:

O grosser Gott von Macht u.
 von welchem aber oben unter Basil. Sattlern,
 und im Hymnopæogr P. II. p. 177. unter
 Meyfarthen schon mit mehrern gehandelt
 worden.

SCHOCH (Jo. Georg) ein teutscher Poet,
 von Leipzig, in der Fruchtbringenden Gesellschaft
 der Grünende genannt, welchem Herr Neumeister l. c. p. 95. das Lob giebt, daß er floridus utique Poeta & castus sey, & quod nihil obsceni in amatoriiis, futile nihil aut scurrile in jocis deprehendatur, sic ut ipsa quoque durities compositionis, si qua fit, emolliri

emolliri videatur. Er hat Weyhrauchs Baum und Sonnen-Blumen, ed. Leipz. A. 1656. in 4. / Ovidianische Verwandlungs-Beschreibung, ed. 1658. in 8. und Poetischen Lust- und Blumen-Garten, ed. 1660. in 12. geschrieben, in welchem letztern p. 208. dessen, auch im Eoldis. Gesangb. A. 1714. p. 992. stehende und sonst im choro musico zu Meinungen übliche, schöner Sterbe-Gesang das 98ste Lied ist, des Anfangs:

Was ist es doch, was ist der Menschen x.
Conf. Joh. Sechts Odeon piorum p. 522.

SCHOEFFLER (D. Johannes) ist mir unbekannt, und hat im Eoldis. Gesangb. A. 1714. p. 1037. das Lied gemacht: *Ps. der Joh. Annyelus*
Liebster Bräutigam, denckst du nicht. v. P. 1.

SCHOTTELIVS (Justus Georg) ein berühmter Jctus und teutscher Poet, von Simbeck im Hannoverischen gebürtig, in der Fruchtbringenden Gesellschaft der Suchende genant, war Fürstl. Braunschweig-Lüneburgisch. Hof-Cammer- und Consistorial-Rath, wie auch des Hof-Gerichts Adessor, und starb A. 1676. d. 25. oct. æt. 64. zu Wolffenbüttel. Er hat sich sonderlich um unsere Mutter-Sprache verdient gemacht, daher er auch, nach Neumarck's Anzeige in der Vorrede seines Poetischen Lustwalds, ed. Hamburg 1652. in 12., insgemein der teutsche Varro genennet wird, und Herr Reimann in s. Histor. litter. der Teutschen P. III. p. 337. weiß dessen teutsche

Grammatic, ed. Braunschweig 1641. 8., und Herr Hortschling in der Einleitung in die Wissenschaften guter Bücher p. 3., dessen herrlich Buch von der teutschen Sprach- Kunst, ed. 1663. in 4. nicht gnugsam zu loben. Unter seinen Schriften, die Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1676. und Neumeisterus de poetis germ. p. 95. recensiren, bey welchem letztern aber dessen critique in der teutschen Sprache eben kein sonderlich Lob hat, befindet sich auch ein schöner Tractat von unterschiedenen Rechten in Teutschland, ed. Franckf. und Leipzig 1673. 8., und seine Lieder in Ovisfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. und Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. heissen:

Alles hat für uns ein Brauen.

Gott Lob und Danck / daß ich nicht branck
in dieser Nacht bin worden.

Güldner Fried uns sehr ergözet.

(welches im Zwickauschen Gesangb. A. 1710. p. 599. einem unbekanntem Io. Ge. Stölzer zugeeignet wird.)

Ist, Jesu, es dein Wille.

Liebster Jesu, deine Liebste deiner dir er-
wählten Braut.

O grosser Gott von Ewigkeit.

Vater, der du dich vernehmen lassen hast in
deinem Wort.

Warum wiltu ewig sterben.

Weil ich nun ganz verlassen bin.

Conf. gel. Lex. p. 2038. & add. Olearii Lieder. Bibl. p. 68., ubi vero perinde ac in can-
tionali

tionali Hildburghusano A. 1716. p. 21. minus recte Job. Georg cognominatus fuit Schottelius.

SCHREITER (D. Christoph) ein berühmter Jctus, geb. 1662. d. 19. apr. zu Würzen; daselbst dessen Vater, der berühmte D. Christoph Daniel Schreiter, in die 58. Jahr Pastor, Superintendentens und des Meißnischen Stiffts-Consistorii Adessor gewesen, und in dem 90sten Jahr seines Alters dieses Zeitliche gesegnet hat. Sein Tauf-Pathe war der damalige Würzische Stiffts-Rath, Jo. Martin Luther, ein Pronepos des sel. Lutheri. Er frequentirte die Stadt-Schule in Würzen, und die Thomas-Schule in Leipzig, in gleichen die florirende Fürsten-Schule in Meissen. Nachdem er in der Lateinischen und Griechischen Sprache, Poesie, Oratorie, und andern dergleichen Studiis scholasticis gute fundamenta gelegt, wie er denn nach der Zeit das Griechische Neue Testament, ob er schon ein Jurist war, beständig gelesen, kam er auf die Vniversität Leipzig, erwählte, auf Anrathen seines Herrn Vaters, das Studium Juris, excolirte dasselbe ab A. 1679. hier in Leipzig, dann A. 1684. zu Franckfurt an der Oder, ferner zu Wittenberg, und sieng hernach A. 1684. in Leipzig selbst an Collegia juridica mit grossen applausu zu halten. Nach diesen und a. 1688. / da er vorher a. 1686. pro Licentia, in Doctorem zu promoviren, disputi-

sputiret, ward er Advocatus extraordinarius in dem Chur- und Fürstlichen Consistorio, dann A. 1702. Vniversitäts-Syndicus, ferner A. 1708. Adfessor in der Juristen-Facultät, wie auch A. 1710. Professor ordinarius Juris, noch weiter A. 1719. Advocatus ordinarius in erstgedachtem Consistorio, und endlich A. 1720. Professor ordinarius Pandectarum, und zugleich des hohen Stiffts zu Naumburg Canonicus oder Domherr. Er starb A. 1720. d. 21. Sept. æt. 58. am Fieber. Sein vitæ curriculum hatte er schon A. 1699. mit ganz besondern Umständen aufgesetzt. Sein Wahl-Spruch im Creuz war:

Das soll die Losung seyn, in allen meinen Nöthen,

ich hoffe Herr auf dich, und woltest du mich auch tödten.

Lutheri und des sel. Paul Gerhards Lieder liebete er für andern und am meisten: den Sonntag heiligte er nicht nur für sich, sondern konte auch durchaus nicht leiden, daß jemand von den Seinigen, sonderlich sein Gesinde, mit einiger, auch sonst von andern gering geachteten Arbeit, solchen Ruhe-Tag entheiligte: er betrübte sich sehr, wenn einem Beklagten die Ablegung eines körperlichen Eydes war zuerkannt worden: noch mehr aber, wenn er im Durchlesen derer acten wahrnahm, wie entweder aus grober Unwissenheit, oder vorsätzlicher Bosheit das Recht gebeuget, die Unschuld gekränkset und beleidiget, die Rechts-Processse oftmahls ohne Noth

Noth über die Gebühr verzögert, und die streitende Partheyen dadurch zu unnöthigen Kosten, Zeit-Verlust und andern unerseßlichen Schaden, wider alles Recht und Billigkeit gebracht worden. Seine Schrifften sind Primæ Lineæ Juris civilis privati, Dispositiones textuum, qui sub titulis de verborum significatione & regulis juris in jure Romano & canonico prostant, Oratio inaug. de Methodo, qua cupidæ LL. juventuti jus civile commodissime tradi possit, und verschiedene Disputationes. Und sein Lied, über Ps. 39. v. 8., welches er bey seinem Leben eigenhändig entworffen, und so wohl schriftlich als mündlich verordnet, daß selbiges bey seiner Beerdigung abgesungen werden mögte, stehet in dem letzten Ehren-Gedächtniß, welches diesem gottsel. Jcto aufgerichtet, und zu Leipzig in fol. gedruckt worden, des Anfangs:

Nun **ERR**, weß tröst ich mich?
 Du hast mir zwar das Leben
 durch deine Krafft gegeben,
 doch quälet mich der Sünden-Gift,
 der mich durch Adams Fall betrifft,
 mein Gott, ich hoff auf dich.

Conf. Dn. D. Gözens Annabergisches Denckmahl prak. p. 31.

SCHROETER (Joh. Henrich) Pastor zu Müseberg bey Magdeburg, ist Verfasser des Lieds im Zwickauischen Gesangbuch A. 1710. P. 710.

Jesus

Jesus bleibet mein Vergnügen zc.
welches er auf Johanna Elisabethen, ge-
bohrnen Gräfin von Leuningen = Wasserburg,
und vermahlter Gräfin von Metternich, so sich
lang bis an ihr Ende unter den Römisch = Ca-
tholischen aufgehalten, Nahmen, wie die An-
fangs-Buchstaben ausweisen, gemacht hat.

SCHVCHARDVS (*Theodoricus*) gewese-
ner Cantor der Kirchen und Schulen zu Eis-
fenach, hat im Schleusing. Gesangb. A. 1719:
p. 632. das Lied verfertigt:

Ach Gott, wie ist mein Herz betrübt zc.
welches der sel. Verfasser bey Beerdigung eines
Söhnleins des Stiefischen Professoris, Jo-
hann Weissens, welches a. 1656. d. 22. aug.
zt. 22. Wochen und 4. Stunde gestorben, un-
ter dem Titul: Christlich Gespräch eines be-
trübten Vaters mit seinem abgelebten
Söhnlein, ed. Gotha 1656. 4. / aufgesetzt
und in 4. Stimmen componiret: es stehet in
der von M. Conrad Mislern, Stadt = Pre-
digern zu Stiefen, gehaltenen Leichen = Predigt,
ed. Stiefen 1656. / mit angedruckt, und erhel-
let daraus, daß, dathier nur 7. Strophen, im
Schleusingischen Gesangbuch aber derverselben
zehn gefunden werden, welche noch darzu hin-
und wieder verändert sind, jemand zu dem Lied
einen Zusatz müsse gethan haben. Daher wir
billig hierbey die geschעהene Aenderung bemer-
cken, und den Schuchardischen Aufsatz mit
dem Schleusingischen cantional in folgendem
conferiren: Schleu

Schtenfing. Gesangb.

v. 2. O Mutter / was be-
trübst du dich / du hast mich nicht
verlohren / in Himmel nahm
mich Gott zu sich / den er mir
selbst erkohren / den Christus
mir so theur erkauft.

v. 4. die ihren Kinder ge-
ben / it. denn wer könn'n.

v. 5. Gedenc / o liebe Mut-
ter mein 2c.

v. 6. Ach wie viel alt und
franke Leut 2c.

v. 7. Gott eilt mit seinen
Kindlein bald / it. er nimmt
uns also jung dahin.

v. 8. Ein'n Stab hofft ich 2c.

v. 9. Feins Menschen Kind
zu 2c.

v. 10. Das ewig Leben 2c.
da Christus 2c.

Schuchardischer Auffaz.

v. 2. Ach Vater! was be-
trübt ihr euch / ihr habt mich
welcher mich selbst erkohren /
denn Christus mich gar theur
erkauft.

v. 4. die ihn'n die Kinder
geben / it. alsdann können.

v. 5. Sehr lieb ist uns / her-
liebstes Kind / daß du zu Gott
gelanget / weil wir denn noch
auf Erden sind / das irdisch
uns anhanget / dein bitter
Schmerz und Todes Pein /
liegt mir so tieff im Herzen
mein / daß ichs nicht kan ver-
gessen.

v. 6. . . . Kindern . . .
it. . . . früh dahin.

Beide fehlen die.

v. 7. Das ewig Leben 2c.
wenn Christus 2c.

SCHULTIN (*Juliana Patientia*) ein wohl
qualificirtes Frauenzimmer und fromme Toch-
ter Tit. Herrn Rudolph. Frider. Schults,
Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Regierungs-
und Consistorial-Kaths, geb. 1680. d. 24.
Jul. zu Heynik bey Meissen, konte schon im
sten Jahr ihres zarten Alters die Bibel fertig
lesen, und wuste nicht allein Hebräisch, Grie-
chisch, Lateinisch und Teutsch sauber und correct
zu schreiben, sondern hatte auch von diesen, und
der Französischen Sprache, einen ziemlichen
Ver-

Verstand mit leichter Mühe gefasset / und war hiernächst in der vocal- und instrumental-Music, arithmetica, historia, geographia, genealogia und teutscher Poesie wohl geübt. Sie hielte sich / seit deroselben Herrn Vaters Darmstädtischen Diensten / bey dem gottseligen Herrn Prof. Francken auf, um von diesem auch in der Erkänntniß und Verbesserung Ihrer Selbst, das ist, in einer unverfälschten und reinen pietät vollkommen zu werden, und starb allda, in der besten Blüthe ihres Jugend-vollen Alters, A. 1701. æt. 20. Ihr unvergleichliches Lied, welches kurz vor ihrem Abschied, am Sonntage Misericordias Domini, abgefasset, und das auch am Tage ihrer Beerdigung musiciret worden, stehet im Ersten Theil des Hälischen Gesangb. A. 1719. p. 414. und fängt sich an:

Wo ist mein Schäfflein, das ich liebe &c.
Conf. Lehms Deutschlands galante Poetinnen p. 182. seq.

SCHVLTZ (Johannes) ein Fränckisches Pfarrer, geb. 1630. d. 24. Jun. am Tage Johannis zu Coburg, studierte auf dasigem Gymnasio und auf der Academie zu Königsberg in Preussen 5. Jahr, und wurde darauf Pfarrer zu Merzbach, allda er aber propter simultaneum religionis von den Papisten viele Verdriesslichkeit gehabt / wovon die gedruckte eigentliche Geschichts- Erzählung der zu Unter-Merzbach an der Evangelischen Pfarrkirchen

Kirchen d. 2. 3. und 4. apr. A. 1678. verübte Gewalt / in 4to, mit mehrern Fan nachgelesen werden. Es hatte nemlich Ge. Wolff von Rosenhan, Fürstl. Bambergischer Rath und Landrichter in der Evangelischen Gemeinschafts-Kirche zu Merkzbach / wider den klaren Inhalt des Instrumenti pacis und ohnwidersprechlichen observanz des Jahrs 1624. das coexercitium religionis catholicæ, welche er vorhero angenommen, publice introducirt, wie nun die Catholicken je und allezeit denen Lutheranern Tort anzuthun gewohnt gewesen, also geschah es auch hier insonderheit, daß, als einmahls A. 1679. d. 23. Mart. Dom. Oculi des Pfarrers Schulzens Tochter bey einer Kind-Tauffe zu Gebatter gestanden, dessen Eltern, weil der Vater Catholisch, die Mutter aber Lutherisch war, sich miteinander verglichen, ihre Söhne von dem Catholischen Geistlichen, die Töchter aber von einem Evangelischen tauffen zu lassen, und nunmehr der Tauff-actus vor sich gehen sollte, der damahls Catholische Pfaff P. Berni mit einem Spizhammer oder Schickan in die Kirche zum Tauffstein nach dem Pfarrer hingelauffen, und darbey so vielerley Frevel verübt, daß endlich der Pfarrer das Kind mit sich ins Pfarrhaus nehmen und tauffen müssen, er auch selbst bald darauf, nemlich a. 1679. d. 22. Jun. aus Bekümmerniß gestorben. Sein im Coburgischen Fürstenthum bekanntes Lied, welches Herr Jo. Martin Tyrotarichus, ehedessen Pastor zu Großwalbur, anjezo Pfarrer auf

der Bestung Coburg, am zweyten Reformation-
Fest 1717. wieder drucken lassen, fängt
sich an:

Jesus, Schutzherr unsrer Pflege.

SCHVLTZIN (*Demuth Eleonora*) ein ge-
schicktes Frauenzimmer und Tochter des berühm-
ten Musici und Cantoris in Sorau, Wolff-
gang Caspar Bringens, welcher sich durch ver-
schiedene Schrifften, die in den gel. Leipz. Zeit.
A. 1717. p. 750. sq. recensiret worden, be-
kannt gemacht, und erst in gedachtem Jahr
A. 1717. d. 10. Oct. 2t. 76. gestorben, ist an
einen Organisten auf dem Lande verheyrahtet,
und schreibt, ohnerachtet sie nie zur Poesie an-
geführt worden, einen netten teutschen Vers.
Ihre zwey Lieder stehen in Lehmsens galanten
Poetinnen Deutschlands p. 191. sqq. / u. heißen:

Betrübe dich nicht mehr, o meine Seele.

Meine Augen sind voll Thränen.

SCHVMANN (*M. Christian*) ein Priester,
geb. 1678. d. 15. Febr. zu Osterfeld, daselbst
sein Vater Andreas ein Krämer gewesen, fre-
quentirte 6. Jahr die Schule zu S. Thomæ in
Leipzig, begab sich auf die Universität daselbst A.
1699. / und hielt sich, vermittelst zweyer stipen-
diorum, so ihm aus Zeitz und Dresden gerei-
chet worden, 12. ganzer Jahr in Leipzig auf,
promovirte A. 1708. gratis in Magistram,
verfügte sich sodann A. 1712. in patriam, und
ward darauf, nachdem er verschiedene Adelige
Infor-

Informationes gehabt, vom hochlöbl. Stiffts-
 Consistorio zu Zeitz, zum Pastore in Desch-
 witz und Kirchsteitz vociret, daselbst er noch im
 Ampte stehet. Im Druck ist von ihm eine Pre-
 digt, Jesum den allerbesten Freund mit-
 ten unter seinen Freunden vorstellend, die er
 A. 1720. am 3ten Oster-Feyertage in der Clo-
 ster-Kirche zu Zeitz gehalten hat; und in seiner
 neuen Lieder-Probe, darinnen rhythmus in
 rhythmo, dictum in rhythmo gefunden wird,
 ed. Naumburg 1721. in 12. obl. stehen seine
 sehr schöne und recht wohlgesetzte Lieder:

Auf, Seele, habe dein Vergnügen.
 Bestelle doch, o Christen-Herz.
 Dein hohes Werck, des Himmels Haus.
 Die ganze Welt, so weit sie geht.
 Du bist es nur, den ich erwähle.
 Es ist der Reichthum auf der Erden.
 Es wehle, wer da will.
 Gott, deine Macht und Stärcke.
 Gottes Fügen wird es schicken.
 Habt doch, liebste Christen-Seelen.
 Herz, du Schöpffer aller Dinge.
 Herz mein Gott, deß Reich ohn Ende.
 Herz mein Gott, für dem ich neige.
 Ich will nun bald zu Jesu kommen.
 Martert mich mit Feuerflammen.
 Mein Gott, ich liege hier auf Erden.
 Mein Wahlpruch heißt, ich liebe Gott.
 Stimmt ihr Christen, stimmt von neuen.
 Was Gott beschert zu diesem Leben.
 Wandle, liebstes Herze, wandle.

Was wilt du dich im Herzen kräncken.
 Wer einst aus Gottes Gnade fallen

SCHVMANN (Jo. Michael) ein fürnehmer Theologus, bürtig aus Weiffenfels, studierte und promovirte zu Halle, unter Cellario in Magistrum, und ward darauf A. 1692. Diaconus in Mücheln, dann A. 1694. Substitutus Pastor Mauritanus in Halle, hernach A. 1695. Diaconus an der S. Moritz-Kirche, fernher A. 1709. Pastor und Scholarcha daselbst, und endlich A. 1719. Pastor und Superintendentens, wie auch Consistor. und Kirchen-Rath zu Weiffenfels, allda er unter Göttlichem Segen noch lebet. Er hielt allhier seine Antritts-Niede de fatis Theologiae & studii theologici ante, circa & post Lutheri tempora, am 3. Nov. gedachten Jahrs, dazu er selbst das Programm de Theologiae munerisque theologiae antiquitate geschrieben hat: und aus seinem Nahmen Ioannes Michael Schumannus verfertigte bey seinem Anzug ein Studiosus dieses convenable anagramma: *Num nam alius Henoch? sic sane.* Von ihm hat man im Druck Sonntags-Freude, und ein Communion-Buch, das andächtige Kind Gottes genannt, wie auch Gast-Prob-, Ab- und Anzugs-Predigten, ingleichen eine Vorrede zum Hallischen Spruch-Gesangbuch; in s. MStis aber liegen nicht nur noch viele Carmina und Lieder, sondern auch, nebst andern, dessen Predigten über: Josephs Historie, und von der Seelig-

Seeligkeit / um deren Erdirung derselbe öftters ersuchet worden / dazu es aber demselben mehr an der Zeit / als an dem Willen / dem Nächsten damit zu dienen / bisher gefehlet hat. Seine sehr schöne Lieder / welche erstlich dessen Evangelischen *Dispositionibus* in Reimen einverleibet worden / stehen im Merseburgischen Gesangbuch A. 1716. / und sind / ausser demjenigen / welches Herr M. Liebler in s. auserlesenen geistl. Gesängen p. 28. anführet / des Anfangs :

Ich frage nichts nach Geld und Gut zc.
folgende :

Ach! wo soll ich mich hinvenden.

Hertz / sey getreu in deinem Glauben.

Mein GOTT und Vater dencke meiner.

Mein JESU / liebster Bräutigam.

Wobey aber zu mercken / daß / da sonst von dem schönen Liede: Mein GOTT und Vater dencke meiner zc. sowohl im citirten Merseburgischen / als Naumburgischen Gesangbuche nur 4. Strophen bekannt sind / davon in des Herrn Pf. Linds Theologia in Hymnis oder neuen Schmalcaldischen Gesangbuch A. 1722. p. 440. noch diese 4. andere Gesetze mit eingesungen werden :

v. 2. Gedenck an mich bey'm meditiren / und halte die Gedancken an / daß ich sie nur auf das mag führen / was kräftiglich erbauen kan : darum erleucht mir mein'n Verstand / daß mir die Wahrheit werd' bekannt.

v. 5. Gedenck an mich und leit mein Leben / damit ich ja kein Aergerniß mög diesem oder jenem geben / gib / was ich thu / mir sey

gewiß nach deinem heil'gen Wort gethan,
und führe mich auf rechter Bahn.

v. 6. Gedencf an mich, auch wenn ich
fehle; es sey geringe oder groß, mein Gott,
um Jesu willen zehle in Gnaden mich von
Sünden los: verzeihe mir genädiglich, was
ich gesündigt wider dich.

v. 8. Gedencf an mich in meinem Leiden,
von deiner Lieb' mir zugeschiedt, steh mir mit
Trost und Hülfz zur Seiten, damit die Seele
werd' erquickt: mach mich einst frey von aller
Noth, durch einen sanfft- und sel'gen Tod.

Daß aber diese 4. Strophen nicht des Herrn
Schumanns Arbeit sey, sondern solche jemand
anders dazu gesetzt und eingeflicket habe, kan
ich um so viel gewisser bejahen, weil Se. Hoch-
Ehrtw. in einem geehrtesten Sendschreiben de
dato Weiffensfels d. 13. Jul. 1722. mich dessen
selber versichert, und anbey wohl geurtheilet ha-
ben, daß, obwohl die Gedancken in den hinzu
gesetzten 4. Versen gut, er doch vors beste halte,
man lasse jedweden sein Lied, und mache
vor sich selbst so viel Lieder, als man wolle.

SCHVPPIVS (Jo. Balthasar) ein berühmter
Theologus, geb. 1610. zu Giessen, studierte,
nach gelegten fundamentis in patria, zu Mar-
burg, daselbst er schon æt. 16. öffentlich dispu-
tirt, auch, nach vorheriger Reise in Deutsch-
land, Preussen, Lieffland, Lithauen, Pohlen,
Dännemarck und Pommern, durch welche letzte
Provinz er unter der Person eines Soldaten
nach

nach Rostock gieng, und allda æt. 21. in Magistrum promovirte, erstl. æt. 25. Professor Eloquentiæ und Historiarum geworden. Er disputirte hierauf A. 1641. pro Licentia, und ward A. 1645. Theol. Doctor, dann berieff ihn Johannes, Landgraf zu Hessen, zu seinem Hofprediger und Superintendenten, in welchem character er auch A. 1647. denen Friedens-Tractaten zu Münster mit beygewohnet, und, nach geendigter Handlung, in Gegenwart vieler Abgesandten, die erste Friedens-Predigt gehalten. Nach diesem bekam er zu gleicher Zeit zwey vocationes nach Augsburg und Hamburg, von welchen er die Hamburgische zum Pastorat an der S. Jacobs-Kirche annahm, und auch in solcher Würde A. 1661. d. 26. Oct. æt. 51. starb. Er hat in Arnolds Kirch- und Ketzer-Hist. P. II. p. 447. das Lob, daß er die Thorheiten der Welt vortreflich eingesehen und vorzustellen gewußt, wiewohl die Art seines Vortrags allzu satyrisch, und vielen zu profan, vorgekommen; daher auch dessen dermahl. Successor im Ambt, Herz Erdmann Neumeister, de Poet. Germ. p. 97. schreibt, *qui Schuppium non novit, virum eruditum & satyricum non novit*: welche Satyrische Schreib-Art auch nur aus dessen eben nicht zu verwerffenden Urtheil von der Deutschen Poesie, darinnen er mehr auf den Nachdruck der Worte, als cæsur, gesehen, erhellet: Ob, sagende, das Wörtlein Und, die, das, der, ihr, und dergleichen, kurz, oder lang seyn, daran ist mir und allen Musquetirern in

„Stade und Bremen wenig gelegen, welcher
 „Röm. Kayser, ja welcher Apostel, hat ein Ges
 „setz gegeben, daß man einer Sylben halber
 „dem Opitio zu gefallen, sollte einen guten Ges
 „dancken und guten Einfall fahren lassen? Seine
 „curieuse Schrifften sind zusammen gedruckt,
 und sein symbolum ist gewesen: Domine, da
 mihi nosse te, nosse me, nosse mundum;
 seine Lieder aber stehen Tom. I. Operum p. 933.
 und theils in Quirsfelds geistlichen Harffens
 Klang 1679. und Fürsens Hamburg. Gesangb.
 A. 1684. und sind davon die bekanntesten:

Das walt Gott, so ist diese Nacht.

Lob, Preiß, Ruhm, Ehr und Herrlichkeit.

Lob und Dancß sag ich dir.

O edle Wunden, was soll ich.

Weg, weg mit dir, du schändte Welt.

Conf. Gel. Lex. p. 2050. & Clarmundi Lebens
 Beschr. ber. Männer, P. IX. p. 42. sqq.

SCHVRTZFLEISCH (*Conrad Samuel*) ein
 berühmter Polyhistor, geb. 1641. d. 18. Dec.
 zu Corbach in der Graffschafft Waldeck, daselbst
 dessen Vater, Johannes Schurzfleisch, Hof
 Prediger und nachmahls Rector, gewesen, und
 stehet von ihm in Seinens Singularibus pro
 videntiaz divinæ cap. 10. p. 278., daß, als er
 einmahls nach Geißmar in Hessen reisen wollen,
 und unter die Spanischen Soldaten gerathen,
 diese ihn anfänglich als einen Kezer umbringen
 wollen, weil er aber Augustini Soliloquia bey
 sich gehabt, ihn gehen lassen, und gesagt haben:
 bonus

bonus est Catholicus. Er, der Sohn, legte anfänglich den Grund seiner Studien in Schola patria, verließ aber solche, nachdem er vorher an die Wand geschrieben: *Hæc schola me non capit*, von freyen Stücken, und gieng zt. 16. auf die Universität Giessen, und von dar nach Wittenberg, daselbst er in Magistrum promoviret, und absolvirte darauf seine Studia vollends in Leipzig. A. 1675. wurde er zu Wittenbeg Professor Histor. extraord. und bald hernach Prof. Poes. wie auch zugleich Prof. Gr. Ling., that in solchem character A. 1680. eine Reise durch Holl- und Engeland, und besahe auch A. 1691. Italien, da er sonderlich in Rom einstmahls auf öffentlichem Marckte eine gelehrte Lateinische Rede gehalten, welche ich noch vor weniger Zeit bey meiner Anwesenheit allda von den verständigsten Leuten, und absonderlich von dem aus vielen Schrifften bekannnten Jesuiten, Philippo Bonnani, gar sehr rühmen hören: er hatte auch auf der Rückreise bey Ihro Kayserl. Majest. Audienz, und war sonst aufs lesen und abschreiben curieußer Nachrichten so erpicht, daß er Zeit wärend der Reise nur um die dritte Nacht recht schlieff. Einige Zeit nach seiner retour und A. 1700. bekam er die Professionem Eloquentiæ, und ob er schon von dar anderweltige Vocationes nach Helmstädt, Halle, Tübingen und Holland erhielt, schlug er doch solche bescheidenlich aus, nahm aber die Stelle eines F. S. Weimarischen Raths und Bibliothecarii an, und starb in Wittenberg A. 1708.

d. 7. Jul. 2t. 68. Er lebte unverheyrathet, welchen ehelosen Stand er nach dem bekannten Mollerischen Vers:

*Nulli qui debet, fortunatissimus esto,
alter qui cœlebs, tertius orbis erit,*

mit unter die Glückseligkeiten der Gelehrten rechnete; und war hiernächst ein vollkommener Stylist, welches unter andern daher erhellet, daß, als er einstmahls Churfürstens Johannis I. zu Sachsen Leben beschreiben wolte, er zuvor bey dem berühmten Freyherrn von Sriesfert sich des zu brauchenden styli halber mit diesen Worten erkundigt: Vnum, quæso, Domine, significa, quo stylo delecteris, Laconico, an diffuso? Liviano, an Curtiano? Thuanéo, an Grammondiano? wiewohl dennoch auch der gelehrte Herr M. Joh. Georg. Walch, d. 3. berühmter Professor Eloquentiæ zu Jena, mein von Jugend auf werthgeschätzter Schul-Freund, in seiner Historia critica Latinæ linguæ cap. 11. p. 465. am Schurzflischischen stylo eines und das andere, insonderheit, daß er jezurweilen dicendi genus sublime & poeticum adfectire, aussetzet. Unter seinen Schrifften befindet sich auch eine curieuse Dissertation de Hymnis Ecclesiæ veteris, hab. Witteb. 1685., und sein Lied, oder vielmehr nur Zusatz zum Rinckardtischen Gesang: Num dancket alle Gott mit Herzen ic. im Arnstädtischen Gesangb. A. 1705. Coldiger A. 1714. und andern mehr, bestehet in folgenden 3. bekannten Strophen:

v. 4. Laß dich, HErr Jesu Christ, durch
mein Gebet bewegen.

v. 5. Stell dich, HErr, wie du willst, ich
fahre fort mit Schreyen.

v. 6. Jetzt ist die Gnaden-Zeit, jetzt steht der
Himmel offen.

von welchen aber in Blumbergs Zwitckauischen
Gesangb. A. 1710. p. 502. gemeldet wird, daß
sie Johann Hermann gemacht, und darzu ge-
setzt haben soll; wie denn auch in Andreae
Luppüi Wesetischen Gesangb. A. 1692. und in
Schamelii Naumburgischen A. 1717. p. 627.
noch 3. andere Gesetze mit untermischet worden,
die Verse des geschenehen Zusatzes aber also auf-
einander folgen:

v. 4. Stell dich, HErr, wie du wilt.

v. 5. Laß dich, HErr Jesu Christ.

v. 6. Fünff tausend Mann hast du.

v. 7. Ach liebster Jesu Christ, mein Herz
in mir sich kräncket &c. Luppüus.

oder:

Ach liebster Heyland, ach! sieh, wie
mein Herz &c. Schamelius.

v. 8. Jetzt ist die Gnaden-Zeit.

v. 9. Sehr langsam kommt wohl oft, HErr
Jesu, deine Stunde &c.

Conf. Gel. Lex. p. 2052. & add. Dn. Jo.
Guil. Bergeri Dissertationes academicz, ed.
Guelferbyti 1720. in 4. / p. 90. sqq.

SCHÜTZ (*Heinrich*) ein berühmter Musi-
cus von Eösterig, war Churfürstl. Capellmei-
ster

fter zu Dresden, schrieb unter andern Symphoniarum sacrarum partes duas, und starb A. 1672. d. 6. Nov. æt. 87. & offic. 57. Er hat zwölf geistliche Lieder gedichtet, darunter das auf die Himmelfahrt Christi im Arnstädtischen Gesangbuch A. 1705. und Gothaischen A. 1715. das bekannteste ist, welches sich anfängt:

 Trolocht mit Freud, ihr Völcker all æt.
 Conf. Gelehrten-Lex. p. 2053.

SCHWAEMLEIN (*Georg Christoph*) ein geschickter Schulmann und Poet, geb. 1632. d. 25. Sept. zu Nürnberg, daselbst sein Vater, Christoph Schwämlein, teutscher Schulmeister gewesen, Er legte die fundamenta Latinitatis in der Sebalder Schule, hörte die lectiones publicas im auditorio zu S. Egidii, und gieng sodann nach Wittenberg und Jena, von dannen er aber, aus Mangel der Subsidiën, sich gar bald in patriam wieder zurück begeben mußten. A. 1670. ward er Rector an der Schul zu S. Jacob in patria, da er dann diesem Amte zwar mit sonderbarem Fleiß in die 35. Jahr lang rühmlich vorgestanden, zuletzt aber und im angehenden Alter gleichwohl wegen theils unbändig- und muthwilligen Jugend der Schul-Arbeit dergestalt müde worden, daß er gar oft den Reimen von sich hören lassen:

 Ach! daß die Schul bald ganz würd' aus,
 Damit ich käm ins Himmels-Haus,
 von der Schule Unruh
 zur selg'en Ruh.

Er

Er lebte 20. Jahr im Ehestand, aber ohne Kinder, und starb A. 1705. d. 4. Nov. 2t. 73. Von seinen Liedern, die er noch, als Studiosus Theologiae, ums Jahr 1660. und 61. in 8v. Blätgen drucken lassen, sind mir, ausser dessen überall gewöhnlichen Kirch-Gesang: Aus der Tieffen ruffe ich 2c. folgende bekannt:

Ach Gott hör doch die Klagen an.

Christen-Hertz, laß dich bewegen. (schön Passion-Lied.)

Du bist ein Gott der Zeit. (Sommer-Lied.)

Du grosser Gott, du liebst allein, die allhier Christlich leben.

Es liegt mir stets in Sinnen das Danck- das Fried- und Freuden-Fest.

Herr Jesu Christ, mein Trost und Heyl.

Komm her zu mir, du Menschen-Kind.

Meinen Geist will ich aufschwingen. (vom Nahmen Jesu.)

O Freude! Freude! über Freud! wir leben in der Weyhnacht-Zeit.

Wir loben hoch oben den gütigen Herrn. (aufs Neu Jahr.)

Und die Altdorffische Lieder-Tafel A. 1710. eigent ihm auch noch dieses zu:

Meinen Jesum ich erwehle.

SCHWARZIN (*Sibylla*) ein gelehrtes Frauenzimmer, und, wie sie sich selber genennet, Mitgeniesserin der Bretowischen Frölichkeit, bürtig von Gryphiswalde, dajelbst ihr Vater, Christian Schwarz, geheimer Land-Rath

h. mit
sauber
1677

Rath und Bürgermeister war / legte sich frühzeitig auf die Poesie / und schrieb schon im 13ten Jahre ihres Alters einen so netten Vers / daß es ihr / nach Morhofs Urtheil im Unterricht von der teutschen Sprache und Poesie cap. II. p. 398. sq. auch Männer / die zur selben Zeit in ihrem vollständigen Alter und nachgehends keinen geringen Ruhm in der Poesie erworben / bey weitem nicht gleich gethan. Sie starb 1638. d. 31. Jul. æt. 17., und hinterließ Teutsche Gedichte / welche nach ihrem Tod von M. Samuel Gerlachen / mit dem sie bey Lebzeiten fleißig correspondiret / zu Danzig 1650. in 4. heraus gegeben / und an die ihrer Gelehrsamkeit wegen Weltberühmte Schwedische Princeßin Christina / die nachmahls zur Päpstlichen Religion übergetreten / und zu Rom in der Peters Kirche mit einem prächtigen epitaphio begraben liegt / dediciret worden. Ihr Wahlspruch war :

Laß dir nur nichts so sehr belieben /
 so wird dich nichts zu sehr betrüben.
 und ihr Lied in der Altdorff. Lieder. Tafel A.
 1710. heisset :

Pfui! pfui! dich du schöne Welt ꝛc.
 auffer diesem aber stehen in bemeldten / sonst raren / Schwarzischen Gedichten / die ich jedoch zu Coburg in der Scheresischen Regierungs Bibliothec angetroffen / noch zwey andere Gesänge / des Anfangs :

Ach! daß mein Haupt von Thränen.
 (Buß Lied)
 Wilt

Wilt du noch nicht Augen kriegen. (Sterz
be=Lied)

Von welchen ihres geistreichen Inhalts halber, zumahl da selbige von einem Frauenzimmer so zarten Alters versertigt worden, allerdings zu bedauern, daß sie nicht bekannter seyn sollen. Conf. Gel. Lex. p. 2055. Wittenius in Diario biograph. ad A. 1638. & add. Lehms galante Poetinnen Deutschlands p. 219. sqq.

SCHWEGLER (*M. Erhard*) ein Priester, geb. 1661. zu Burg-Preppach, studierte in Gotha und Jena, allwo er auch A. 1685. Magister geworden, und ward A. 1687. Pfarrer zu Unfind in Francken, in der Hildburghäuser Diöces Königsberg. Er starb A. 1719. d. 5. Jan. am Schlag, eines sehr merckwürdigen Todes: denn nachdem er sich vorgenommen, F. Epiph. als d. 6. Jan., zum H. Abendmahl zu gehen, gieng er des Tags vorher nach 1. Uhr frisch und gesund in die Kirche, Beichte zu hören, absolvirte auf 50. Personen ohne Anstoß, und als noch 9. übrig waren, ließ er das Confitenten-Register fallen, sanck auf die Seite, ward sprachlos, und verschied noch selbigen Abend gegen 11. Uhr. Seine schöne Lieder im Hildburghäuser Gesangbuch A. 1716. sind:

Himmel, schicke, was du wilt.

Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Conf. Dn. Ludovici Coburg. Zeitungs-Extract A. 1719. m. Jan. p. 6.

SCHWEI-

SCHWEINIZ (*David von*) ein Schlesi-
scher Edelmann, auf Seyffers- und Petersdorff,
geb. 1600. d. 23. Maj., studierte im Breslau-
schen Gymnasio, hernach zu Heidelberg und
Gröningen, und ward letzters Regierungs-Rath,
Hof-Dichter und Lands-Hauptmann des Für-
stenthums Liegnitz, mußte aber dabey im 30jäh-
rigen Krieg mancherley Ungemach ausstehen.
Er wolte einstmahls A. 1664. von seinem Amte
gar abdanken, trat daher ungeschweht vor den
versammelten Land- Ständen auf und sagte:
Wo er jemanden Gewalt und Unrecht ge-
than, oder durch Gaben und Geschenke
sich die Augen blenden lassen, so solle mans
ihm darstellen, er wolle alles wieder geben;
darauf ihm aber niemand nichts nachzusagen ge-
trawust, und starb er also bald darnach freudig
A. 1667. d. 27. Mart. zt. 67. Unter seinen
erbaulichen Schrifften sind bekannt gute Ge-
dancken von Prüfung des Gewissens, ed.
1626., Geistl. Davids-Harpffe, ed. Wettin
1650. in 12. und Breslau 1694. in 8., Todes-
Gedancken, ed. Breslau 1683. in 8. und ins-
sonderheit Geistl. Hertzens-Harpffe, oder geist-
reiches Gesangbuch, in welches letztern Vorrede
er, daß das *Studium Theol.* auch einem Edel-
mann anständig sey, vortrefflich ausgeführet.
Seine Lieder stehen in dessen Geistl. Harpfen-
Spiel, ed. Weissenfels 1669. in 8., woraus
hernach einige, sonderlich die zwey trefflichen
Gesänge:

O Mensch, schau Jesum Christum an zc.

O Mensch,

O Mensch, wilt du Gottes Reich zc.
 ins Rakeburgische, Coburgische, Meinungische
 und viele andere Gesangbücher, gesetzt worden,
 die meisten aber sind mit schon gewöhnlichen
 Kirch-Gesängen gleiches Anfangs, gleicher Me-
 lodie, und auch zum öfftern so beschaffen, daß,
 wenn wir davon eine vollständige recensio thun
 wolten, wir bey vielen, fals wir derselben dif-
 ferenz von andern erkennen wolten, ganze Stro-
 phen hieher setzen müsten, welches aber unserm
 propos nicht gemäß ist. Conf. Gel. Lex. p.
 2055., ubi vero male audit Schweidnitz,
 quod urbis nomen est in Silesia, & add.
 Scultetus de Hymnop. Siles. p. 39.

SCHWENTER (*M. Jacob*) ein gecrönter
 Poet, geboren A. 1631: d. 22. Mart. zu Alt-
 dorff, allda sein Vater, *M. Daniel Schwenter*
 LL. OO. & Mathem. Prof. gewesen, wel-
 cher, so notabel ist, A. 1629. Poeta trilinguis
 oder trium linguarum, hebrææ, chaldaicæ
 & syriacæ, publice creiret und A. 1636. d. 21.
 Januar. mit seiner Eheliebsten, einer gebornen
 Gruberin aus Nürnberg, und ihrem todt ge-
 bornen Kinde, an einem Tage zugleich begrab-
 ben worden, auch sonst, wie Bernhard in s.
 curieuseu Historie der Gelehrten p. 585. obser-
 viret, kein schmutziges Buch in seiner Biblio-
 thec soll gehabt haben. Er studierte zu Altdorff
 in Academia Patria, ward daselbst A. 1651.
 nebst 5. andern, sonderlich mit dem nachmahls
 berühmten Theologo, Antonio Reiseru, des-
 sen

sen Gravamina non injusta oder rechtmäßige Beschwerden über den heute zu Tag sehr zerrütteten Zustand des Evangel. Kirchwesens, ed. Franckff. 1676. bekannt sind, Magister und Poeta Laureatus, und kam darauf ums Jahr 1654. zu Diensten. Er war der beyden freyen Wolffsteinischen Reichs-Herrschafften Superintendentens und Schloß-Prediger zu Obern-Sulzbürg, ob er gleich Anfangs zu dieser ansehnlichen Bedienung gekommen, ist mir unwillkürlich, so viel ich bekamt, daß er nach der Zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, removiret worden, oder, wie man sagt, selbst auf eine höfliche Manier resigniret, und anderswo die charge eines Feld-Predigers angenommen habe, bald aber auch darauf, nemlich A. 1724. d. 6. Apr. 2t. 43. gestorben sey. Man hat von ihm, aufer einigen Casual-und Leichen-Predigten, im Druck eine lateinische Oration untern Titul: Cento Virgilianus, quo historia gloriosæ & salutiferæ resurrectionis Domini nostri Jesu Christi, juxta apparitiones die primo factas, continetur, ex libris Æneidos concinnatus & recitatione publica in incluto Noricorum Athenæo sub dium productus IV. Non. Maji, anno 1710. worzu denn die damahlige Professores, sonderlich M. Jacobus Bruno, und M. Jacobus Tydæus gar seine elogia von seiner erudition beigefeset haben. Sein Lied endlich im Schönbergischen Gesangbuch A. 1703. und in der Altdorff. Liedertafel A. 1710. heisset;

Jesus,

Jesus, du weißt, wie wir stehen.
und in des sel. Sauberti Nürnbergischen Gesangbuch stehet von ihm noch das Morgen-Lied:

Das walt Vater, und der Sohne &c.

Ob aber auch das Lied: Auf, auf, mein Herz mit Freuden, und du mein ganzes Ich, so in diesem Saubertischen Gesangb. stehet, und die Buchstaben seines Namens M. J. S. führet, ihm, dem Schwenter, zu zuschreiben sey, kan nicht gewiß sagen.

SCRIVER (*Christianus*) ein rechtschaffener Theologus, dessen Leben mit seiner Lehre wohl übereinkommen/geb. 1629. d. 2. Jan. zu Flensburg in Holstein, dafelbst dessen Vater ein Kauffmann war, hat von Mutter-Leibe an die besondere Providenz Gottes an sich mercklich verspüret, daher er auch von M. Jo. Gottlob Pfeiffer inter Eruditos *Savvasis* in *ætate tenera*, in Disp. de hoc argumento, hab. Lips. 1696., gerechnet worden. Er schreibet selbst in seinem unvergleichlichen Seelen-Schatz P. III. conc. XI. p. 1253. davon also: Als ich noch unter mütterlichem Herzen ruhete, und die Zeit der Geburt bis auf etliche Wochen heran kommen war, trug sich zu, daß meine beyden Brüder, deren der eine 8., der andere aber etwa dritthalb Jahr, in einem Garten bey dem Hause, darinnen meine Eltern das mahl wohnten, spielen. Weil aber in demselben ein tieffer Teich oder Weiher, versiehet es der Kleinere, daß er hinein fällt, der Älteste machet ein klägliches

Geschrey, und eilet zu dem Hause und der Stuben zu, und berichtet unsere liebe Mutter, in was Gefahr das Kind schwebet, die, wie leicht zu erschrecken, voll Angst und Schrecken, eilet zum Hause aus, dem Teiche zu, weil sie aber durch eine Scheune mußte, darinnen eine Kalesche stand, wird sie in solcher Angst des Wagens nicht gewahr, sondern laufft mit ihrem schwangern Leibe gegen die eine Achse desselben, mit solchem Ungestümm, daß sie zurück und zu Boden fällt. In was Gefahr nun die Frucht hiebey gestanden, und ob nicht dieselbe durch Gottes sonderbaren Schutz erhalten worden, laß ich alle verständige, gottselige Herzen urtheilen. Sie ermuntert sich aber bald von solchem schweren Fall, als die ihr selbst und ihrer Leibes-Frucht in solcher Noth vergessen hatte, und nur an ihr im Wasser liegendes Kind gedachte, stehet wieder auf, und eilet, so viel sie kan, dem Teiche zu; bald findet sie den Sohn, daß er zwar noch lebet, jedoch dem Sincken und Ertrincken nahe ist. Sie springet also fort zu demselben ins Wasser, und ergreiffet ihn; allein da befand sie erst, weil sie keinen Grund hatte, daß sie nunmehr nebst ihrem Kinde in Lebens-Gefahr war, darinn sie auch, weil sie das Kind halten, und sonst durch den schweren Fall, durch Angst und Schrecken entkräftet, ihr nicht helfen konte, hätte bleiben müssen, wenn nicht meines Vatern Mutter wäre darzu kommen, welche zwar auch in das Wasser sich gewaget, doch Grund gefunden, die sie endlich ans Land gebracht. Item, als ein

ein halb Jahr nach meiner durch Gottes Gnade glücklichen Geburt, mein lieber Vater an der damahls grassirenden Pest-Geuche, nebst zwey Töchtern, und dem oben erwähnten jüngsten Sohne, nach Gottes unwandelbaren Rath, diese Welt gesegnet hatte, ward auch endlich die liebe Mutter, an deren Brüsten ich lage, von derselben ergriffen; ob nun wohl sie gefährlich darnieder lage, und, ihrem Bericht nach, die Milch, so ich aus ihren Brüsten gesogen, geringe, und wie ein blaues Wasser anzusehen war, daß auch die, so um sie waren, urtheilten, das Kind würde mit Absaugung des Giftes die Mutter retten und das Leben einbüßen, so hat doch abermahl die Liebe Gottes ein Wunder erwiesen, und gezeigt, daß, wie ein erwachsener Mensch nicht allein vom Brod, also auch ein Kind nicht allein von der Milch lebet, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Im fünfften Jahr meines Alters, fährt der gottselige Scriber fort, gerieth ich durch kindliche Unvorsichtigkeit in meiner Vater-Stadt abermahl in Lebens-Gefahr, indem ich in das schnelle Wasser, so eine Mühle treibet, hinein fallend, etliche Häuser vorbeÿ vom Strohm fortgerissen, nunmehr zu sincken und zu sterben begunte: es hatte aber die Güte Gottes ein anders beschlossen, und schickte ein Weib, welche Wasser zu schöpfen kommen war, die mich heraus ziehen, und meinen Eltern, doch halb todt, wieder liefern mußte. Es würde zu weitläufftig und dem Leser ver-

| R 3

drießlich

driefflich fallen, wann ich alle andere Begebenheiten meines Lebens, darinnen Gottes liebe reiche Güte handgreifflich zu ersehen, sonderlich wie er mir so gute Mittel zu meinem Studieren, dazu meine liebe Eltern, deren stattlich Vermögen der Krieg meist verschlungen, fast nicht einen Thaler gegeben, bescheret. Bisshierher Scribes eigener Bericht, welcher, nach denen zu Glesßburg und Lübeck gelegten fundamentis humaniorum, auf der Academie Rostock studiret, daselbst A. 1649. auf gehaltene Disputation de Cœna Domini in Magistrum promoviret, und erstlich A. 1653. Diaconus zu Stendel in der alten Marck, hernach A. 1667. Pastor an der St. Jacobs-Kirche, wie auch Senior und Adfessor des geistlichen Gerichts zu Magdeburg, und endlich A. 1690. Ober-Hosprediger der Plebifin zu Quedlinburg geworden, allda er auch A. 1693. d. 5. Apr. æt. 64. gestorben. Zu Magdeburg soll einstmahls seine verstorbene Mutter des Morgens, da er noch im Bette gelegen, zu ihm gekommen seyn, sich zu ihm auf das Bette gesetzt, über 2. Stunden lang von allerhand Sachen mit ihm geredet haben, und also wieder fortgegangen seyn. Unter seinen herrlichen Schrifften, als da sind das verlorhne und wieder gefundene Schäßlein, ed. Helmstädt 1673., Theol. Bedencken über die Frage: Obs schlechter dings eine Tod-Sünde sey, einen Rausch zu trincken? ed. Jena 1717. 4., Gottholds zufällige Andachten, ed. Leipzig 1679., Gottholds Sieg- und

und Siechs-Bette, u. a. m., ist dessen geistreicher Seelen-Schatz am bekanntesten, und ob wohl der aus vielen groben Schrifften bekante und noch vor weniger Zeit am Leben gewesene alte Theologus, *Johannes Michaelis*, in seinem sogenannten *Luthero redivivo* p. 166. darüber ein ganz liebloses und horribles Urtheil gefället hat, so meldet hingegen von demselben insondeheit Herr Jo. Joach. Müller, S. C. Weimarischer Geheimder- und Lehen-Secretarius, in seinem Entdeckten Staats-Cabinet, erster Eröffnung, p. 271., daß eine gewisse Person, so oft sie in diesem herrlichen Buch läse, dem sel. Scriver der neuen Seeligkeit und Klarheit Vermehr- und Vergrößerung anwünsche; dergleichen Vorbitte vor die Seeligen, ad augmentum gloriæ, ob wir dazu schon in der Schrifft weder Befehl, noch Verheißung, noch Exempel haben, nicht wider die Schrifft, vielweniger, wie aus der Apologia Aug. Confess. cap. 12. p. m. 274. sqq. erhellet, wider die Symbolische Glaubens-Bücher sind: wiewohl dennoch, nach Anzeige der Unpartheyischen Gedancken über die Journale, P. V. p. 443., einigen wunderbarlich schetnet, daß die noch in der sterblichen Hütte des sündlichen Leibes, wie in einem arrest, sitzende Menschen vor diejenige bitten sollen, die schon zu ihrer Freyheit und Herrlichkeit gelanget sind. Sein treffl. Morgen-Lied heist in Widemanns Stollberg. Gesangb. A. 1715.

Auf, Seel, und dancke deinem HErrn.

R 4

Das

Das Abend-Lied aber im Soldizer, Coburgischen, Hallischen, Hamburgischen, Meinungischen, Naumburgischen, Schleusingischen, und andern mehr, ist:

Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛc.
von welchem aber in Herrn Gen. Sup. Ludwigs Rudolst. Gesangb. A. 1718., darinnen über den Liedern gar keine auctores gesetzt sind, nur die 3. letzten Strophen stehen. Ferner im Stollbergischen und Merseburgischen A. 1716. stehen von ihm diese zwey:

Jesus meiner Seelen Leben.

Was solte mich Jesus auf Erden doch.
und endlich in Schamelii Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 838. / im Schweinfurtischen A. 1673. p. 769. / wie auch in meinem Trierischen Hochzeit-Geschent, oder Sammlung derer auserlesenen zwölf Hochzeit-Lieder, welche ich am hochzeitlichen Ehren-Tage des Tit. Herrn Erdmann Christian Triers, F. S. Kriegs- und Witthums-Secretarii in Meinungen, A. 1722. in 12. obl. drucken lassen, befindet sich auch noch dessen bedenkliches Hochzeit-Lied von der üppigen Welt-Freude auf Hochzeiten:

Lustig, ihr Gäste, seyd frölich in Ehren, ꝛc.
von welchem der sel. Scriber in seinen zufälligen Andachten p. 877. berichtet, daß, als er es einem frommen Musicanten übergeben, und dieser dasselbe mit schicklichen Symphonien und artiger Stimme eines Knaben auf etlichen Hochzeiten gemacht, solches etlichen Gästen die Thränen

nen in die Augen getrieben, den Weltgesinnten aber einen Verdruß, und dem Musicanten einen Berweiß erwecket, weil sie vermetnet, daß solche Lieder auf Hochzeiten nicht gehörten. Das Berlinische Gesangb. A. 1707. und Zwickauische A. 1710. eignen ihme zwar auch das Lied zu: Solt es gleich bißweilen scheinen, es gehöret aber solches ohnstreitig dem *Christoph Titio*, wovon unten ein mehrers soll gedacht werden. Conf. Buddei Histor. Lex. P. III. p. 407. & gel. Lex. p. 2064.

SECKENDORFF (*Veit Ludvvig von*) der Welt-berühmte treffliche Staats-Minister, geb. 1626. d. 20. Dec. zu Herzogen-Aurach, einem Fränckischen Bambergischen Städtlein, ohnweit Nürnberg, studierte, nachdem er zu Coburg, Mühlhausen, und Gotha in humanioribus einen guten Grund geleyet, zu Erfurth und Straßburg, und ward anfangs am Gothaischen Ernestinischen Hofe Hof-Junker, dann nach 2. Jahren Cammer-Junker, hernach A. 1651. Hof- und Kirchen-Rath, darauf A. 1656. Cammer-Rath, und endlich A. 1663. Geheimder Rath und Premier-Minister, wie auch Ober-Director sämtlicher Collegiorum. Er kam von dannen, als Censur-lar, nach Zeiß, und wurde A. 1691. zu eben dergleichen hohen Stelle über die neue Vniversität Halle von damahls Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg beruffen, starb aber bald darauf A. 1692. d. 18. Dec. 2t. 66., und war

sonst auch ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft der Sülffreiche genannt, wie aus Neumarcks Neusprossenden teutschen Palm-Baum p. 392. mit mehrern zu ersehen ist. Unter seinen Schrifften ist dessen unvergleichliche Sistorie vom Lutherthum, nebst dem Christen- und Fürsten-Staat, wie auch teutschen Reden, am bekanntesten; und daß er allerdings auch in der teutschen Poesie wohl geübt gewesen, welches Pfefferkorn in Avenarii Lieder-Catechismo p. 60. negiret, erhellet aus dessen Lobrede des Heumjel-Berges, vulgo Insel-Berges, auf welchem, als dem höchsten Gebürge im Thüringer Wald, Herzog Ernst, höchstseligen Andenckens, A. 1649. ein Lust-Haus erbauen lassen, ed. Gotha 1702. in 4. da denn in der præfation gemeldet wird, daß diß Gedicht im Fürstlichen Archiv aufm Friedenstein gefunden worden, und habe es der Herr von Seckendorff A. 1649. m. Aug. bey Einweihung des oben auf dem Insel-Berge noch stehenden Lust-Hauses, 2t. 23. gemacht, und mit eigener Hand geschrieben, auch dadurch einen solchen Nachruhm in der Welt hinterlassen, daß man billig vor ihm ausruffen müsse, was an des Isaaci Casauboni Epitaphio in der West-Münster-Kirche zu Londen in Engelland stehe: O doctiorum quicquid est, assurgite huic tam colendo nomini! Sein schönes Lied im Naumburg. Gesangb. A. 1717. P. 364. heißt:

 Liebster Vater, soll es seyn &c.

und

und der sel. Daniel Seyffart, gewesener Prediger zu Zwicckau in Melle melico p. 520. sqq. schreibet ihm noch folgende Lieder zu, die er nemlich, wie ohnlängst auch noch der Herr D. Göze in seinen Erzehlungen von Altenburgischen Lieder-Freunden p. 41. erwehnet, aus den Händen der Seckendorffischen Wittib, Frau Sophien Susannen, geb. von Ende, bekommen haben will, als:

Da Jesus, unser Herr und Gott, hing
an dem Creuz.

Der Tag ist hin, mein Jesu, bey mir
bleibe.

Gott ist der allerbeste Helfer.

O schwacher Geist, kommstu noch nicht.

Sorgen ist der größte Schmerze.

Sorgen ist vergeblich.

Wenn Menschen-Hülff scheint aus zu seyn.

Wer Gedult und Demuth liebet.

Wie fleucht der Menschen Zeit dahin.

Wohl dem, der in der Zeit sich Christo
ganz ergiebt &c.

Von deren dreyen aber, nemlich: Wenn Menschen Hülff &c. Wer Gedult &c. und Sorgen ist &c. wir schon oben so wohl P. I. p. 64. und P. II. p. 295. angemerket, daß deren eigentliche Verfasser der Braunschweigische Herzog Anton Ulrich sey. Ob er übrigens auch das ihm in Avenarii Schmalkald. Lieder-Lust A. 1706., in Serpili Regensp. Lieder-Manual A. 1710., in Blumbergs Zwicckauischen Gesangb. A. 1710., in Greens Chemnitz-her

her A. 1715., und im Gott-Lobsingenden Leipzig A. 1718. zugeschriebene bekannte Sterbes-Lied verfertigt habe:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. davon ist so wohl im ersten als zweyten Theil der Lieder-Historie weitläufftige Meldung geschehen, und hat, nach Seiffarti Bericht, l. c., die Seckendorffische Frau Wittib von ihres sel. Gemahls Aufsatz selbst nichts wissen wollen. Bekannt ist, daß es Herr Sup. Pfefferkorn zu Tonna will, die Schwarzburgische Gräfin *Emilia Juliana* zu Rudolstadt aber soll gemacht haben, und können die argumenta in utramque partem ll. cc. mit mehrern nachgelesen werden: Wir wollen aber doch um derer willen, welche die bisher davon herausgekommene piëcen nicht haben, die Sache in behöriger connexion nochmahls wiederhohlen.

Nemlich:

Auf Pfefferkornischer Seite ist, was wir im ersten Theil unsrer Lieder-Historie p. 17. sqq. aus einem Rudolstädtischen Communicato des allda ungenannten Theologi vor die hochsel. Frau Gräfin angeführet, abermahls von dem Herrn Schamelio in der neuen Auflage des ersten Theils seiner *Lieder-Vindiciarum* p. 145. sqq. beantwortet, und, nach billiger Ablehnung der vermeinten Ehren-Berausung, welche man bey dergleichen Widerspruch an Todten begeben soll, aufs neue folgendes in contrariam partem angebracht worden:

I.) Heisse

- 1) Heisse es: daß es nicht aufs Sagen bloßhin ankömme, sondern wie man etwas sage.

Resp. Ich läugne nicht, daß das, was von dem Sagen der hochsel. Gräfin vorgegeben wird, einen grossen fidem vor sich habe: in dessen will ich doch auch aus Christlicher Liebe und Bescheidenheit gegen so einen alten Theologum, der annoch lebet und reden kan, nicht hoffen, daß er nur etwas sagen solle ex studio contradicendi. Daß aber sein Widerspruch erst gefolget, nachdem das Schwarzburgische Denckmahl ediret worden, ist ihm nicht zu verdencfen, dieweil ihm in demselben (so viel ich weiß) das quæstionirte Lied am allerersten völlig und öffentlich ist abgesprochen worden.

- 2) Herr Gen. Sup. zu Eisenach sage nicht, daß Herr Pfefferkorn Autor sey von dem zugeschickten gedruckten Liede.

Resp. Ich gebe (eben wie der ungenannte Theologus) hieben zur Antwort: quid tum? Unter Gelehrten ist gewöhnlich, wenn einer dem andern nova zusendet, daß er zugleich davon mit Autor sey.

- 3) Man wisse nichts davon, daß der Herr von Sectendorff das Lied jemand nach Rudolstadt communicet habe. p. 18.

Resp. Das hat man auch nicht vor gewiß behauptet, vielweniger, wie dem Anonymo mit

mit seinem, *si fingere licet*, zu reden beliebet, erdichtet, sondern nur gemuthmasset. Zu solcher Muthmassung ist genug, daß der Herr von Seckendorff zu Rudolstadt nicht unbekannt gewesen, wie man p. 24. selbst zugestehet. Das dubium, so Herrn Seyffarts wegen moviret wird, soll unten gehoben werden.

4) Hier wird gemeldet:

a) Daß das Lied in dem Buche: Stimme der Freundin nicht habe stehen können, dieweil die Lieder darinnen nur von der Comtesse Ludemilia Elisabetha herkämen. p. 19.

Resp. Man weiß aber, daß bisweilen auch andere Lieder an ein Buch mit angehänget werden. Doch es beruhet hierauf nicht eben der vornehmste Beweisgrund.

b) Ich seye von dem A. 1688. zu Rudolstadt gedruckten Gesangbuche nicht genug informiret.

Resp. Das mag wohl seyn: allermassen ich mich auf Herrn Avenarium bezogen. Wer kan sich alle Gesangbücher anschaffen? Doch hat Herr Avenarius nicht übel geschrieben, wenn er das A. 1688. edirte Gesangbuch Herrn L. Rothens Buch nennet. Denn wenn dieser gleich vorhin gestorben ist, so hat dennoch das Buch von dem editore den Nahmen, und ist schon genug, wenn man zugiebt, das questionirte Lied sey darinnen zu erst, das ist, zwey Jahr nach der Verfertigung, publiciret.

c) Herr

- c) Herr Canzler Fritsch und Herr D. Söffing könnten wohl schwerlich ein Zeugniß geben.

Resp. An diese beyde Männer habe deswegen gedacht, weil mir referiret worden, daß die hochselige Gräfin kein Lied gemacht, so sie ihnen nicht gezeigt haben sollte, um ihre Meynung beydes von dessen Poesie, als orthodoxie zu eröffnen. Hat nun Herr D. Sörnlein das Lied gar auf dem Neuen Hause etwan fertig sehen, so gienge gewiß dieses Zeugniß allen vor. Allein wie ist denn kommen, daß da man in dem Schwarzburg. Denckmahl Herrn Leopolden zum Zeugen angeführet, diesen Theologum, der weit genauere Wissenschaft von allen hatte, jenem nicht vorgezogen, und beglaubte Nachricht erfordert hat?

- f) Herr Pfeffertorn mache Staat davon, wenn er einem mit Grund der Wahrheit gestifteten Denckmahl *contradicire*. p. 21.

Resp. Das Herz des guten alten Theologi kan ich nicht erforschen. Ihrer zweyen eignet man die Wahrheit diktals zu in widersprechenden Umständen. Kommt also auf Prüfung an. Idem non potest simul esse & non esse. Vielleicht stünde auch manches nicht in dem Denckmahl, wenn es jezo erst heraus kommen sollte.

- g) Uebermahl wird eingewendet bey dem concept der sel. Gräfin:

a) Man

- a) Man suche es wegen der reinlichen Schrift verdächtig zu machen. p. 22.

Resp. Wäre mir das wohl zu verargen, da ich sonst von dieser hohen Hand keine andere Schrift gesehen habe? Sonst streicht im ersten Concepte auch wohl der geübteste Dichter Worte und Verse aus, wie denen litteratis allzu bekannt. Vor andern habe dergleichen in des Somburgs seinem MSt. gefunden, der doch Lieder genug gemacht hat.

- b) Es möge der Monats-Tag 17. oder 27. seyn / genug, daß es der Septembr. sey.

Resp. Ist es der 17de, (wie ich nicht anders in dem MSto lesen können) so ist es durchaus nicht gleich viel, wenn man nemlich präsupponiret, daß das Lied durch Gelegenheit des bekannten Fürstl. Todes, Falls aufgesetzt worden. Wiewohl es wird p. 23. gemeldet, daß das Lied nicht eben so gleich der Fürstl. Todes, Fall veranlasset habe. So machet man auch das dubium, als könne die sel. Gräfin das Lied nicht schon im Monat Septembr. zu Rudolstadt geschrieben haben, wenn das wahr sey, daß es erst im folgenden Octobr. zu Donna sey bestellet worden. Welches alles gewiß zu mehrerer Untersuchung dienete, daferne ich nicht nach der Zeit, da der andere Theil meiner Lieder-Vindiciarum heraus war, noch andere sehr probable Umstände angetroffen hätte. Denn es stehet in M. Sommerlattii Disp. de Eruditissimis singularis

gularis cujusdam libri amatoribus, hab. Lips. 1715., daß zu dem Liede Anlaß gegeben habe die Heyrath des Herrn von Sectendorff, der sich in seinem Alter mit einem Adel. Fräulein aus dem Geschlecht derer vom Ende vermählte. Solchergestalt müste das Lied schon gute Zeit vor dem mehrgedachtem Fürstl. Todesfall aus andern Ursachen verfertigt, und hernach bey demselben eben wie erneuert worden seyn: Wäre auch nicht wohl zu begreifen, daß die hochselige Gräfin wegen dieses nur berührten Umstandes der Heyrath dasselbe sollte aufgesetzt haben. Nur will damit Herrn Pfefferkorns Nachricht, wie solche Herr Avenarius anziehet, nicht so gänzlich beyammen stehen; welches mich nunmehr veranlasset, einige Schwierigkeiten beyzusetzen, die nothwendig müsten aufgelöset werden, wenn man besser aus der Sache kommen soll.

1.) Warum verantwortet sich nicht endlich Herr Pfefferkorn selbst, der es doch schon seit A. 1713. soll promittiret haben?

2.) Warum siehet man noch bis dato nicht den ersten Abdruck, dazu man binnen etlichen Jahren her Hoffnung gemachet? (Dieser stehet nun in Avenarii Andachten über die 2. Pasion, Gesänge: So gehst du nun, mein Jesu, hin ꝛc. und Wir danken dir Herr Jesu Christ ꝛc.)

3.) Warum nimmt man sich in Eisenach dieses Handels gar nicht an, welches doch schon A. 1715. verlauten wolte?

£

4.) Wie

4.) Wie kommt es, daß der Herr Psefferkorn NB. es nicht wohl aufgenommen haben soll, daß sein Schreiben durch Herrn Avenarium ist publiciret worden? Getrauet man sich das nicht publice auf sich zu nehmen, was man privatim geschrieben?

5.) Wie, wenn man Herrn Psefferkorn gar zu einem Juramento anhalten sollte, würde man sich auch dazu verstehen?

Hiernächst meldet obbeniemter M. Sommerlatius in seiner Diss. dieses: Cum haberet (nempe Illustr. Seckendorffius.) scholæ cujusdam oppidanæ Con-Rectorem, poesin egregie doctum, quem arcto complectebatur gratiæ vinculo, huic, ipsi de novo matrimonio gratulatum venienti, dedit negotium, ut pangeret hymnum quendam, in cujus singulis versibus vocabulum illud germanicum das Ende, *ad nomen novæ nuptæ alludebat*, ipsum vitæ suæ admoneret finis & termini, & cum hoc mandato obsequens modo dictus Con-Rector per Illustr. Seckendorffio obtulisset elaboratam cansionem: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. ipse eadem adeo captus & delectatus est, ut imprimi eam statim juberet typis, & inter omnes suos subditos, utpote in suis ecclesiis frequenter cantandam, distribueret, quare factum est, ut hoc canticum non ita diu post cunctis insereretur hymnariis. Weil nun der Herr Psefferkorn damahls, als der Herr von Seckendorff heyrathete, bereits in einer

einer andern Station lebte, so wird Sommerlattius in dieser Relation einen Mann anzeigen wollen, welchen mehr angezogener Herr von Seckendorff schon zuvor als Con-Rectorem gekannt und geliebet. Kommt aber dennoch alles mit Herrn Pfefferkorns eigenen an Herrn Avenarium geschriebenen Relation nicht überein, durch welche contraire Umstände die Historie verworren aussiehet. Indessen ist wenigstens die Veranlassung zu dem Liede, wie sie Sommerlattius angiebt, sehr wahrscheinlich, also daß ich auch dieselbe in der dritten Edition meines Naumb. glossirten Cationals angenommen, und das Wort Ende mit sonderbaren Littern habe ausdrücken lassen, dabey aber auch in gewissen gedachten Verstande die bisher angegebene Veranlassung könnte geduldet werden. Ich bestehe in übrigen, ungeachtet solcher etwas verwickelten Umstände, (welche Herr Pfefferkorn am besten zu extriciren wissen wird) auf dieses Herrn Pfefferkorns Person, als Autore, so lange, bis daß die erregten Scrupel durch eine genauere und ganz gewisse Nachricht aufgelöset seyn. Und weil jährlich zu Eysenach, Marcksuhl und Creuzburg eine Gedächtniß-Predigt am 19. Septembr. auf des Herrn Herzogs Joh. Georgs glorw. Andencken gehalten, auch ein Legatum entrichtet wird, so wäre zu untersuchen, ob etwa dieses Lied gleich von der Stiftung her dabey mit sey abgesungen worden, indem auch aus dieser Anstalt die strictige Historie dieses Liedes eine Erklärung hernehmen könnte.

Bisshier des Herrn Schamelii neue Einwürffe / denen ich hiermit sub lit. A. B. C. noch beyfüge diejenige Schreiben / welche in dieser Sache so wohl vom Herrn Pfefferkorn selbst / als auch vom Herrn Avenario / mit dem Dresdnischen Medico, Herrn D. David Christian Valtbern dessen wir schon im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 294. rühmlische Erwähnung gethan / gewechselt / von diesem aber mir bey meiner ehemaligen Anwesenheit in Dresden gütigst und freywillig communiciret / mithin nicht / wie Avenarius in einem ganz unverschämten Schreiben A. 1721. m. Febr. an den nun sel. Superintendentem Primarium, Herrn Georg Walchen / nacher Meinungen berichtet / von mir aufgefangen worden.

A. Extract aus Herrn Avenarii Schreiben de dato Schmalkalden d. 3.

Mart. A. 1715.

Als mir Herr Olearius zu Arnstadt solches (nemlich daß man das Lied: Wer weiß 2c. der Fr. Gräfin zuschreiben wolte) wissend machte / bin ich selbst zu Herrn Super. Pfefferkorn gereiset / und habe deswegen mündlich mit Ihm gesprochen / da er mir dann seinen ersten Aufsatz und Abdruck / so A. 1686. geschehen / zugestellet / und dennoch scheuet man sich nicht / Ihm dikkals zu contradiciren. Ich will nur dieses sagen: Warum hat die Hochsel. Fr. Gräfin nicht ihren hohen Nahmen lassen über und vor dieses Lied setzen / wie Sie bey andern gethan / die Sie soll gemacht haben?
Diesem

Diesen Knoten löse man mir auf, alsdann will ich anderer Meinung werden. In dem Rudolstädtischen Gesangbuch stehet ihr hoher Nahme vor allen ihren Liedern, vor diesem aber nicht, daraus man also sehen kan, daß es eine blosser Flatterie ist, so man in diesem Punct ausübet. Herr Sup. Pfefferkorn ist ein Mann, der bey der gelehrten Welt omni exceptione major, und würde er sich vor der Welt nicht so öffentlich prostituiren, wenn er solches Lied nicht aufgesetzt. Herr Schamelius in Naumburg und Herr Serpilius zu Regensburg sind beyde meiner Meinung, wie ihre Gesangbücher ausweisen. Ich habe jeko einige Lieder-Arbeit unter der Hand, werden sie gedruckt, so will auf der Herren Rudolstädter Vorgeben gründlich antworten.

B. Erstes Sendschreiben Herrn Pfefferkorns de dato Zonna d. 24. Sept.

A. 1718.

Hochedler ic.

Vor die unbekante Liebe, so derselbe gegen mich träget, bin ich obligat, und diene demselben, wo ich kan, ins künfftige, auch bey dieser Gelegenheit wegen des Lieds: Wer weiß ic. von dessen Autore mein hochgeehrtester Herr Doctor die beste Nachricht in beyliegenden Büchlein (Avenarii Lieder-Catechismus) p. 58. finden kan. Es hat zwar der liebe Mann Herr Olearius in Arnstadt nebst andern Schwarzburgisch. Ministris dieses Lied vor einen

£ 3

factum

foetum einer verstorbenen Gräfin von ihrem Hause halten wollen, und gemeinet, weil diese Gräfin in ihrem gebrauchten Gesangbuch (so 2. oder 3. Jahr nach meinem Aufsatz, so in Langensalza 1686. gedruckt ist und davon ein exemplar hierbey liegt, heraus kommen) ihres Namens initial-Buchstaben *AEI* mit einer Feder über und unter dieses Lied gesetzt, so müste Sie auch solches fertiget haben; ich habe aber obgedachten Herrn Oleario, da er bey mir war, remonstriret, daß die blosser signatur oder Beschreibung der Namens = Buchstaben mit der Feder keinen Autorem, wohl aber eine sonderbare Liebe gegen etwas angeigte, wiewohl ehedessen vornehme Stands- und Weibs-Personen ihre Namens-Buchstaben, bey einem Spruch in der Bibel oder einem Gesang in Gesangbüchern geschrieben, weil sie dasselbe vor andern lieb gehabt haben. Ich schätze mir vor eine sonderbare Ehre und Vergnügung, daß die *Suarzburgici* so einer hohen Person die Erfindung dieses geringen, vor 28. Jahren von mir in guter Andacht aufgesetzten, und A. 1690. an einem andern Ort auf einen halben Bogen nachgedruckten und vielleicht nach Rudolstadt gekommenen und vor den Thüren von armen Sängern gesungenen Liedes mit Gewalt zuschreiben wollen. Ich habe mit Bedacht vor 8. Jahren (soll vielleicht 18. heißen) und also noch bey Lebzeiten gedachter Gräfin den Seckendorffischen Rahmen über dieses Lied im Gothaischen Gesangbuch durch Herrn Keyhern setzen

setzen lassen, warum haben denn die Schwarzbürgischen sich nicht gleich damahls der Erfindung cantus lugubris angenommen? Allein man flattiret gern, zumahlen in Reichpredigten, hohen Stands-Personen, und macht Theologas und Poetrias aus Ihnen. Herr Serpilius Sup. zu Regensburg und Herr M. Avenarius zu Schmalkalden werden schon den Autorem vindiciren: ich werde nur still sitzen, ich kan leiden, man mag dieses Lied dem oder jenem zuschreiben. Wenn der Wein gut ist, mag er herkommen, woher er will. Ich dancke Gott, daß viele fromme Herzen dieses Lied oft andächtig gesungen haben. Mein hochgeehrtester Herr Rath beliebe um gewisser Ursach willen diese meine aufrichtige Antwort zu menagiren. Ich verharre nebst Versicherung meiner beständigen Liebe gegen denselben

Meines hochgeehrtesten Herrn Raths
ergebenster

M. Ge. Mich. Pfefferkorn.

C. Zwentes Pfefferkornisches Sendschreiben de dato d. 23. Maj. A. 1719.

P. P.

Ich bin demselben hoch verbunden vor den überschickten erbaulichen mit sehr Christlichen Gedancken und Seuffzern, auch seinen Historien ausgeschmückten Commentarium über mein Sterbe-Lied. Ich bin erfreut, daß Gott andern Christen eben solche Meditationes, als

ich vor 33. Jahren bey dem Aufsatz dieses Lieds gehabt, eingegeben habe. Es hats der Herr Autor dieser Meditationen, meines geringen Behalts, so wohl getroffen, daß, im Fall ich selbst eine paraphrasin über dieses Lied machen sollen, ichs nicht besser hätte treffen können. Gott gebe nur Gnade, daß die Arbeit des Autors und des Herrn Commentatoris (den ich schon grüße, und wegen seiner guten Arbeit gratulire) nach dem herglichen Wunsch des grossen Theologi und jetzigen Co-atlantis ecclesiaz Saxo-electoralis evangelicæ Dn. D. Læscheri vielen lebendigen und sterbenden Christen grossen Nutzen und Trost schaffen möge. Meinem hochgeehrten Herrn Rath bin ich auch obligat, daß derselbe diese Sterbe-Meditationes (so auch Herr M. Avenarius rühmen wird) zum Druck befördern helffen, wünsche davor Ihm und seiner werthen Familie von Grund meines Herzens allen geist- und leibl. Segen in Christo, bitte um Continuirung dero aufrichtigen propension gegen mich, und verharre
 Ew. Excellence,

Meines hochgeehrtesten Herrn Doctoris,
 zur Vorbitte bey Gott und allen
 Liebes-Diensten willigster

M. Ge. Mich. Pfefferkorn,

F. S. Gothaischer Superint. daselbst.

Bei welchem letztern Pfefferkornischen Briefe ich nur dieses anmercke, daß in demselben auf die von Menandro edirte Todes-Betrachtungen

gen über das Lied : Wer weiß , wie nahe mir mein Ende ꝛ. gezelet werde , deren eigentlicher auctor aber nicht der Herz D. Löscher , wie in der Leipzig. Gel. Zeit. A. 1719. p. 168. vorgegeben worden , sondern oben erwehnter Herz D. Valthern sey , welcher jedoch nach der ihm benwohnenden modestie sich damahls gegen Herrn Pfefferkorn noch nicht pro auctore ausgeben , sonst aber gedachten Tractat schon vor geraumer Zeit ediren wollen , und zwar

1.) unter dem Titul : Das beste und nothwendigste Gebeth einer **JESUS** liebenden Seele , das ist , wie man so wohl bey guten als bösen , gesunden und Francken Tagen , einzig und allein soll um ein seliges Ende bitten , in 34. Andachten über das schöne und Trostvolle geistl. Lied : Wer weiß , wie nahe mir ꝛ. zu selbsteigenem Gebrauch bey müßigen Stunden zur Ehre Gottes aufgesetzt von D. David Christian Valthern. 1706. / unter welchem Titul der Herz Auctor es noch in MSto mit vergöldtem Schnitt in schwarz Corduan eingebunden besizet , und also mit sich ins Grab nehmen will.

2.) unter dem Titul : Das allerbewährteste Mittel wider die Einbildung eines schnellen unverhofften Todes , in 34. Andachten über das unvergleichliche geistreiche Seckendorffische Krafft-Lied : Wer weiß , wie nahe ꝛ. mit Erklärung , Exempeln und Gebeten erbaulich gezeiget

von Menandro, Chemnitz bey Conrad Stößeln 8. / nach Anzeige des Herrn D. Valters Erstlingen Teutscher In-
scriptionen über die sieben Passions-
Worte Christi, ed. Glaucha 1707. 8. /
und Leipzigschen Oster-Meß-Catalogo
A. 1708. litt. C 3. ; denen gleichwohl
darauf im Druck erfolget

- 3.) Betrübte und tröstliche Auslegung des
Lieds : Wer weiß, wie nahe ic. bey
dem sel. Absterben seiner (ersten) Fr. Ehe-
liebsten / Annen Marien Valtlerin,
geb. Sublin, / ed. Dresden 1714. fol. /
darinnen er das Lied sein über alles ir-
dische geliebte Leib-Lied nennet, in der
an den Dreyeinigen Gott gerichteten
Zuschrift aber die Rudolstädtsche
Gräfin (die er eine preiswürdige und
bey Gott ansezo lebende gewisse
Stand- Person betituliret) vor die
Verfasserin hält,

welche Meinung jedoch der Herr Auctor nach
diesem wieder geändert, und hingegen in obigen
Todes-Betrachtungen das Lied dem Herrn
Pfefferkorn zugeeignet, auch solches als ein
Pfefferkornisches, eben wie vor weniger Zeit
zu Meinungen geschehen, daselbst es ums Jahr
1706. durch einen Schwedischen Feld-Prediger,
welcher Freytags nach der Leiche des sel. Herrn
Hof-Prediger Saffels, in der Stadt-Kirche
drey ganzer Stunden lang darüber geprediget,
allererst bekannt worden, erkläret hat. Ob man
nun

nun schon hätte meynen sollen / es würde solcher gestalt dieser Streit endlich einmahl ein Ende nehmen ; so hat sich doch im Gegentheil auf Rudolstädischer Seite, als bey welcher es beständig heissen wird :

Et nos tela PIPER ferrumque haud debile dextra spargimus,

ein ganz anders geäußert, und sind beydes die Schamelische neue Einwürffe, als auch insonderheit das Avenarische dubium im Sendschreiben, von dem ungenannten Theologo, welchen ich nunmehr wohl nennen und sagen darff, daß es der hochverdiente Herr Gen. Sup. Ludwig zu Rudolstatt sey, folgender massen wieder beantwortet worden, und zwar

I.) auf das Avenarische dubium: Warum die hochsel. Frau Gräfin ihren hohen Nahmen über und vor dieses Lied nicht setzen lassen, wie sie bey andern gethan, die sie soll gemacht haben?

In einem mir abermahls zugesendeten Communicato, daß die Frau Gräfin, hochsel. Andenkens, nie gesonnen gewesen, ihren hohen Nahmen vor irgends eines ihrer Lieder setzen zu lassen: was aber andere, die entweder dero wahren, oder einen andern falschen Nahmen, vor dero Lieder gesetzt, nach ihrem eigenen Belieben gethan haben, das haben Sie wohl müssen geschehen lassen, weil Sie sonst wider ihre intention hätten handeln und sich selbst verrathen müssen.

müssen. Worbey zugleich auch das mit vorgefallene dubium solviret worden:

Warum doch wohl Herz M. Avenarius die Anfrage an Herrn Sup. Pfefferkorn gethan, ob er der Auctor von dem Liede sey? vermuthlich müsse er schon vorhero davon Nachricht gehabt haben?

Daß man dieses demjenigen, der die Anfrage gethan, selbst zu beantworten überlasse, man wundere sich aber nicht wenig, warum man sich mit solchen geringen und gar nichts bedeutenden dubiis trage, das Hauptdubium aber so gar aus den Augen setze, welches darinnen bestehe: Das autographum von dem Liede: Wer weiß, wie nahe ic. so in der Kirchen-Bibliothek zu Gera verwahrt wird, ist von der hochsel. Fr. Gräfin geschrieben Neuhaus d. 17. Sept. 1686. / der Herz Sup. Pfefferkorn aber schreibt, das Lied sey im October d. a. zu Tonna bey ihm bestellt, etliche Tage hernach verfertigt, und darauf in Langensalza gedruckt worden. Wie geht das zu, daß die hochsel. Frau Gräfin einen ganzen Monat zuvor das Lied geschrieben, ehe Herz Sup. Pfefferkorn an dasselbe gedacht oder gedencfen können? Will man Knoten aufgelöst wissen, (capiat sibi hoc Avenarius) warum macht man sich nicht selbst vornehmlich an diesen? Gordius est, & ne quidem gladium Alexandri admittit. Das ist ein Argument, das die Göttliche Providenz denen Herren Antagonisten zum

zum besten nun bey 34. Jahren her aufgehoben hat, daß sie, wenn sie wollen, auf bessere Gedanden können gebracht werden. Denn da steht auf der einen Seiten der hochsel. Fr. Gräfin Sand, die hat das Lied: Wer weiß, wie nahe x. auf dem Neuen Hause den 17. Sept. 1676. geschrieben; auf der andern Seiten liegt ein Brieff, darinne steht geschrieben: Das Lied ist im Monath October bey mir bestellt und nach etlichen Tagen vor mir fertig worden. So gewiß der Monat September im Jahr 1686. so wohl als in andern Jahren, eher gewesen, als der October, so gewiß muß auch das autographum von A. 1686. mehr gelten, als der Brieff, so erst 30. Jahr hernach geschrieben worden. Qui prior tempore, potior jure. Wer sollte sich nun bereden lassen, ein Lied, das den 17. Sept. 1686. von einer wohlbekannten Lieder-Dichterin geschrieben worden, um deswillen, daß ein anderer sagt, es sey von ihm dasselbe im October besagten Jahrs verlangt worden, müsse seines rechten Verfassers wegen, weil die Welt stehet, strittig bleiben? Die Liebe zur Wahrheit muß der Liebe zu einer Person, die sonst in ihren Ehren bleibt, billig vorgehen, und die Oberhand behalten, nach dem bekannten: Amicus Plato, amicus Socrates, magis amica veritas.

2.) auf die Schamelische neue Einwürffe, welche wir oben angeführet haben, In des Melissantis oder Gregorii Gottgefälligen Glanz der Wahrheit, daß die hochsel. Frau

Grau Gräfin *Amilia Juliana* allein die wahre Verfasserin des Sterbe-Lieds: Wer weiß, wie nahe ic. sey und bleibe, p. 47. sqq. / da es also lautet:

- 1.) Stößet sich der Autor der Anmerkung an die Worte: es sey doch wohl Gott selbst zuwider, wenn man die Todten ihrer Ehre berauben, und sie prostituiren wolle; er protestirt hierwieder, daß er dergleichen intention sollte geführet haben, und so unchristlich gewesen seyn.

Hier ist anzumercken, daß es Contradicentes dennoch mit dem verschlossenen Munde, und der vor Gott allbereit niedergelegten Hand und Feder einer recht frommen, aller Vanität und Unwahrheit abgethanen, grunddemütigen, Christl. Gräfin zu thun haben, mit der sie es nun nicht in der Welt, sondern vor dem Thron Gottes demahleinst, dieses Liedes wegen, werden ausmachen müssen; denn was in dem Ihr gestifteten Denckmahl geschrieben ist, das ist aus dero wahrhaftigen und im Himmel vor dem allwissenden Gott über alles angethanes Unrecht triumphirenden Mund und Feder geflossen. Dem nun einem andern zu gefallen, der in einer gegen Ihr Denckmahl gerichteten Contradietion, eigenen Ruhm gesucht, zu widersprechen, ist doch wohl nichts anders, als eine intendirte prostitution derjenigen, die nun bey Gott ist, und ihrem hohen Christl. Nahmen nach nun erst in der Welt, ohne alle dero Schuld und gegebene Anlaß von denen leiden muß, die selbst eher der

Ber.

Verstorbenen, als ihre eigene Ehre suchen und befördern sollen.

2.) Will entschuldiget werden, warum autor rixā erst nach dem edirten Denckmahl sich vor den autorem des Lieds ausgegeben, da er solches vorher nie gethan, ja ultro gestehet, er habe Seckendorffii Nahmen selbst dem Liede vordrucken lassen. Die angeführte Ursache bestehet in diesen Worten: Dieweil ihm in demselben (so viel ich weiß) das quæstionirte Lied am allerersten völlig und öffentl. ist abgesprochen worden.

Wie dem angemasten autori das Lied in dem Denckmahl sey abgesprochen worden, ist nicht zu begreifen. Denn man hat zu der Zeit von dem, so sich jeso vor den autorem aufwirfft, nichts gewußt, daß er sich das Lied zueignen werde, wie hat man dann ihm was absprechen können? Vielmehr hat er sich unterstanden, der in dem Denckmahl entdeckten wahren autrici das Lied abzusprechen, und sich selbst inaudito ausu zu zueignen.

3.) Wird vermeldet, auf den Einwurff, daß der Herz Gen. Sup. Zerbst in Eisenach nicht sage, daß Herz Superint. Pfefferkorn autor sey des Lieds, das er ihm zugeschicket, werde mit dem replicirten *quid tum?* auszukommen seyn. Ratio: weil es unter den Gelehrten gewöhnlich, wenn einer dem andern
nova

nova zusendet, daß er zugleich davon mit auctor sey.

¶. Ob mit dieser Entschuldigung der gemachte Einwurf gehoben werde, wird ein jeder leicht urtheilen können, wenn er auf die connexion acht giebet. In den Lieder-Vindiciis stund die opposition: Die Frau Gräfin hat Zeugen, Herr Sup. Pfefferkorn hat auch Zeugen. Hier müssen nothwendig die Zeugen auf beyden Seiten angesehen werden, wie sie beschaffen, und ob sie zu beyden Theilen gleich wichtig vorhanden wären? da hat man nun befunden, daß die hochsel. Frau Gräfin dero eigenen, nun auch hochsel. Herrn Gemahl zum Zeugen habe, welcher *αὐτόπῳ* deutlich gesaget, daß dieses Eted dero Frau Gemahlin gemacht habe. Aber was hat denn Contradicens vor Zeugen? das ist der Herr Gen. Sup. Zerbst zu Eisenach, nun auch selig. Was hat denn derselbige gezeuget? Daß ihm Herr Sup. Pfefferkorn das Lied habe zugeschicket. Ist denn das nun eben so viel, als wenn ein testis *αὐτόπῳ* saget: das Lied hat meine Frau Gemahlin gemacht. Wer will das glauben? Aber unter den Gelehrten ist es gewöhnlich, wenn einer dem andern nova zusendet, daß er zugleich mit auctor davon sey? ¶. Warum sollte nicht ein Gelehrter dem andern auch können eines Tertii gelehrte Arbeit zusenden? Was gewöhnlich ist, folget deswegen nicht auch alsobald nothwendig.

4.) Wird das, was wegen des Herrn von Secken

Seckendorff angebracht worden, vor eine Muthmassung angegeben.

7. Weil dieser Muthmassung allbereit eine andere Muthmassung, die eben so probable ist, entgegen gesetzt worden, so mögen sie beyde in gleichem Werth beruhen, weil es doch auf diese oder jene Muthmassung nicht ankommen wird.

5.) Daß das Lied in dem Buche: Stimme der Freundin, nicht habe stehen können, weil die Lieder darinne nur von der Comtesse Ludæmia Elisabetha herkämen, wird geantwortet: Man weiß, daß bisweilen auch andere Lieder an ein Buch mit angehänget werden.

8. Es ist gut, daß opponens selbst die Schwäche seines geführten Beweises erkennet, und davon abstehet. Und muß man glauben, daß der gelehrte auctor vindiciarum zu der Zeit das Buch: Stimme der Freundin, selbst noch nicht muß gesehen haben, weil er sich sonst schwerlich würde eines so gar nichts bedeutenden Beweises gebraucht haben. Denn was ist das vor ein Beweis? es pflegen auch andere Lieder mit an ein Buch gehängt zu werden, die eben darzu nicht gehören, ergo hätte das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. auch an die Stimme der Freundin sollen angehänget werden.

6.) Auctor Vindiciarum ist von dem Rudolstädtschen Gesangbuche nicht recht informirt gewesen, das wird gestanden, und die Schuld auf einen andern geschoben.

geschoben, dem man gefolget. Doch wird auch dieser entschuldigt, soll genug seyn, daß man zugebe, das Lied sey zu erst, das ist, zwey Jahr nach der Verrfertigung, darinnen publiciret.

7. Es ist genug, daß auctor der kurzen Anmerkungen gestehet, er habe auch in seinen Lieder-Vindiciis auf einen Sand gebauet. Er übergeheth auch hier prudenter, was ihm darauf ist geantwortet worden, daß in dem Rudolstädtischen Gesangbuch der Name der sel. Frau Gräfin über allen ihren Liedern stehe, über dem aber: Wer weiß, wie nahe ic. stehe er nicht. Wer bessere information verlanget, der frage den vor allen andern von diesem Liede gründlich informirten Polyhistorem, Herrn Olearium zu Arnstadt, der das exemplar des Rudolstädtischen Gesangbuches besizet, das die hochsel. Frau Gräfin selbst gezeichnet, und darinnen diejenige Lieder, welche Sie verrfertiget, und zwar das strittige Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. im Anfang und Ende mit denen zusammen gezogenen Namens-Buchstaben EI bemercket, darauf aber der Frau Gräfin zu Arnstadt zurück gegeben hat: man wird alsdann schwerlich weiter aus dem Rudolstädtischen Gesangbuche wider die notorische Wahrheit disputiren.

7.) Was von Herrn D. Söffingen und Herrn Canklar Fritschen geantwortet worden, das wird mit Stillschweigen über-

übergangen / man fraget aber, warum man nicht lieber Herrn D. Hörnlein, als Herrn M. Leopolden habe zum Zeugen angeführet.

7. Wo hat man denn Herrn M. Leopolden zum Zeugen angeführet? es hat Herr M. Leopold für sich ein Zeugniß abgestattet, daß er aber als ein Zeuge wäre angeführet worden, das ist in dem Denckmahl nicht zu finden. Man beruffet sich auf diesen so wenig als auf jenen, sondern ein jeglicher beruffet sich auf das, was er aus dem höchsten Munde selbst gehöret hat.

8.) Vielleicht stünde manches nicht im Denckmahl, wenn es jezo erst heraus kommen sollte.

8. Was damit gemeinet sey, brauchte einer genauern Erklärung. So viel giebet man in antecessum gar gerne zu, daß, wenn man sich einer contradiction hätte besorgt gehabt, freylich ein mehrers im Denckmahl würde zu lesen seyn, als jezo darinne zu finden.

9.) Daß das rein geschriebene Concept zu Gera vor verdächtig gehalten werde, meinet der Auctor der Anmerckungen, sey ihm nicht zu verargen, weil in dem ersten Concepte auch wohl der geübteste Dichter Worte und Verse austreiche.

9. Wer wolte glauben, daß das allererste Concept, das Ihro Hochgräfl. Gnaden unter Händen gehabt, da Sie das Lied gemacht haben, sey nach Gera geschicket worden? Die

Frage ist nicht: ob es das erste, sondern, ob es der Hochsel. Fr. Gräfin eigenhändiges Concept sey? Prius negatur, posterius affirmatur. Und ist es genug, daß ein Autographum von der ersten Hand da ist, mit beygezeichnetem Ort, Tag und Jahr, wo und wenn das Lied ist gemachet worden. Wenn ein Auctor etwas selber aus seinem ersten Concept reinlich abschreibet, muß es ja wohl vor ein authentisches Original passiren. Denn daß etwas darinne geändert oder ausgestrichen sey, thut zu der Sache nichts.

10.) Es sey nicht gleich viel, ob im Original-Concept der 17. oder 27. Sept. gelesen werde, wenn es auf einen bekanntern Fürstl. Todes-Fall soll seyn verfertiget worden. Man habe Nachricht, daß es auf des Herrn von Seckendorffs letztere Vermählung sey gemachet worden, weil er eine von Ende sich habe beylegen lassen.

11. Wann man das Concept selbst sollte in Augenschein nehmen können, wird der eigentliche Tag noch wohl heraus zu bringen seyn; aber doch ist bey der jetzigen Controvers so viel als nichts daran gelegen. Denn der angemachte Auctor giebet vor, er habe das Lied im Monath Octobri zu Tonna gemachet, das Concept zu Gera aber ist auf dem Neuenhause im Monath Septembri geschrieben. Da reime mir jemand zusammen, wenn es der Herr von Seckendorff soll nach Rudolstadt commu-

communiciret haben, wie das, was erst mens. Octobr. A. 1686. zu Tonna gemacht worden, habe allbereit mens. Sept. ejusd. anni auf dem Neuenhause geschrieben werden können? Was von der letztern Vermählung des Herrn von Seckendorff beygebracht wird, daß das Lied auf dieselbe sollte seyn fertiget worden, das siehet mehr einem Märzen, als einer wahren Geschichte gleich. Doch könnte es auch wohl ein anders Lied seyn, das sich der Christliche Herr zu der Zeit auf das Wort Ende hätte machen lassen, so dahin gestellet bleibt. Genug, daß die kurzen Anmerkungen hier selbst in der Unwissenheit und Ungewisheit stecken bleiben, daß sie weder hinter sich noch vor sich können kommen. Wie denn

II.) recht merckwürdig ist, daß man seine eigene dubia nicht hat bergen oder verschweigen können, die sich aber noch leicht würden gar sehr multipliciren lassen.

Denn I.) mögte man wohl fragen; da der Haupt-contradicente, der zu allem dem vergeblichen Streit hat Anlaß gegeben, bisher geschwiegen, und sich der Sache weiter nicht angenommen; warum denn *autor vindiciarum* so sehr für denselben gestritten? Warum hat er nicht denselben als einen Jerub-Baal vor sich selbst streiten lassen? warum hat er nicht gedacht, was jenes blindgebohrnen Eltern, Joh. IX. 21. zur Antwort gegeben: er ist alt genug, fraget ihn, laffet ihn selbst für sich

reden. Oder stehet vielleicht auctor der kurzen Anmerkungen in den Gedanken, 2.) daß es darauf müsse bey der Sache ankommen, wen Er vor den Autorem des Liedes halte, oder nicht? Gewiß, es werden die Kirchen-Anmerkungen nicht zureichen, die Leute eines andern zu bereden, als sie bishero sind überführet worden. Inzwischen aber behält ein jeder Mensch seine NB. vollkommene Freyheit, hierinne zu glauben, was er will. Gefällt dem Herrn Autori dieser Anmerkungen bey seiner einmahl gefassten Opinion zu bleiben, wer wird es ihm wehren? er wird aber dennoch nicht nöthig haben, andern darüber zu contradiciren, sondern in guter Ruhe erwarten können, ob zu seiner mehrern Versicherung sich Eisenach werde der Sache annehmen, oder ob der, welcher zu erst *litem denuncierte* hat, sich werde gar zu einem Jurament verstehen, wie Herr Auctor der Anmerkungen von ihm prä-tendiret? welches alles Gott und der Zeit überlassen wird. Man könnte noch 3.) fragen, warum Autor der Anmerkungen nicht habe vorher mit dem *Autore episcopi* aus seinen dubiis, die gewiß nicht geringe sind, *communiciret*, ehe er solche vor der Welt kund gemacht? Vielleicht würde er bessere Information bekommen, oder wohl gar soviel erfahren haben, daß er aller weitem Bemühungen hätte überhoben seyn können. Denn er streitet für einen Mann, der noch am Leben

Leben ist, und sich selbst verantworten kan; dem es gewiß am Vermögen nicht fehlet, solches zu thun, wann er sonst den Willen darzu hätte. Gegen ihn muß man aber vertheidigen einen verschlossenen Mund, der sich selbst nicht mehr verantworten kan. An welchem Theile hat man nun wohl die beste Ursach zu schreiben? Was hat Gegentheil vor einen Beruff zu dieser Arbeit? hat wohl der, so den Streit angefangen, Ihm es aufgetragen, daß er ihn soll fortsetzen? Seine dubia zeigen ein anders! vor einen aber streiten, von dem man nicht einmal weiß, ob ihm damit ein Dienst geschehe, oder nicht? Zum Nachtheil einer solchen Person, mit der man es anders nicht als vor dem Richter der Lebendigen und der Todten wird ausmachen können, kan ja anders nicht, als eine höchst-gefährliche Arbeit angesehen werden. 4.) Wie? wenn der, so den Streit zu erst angefangen, sich vergangen hätte, und nun poenitirte, wünschend, daß er nimmermehr etwas davon mögte geschrieben haben, solte sich Autor der Anmerckungen nicht fremder Sünde theilhaftig machen, wider das, was 1. Tim. V. 22. stehet? Man muß daher endlich noch 5.) fragen, was doch die eigentliche wahre Ursach sey, warum Autor der Anmerckungen so eifrig für den *autorem epistole* schreibe, der sich das Lied: Wer weiß / wie nahe ic. als seine eigene

Arbeit zugeschrieben hat? Er weiß mehr nicht anzugeben, als daß derselbe ein alter redlicher Theologus sey, der *fidem* vor sich habe. Aber hat denn das Schwarzburgische Denckmahl, das *autoritate publica* gestiftet worden, nicht auch *fidem* vor sich? Was hat man denn daran auszusetzen? Kan man denn zu Rudolstadt nicht sowohl wahr schreiben, als in Tonna. Gott hat sich der Sache allbereit angenommen, dessen heil. Vorsorge über das autographum gewachet hat, daß sichs hat müssen finden lassen an einem Orte, da man es nicht sollte gesucht haben. Man sehe zu, daß man nicht wider den Stachel lecke, Actor. IX. 5. Recht muß doch recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zusallen, Psal. XCIV. 15. Bishierher des oben genannten Theologi Beantwortung derer Schamelschen Einwürffe, welcher der oben belobte Melissantes, und auch Auctor derer zu Erffurth gedruckten remarquablen Curiosorum, Herr M. Gregorii l. c. noch beyfüget

1.) Bescheidene Erinnerungen an den Herrn Sup. Pfefferkorn wegen des ihm von andern vorgeschlagenen Eydes zu Entscheidung dieser ohne Nutzen erregten Strittigkeiten, daß man nemlich darauf in Rudolstadt nicht die geringste reflexion machen, sondern auch auf dessen Erfolg demselben noch mit mehrern begegnen werde, S. XI. p. 58.

2.) Zeits

2.) Zeugen der Wahrheit, welche das Lied der hochsel. Fr. Gräfin zuschreiben, darunter ders hochsel. Gemahl, Herr Albrecht Anthon, die Gräfin Fr. Johanna Elisabetha und die Fürstin Magdalena Sophia zu Sonderhausen, welche beyde noch am Leben, der sel. M. Joh. Hoffmann, Rector zu Franckenhäusen, Herr Phil. Nic. Zimmermann, Pastor zu Langewiesen, Herr M. Gottfried Lindner, Hochgräf. Neuß-Plauischer Hof-Prediger und Superintendens zu Schlags, (aus dessen Munde ich diß Zeugniß selbst gehöret, als Sr. Hoch-Ehrw. bey meiner Durchreise in Schlags vor ein paar Jahren aufgewartet, und von Deroselben mit dem Schlagszer Gesangsbuch höfflichst beschencket worden,) der sel. D. Jo. Ge. Pertsch, Superint. zu Gera, der Lübeckische Superintendens, Herr D. Ge. Henr. Göze, (der zwar das Lied Anfangs auch dem Herrn von Seckendorff zugeschrieben, nunmehr aber, daß er die hochsel. Fr. Gräfin vor die wahre Verfasserin desselben halte, in einem Sendschreiben an Olearium ed. 1709. 4. ausdrücklich bezeuget,) der renommirt gewesene Rector zu Rudolstadt, jeko bestmeritirter Director des Gymnasii zu Altenburg, Herr M. Jo. Henr. Acker, der sich deßfals freywillig zu einem Juramento credulitatis offeriret, und endlich der

M 5

sel.

sel. Gen. Sup. Herbst zu Eisenach selbst / auf welchen man sich doch gegenseitig am meisten beruffen hat / S. XII. p. 60., worzu

- 3.) schließlich S. XIII. p. 84., daß denn noch die hochselige Frau Gräfin die einzige und wahre Verfasserin des beliebtesten Liedes: Wer weiß, wie nahe ic. sey und bleibe, noch folgende unverwerfliche Beweisgründe angebracht werden, und zwar
- a.) Weil dero Herr Gemahl es selber gesehen, daß die hochsel. Frau Gräfin das Lied verfertigt, auch solches der selige Cantzler, Fritsch, nebst vielen andern Gelehrten und Dames, von denen annoch welche am Leben, bekräftiget.
- b.) Weil die Pfefferkornische Umstände zwar probable, aber etwas zu spät ausgesonnen, und zu solcher Zeit angegeben worden, da noch Leuthe am Leben, welche die hochselige Frau Gräfin und den Herrn Sup. Pfefferkorn kenneten, und vor jene zeugeten, vor diesen aber die Pfefferkornische Gesinnte auch nicht einmahl das Herbstische Zeugniß, welches doch ihr einziges palladium gewesen, aufweisen könnten.

c.) Weil

c.) Weil auch in den Rechten gegründet, daß, wo in einer strittigen Sache die mehreste Zeugen seyn, dahin auch die Wahrheit zugestanden werden müsse, da nun Herr Pfefferkorn erwiesener massen gar keinen gewissen Zeugen habe, so könne man deren vor die Frau Gräfin mehr als zwölf testes digniores de hac re controversa bene informatos anführen, welche gewiß mehr auctorität und Glaubwürdigkeit, als ein längst bereuertes überschriebenes Vorgeben, haben müssen.

d.) Weil, was wider Olearii Stillschweigen im Arnstädtischen Gesangbuch A. 1710. / da er über das Lied nur das Wort *Anonymus* gesetzt, auf Pfefferkornischer Seite eingewendet werde, nichts der Frau Gräfin präjudicire, angesehen Herr Olearius von Rudolstadt damahls keine gewisse Nachricht, noch Erlaubniß zur Entdeckung der auctricis gehabt habe: gnug, daß jezo auch Olearius vor die Frau Gräfin spreche, und, daß Sie die wahre Verfasserin des Lieds, darzuthun bereit sey. Daher, und weil

e.) Herz Sup. Pfefferkorn hieraus zur Gnüge ermessen können, wie empfindlich man über dessen vergebliches Anbringen zu
Rudol

Rudolstadt und anderweit werden müssen; so wolle man hoffen, es werde derselbe seinen Priesterlichen gegebenen Worten nachkommen, und gestehen, daß er zwar das Lied, nebst zwey seiner Lieder, habe drucken lassen, aber von dem Liede: *Wer weiß / wie nahe mir mein Ende* zc. nicht *autor* sey.

So weit und mit solchem Eiffer ist bisher diese fast unnöthige Lieder-Controvers tractiret worden, und ich weiß nicht, ob es auch darbey sein Bewenden haben, oder ob nicht die Herren Antagonisten wiederum etwas dargegen einwenden, und also fast wider die rechtliche Gewohnheit quadrupliciren, und darüber in infinitum disputiren, mithin meinen einmal gechehenen Ausspruch, daß das Lied, so lange die Welt stehet, und so lange das Lied gesungen wird, wegen des rechten Verfassers strittig sey und bleibe, wahr machen werden; wiewohl aus dem bisherigen Stillschweigen derer Partheyen, daß der Streit ein Ende habe, fast erscheinen will. Die Anfangs-Buchstaben des Lieds: *Wer Weiß* zc. geben gute Anlaß zur Frage: *Wer Weiß*, wer recht hat? und ich füge auch daher hier, in der Pfefferkornisch-Rudolstädtisch-Sekendorffischen Historie, mehr nicht bey, als daß, nach oben bemerckten Umstand von Sekendorffs teutscher Poesie, nicht wohl zusammen

sammen reimen könne, daß ein Staats-Minister, der eine so treffliche Poetische Lob-Rede vom Insul-Berge gehalten, zwar, nach dem Pfefferkornischen Bericht, in Lateinischen Versen excelliret, im Deutschen aber nicht fortkommen können, folglich den Pfefferkorn um Verfertigung mehr gedachten Lieds: Wer weiß, wie nahe ic. habe ansprechen müssen; welche offenbare contradiction allerdings in der Zeitherigen controvers ein argument κατ' ἀντιστοιχίαν wider den Herrn Pfefferkorn seyn kan. Doch dem sey, wie ihm wolle, wir werden uns in diesen Streit gar nicht meliren, welchen der Herz Avenarius mit seinem Pfefferkornischen Brieffe am allerersten veranlasset, und der auch nunmehr, weil die Welt stehet, und das Lied wird gesungen werden, es sey dann, daß ein Theil derer contradicenten revocire, bleiben wird, massen auch nach diesem, und abermahls aufs neue, das Lied von den auctoribus derer Unschuld. Nachr. A. 1719. 6ter Ordn. p. 1095. dem Herrn Pfefferkorn, hingegen von Herrn M. Christian Frid. Silschern, Pastore zu Kengersdorff, in der Börlischen Diöces, in seinem Commentariolo in Hymnum Heermannianum: O Gott du frommer Gott ic. welcher denen Götzischen Advents-Andachten über das Lied: Mit Ernst/ o Menschen-Kinder ic. angefüget ist, p. 142., der hochsel. Frau Gräfin zugeeignet worden. Es hat zwar erst
vor

vor weniger Zeit ein Anonymus ein Wohlge-
meintes Lieder- Räzel allen Christlichen Lie-
der- Freunden zu dem ende vorgelegt, ob hier-
durch auf die rechte Gewißheit zu kommen, wer
das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein
Ende ic. gemacht habe? dem bisher darüber
geführten Streit ein Ende zu machen, gedr.
1723. in 8. / auf einen Bogen heraus gegeben,
und vermeinet, allen Scrupel auf einmahl damit
zu heben, daß er vorgiebt, es sey und müsse die
hochsel. Frau Gräfin unstreitig die Verfasserin
des Lieds seyn und bleiben, weil das Lied im
Monath Octobr. 1686. bey dem Herrn Sup-
Pfefferkorn in Tonna erst bestellt im Monath
Sept. a. e. aber von der hochsel. Frau Gräfin
auf dem Neuen-Hause allbereit geschrieben wor-
den: da denn auctor, der solches sein schönes
Lieder- Räzel auch in die zwölffte Oeffnung
der so genannten homiletischen Studier- Stybe
inferiret hat, zugleich wider die in der Lieder- Hi-
storie P. II. p. 301. angebrachte argumenta in
dubiam partem eines und das andere einge-
wendet; Allein, weil ich niemahls intentioni-
ret gewesen bin, der hochsel. Frau Gräfin die
Ehre der Verfertigung dieses Lieds abzusprechen,
oder disputirlich zu machen, sondern nur als ein
unpartheyischer Historicus die argumenta in
utramque partem beyzubringen mich bemühet
habe; so mache mich dieses Streits, der ohne-
dem nur de lana caprina ist, gar nicht theilhaff-
tig, sondern überlasse einem jeden seine hochver-
nünfftige

nünftige Gedancken, und mögen diejenige die Ehre des alten und nun blinden Herrn Sup. Pfefferkorns selbst retten, welche den Streit angefangen haben, zumahl da nunmehr Herr Avenarius zu Gera in dasiger Kirchen-Bibliothek das Gräfliche MSt., welches mir der sel. Herr D. Cademann nicht vorzeigen können, selber mit Augen sehen, darüber, ob es authentic sey, urtheilen, und, nach seinem obigen Send-Schreiben, wo es ihm noch beliebt, auf der Herren Rudolstädter Vorgeben gründlich antworten kan. Wir schließen diese Seckendorffische Nachricht, und zugleich die ganze controvers von diesem Lied, mit einem halben Duzent Lateinischen Übersetzungen desselben, davon die zwey ersten, eine in Sechtens Odeo piorum p. 389., die andere in Gregorii Glanz der Wahrheit p. 67. schon gedruckt sind, die 4. übrige aber ex Communicatis dererjenigen Sünner, die solche Übersetzungen verfertiget, erst bekannt gemacht werden;

I. Iohan-

I. Iohannes Hecht /
P. L. C. und Ludimod. zu Wadchau.

1.

*Quis ultimam vitabit horam,
que non opina proruit?
quis scit, tremendam quando proram
mors advolans adverterit?
Rex, filii per vulnera
des fata nobis dulcia!*

2.

*Videmus hesperum dolentem,
aurora cum subriserat;
mortisque pertimesco dentem,
dum vita terris ambulat:
Rex, filii &c.*

3.

*Da, cogitem suprema fata,
& quando fiunt obvia,
da, pœnitenti sint grabata
Soteris alta vulnera:
Rex &c.*

4.

*Da, pace res sint collocata,
da, simque fortis funeri,
da, vota mentis sint parata:
ceu, Jova, vis, sic expedi,
Rex &c.*

5.

*Sint mel superna dulce, triste
terrena fel præcordiis,
mansura pensitanda siste
sub his moranti spiculis:
Rex &c.*

6. Pec-

II. Johannes Hoffmann / Rektor zu Franckenhausen.

1.

Quis scit, mibi quam presens meta,
tempus fugit, mors imminet,
quam proximum sit mortis tbeta,
vitam mibi que finiet?
Christi rogo per sanguinem,
vitam beate terminem!

2.

Cum vespera possum perire,
quod mane non putaverim,
terris in his dum cogor ire,
letum manet me perpetim;
Christi &c.

3.

Artem doce me discedendi,
& cum jubes me cedere,
fac pœnitentia calenti
Jesu cubem sub vulnera:
Christi &c.

4.

Domum meam fac sic disponam,
paratus sim sub ultimis,
in casibus cunctis hoc dicam:
mecum Deus fac, ut velis,
Christi &c.

5.

Ab! melleum mibi fac cœlum,
amara fac terrestria,
in hoc mibi mundo sit spêclum,
eternitatis secula,
Christi &c.

N

6. Pater,

6.

*Pœccata, rex paterque, servo
virtute Christi contege,
remissionis hocce nervo
da præditum quiescere:
Rex &c.*

7.

*Adfirmo letus: sunt beatum
cubile, Christi viscera:
hæc ultimum vicisse fatum,
vidisse dantque gaudia:
Rex &c.*

8.

*Jesumque meque separasse
num vita morsquæ polleat?
in vulnus ejus implicasse
mens dexteram, quam jubilat!
Rex &c.*

9.

*Indutus ipsum sum, lavacro
cum me salutis tingeret,
tibi que, rex, a fonte sacro
mox me reversum devoves:
Rex &c.*

10.

*Sub pane corpus sumo Christi,
& sanguinem sub massico,
manebo nunc insertus isti,
nec ejus ulnis excido:
Rex &c.*

11.

*Hac luce, lucè mors sequenti
irreptet, haud me vicerit,*

-stat

6.

*Pater te gas peccata chare
 Cruore filii tui,
 in hoc sinas me dormire,
 in hoc, fide quies mihi :
 Christi &c.*

7.

*Latus scio sanguinis Christi
 præbet mihi cubilia,
 hic recreor sub morte tristi,
 hic, quæ volo, sunt omnia :
 Christi &c.*

8.

*Nil Jesulum tollet cogendo,
 nec vita, nec lethum mihi,
 ejus latus tango dicendo :
 o mi Deus, Jehova mi !
 Christi &c.*

9.

*En ! indui meum Soterem
 in sacro - sancto flumine,
 hic sentio tuum favorem,
 gnatus tuus sum nomine :
 Christi &c.*

10.

*Jesu caro me recreavit,
 fructus tuo sum sanguine,
 en ! palma me tua annotavit,
 juncti sumus nunc mystice,
 Christi &c.*

11.

*Nunc appropinquet mortis hora,
 non illa me deglutiet, N 2 tua*

*stat aura, Jesus, paxque menti,
quam purpuratam suscipit:
Rex &c.*

12.

*Quid ergo? vivo, seu recedo,
haud cura pectus occupat,
tibi que, Jova, cuncta dedo,
gavisa mens sic personat:
cruore Christi pronubo
ad os donantis finio!*

III. M. Joh. Bernh. Liebler/ Pfarrer zu Ober-Messa.

1.

*Propinqua forsan mortis hora,
tempusque transit perbreve,
ab! fata mox me duriora,
o Jhova, possunt tangere:
Da, filii per vulnera
sit fausta tantum clausula.*

2.

*Res sepe nocte fluctuantes,
que mane stabant lucido,
in orbe quoad hospitantes,
nos mortis in periculo:
Da &c.*

3.

*Da sepe finem cogitare,
in mortis acri turbine
Christique vulnus alveare
apicule sit anxie:*

Da

*tua alma me servabit cura,
Jesu cruor me sustinet,
Christi &c.*

12.

*Tuum quiesco nunc ad nutum,
curis solutus oppeto,
Tuum placet mihi statutum,
firme mihi persuadeo,
quod Jesuli per sanguinem
vitam beate terminem.*

IV. Wolffg. David Gehmel / gewesener Pfarrer zu Leipniz.

I.

*Quis ultimam vitæ scit horam?
tempus fluit, mors advenit:
ah! quam cito mors atra coram
ex orbe me vocaverit!
Te, mi Deus, per filium
faustum, rogo, des exitum.*

2.

*Aurora que per sepe vexit,
serus revexit hesperus,
me vita dum terrena rexit,
mortis timor fuit merus:
Christi, Pater, per sanguinem
da morte te placabilem.*

3.

*Fac, o Deus, sim mortis utque
& exitus memor mei,
in vulneribus hic spiritusque
sit pœnitens Nati Dei:*

N 3

rimis

Da &c.

4.

Da semper esse me paratum,
citoque res disponere,
dicamque, quando triste fatum:
ut, Jhova, vis, dispone me:
Da &c.

5.

Fel esse terram fac amarum,
cœlumque dulce saccharum,
in hacce valle Neniarum
perenne monstra sæculum:
Da Filii &c.

6.

Peccata, mitis Abba, cœla
cruore Christi vivo,
in hacce fidum veste vela,
sic cordis imo gaudio:
Da &c.

7.

Jesuque vulnerum cœvena
paratus, ecce! lætulus,
hic dona manant sempiterna,
ros mortis in sudoribus:
Da &c.

8.

Ab hocce nil me separabit,
nec vita, nec mors pallida,

latus-

*rimis in istis vulnerum
mibi mori des prosperum.*

4.

*Me res fac hic sic ordinare,
paratus ut sim jugiter
in sorte quavis & rogare:
fac, ut placet mecum, Pater!
Per filii crucem rogo,
me sine munera bono.*

5.

*Sint melle cœli dulciores,
vanumque felle amarius,
sit hujus orbis per dolores
eternitate nil prius:
Des, oro te per filium,
Deus, beatum terminum.*

6.

*Meas, Pater, transgressiones
meritis tegas Nati tui,
ut ex eis remissiones
gratis fide dentur mihi:
O Filium bea tuum
largire finem prosperum.*

7.

*Jesu, scio mihi cruore
parata strata grata sunt,
hoc gaudium mortis dat hore,
hinc vota quævis adfluunt:
Hoc, Numen alium, posco te,
dona beato sine me.*

8.

*Jesu, nihil me separabit,
sim vivus aut necis reus,*

N 4

ei

*latusque dextra jam notabit,
 spes, Jhova, cordis unisa:
 Da Sc.*

9.
*Vestitus agni sum decore
 in balneo baptismatis,
 & inde gratie favore
 in filium me suscipis:
 Da Sc.*

10.
*Hic carne Jesu sum cibus,
 potatus atque sanguine,
 tecumque sum nunc expiatus,
 ipsique jangor intime:
 Da Sc.*

11.
*Nunc ergo, crasve sit migrandum,
 cum fratre faustus emigro,
 ejusque cura nam beandum
 me rore tingis caelico:
 Da Sc.*

12.
*Quapropter in te vivo letus,
 cedoque sic cum plausibus,
 te, Jhova, dante sum quietus,
 credoque certo certius:
 Jam Filii per vulnera
 sit fausta mortis horula.*

*ei fides se consecrabit,
dicendo : Tu Deus meus !
In hujus opto sanguine
finire faustiter , pie.*

9.
*Jesu sacro verbi lavacro
indutus olim sum meo ,
acceptus ipse in hunc amato
hinc sum Patri gratus Deo :
Cruore Christi da bene
quondam , Pater , discedere.*

10.
*Jesu mei sum carne pastus ,
ejusque bibi sanguinem ,
ipsum hinc sum corde pastus ,
maneo illiusque per fidem :
Instanter oro , des , Pater ,
mori mihi beatiter.*

11.
*Finis meus sit ergo presto ,
Jesu favente prosperor ,
me curat is , mihi ejus esto
vestitus optimus cruor :
Orare nec cesso pius
in hac mihi sit exitus.*

12.
*Contentus interimque vivo
te , finioque letior ,
que vis in hoc & acquiesco ,
credoque certo certior :
Per gratiam , Deus , dabis ,
at exitus non sit gravis.*

V. Jo. Matth. Juncker / Senior,
J Ctus, Jo. Georgi pater.

v. 1. Wer weiß, wie nahe ic.

*Quis novit, annon finienda
sit vita mox cita nece?
ut hora mortis extimenda
elabitur citissime:
Christi, Deus, de sanguine
finem beatum prospice.*

v. 2. Es kan vor Nachts ic.

*Fors ante vesperam sequetur,
quod mane nemo credidit,
hic namque vita dum fovetur,
mortis periculum subit:
Christi, Deus &c.*

v. 3. Herr, lehr mich stets ic.

*Finem fac usque me probare,
& ipsa quando mors venit,
tibi saucio mentem dicare,
conversio ne tarda sit:
Christi, Deus &c.*

v. 4. Laß mich beyzelt mein ic.

*Domus fac, ut sit ordinata,
fac, utque sim promptissimus,*

&

VI. Jo. Matth. Juncker / Junior,
S. Th. Stud. Jo. Georgi filius.

I.

*Instantis horæ quis scit oram,
o certa mors, evum ruens?
armata, nobis præsto, vitam
nec machinis gravat sequens:
Cura, Deus, per sanguinem
Christi meam rem funebrem.*

2.

*Nox versat una, quicquid Eos
effinxerat tam provide,
sic dum colo mundi coluros,
me mors manet cupidine;
Cura, Deus &c.*

3.

*Agitare mortem me docere
terrentibusque posthumis
totum tibi, Jesu, vovere
herere nec malo, velis:
Cura, Deus &c.*

4.

*Ad tempus omne me paratum
& cuncta metiri jube,*

at

*Œ lingua fari sit parata,
fac, ut placet tibi, Deus:
Christi, Deus &c.*

v. 5. *Mach mir stets Zucker-süß ic.
Cœlum mihi fac utque mundo
ut felle mel jucundius,
in orbe pictus hoc profundo
eternitatis stet typus:
Christi, Deus &c.*

v. 6. *Ach Vater, deck all ic.
Peccata, Jova, cuncta conde
Christi sub actionibus,
queis involucris atque fonte
fruur refectioibus:
Christi, Deus &c.*

v. 7. *Ich weiß, in Jesu ic.
In vulnerum Christi cruore
quies mihi dulcissima,
exinde mortis in dolore
jucunda sunt solamina:
Christi, Deus &c.*

v. 8. *Nichts ist, das mich ic.
Jesu, tua me charitate
nec vita, nec mors dividit,
lateris prehensa supvitate
manus Deum suum vocat:
Christi, Deus &c.*

v. 9. *Ich*

*ut corde dicam mite verbum,
sic fiat, ut vis, provide:
Cura, Deus &c.*

5.

*Intelligam ter dulce cœlum,
vasti soli res felleas,
nunc fac, per hunc vitæ tumultum,
constet monens eternitas:
Cura, Deus &c.*

6.

*Cunctos, Pater, meos reatus
ex premio Jesu tege,
refrigeror per id, levatus
ut usque possim vivere:
Cura, Deus, &c.*

7.

*Vere tuus quod, Christe, sanguis
amica novi sit quies,
lex quid suprema? quicquid anguis
trux? Christe, mulces centies:
Cura, Deus &c.*

8.

*Ergo mihi nil porro demit,
sit vita? mors? Jesum meum,
hujus latus manus prebendit,
sancte suum vocans Deum:
Cura, Deus &c.*

9. Tho-

v. 9. Ich habe Jesum ꝛ.

*Iesus est mihi sacratio
indutus in baptisate,
hinc ꝛ favet mihi renato,
natum salutatur ipse me:
Christi, Deus ꝛc.*

v. 10. Ich habe Jesu Fleisch ꝛ.

*Qui carne Jesu sum cibatus,
potatus atque sanguine,
constanter ipsi vivo gratus,
Jesum gero, fert ille me:
Christi, Deus ꝛc.*

v. 11. So komm mein End heut ꝛ.

*Hac luce finis crastinave
fit fors Iesus optima,
servor sua vebente nave,
Jesu decoror gratia:
Christi, Deus ꝛc.*

v. 12. Ich leb indef mit dir ꝛ.

*Contentus interim manebo,
decedo curis erutus,
quod vult Deus, gratum tenebo,
confido, sum certissimus:
Christi, Deus, de sanguine
dabis mihi finem bene!*



9.

*Thorace cinctus namque Christo
undisque sacris fulgidus
resurgo, dum favore celfo
sum vocat natum Deus:
Cura, Deus &c.*

10.

*Sacra synaxi more Christi
terris in his licet frui,
hinc non potes nos diffiteri,
es ipse noster, nos Tui:
Cura, Deus &c.*

11.

*Obambulet mors cras vel bacco
lucis sub hora, suave fit,
obnoxium curis ab axe
Goël cruore me tegit:
Cura, Deus &c.*

12.

*Contentus hinc tecum quiesco,
ut, Christe, vis, volo mori,
libenter atque corde credo
tibi, quod est ratum mihi,
Christi cruoris gratia
mibi sunt curata funera!*



SEDU-

SEDVLIVS (*Cælius*) ein Christlicher Poet, lebte ums Jahr Christi 434. / und studierte als ein laicus die Philosophie in Italien, wurde aber nachmahls Priester, oder, wie Sigebertus will, Bischoff. Seine lateinische Poemata, welche der sel. Cellarius zu Halle 1704. mit noten illustriret, und von denen insonderheit Fabricii Biblioth. lat. p. 704. mit mehrern nachzulesen, haben das Lob, daß, ob wohl die Regeln der prosodie nicht allemahl observiret worden, sie dennoch deutlich und wohlstießend sind; und sein hymnus im Coburg. Gesangb. A. 1683. heißt:

Hostis Herodes impie &c.

Was fürchtest du Feind Herodes sehr &c.

SEINSHEIMER (*M. Andreas*) ein Nürnbergischer Lehrer, geb. 1665. m. Majo zu Nürnberg, allda dessen Vater, Lorenz Seinsheimer, Böhmischer Güter-Bestätter gewesen. Er studierte, nach dem er A. 1674. im Gymnasio Ægidiano den Grund seiner Studien geleeget, ab A. 1682. zu Altdorff, promovirte allhier A. 1687. in Magistrum, und hielt seine inauguralen de liberalitate unter Omeisio. Nach diesem begab er sich A. 1688. nach Jena, und A. 1690. nach Kiel, allwo er unter dem sel. Kortholten de Apostasia papæa, ad illustrandum locum 2. Thess. II. 4. publice disputirt hat, dergleichen auch A. 1692. von ihme, als Candidato Ministerii zu Nürnberg im Auditorio publico Ægidiano und unterm Præsidio des sel.

sel. Unglencks de Mendis Concilii Tridentini in Sessione VI. geschehen ist. Hierauf und A. 1695. ist er Anfangs Pastor zu Kottenbach bey S. Wolffgang / dann A. 1701. Pfarrer zu Alfeld und zugehörigem filial Thalheim, allda er aber im Bayrischen Krieg wegen Belagerung des Rothenbergs vielen Verlust erleiden müssen / und endlich A. 1709. Dom. VI. Trin. Diaconus der Kirche zum Heil. Geiste / wie auch / zugleich A. 1717. Mittags-Prediger bey S. Catharina in Nürnberg geworden / woselbst er noch durch Gottes Gnade mit Seegen und Ruhm lehret. Er hat verschiedenes in Druck gegeben / als eine Einweihungs-Predigt / bey Einweihung der zu Kottenbach renovirten Kirche, neuen Orgel-Wercks und Altars / gehalten A. 1700. Dom. 18. p. Trin. , und rubricirt : Desiderium cultus publici Davidicum oder Davidisches Seelen-Geschrey nach der Kirche Gottes ex Psalm. XLIII. 3. 4. , eine Kirchweih-Predigt von dem Mißbrauch und Gebrauch der Kirchweihen / zu anderer Zeit an einem Kirchweih-Tag Dom. 5. p. Tr. gehalten / eine andere Predigt de Salvandorum in Salvatore gaudio oder der Christen höchsten Freude in ihrem Seylande / aus Es. IX. 3. , ferner Bissenas piasque agitationes mortis & æternitatis, Altdorffii 1703. in 8. , und Meditationem mortis oder heylsame Todes-Gedanken in unterschiedlichen Sterb- und Leich-Liedern / A. 1703. 8. / darunter er selbst nun diese folgende Lieder verfertiget hat :

D

Es

Es ist ja wohl der Menschen Leben ic. über
Matth. VII. 13. 14.

Welt ade, ich mag dich nicht ic. über Psal.
LXXIII. 25. 26.

SELNECCER (*D. Nicolaus*) ein grosser Theologus, aber von sehr kleinen Statur, daher er nur das *Doctor Selneckerle* genennet worden, geb. 1532. / wie Melch. Adami in Vit. Theol. p. 315. meldet, oder 1530. / nach Serpili Bericht in s. Bibl. Scribenten P. X. p. 442., d. 6. Dec. zu Herspruck, einem Nürnbergschen Städtlein, studierte, nach gelegten Grund in Nürnberg, auf der Universität Wittenberg, promovirte hieselbst A. 1554. in Magistrum, und ward erstlich 1557. Prediger zu Dresden, dann A. 1561. Theol. Professor zu Jena, hernach 1568. ebenfalls Theol. Prof. zu Leipzig, ferner A. 1570., in welchem Jahr er auch zu Wittenberg die Doctor-Würde annahm, Hofprediger und General-Superintendens zu Wolffenbüttel, und endlich A. 1577., oder wie Carpzovius in s. Eieder-Predigten P. I. p. 1188. setzt, das Jahr vorher, wiederum Theol. Professor und Superintendens zu Leipzig, da er aber A. 1589., wegen des Ubiquitismi, den er mit diesen Worten gelehret: *Christus Deus & homo sedens ad dexteram patris potest esse suo corpore ubicunque vult esse & ubi se velle esse dixit & promisit*, und weil er hiernächst wider die Crypto-Calvinisten geschrieben, daher er in Joh. Fabricii curiensen

rieusen Historia Bibliothecæ Fabricianæ p. 273. P. I., acerrimus pontificiorum, Calvinianorum & Flacianorum oppignator genens net wird, seiner Aemter entsetzet wurde, weswegen er in seinem Museo diese Worte hinterlassen:

*Promptus ad exilium si sic tibi, Christe, videtur,
quantumvis morbis canitieque senex;*

Doch kam er A. 1592. wieder in seine vorige Aemter, hergegen wurden seine Feinde Nicolaus Crell, Cansler zu Dresden, und D. Gündermann, der ihm im Pastorat zu S. Thomas in Leipzig succedirt hatte, als Gefangene auf die Bestung Königstein gesetzt, Selneccerus aber starb noch in selbigem Jahr d. 24. Maj. 2t. 62., wiewohl Carpzovius l. c. das Jahr 1591. zur restitution anglebt, deme auch Melch. Adami l. c. beytritt, seines Alters aber nur 60. Jahr meldet. Er hat, wie aus obigen erhellet, 6mahl vocationes gehabt, und bey Empfang der letztern kurz vor seinem Ende gesagt:

Septima me leto civem assignabit olympo

die sieb'nde Stell wird mir einst geben,

die Burgerschaft in jenem Leben;

welches auch geschehen: sein Nahmens-Symbolum war Dominus Novit Suos, sein Wahlspruch Psalm. XXXI. 16. In manibus tuis fortes mez, Meine Zeit stehet in deinen Händen, welche Worte er in diesen Vers verfasset:

*Sum Tuus inque tuis manibus mea tempora vita,
nemo nocere mihi, Te prohibente, potest.*

D 2

und

und auf seinem epitaphio hat er das Lob, daß er Testamenti Christi assertor constantissimus gewesen, daher ihn auch mehrgedachter Adami l. c. p. 315. strenuum propugnatozem ejus quam a Luthero traditam dicebat, doctrinæ benennet. Seine Schrifften recensiren Zeumerus in vitis Prof. Theol. Jenens. p. 68. sqq. und Schwarzius in unterschiedlichen curieusen Programmatibus Altdorffinis de nonnullis Norimbergentibus de incluta academia Lipsiensi ac Jenensi bene meritis, davon sonderl. Vita Lutheri, welches der berühmte D. Mayer zu Wittenberg 1687. in 4. wieder auflegen lassen, gar sehr æstimiret wird: es gehöret aber auch darunter *Exegema de unionē personali duarum naturarum, de idiomatum communicatione, de cœna Domini, commonefactio de verbis Actor. III. 21., disputatio grammatica Wittebergæ scripta contra Selneccerum & hujus in illam ἀντιμύματα*, brevis appendix de modo explorandi sacramentarios, qui aperte tales esse nolunt, *Henricopoli 1572. 8.*, und drey Predigten vom Heil. Hochwürdigem Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi, zu Leipzig gethan durch D. Nicol. Selneccern, Super. Daselbst, gedr. Leipzig 1580., welche von beyden vorerwehnten Biographis Selneccerianis aussen gelassen worden; und ist insonderheit von dessen teutscher Psalter-Erklärung bekannt, daß, als Selneccer solche dem Kaiser Maximiliano II. zu Prag übergeben, dieser sich selbe

be gnädigst gefallen lassen, und darbey gesagt: Orate pro me misero, qui in doctrina vestra, quæ confessione augustana comprehenditur, per Dei gratiam vivam & moriar, wobey dann Serpilius l. c. P. IIX. p. 567. einen Fehler bemerckt, den der sel. D. Backius in Comment. in Psalm. p. 9. begangen, da er nemlich Paulo Ebero zuschreibet, was disßals unserm Selneccero von Kayserl. Majest. begegnet. Und seine Lieder endlich, welche aus dessen Gesangbuch, ed. Leipzig 1587. in 4to, im Coburgischen A. 1626. 1649. 1660., im Bayreutischen A. 1663., im Dresßdnischen A. 1622. in 4., Hamburgischen A. 1684. in Joh. Olearii Singkunst und in Dilherr's Geistl. Handbüchlein A. 1640. stehen, heißen:

Ach bleib bey uns HERR JESU Christ.
(NB. hat 9. Vers.)

Allein nach dir, HERR JESU Christ, verlanget mich.

Das alte Jahr ist nun dahin, HERR GOTT.

HERR GOTT, nun sey gepreiset.

Heut ist des HERRN Ruhe-Tag.

Hilff GOTT aus deinem Gnaden-Thron.

Hör, Menschen-Kind, hör GOTTES Wort.

Laß mich dein seyn und bleiben.

(Zusatz zum Morgen-Lied: Ich danck dir lieber HERR) so aber im Rudolstädtschen Gesangb. 1688. als ein besonders Liedlein stehet, und sind noch darzu gesetzt:

1. 2. O JESU Christ mein Leben, mein Heyl und einiger Trost, dir thu ich mich ergeben,

geben / du hast mich theur erköst / mit deinem
Blut vergiessen / mit grossen Weh und Leid /
laß mich dich auch geniessen zu meiner See-
ligkeit.

7. 3. O heiliger Geist / mein Tröster / mein
Licht und theures Pfand / laß mich Christ mei-
n'n Erlöser / den ich im Glaub' erkannt / bis
an mein End bekennen / stärke mich in meiner
Noth / von dir laß mich nichts trennen / gib
mir ein'n selgen Tod.

Lobet den HERRN / denn er ist sehr freundlich.
Nun freut euch lieben Kinderlein / der H. x.
Nun sey dir Danck / HERR Jesu Christ /
das Psalterlein x.

O Christ / du Lämmlein Gottes rein.

O HERRE Gott / in meiner Noth.

O Vater aller Frommen.

Singen wir aus Herzens Grund.

Vater Unser / der du bist.

Wir dancken dir HERR Jesu Christ /
daß du x.

- das Lämmlein worden bist.

- gen Himmel gefahren bist.

- unser Erlöser bist.

- vom Tod erstanden bist.

Wir dancken dir für deinen Todt.

Wir dancken dir o treuer Gott.

Zion / die werthe Gottes Stadt.

Ob er aber auch noch folgende bekannte Kirch-
Gesänge:

(15 40 Allein Gott in der Höh sey Ehr.)

Nun laßt uns Gott dem HERRN Danck x.

O HERR

(O Herr Gott, dein göttl. Wort, 15 27)
 Wir dancken dir, Herr Jesu Christ, daß
 du für uns gestorben bist &c.

verfertigt habe, darüber ist zeithero unter den Gelehrten vieles gestritten worden. Das erste wird ihm im Coburgischen Gesangb. A. 1649. & 1660. / der zwoyte in Carpzovs Lieder-Predigten, in M. Ge. Silberschlags Erfurth. Gesangb. A. 1628. p. 447. und im Meinungschen Gesangb. A. 1711., das dritte in D. Götzens Lieder-Predigt p. 87. und das vierdte im Erfurth. Gesangb. A. 1624. 1663. 1684. / Schleusingischen A. 1625., Dresdnischen 1656. und Eisenachischen A. 1673. zugeschrieben, aber alle ohne Grund; denn jenes, das erste, welches schon vor Selneccers Geburth im Druck gewesen, gehöret ohnstreitig dem Johann Spangenberg, wie Olearius im Lieder-Schatz P. III. p. 73. und in der Vorrede seiner jubilirenden Lieder-Freude ed. 1717. 8., erwiesen; das zwoyte, welches Selneccerus selbst in s. Gesangbuch p. 139. vor seine Arbeit nicht erkennet, und auch Herzog Johann Fridrich II. soll gemacht haben, dem M. Ludwig Selmbolden, wie im zwoyten Theil der Hymnopœogr. p. 13. erinnert worden; das dritte, welches man auch Luthero zuschreibt, und wovon in Serpilii Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 498. eine Päbstische parodie zu lesen / einem noch unbekanntem Auctori, der sich nur mit diesen Buchstaben A. H. Z. W. exprimirt, wie davon das Original dem Herrn Serpilio, nach dessen Anzei-

ge in s. Anmerkungen über das Lied: Es ist das Seyl uns kommen her 2c. p. 37. zu hantden gekommen; und das vierdte endlich dem sel. M. Christoph Fischer, gewesenen Gen. Superintendenten zu Weimungen, bey welchem die Unrichtigkeit des Auctoris nur aus der confusion des Fischerischen Gesangs mit Selnecers Liedern emerl. Anfangs entstanden, wie davon ebenfals in der Hymnopœogr. P. I. p. 242. Meldung geschehen. Wir bemercken hierbey zu dem Lied: Allein Gott in der Höh 2c. nur noch dieses, daß derselbe mit unter die Hymnos angelicos, 70 *Allelajah* und *Gloria in Excelsis Deo*, gehöre, von welchen der Geheimde Rath und Professor zu Jena, Herr D. Christ. Wildvogel, zu Augusti Bobsens, vulgo Calanders, Inaug. Disp. de Jure posthumorum, ein artiges Programma de Cantibus angelicis A. 1700. geschrieben, darinnen er meldet, daß auch schon die erste Christliche Kirche dergleichen hymnum zu ihrem täglichen Morgen-Gesang gebraucht habe, dessen Inhalt gewesen: *Gloria in excelsis Deo, & in terra pax, hominibus bonæ voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te, gratias agimus tibi, propter magnam gloriam tuam, Domine Deus, rex cœlestis, Deus pater omnipotens. Domine fili unigenite, Jesu Christe, Domine Deus, agnus Dei, filius patris, qui tollis peccata mundi, miserere nobis; qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.*

stram. Qui sedes ad dextram patris, miserere nobis. Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe, cum sancto Spiritu, in gloria Dei patris, Amen. Woraus hernach sonder zweifel der grosse Lob-Gesang oder das Te Deum laudamus, darüber M. Thomæ Paul Stegers Gottsel. Betrachtungen, ed. Dresden 1717. 8. / zu lesen / entstanden. Und bey des Lieds Worten: All' Sehd hat nun ein Ende &c. insonderheit mercken die Ausleger insgemein an, daß das Wort Sehd soviel heisse als Feindschafft / und deriviret es Christophorus Besoldus in Thesauro practico p. 254. von *diffidare*, h. e., *fidem, amicitiam renunciare*, Jo. Ge. Albinus, Numburg., in Disp. inaug. de Delinquente defenso s. vom vertheidigten Missethäter, ed. Erff. 1695., p. 4., da er eben auch das Lied *Selneccero, proavo suo*, zueignet, ab antiquo verbo *veed* quod capitales inimicitias & apertas similtates significat, Martinus Sassen, Professor Wittebergensis, in præfatione Selectorum Anglicanorum, ed. Vitembergæ 1712. 8., p. 12., ab anglicano *feud*, inimicitiam denotante ac odium, welcher zugleich meldet / daß eben daher auch Sehd-Brief, provocatorius ad duellum syngraphus, und Urphede, juramentum a relegatis præstandum, seinen Ursprung habe: es kan aber auch wohl seyn, daß der Verfasser des Lieds die Redens-Art hergenommen, von den ehemahls zu Kriegs-Zeiten gewöhnlichen

D S

Sehdes

Sehde, Brieffen, mit welchen diejenige, so von einem Ort zum andern frey passiren wolten, mussten versehen seyn; wie etwa noch heut zu Tage bey den Venetianern gebräuchlich, da zu Pantabbe, als der Gränzscheide zwischen Teutschland und Itallen, jedermann, so in das Venetianische Gebieth will, bey dasigem Venetianischen Commissario eine *Fede* oder Paß lösen muß, welcher nachmahls zu Chiusa, einer Citadel in Friaul, abgegeben wird. Conf. Schamelii Naumb. Gesangb. p. 331. & add. in vitam Selneccerianam Wolfgang Krügers Hist. Beschr. fürnehmer Personen p. 205.

SIEBER (*M. Justus*) ein bekannter Theologus, geb. 1628. d. 7. Mart. zu Einbeck im Hannoverischen Fürstenth. Grubenhagen, studierte zu Leipzig, und ward A. 1659. Pfarrer zu Schandau, einem Städtgen an der Elbe, an den Böhmischn Grängen, starb A. 1695. d. 23. Jan. æt. 67. Er schrieb nebst andern Schriften *Considerationes de salute Christiana & philosophica* ed. Dresdæ 1659. 12., *Davidis Harpffen-Psalmen*, ed. Pirna 1685. 8., *Geistl. Oden*, ib., und andere poetische Werke mehr, darinnen er sich nur den Nieder-Sächsischen und Meißnischen *Sylvium* genennet. Seine Lieder im Coburg. Gesangbuch A. 1685. und Schleusing. Wasser-Quell A. 1695. sind:
 Jetzt komm ich als ein armer Gast.
 O theures Blut, du dienst zum Leben.
 Süßer Christ, der du bist &c.

Frau

Frau auf Gott in allen Sachen.

Welt packe dich, ich sehne mich.

Und nach des Herrn Linds / Pfarrers zu Fahmbach / einem Heßischen Dorffe ohnweit Schmalzfelden / Theologia in hymnis oder Schmalz. Gesangb. A. 1722. soll er auch das schöne Lied verfertigt haben:

Kommet, kommet, spricht der Herr, kommet alle zu mir her ꝛc.

welches sonderlich in Schleusingen gar bekant und werth gehalten wird. Conf. Gel. Lex. p. 2102.

SIEGFRIED (Johannes) gewesener Superintendentens zu Schlaig im Voigtland / lebte ums Jahr Christi 1620. / und soll das Sterbe-Liedlein gemacht haben:

Ich hab mich Gott ergeben ꝛc.

welches aber Olearius in der Lieder-Bibl. p. 54. dem Joh. Leoni zuschreibt. Conf. Hymnograph. P. II. p. 69.

SITTIG (D. Valentinus) ein Lutherischer Theologus, geb. 1630. d. 22. Dec. zu Schleusingen / war erstlich A. 1656. Rector des Gymnasii zu Wormbs, darnach Prediger zu Bausen in der Lausitz, hierauf 1670. Hof-Prediger zu Merseburg, daselbst dessen Antecessor Elias Pistorius zwey Jahr vorher auf der Cangel vom Schlag gerühret worden, und endlich A. 1672. Superintendentens und Consistorialis allda. Er starb A. 1705. d. 8. Jul. 75., und bekant

Kam seinen Sohn D. Jo. Conr. Sittig, der aber auch schon A. 1714. d. 20. Febr. gestorben, zum Nachfolger im Amt; daher von diesem Ludovici Diss. de filiis (generis & discipulis) qui in patrum suorum (socerorum & præceptorum) munera successerunt, hab. Silusiz 1709., mit mehreren nachzulesen. Er hat zum Neumarckischen Lied: Wer nur den lieben Gott läßt walten &c. im Bayreuth. Gesangb. A. 1688. Lübeckischen 1698., und andern editionibus mehr, welche schon im zweyten Theil der Lieder-Historie p. 224. angeführet worden, den Zusatz gemacht:

Auf dich mein lieber Gott ich traue &c.
Conf. Dn. Ludovici de Hymnop. Henneb. p. 33. & add. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 49.

SOHREN (*Petrus*) gewesener Schul- und Rechenmeister der Christlichen Gemeinde zum H. Leichnam in der Stadt Elbing in Preussen, hat *Musicalischen* Vorschmack zu Raseburg, 1683. in 8. drucken lassen, und in der von ihm vermehrten Crügerischen Praxi pietatis melica, ed. Franckf. 1693. 12., wie auch im Hamburgischen Gesangb. A. 1684. die Lieder verfertigt:

Gute Nacht, du eitles Leben, gute Nacht &c.

Nun Ade, du Welt-Getümmel, und Welt.

Laß mich, Jesu in dem Leben.

SOLIVS (*Christophorus*) gewesener Prediger zu Straßburg, den einige Johann Scholten nennen, setzte die 2. letzten Verse zum bekann-
ten Gesanglein: Christ

Christ fuhr gen Himmel ꝛc.

Dessen ersten versicul Lutherus, oder wie andere meynen, Nicolaus Hermann soll verfertigt haben, Conf. Schamelii Histor. Register des Naumb. Gesangb. p. 69.

SONNTAG (*Christophorus*) ein berühmter Theol. geb. 1654. d. 28. Jan. zu Weida im Voigtlande, studierte, nach gelegten fundamentis humaniorum in der Schul-Pforte, auf der Academie Jena, allda er auch A. 1674. in Magistrum promoviret, und ward Anfangs A. 1675. Pfarrer zu Dypurg, darnach A. 1685., auf recommendation des Herrig von Seckendorff, Pastor und Superintendens zu Schleusingen, hierauf A. 1690., nachdem er vorher zu Jena Theol. Doctor geworden und ex I Cor. XIII. 9. de Ignorantia Theologorum disputiret, Antistes und Theol. Prof. primarius zu Altdorff, endlich auch A. 1699. Professor linguæ græcæ daselbst, als welche Sprache er ausbündig verstanden, und in derselben unterschiedene Disputationes geschrieben und præsidendo defendirt hat. Er starb A. 1717. d. 6. Jul. (nicht aber erst d. 31. Jul., wie Avenarius im Schmalckal. Lieder-Register setzt) 2t. 63., nachdem er nur Sonntags vorher noch die Predigt gehalten, und solche mit dem *Melissandrischen* Sterbelied: *Err wie du wilt, so schick's mit mir ꝛc.* gar ominoux beschloffen, wie in den Leipz. Gel. Postzeit. A. 1717. p. 143. berichtet worden.
 Ein

Sein Symbolum war : Soli inservio Soli, und seine Schrifften, deren er sehr viele hinterlassen, werden in des Herrn Prof. Köhlers Fastis Altdorffinis, vor deren ersten Theil auch das Sonntagische Bildniß stehet, wie auch in Herrn D. Zeltners Vitis Theol. Altorf. p. 456. sqq. vollständig recensiret. Seine geistreiche Lieder aber im Coburgischen, Meinungischen, Naumburgischen, Schleusingischen, und andern Gesangbüchern mehr, sind:

— Jesum lieb ich ewiglich.

— Seht auf, ihr Menschen Gottes Sohn.

— So leg ich nun den ganzen Woch.

Und nach dem Schönberg. Gesangb. A. 1703.

Wer Jesum bey sich hat, kan feste stehen &c. welches er jedoch nicht selbst gemacht, sondern nur geliebt, und hernach, als er nach Altorff gekommen, daselbst bekannt gemacht, und offft zu singen verordnet haben soll. Der Herr Christian Friedrich Conow, P. L. C., und Prediger zu Retschur und Gork, hat dasselbe seinen Himmelstammenden Jesus-Lob, ed. Wittenberg 1704. p. 129. sqq. unter 8. seinen Liedern mit inserirt, ob er nun auch Auctor desselben sey, kan ich nicht vor gewiß sagen. Bey dem letztern Lied ohne eins ist zur Redens-Art v. 4. Den Himmels-Sprung denn hab ich schon gethan, noch dieses zu erinnern, daß man solche cum grano salis annehmen müsse, weil der Geist Gottes in Heil. Schrift den Creug-Beg zum Himmel nicht so leicht vormahlt, als insgemein von der Welt bey ihrem Tanzen, Hüpfen

Hüpfen und Springen geglaubet wird. Conf. Ludovici Schleusingischen Prediger-Historie, p. 56. & Coburg. Zeitungs-Extr. A. 1717. p. 184. coll. p. 212. add. Dn. Weinrichs Henneb. Kirch- und Schulen-Staat p. 420.

SOPHIA, Königs Friderici I. in Dänemarck Gemahlin / und Herzogs Bogislai IX. in Pommern Tochter, geb. 1498. und gest. 1568. machte, nach dem A. 1533. erfolgten Tod ihres Gemahls, welcher 1527. durch den berühmten Theol. Joh. Bugenhagen, ganz Dänemarck und Norwegen reformiren lassen, und auf desselben Symbolum: Gott verläßt die Seinen nicht, das schöne trostvolle Lied:

Gott ist mein Heyl mein Hülf und Trost. und meldet der renommirte Herr D. Weidling in s. andern beglückten Avancement des Weisenselsischen Illustris Seminarii, ed. 1717. fol. von eben diesem Friedericianischen Wahlspruch, daß, als einstmahls die Königin Elisabetha von Engelland den Weltberühmten Mathematicum Tycho de Brahe auf seinem Museo einer gnädigsten Audienz gewürdiget, Sie ihn nicht nur zu Erinnerung seiner Sterblichkeit mit einer kostbaren Uhr, worauf diese Worte in Diamant gestanden: Ruit hora! beschencket, sondern ihme auch zur Seelen- Erquickung mit eigner hoher Hand über die Thür geschrieben: Gott verläßt die Seinen nicht.

SOPHIA

SOPHIA ELEONORA, eine fromme Prinzessin von Bevern, Herzogs Ferdinandi Alberti Tochter, geb. 1674. d. 5. Mart., ward A. 1694. Stiffts-Fräulein zu Sandersheim, und starb 1710. d. 14. Decembr. æt. 36. an Blattern. Sie hat, wiewohl ohne Beysetzung ihres Namens, geistliche Lieder über die 7. Blut-Vergießungen Christi Jesu, der ganzen Welt Heyland, ed. 1696. 8., hinterlassen, welche sich anfangen:

Ach! denck an Jesu Blut, mein Herz, vor allen Dingen.

Ach Jesu ach! mein allerliebstes Leben. (schön.)

Ach! mein Herz, vergiß doch nicht.

Ach Vater, liebstes Vater-Hertz.

Komm, liebe Seel, ach! bleib nicht aus.

Komm, liebe Seel, laß doch das eitel liegen.

Komm, liebe Seel, schau deinen König an.

Komm, mein Herz, was wilt du warten.

Liebe Seel, zu Jesu eile.

und meldet die Durchl. Verfasserin in der an den Herrn Jesum Gebetsweise gerichteten Zuschrift, dergleichen in den Observat. miscell. P. I. p. 1. gleich zu Anfang mehrere angeführt werden, selbst von dem Trieb zu solchen Liedern, daß er göttlich gewesen, Es ist, sagende, eine Gabe, warum ich dich, o Jesu, nicht angeflehet habe, weil ich schon ohne dem mich zu gering achte aller Barmherzigkeit, die du mir die ganze Zeit meiner Wallfahrt gethan hast. Deu Werck will ich offenbahren; daß ich diese Lieder erdacht und gemacht habe, ist nicht mein,

mein / sondern gewißlich dein Werck. Du bist es allein / der das gute Wollen und das gute ausüben schaffet. Solch dein Werck habe dir zum Preis und vieler frommen Herzen Ansuchung nicht länger verbergen, sondern offenbahren wollen / dich damit herzlich zu preisen und dem Nächsten dienlich zu seyn. item: Ich habe eigentlich gespühret, daß du mir das Hertz gerühret, und die Hand geführt, daß ich mich dir mit meiner Hand zugeschrieben, und mit meinem Herzen zu eigen gegeben. Solches hat mich bewogen / durch gegenwärtige Lieder mein Hertz für dir auszuschütten. Mein von deinem Blut angefülltes Hertz waltet aus innbrünstiger Liebe gegen dich, darum sind seine Gedancken bey dir, mein Schatz. Es ist der Treiber, der da machet, daß auch mein Mund deinen Ruhm verkündigen muß. Und diß ist, was ich wünsche, und von dir erbitte, das diese Lieder ausrichten mögen. Conf. Lehms Poetinnen Deutschlands p. 227. / daselbst auch, statt einer Probe von ihrer Poesie, das Lied über die fünffte Blut-Vergießung: Komm liebe Seel, laß doch ic. angeführet, zu ihrem Sterbe-Tag eben der 14. Jan. angegeben wird.

SOPHIA ELEONORA, gebohrne und vermählte Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg, hat eine treffl. Wissenschaft in der Poesie erlangt, welches nicht allein ihre Lehr-, Klag- und Trost-Reimen und Lieder, sondern auch das geistreiche Kleeblatt, oder ihre Christliche
 P Q nützliche

nützliche und höchstnothwendige Betrachtung, wie ein Christ recht glauben, Christlich leben und selig sterben solle, sattfam an Tag leget. Sie nennet sich darinnen die hertzinnigliche Liebhaberin des Herrn Jesu, und bezeuget in dem schönen Werke selbst, daß sie solches mehr mit dem Herzen, als der Feder bekräftiget. Die Dedication hat sie an ihre 5. Töchter mit so erbaulichen und affectueusen Worten gestellet, daß sie niemand, als ein steinernes Gemüth, ohne empfindliche Regung durchlesen kan, meldet auch darinnen, daß sie von vielem Leiden und Trübsal ein volles gerütteltes und überflüssiges Maas bekommen. „Solches nahm schon seinen Anfang, sind davon ihre nervösen Worte, da ich noch in Mutterleibe und als eine Waise, drey Wochen nach meines sel. Herrn Vaters Tod auf diese Jammer-volle Welt gebohren und an der Mutter-Brust nebenst der Milch mit unzählbaren Thränen genähret ward. Es hat zwar mein selig-sterbender Herr Vater seine Hand auf meiner vor ihm stehend, nun auch sel. Frau Mutter hochschwangeren Leib legend, mich mit sehr beweglichen Worten gesegnet, gleichsam dem dreyeinigigen Gott Testaments-weise anbefohlen und gesagt, daß Gott mein, als eines in Mutter-Leib verwaysten unglücksel. Kindes getreuer Vater, Regierer, Versorger seyn, und mich in keiner Noth verlassen werde, welches auch bis daher die kräftige Erfüllung erlanget; sintermahlen ich von diesem meinem getreuen himmlischen Vater

Vater (dem ich in allen meinen schweren Be-
 gegnissen seine Verheißungs- und meines ster-
 benden Vaters Worte vorgehalten,) zwar recht
 wunderbarlich in mancherley besondere harte Trüb-
 salen, aber allezeit heilig und herrlich wieder her-
 aus geführet, ja, da ich auch von allen andern
 meines Stands und Hauses an dem Landes- und
 sonstigem väterlichen Erbtheil allein ganz leer
 ausgehend zuruck stehen müssen, mir doch mein
 Loos gefallen aufs lieblichste, auch dessentwegen
 das beste Erbtheil worden ist, weilien ich Gott
 den Allmächtigen zum Vater bekommen, welcher
 mir nicht nur in dem sonstigen jugendlichen Elend
 des Waisenstandes, sondern denen über etlich
 und 30. Jahr anhaltenden vielen, schweren,
 wenig erhörten, mehr dann männlichen Glau-
 ben oder Kräfte erforderten Trübsalen und Ver-
 folgung durch seine allmächtige Hand augen-
 scheinlich dergestalt beygestanden, daß ich daher
 vor vielen wie ein Wunder bin, und rühmen
 mag, wie Gott meine starcke Zuversicht gewes-
 sen sey. „ So weit die gottsel. Gräfin, von wel-
 cher am meisten zu bewundern, daß sie vorer-
 wehntes Werck bereits in ihrem 14den Jahr auf-
 gesetzt. Ihr Geist- und Andacht-volles Lied ist:

Was wilt du, Jesu, von mir haben? ist
 doch schon alles dein vorhin.

Conf. Lehms galante Poetinnen Deutschlands
 p. 241. seqq.

SOPHIA ELISABETHA, Herzogin zu
 Sachsen, Herzogs Philippi Ludovici von
 P Q 2 Holstein

Holstein-Sunderburg, Wiesenburgischer Elnie/
Prinzeßin Tochter, zweyter Ehe, geb. 1653. d.
4. Maj. vermählte sich A. 1676. d. 14. Jun. mit
Herzog Morizen, zu Sachsen-Weitz, und starb
A. 1684. d. 19. Aug. et. 31. Sie soll, nach
Anzeige des Hildburghaus. Gesangb. A. 1716.
das schöne Sterbe-Lied über ihren erwehlten
Leichen-Text Job. XIX, 25., wo nicht ganz,
doch größten Theils, wie der sel. Seyffart
in Melle melico p. 472. redet, verfertigt haben:

So komm, geliebte Todes-Stund ꝛc.

welches aber Ludovici in s. Schleusingischen
Prediger-Historie p. 55. sqq. dem sel. D. Spener,
a quo nempe istum confectum Serenissima
Sophia Elisabetha, Dux Saxoniz,
Princeps pia & summe laudabilis, Schleu-
singæ mortua, suum fecit, und Schamelius
im Naumburgischen Gesangb. A. 1717. p. 933.
dem Joh. Pretten, der, weil das Lied unter
Speners Gesängen nicht mit stehet, auch wohl
der sicherste auctor seyn mag, zugeeignet hat.
Conf. Hymnopœogr. P. II. p. 320. & add.
Dn. Schamelii Vindic. hymn. P. I. p. 128. sqq.

SPANGENBERG (*M. Cyriacus*) ein alter
Theologus und treffl. Historicus, geb. 1528.
d. 7. Jun. zu Nordhausen, studierte zu Witten-
berg, dahin er, nach des Herrn Leuckfelds
Anzeige in Historia Spangenbergensi p. 8.
schon et. 14. gezogen, allda Lutheri Hausge-
noß ward, in Magistrum promovirte, und viel
gutes von Luthero lernete. Er ward erstl. Re-
ctor

Etor der Schule zu Eisleben, hernach Prediger daselbst, und endlich General-Decanus zu Mansfeld, von dannen er aber A. 1575. wegen des Flacianismi, und weil er das Interim nicht annehmen wolte, ins exilium verjagt worden. Merckwürdig ist, was nach seiner Entsetzung in der Mansfeldischen Stadt- und Schloß-Kirche verordnet worden, daß, zu Verabscheuung seiner Lehre, jederzeit, bey Absingung des gewöhnlichen Christl. Glaubens, 4. Knaben in Mänteln auf den Knien vor dem Altare mit heller Stimme, dabey sie ihre Häupter auf die Schwelle oder Stufe des Altars gelegt, diese Worte: ist ein wahrer Mensch geboren, alleine intoniret, da immittelst die Orgel und die ganze Gemeine still geschwiegen und gleichsam pausiret haben: welche Gewohnheit noch in diesen beyden Kirchen in acht genommen wird, da es sonst in der ganzen Grafschafft, die doch über 100. Kirchen und 72. Prediger hat, nicht gebräuchlich ist, wie der renommirte Pastor zu Nordhausen, Herr M. Jo. Henr. Kindervater, in s. Nordhusa illustri p. 293. anmercket. Er bekam darauf, nach 5. Jahren, wiederum zu Schlidensee im Fuldischen eine Pfarr-Stelle, wurde aber auch von dar, auf Anstiften etlicher Sacraments-Verächter desselben Orts, aufs neue removiret, da er sich dann unter des Landgraf Wilhelms zu Hessen Schutz in das Städtlein Bacha begeben, und von dar, ohne sein Vermuthen, A. 1595. von dem Mansfeldischen Grafen Ernstern nach Straßburg erfordert, und da-

selbst 9. Jahr lang nothdürfftiglich unterhalten wurde, biß er endlich 1604. d. 10. Febr. zt. 76. gestorben. Er hat viele historische und Theologische Schrifften ediret, darunter von jenen dessen Adels-Spiegel, Hennebergische, Holssteinische, Schaumburgische, Quersfurtische und Mansfeldische Chronicken, am bekanntesten, theils aber auch sehr rar sind; und zur Lieder-Historie gehöret seine Cythara Lutheri oder Predigten über D. Luthers Lieder, ed. Erfurth 1569. und Wittenberg 1601. 4., von welchem Buch der sel. D. Mayer in der gelehrten Vorrede zu Serpili Lieder-Concordanz sehr wohl geurtheilet, daß es einer neuen Auflage werth sey, und der ganze Psalter Davids in Liedern, ed. Franckfurth am Mayn 1582. 8./ wie auch dessen 114. geistreiche Lieder und Psalmen der lieben Patriarchen, Altväter, H. Weiber, Propheten und Apostel, im A. und N. T. / ibid. / von welchen aber heut zu Tage wenige mehr bekannt sind. Sein Lied im Coburgischen Gesangb. A. 1655. 1660. und 1683. heißt:

Am dritten Tag ein Hochzeit ward zc.
und in Joh. Olearii Singkunst und Braunschweig. Gesangb. A. 1661. stehet noch von ihm:

Da Jesus nun hatt 30. Jahr zc.
Ingleichen im Ost-Friessländischen Gesangb. p. 49. 505. 883. nebst den vorerwehnten Liedern auch dieses:

Nach dir, o Herr, verlanget mich zc.
Conf. Gel. Lex. p. 2150. & Neuer Bücher-Saal Tom. II. p. 511. add. Krügers Histor. Besch.

Beschr. vornehmer Personen p. 73. / ubi vero annus ætatis Spangenbergianæ 86. emendandus est, itemque Dn. M. Kindervaters Nordhufa illustr. p. 289. sqq.

SPANGENBERG (*Jobannes*) ein alter Theologus, und des vorerwehnten Vater, geb. 1484. zu Nordhausen, wie aus Adami Vitis Herz M. Kindervater in Nordhufa illustri. p. 251. berichtet, oder wie Herz Leuckfeld L. c. wider den Adami und Regenvolsium, nach Krausens Anzeige in s. umständlichen Bücher-Historie P. I. p. 114. erweist, zu Hardeysen oder Harderen, einem Thur-Hannoverschen Städtlein im Herzogthum Calenberg, zwischen Göttingen und Uslar gelegen, daher er sich auch immer Herdesianum geschrieben. Er liebte sonderlich die Music, wovon er auch ein besonders Büchlein in lateinischer Sprache, wie man die Jugend leichtlich und recht im Singen unterweisen soll, geschrieben und A. 1536. drucken lassen, und ward Anfangs Pfarrer zu Stollberg, hernach A. 1524. der erste Evangelische Pastor zu S. Blasii in Nordhausen, und endlich nachdem er schon vorher das ihm angetragene Pastorat der Haupt-Kirche zu S. Ulrich in Magdeburg, um seiner lieben Nordhäuser willen, abgeschlagen, auf Einrathen des sel. Lutheri, Superintendentens zu Eisleben in der Grasschafft Mansfeld, allda er auch A. 1550. d. 13. Jun. æt. 66. gestorben. Er hat nicht nur viele Lieder erkläret, sondern auch selbst gemacht,

macht, wie der unter dem Nahmen *Iolachim* bekannte M. Jo. Joach. Moller, Archidiaconus zu Crossen an der Oder, (der auch, nach Anzeige der Nov. litter. Germ. A. 1704. m. Jan. p. 15. ein *Theatrum hymnologicum, duo formæ primæ volumina expleturum, quorum alterum hymnopœos Sæculi XVI., alterum canticorum interpretes Seculi XVII. complecti debebat, ediren wollen*) in der Vorrede über Spangenberg's gute Gedanken von allerhand Geistl. Kirchen-Gesängen, ed. Wittenberg 1545. 8., gedruckt worden. Ihm gehöret die teutsche Übersetzung des bekannten Oster-Lieds im Meinung. Gesangb. A. 1711. und andern mehr:

Der Heil. Leben thut stets nach Gott x. und daß er auch den sonst Luthero und Selneccero zugeschriebenen Gesang verfertiget habe:

Allein Gott in der Höh sey Ehr x. erhellet unter andern daher, weil das Lied in Spangenberg's eigenem Gesangbuch ed. Nordhausen 1545. in fol, obgleich ohne beygesetzten Nahmen (wie er denn nirgends einen beygefüget) wie auch noch vorhero in einem Gesangbuch A. 1529. und 1542. gefunden wird, Selneccerus aber in der Vorrede über sein Gesangbuch, ed. Leipzig 1587. bekennet, daß er auch bisweilen etliche teutsche Choral aus den Kirchen-Gesängen des alten Herrn Johann Spangenbergens sel. darzu gethan, und hernach l. c. p. 546. besagtes Lied Allein Gott x. mit inferiret. Conf. Dn. Olearii Lieder

Lieder-Schatz P. III. p. 73. sqq. & Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumburg. Gesangbuchs p. 70. add. Bücher-Saal l. c. p. 504. sqq.

SPENER (*Philippus Jacobus*) ein fürtrefflicher und recht frommer Theologus, welcher/ weil an ihm erfüllet worden, was der sel. Johannes Olearius in s. zu Obergurth A. 1642. gehaltenen Jubel-Predigt in diesem disticho gewünschet,

Dogmata correxit magnus perversa Lutherus,

quis nunc, qui vitam corrigat, alter erit?
 billig der andere *Lutherus* mag genennet werden. Er war geboren A. 1635. d. 13. (al. 11.) Jan. zu Kappoltzweiler, der Grafen von Koppoltzstein vormahligen Residenz-Stadt, in Ober-Elfaß, da sein leiblicher Vater, Joh. Philipp Spener, Gräffl. Rath und Registrator gewesen, der Stieff-Vater aber war Ludwig Barth, des H. Röm. Reichs Stadt Colmar Raths-Beyseher und Waisen-Voigt, und die leibl. Mutter *Agatha*, geb. *Salzmännin*, welchen beyden Eltern er eine Schrift, genant der Glaubigen ewiges Leben, betrachtet in 4. Predigten über Joh. III. 16. Franckf. 1676. nachmahls dediciret hat, da er denn sonderlich an seiner Mutter rühmet, daß sie ihm, nach des Vaters Tod, wegen ermanglender Gelegenheit zu öffentlichen Schulen, privat-Informatores mit grossen Kosten gehalten, und auch ihn, als ihren erstgebohrnen Sohn, dem Herrn zum
 P D S Stu-

Studio Theol. gewidmet habe. Er führete von Jugend auf, nach Anweisung der H. Schrift, und geistreicher Bücher, sonderlich des sel. Arnds vom wahren Christenthum, ingleichen des Sonthoms güldenen Kleinods, des Bayle Praxeos pietatis, und dergleichen, die er schon dazumahl fleißig gelesen, ein sehr stilles und frommes Leben, daß er auch hernachmahls, wie der sel. Herr Baron von Canstein in s. Leben p. 10. erwehnet, sich keiner sonderlichen Jugend-Sünde, wider das Gewissen, zu erinnern gewußt, als daß er im 12ten Jahr seines Alters einige Leute tanzen sehen und mit zu tanzen sich von andern bereden lassen. A. 1650. frequentirte er das Gymnasium zu Colmar, und das Jahr darauf trat er die Studia Academica zu Straßburg an, daselbst er æt. 16. in hebräischer Sprache disputirt, dann A. 1653. in Magistrum promovirt, hernach zum Informatore zweyer Prinzen aus dem Hause Pfalz verordnet ward, mit welchen er zu Straßburg geblieben, bis daß dieselbe A. 1656. nach Franckreich reiseten, da er sich dann bey der Gelegenheit sonderlich aufs Studium Genealogicum & Heraldicum appliciren mußten, und auch darinnen so vieles præstiret, daß es ihm, nach eigenem Geständniß des Menetrier, keiner unter den Teutschen gleich oder zuvor gethan. A. 1659. hielt er zu Basel eine historische Disputation, welches auf dieser alten Academie die erste gewesen, so in diesem Studio allda ventiliert worden. Nach diesem, und A. 1663., ward

ward er Anfangs Frey-Prediger zu Straßburg
 Dann A. 1666., nachdem er vorhero 1664. an
 eben seinem Hochzeit-Tage gradum Doctoris
 angenommen, Pastor und Ministerii Senior
 zu Franckfurth am Mayn, darauf A. 1686.
 Ober-Hof-Prediger zu Dresden, dahin ihn/
 ohnerachtet er sich zu Franckfurth schon eine Grab-
 stätte ausersehen, Churfürst Johann Georg
 III., der ehedessen bey ihme in Franckfurth con-
 fitiret, selbst mit eigener hoher Hand beruffen,
 aber auch hernach darum, weil er Ge. Chur-
 Fürstl. Durchl. einstmahls, um geheimer Ursa-
 chen halber, vom Beichtstuhl abgewiesen, wo-
 von in Spencers Theol. Responsis P. III. p.
 845. etliche Umstände gemeldet, die Haupt-
 Ursach aber verschwiegen wird, die freywillige
 resignation von demselben wiederum verlanget,
 unterdessen aber eine Reise angestellt, und auf
 Befragen von seiner Wiederkunft, nach Phi-
 lippi Jacobi, oder nach Spencers Abzug, der
 also geheissen, zur Antwort gegeben haben soll.
 Solchergestalt verließ er auch Dresden, und
 ward A. 1691., auf unvermuthet erhaltene
 Churfürstl. Brandenburg. Vocation, Consi-
 storial-Rath und Probst zu St. Nicolai in
 Berlin, daselbst er auch A. 1705. d. 5. Febr.
 21. 70. im HErrn selig verschieden, und auf dem
 Gottes-Acker mit dieser Grabschrifft beehret ist:

Hier ruhet der entselte Leichnam Herrn
 Philippi Jacobi Spencers / welcher
 in seinem Leben / Lehren und Schrif-
 ten

ten nichts anders als den wahren Dienst Gottes in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / zum Zweck gehabt; derselbe, nachdem er 70. Jahr und 8. Tage in seinem Leben und bey nahe 50. Jahr in seinen an verschiedenen Orten getragenen ansehnlichen Ehren-Ämtern in der Kirche geleuchtet / ist endlich den 5. Febr. 1705. als ein Licht erloschen / er leuchtet nun in der Ewigkeit unter den Sternen grosser Lehrer / und in seinem guten Nahmen auf Erden.

Unter seinen herrlichen Schrifften, darunter dessen Evangelische Glaubens- Lehre, Lebens-Pflichten und Glaubens-Trost, als gute Postillen vor andern zu recommendiren sind, haben seine Pia desideria oder herzliches Verlangen nach Gott-gefälliger Besserung der wahren Evangel. Kirche, welche zu erst als eine Vorrede zu des sel. Arnds Postill, nachmahls aber zu Franckfurth 1680. in 12. a part gedruckt worden, und der Klagen über das verdorbene Christenthum, Franckf. 1684. in 12. Mißbrauch und rechter Gebrauch des Beicht-Wesens 12., nebst denen Collegiis pietatis, welche er A. 1670 zu Franckf. / allda er sonst, laut des Franckfurtis. Denckmahls p. 314., Zeit seines Amts 1266. Predigten gehalten, angefangen, den grösten Lermen verursacht, welcher auch bey den so genannten Orthodoxisten und Theologis,

gis, die vor die reine Lehre zu eifern das Ansehen haben wollen, noch nicht gestillet ist. Vielleicht hat dem sel. Spener schon im Leben von seinen widrigen fatis nach dem Tode getraumet, daher er gar bedenclich vor seinem Ende befohlen, daß, weil er in der Welt lange genug schwarz gegangen, man ihn im Sarg ganz weiß ankleiden sollte, welches ob es wohl in Berlin und an andern Orten nichts ungewöhnliches ist, dennoch so viel anzeigt, daß er von nun an, und nach dem Tode, in den weißen Urschulds-Kleidern Christi, vor dem Stuhl seines Gottes, zum Schrecken aller derer, welche ihn mit ihren Schmah- und Laster-Schriefften gleichsam angeschwärzet, prangen werde. Unter seinem Bildniß, wovon verschiedene Kupferstiche vorhanden sind, hat sein Nachfolger im Seniorat zu Franckfurth, Herr D. Jo. Ge. Pritius, das schöne epicedion gemacht:

Diß ist der theure Mann, der Gott im
Herzen trägt,
und uns in jedem Blat den größten Schatz
vorlegt:

Ist dieses nicht genug, daß ihn die Welt
verachtet?

was schadts? er ist bey Gott um so viel
mehr geachtet.

Und der oft gerühmte Nürnbergische Poet,
Herr Jo. Friedrich Riederer, communicirte mir vor einiger Zeit auf den Spenerischen
Nahmen und fata dieses sinnreiche Paragramma
cabbalisticum trigonale:

Herr

Herr Doctor Philipp Jacob Spener,
 anfänglich des venerandi Ministerii in
 Franckfurth Senior, hernach Probst, In-
 spector und Consistorial-Kath in Ber-
 lin. f. 10287.

Jes. XL. v. 11.

Sihe, sie sollen zu Spott und zu Schanden
 werden alle, die dir gram sind, sie sollen
 werden als nichts, und die Leut, so mit dir
 hadern, sollen umkommen. f. 10287.

Exegetis.

Wie viel vertrußt du nicht, du fromm, und
 stiller Spener!

wer deine Schrifften liest, der las wohl nie was
 schöner,

du drucktest deinen Sinn mit solcher An-
 dacht ein,

daß Arndt und Scriver must in dir gefun-
 den seyn.

Noch hattest du viel Feind, die schimpfflich von
 dir schrieben,

die deine Sanfftmuth doch nicht in die Enge
 trieben:

bald grieff dich dieser an, bald höhnte der
 mit List,

da war auf dieser Welt kein solcher Pietist.

Wer sich an deiner 'Utsch', du frommer Mann,
 versündigt,

wer dir ist gram, dem wird so Spott als Schand
 verkündigt:

ein Thut - Christ seuffzet keck: Mit Spe-
 ners stillem Geist

ist

ist alle Frömmigkeit und Tugend fortgereist.

Seine Haupt-Antagonisten unter den Lutheranern waren der Hamburgische *Mayerus*, und der Leipzigerische *Carpzovius*, deren letzterer in einem Programmate paschali A. 1695. zwischen dem gottlosen *Spinoza* und dem frommen *Spenero* auch so gar eine Vergleichung angestellt hat, davon in Buddei Disp. de Spinoza ante Spinozam p. 29. ein mehrers kan nachgelesen werden. Sein Symbolum war das einige Wort T. A. N. D. E. M., welches er selbst also erkläret:

Tu **A**cquisivisti **N**os **D**omine
Tempore **A**ccepto **N**obis **D**eus

Ex **M**undo
Exauditionem **M**aturat

ex Joh. XV. 19. XVII. 14. 16. Gal. I. 4. Ef. XLIX. 8. 2. Cor. VI. 2. Psalm. CXIX. 52.
 ein anderer Gelehrter schrieb zu Mayland A. 1719. d. 7. Maj. eben dieses Spenerische Symbolum in mein Stamm-Buch also ein:

Tibi **A**derit **N**umen **D**ivinum

Expecta **M**odo.

Von Liedern pflegte er zu singen, Sonntags zu Mittag nach Tisch: Alle Menschen müssen sterben, und Jesu meine Freude, ingleichen Verzage nicht du Säufflein Klein, doch mit Aenderung des 4ten Verses, als da er statt des sonst darinnen befindlichen Ausdrucks sich nachfolgen

folgender Worte gebraucht: Er wird dem Feinden nehmen den Muth, daß du sie noch in deinem Blut bekehret mögest schauen; des Sonntags Abends: Wachet auf, rufft uns die Stimme, und Ich bin ja HErr in deiner Macht; des Sonntags nach dem Morgen-Gebet: IEsus Christus unser Seyland, der den Tod überwandt; nach dem Abend-Gebet: So wünsch ich nun eine gute Nacht der Welt x. und Mit Fried und Freud ich fahr dahin x. und auf seinem Tod-Bette: Ich ruff zu dir HErr IEsu Christ, und darauf: Allein zu dir HErr IEsu Christ x. Seine Lieder endlich selbst, welche unter dem Titel: Frommer Christen erfreuliche Simmels-Lust, zusammen gedruckt sind, stehen im Coburgischen, Meinungischen, Hamburgischen, Naumburgischen, Schönbergischen, Schlew- singischen, Regenspurgischen, und fast in allen Evangelischen neuern Gesangbüchern, sonderlich in des sel. Sedingers schönen Stuttgardischen Gesangbuch A. 1711. und in des oben-erwehnten Petri Sohrens Erlügerischen A. 1693., und heißen:

Dieweil, o HErr, dein Will und Rath.
(bey der Reise in die Fremdde)

Es sey, HErr, deine Gütigkeit.

Find ich denn nach allem Suchen.

Ich weiß, daß Gott mich ewig liebet.

IEsu, o du Trost der Seelen.

Nun ist auferstanden, aus des Todes
Banden.

So

So bleibets denn also, daß ich nach Gottes Willen.

So ist's an dem, daß ich mit Freuden.
(Sterbe-Lied)

Soll ich mich dann täglich kräncken &c.

Daher aber erhellet, daß dem sel. Spener so wohl im erstverwehnten Stuttgardischen Gesangbuch p. 555. das Lied: Was kan ich doch für Danck, o Herr &c. dessen auctor, nach Anzeige des Merseb. Gesangb. A. 1716. p. 542., der sel. D. Justus Gesenius seyn soll, als auch in Ludovici Schleusingischen Prediger-Historie p. 55. der oben unter Sophia Elisabetha berührte Sterbe-Gesang: So komm geliebte Todes-Stund &c. welcher, wie Schamelius im Naumburgischen Gesangbuch A. 1717. p. 933. angiebet, ohnstreitig dem Naumburgischen Pastori Primario, nunmehr seligen Johannis Pretten gehört, ohne Grund zugeeignet werden. Conf., præter Biographiam Speneri Cansteinianam, Responsis ipsius Theol. præmissam, Dn. D. Buddei Histor. Lex. P. III. p. 472., Vel. Lex. p. 2154. Ziegler's Histor. Schauplatz, Erste Forts. p. 856. sqq. & Tenzels Monatl. Unterr. A. 1705. 2. rep. p. 537. sq.

SPENGLER (*Lazarus*) ein Nürnberger, geb. 1474. / oder, wie Mart. Crusius in Homil. hym. p. 98. gesetzt, A. 1476., d. 13. Mart., wird in denen von Hieron. Baumgärtner A. 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg

spurg geschriebenen, und in des D. Mayers Disp. de Lenitate Philippi Melanchthonis, ed. Gryphisw. 1717., p. 40. einverleibten Briefsen Rathschreiber; in Arnolds Kirch- und Rezer-Hist. P. II. lib. 16. c. 11. p. 130. Syndicus; und in Wolfgang Lüders, gewesenen Diaconi zu S. Sebald in Nürnberg, Nürnberg. Chronico MSto A. 1622., welches dertmahlen der gelehrte Herr von Uffenbach zu Franckfurth besizet, Stadtschreiber in Nürnberg genennet, dergleichen Bedienung auch dessen Vater, Georg Spengler, von A. 1482. bis 1496. gehabt, laut des in der Franciscaner- oder Prediger-Kirchen daselbst an einer Säule befindlichen monumenti: A. 1496. am Trich-Tag S. Johannis des Evangelisten, ist verstorben der erbar Mann, Görg Spengler, Rathschreiber zu Nürnberg. Nachfolgend 1505. am Sonntag in der Fasten, Oculi genannet, ist verschieden die erbar Frau Agnes, desselben Georg Spenglers Ehwürthin, den Gott gnädig sey. Er bediente das Syndicat von A. 1506. bis A. 1534., und nahm sich darbey der Evangelischen reinen Lehre eifrig an, schriebe selbst in andert- halb Bogen-einen kurzen Begriff, wie sich ein Christ gegen Gott und seinen Nächsten verhalten solle, ed. Nürnberg 1525. 8./ instigirte E. E. Rath, daß derselbe A. 1526. eine Lutherische Schule anlegen ließ, und correspondirte hiernächst mit Luthero, gleichwie dieser mit Ihm aus Coburg, nach Anzeige der Cobur-

Coburgischen Chronic P. II. p. 150., fleißig / wovon in Serpili Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs p. 68., aus den Supplementis Epistol. Lutheri p. 199., die guten Theils vom Herrn Rath Sohn aus Coburg nach Halle ver- ehret worden, eine Lateinische Probe stehet; doch eben darum, und weil ers mit Lutheri Lehre hielt, wurde er nebst dem berühmten Pirck- heimer von den Papisten öffentlich angeschlagen und verdammt, wie der sel. Juncker in seinem jetzt raren güldenen Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 182. berichtet. Er starb, wie aus dem Läu- derischen Chronico MSto erhellet, A. 1534. d. 7. Sept., am Stein, in welchem Jahr er eben sein Glaubens-Bekännniß de Legen- dis Sanctorum, welches nach dessen Tod Lu- therus mit der nun Tom. VI. Altenb. fol. 468. sq. befindlichen Vorrede drucken lassen, ge- schrieben, und sein uraltes Lied im *Enchiridio* geistl. Gesänge A. 1528., wovon Olearius erst im vorigen Jahr 1720. einen Bogen drucken lassen, und auf solchem die in jenem befindliche Lieder, der Ordnung und Anfang nach, nebst den curieusen Überschriften, communiciret hat, im Erffurthischen Gesangbuch A. 1590. in 8., und in den neuern cantionalen heist:

Durch Adams Fall ist ganz verderbt ic.
von dessen eigentl. Verstande, und ob darinnen
der Flacianismus gelehret werde, Serpilius
l. c. p. 41. sqq. mit mehrern zu lesen. Conf.
Melch. Adami in vit. Jctor. germ. p. 65.

SPERATVS (*Paulus*) ein alter Evangelischer Theologus, aus dem Adel. Schwäbischen Geschlecht der Spretter, geb. 1484. d. 13. oder, wie Crusius in Homil. hymn. p. 222. gesetzt, d. 17. Dec., soll, nach Dan. Seyffarts Bericht in Delic. mel. cent. I. p. 361., Paris zur Geburthsstadt haben, hat sich aber, wie aus Adami l. c. Worten: Lutetia & in Italicis Academiis diu versatus, erhellet, nur allda und auf den Italiänischen Academien eine Zeitlang aufgehalten; Er lehrte zu Augspurg, Würzburg, Salsburg und Wien die Theologie, kam aber am letztern Ort, da er im Dom oder S. Stephans Kirche öffentlich wider die Papisten geprediget, ins Gefängniß, welches, nach Leysers Anzeige in der Rettung der zwey Prager = Pred. p. 219., ein sehr finsternes Loch hinter S. Stephan gewesen, darinnen die Evangelischen Glaubens = Brüder ihn oft besuchet, und auch von ihm manchen schönen Trostspruch daraus empfangen. Ob er nun gleich allhie wieder loß kam, so ließ er sich dennoch durch die erlittene Banden an fernerer Ausbreitung des Evangelii nichts hindern, sondern gieng nach Iglaw in Mähren, und predigte dasselbe A. 1522. auch alldorten, wurde aber eben deswegen hieselbst vom Bischoff zu Olmütz wiederum gefangen gesetzt, wovon in Hagecii Böhmischer Chron. P. II. p. 219. umständl. Nachricht zu lesen. Wie es nun Sperato in dieser Gefangenschaft ergangen, solches berichtet er selbst in einem Brief an die Gemeine zu Iglaw

In Mähren, welchen Arnold in seiner Kirch- und Ketzer-Hist. P. II. p. 80. anführet, darinnen er unter andern meldet, daß man ihn unverhört in die zwölff Wochen zu Ulmütz schwerlich gekerckert, und für den ärgsten Ketzer, Gott sey gedanckt! gescholten habe. Er kam hierauf A. 1523. nach Wittenberg, machte sich allda mit Luthero bekannt, der ihn auch gleich wegen seiner theologischen Wissenschaft an Herzog Albrecht in Preussen, nachmahligem Stifter der Königsbergischen Academie, mit solchem Nachdruck recommendiret, daß dieser ihn im folgenden Jahr zu seinem Hof-Prediger, und hernach zum Bischoff in Pommern berieff, an welchem letztern Ort er auch A. 1554. d. 17. Sept. æt. 70. gestorben. Seine Lieder, von welchen Chytræus bey Arnolden l. c. p. 129. geurtheilet, daß sie von keiner gemeinen und heuchlerischen, sondern von einer höhern Theologie zeugeten, stehen im Erffurthischen Gesangbuch A. 1590. 8., Coburgischen A. 1621. 4., und Württembergischen ed. Tübingen 1596. in fol., von welchem letzten raren Gesangbuch mir ein exemplar zu Handen kommen, darinnen folgende Verse vorangestanden:

Hunc dabat in sacras Simon modo Schwal-
buis ades,

gratia digna viro; pro pietate, librum.

anno Salutis 13. Cal. Mart.

clolo c ii.

R 3

inglis

ingleichen:

*Accensus pietate Simon, haec, Schwalbius
apte*

usibus his sacris, cantica sacra, tulit.

Hoc igitur, dilecta Deo gens, utere dono,

sic fugient Demon, tristia, cura, metus.

L. C. P.

Und die Lieder selbst fangen sich an:

Es ist das Heil uns kommen her.

Fröhlich wollen wir singen. vid. *Adami*

Vit. Theol. germ. p. 97.

Hilff Gott, wie ist der Menschen Noth.

vid. *Spangenberg's Adel-Spiegel*

P. II. lib. 7. c. 20. fol. 94.

Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ.

darüber das Cob. Gesangb. A. 1683. Philip-
pum Nicolai setzt, und nach anderer Meynung
soll es Johann Fuß verfertiget, Speratus aber
solches nur verbessert haben. v. *Olearii Lieder-
Schatz P. I. p. 79.*

In Gott glaube ich, daß er hat aus Nicht zc.
und nach erst bemeldten Herrn Olearii Bericht
l. c. p. 126. soll er auch das Lied: O Herr
Gott dem göttlich Wort zc. verfasset haben,
welches aber einem andern, annoch unbekann-
ten Auctori, gehört, wie oben unter Selne-
cero erwiesen worden. Es haben ihm zwar ei-
nige auch das herrliche Lied: Es ist das Heil
uns kommen her zc. absprechen wollen, son-
derlich die Papisten, welche mehr zum Spott,
als aus Liebe zur Wahrheit, mit dem verkappten
Johan-

Johanne Decumano vorgeben / es habe das Lutherische Schuster-Liedlein (wie sie es nennen) ein Pritschmeister und Schuhmacher, Hans Sachs, oder wohl gar ein Sackpfeiffer gemacht. Allein gleichwie diese von Lysero l. c. stattlich refutiret worden, also haben wir auch schon oben im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 178. aus Serpili Anmerkungen über dieses Lied bemercket, daß Speratus davon der wahre und eigentliche Verfasser sey; wiewohl dennoch auch dem Herrn Serpilio, nach dessen eigener Anzeige in seiner Prüfung des Hohenstein. Gesangb. p. 400. von einem Anonymo folgende Einwürffe dabey gemacht worden.

I.) Weil das Lied zu Wittenberg 1523. mit dem Namen Paul. Speratus gedrucket worden. 2. Auch in Wittenberg haben die Drucker nach Gutdüncken allerhand Namen über und unter die Lieder gesetzt, ohne Grund und Beweis, e. g. ich habe ein Gesang-Büchel, dessen Titul also lautet: Christlicher Gesang, Lateinisch und Teutsch, zum Begräbniß D. Martin Luther, Wittenberg anno MDXLII. in 8. durch Joseph Klugen. Darinn stehet Lutheri Name über dem Liede: Nun laßt uns den Leib begraben &c. da doch, wie bekant, Lutherus dessen Autor nicht ist, und also manches in Wittenberg zu Lutheri Zeiten ist gedrucket worden, welches doch Lutherus weder gesehen, noch approbiret hat. Was aber die Jahr-Zahl anlanget, welche anzeigt, daß

Daß das Lied, ehe noch Speratus in Preussen kommen, schon bekannt gewesen, lasse ich passieren, wenn sie nicht, wie in jener alten Sächsischen Kirchen-Ordnung, da 1536. für 1539. steht, etwa verfälschet, und 1523. für 1525. gesetzt worden, und können deswegen dennoch Mirus und Speratus, wegen dieses Liedes, per litteras oder mündlich, in loco tertio conferrir, oder Speratus gar in Wittenberg solches Lied unterschrieben haben, von dem es der Drucker erhalten und mit dessen Namen publicirt hat.

2.) Es stehe in Lutheri Gesangbuche ed. Erfurth 1524. dieser Titul: ein hübsch Lied D. Sperati. ¶. Es fraget sich, ob Lutherus auch dieses cantionale selbst corrigirte habe, oder auch hier versehen sey, wie es vorher mit den Wittenbergischen Begräbniß-Liedern ergangen, und ob nicht Lutherus auch hierin cum vulgo, nach dem publicirten Liede und dabey gesetzten Namen, geredet habe, dadurch er leichtlich in gleichmäßigen errorem hat kommen können, dergleichen sonst auch geschehen, da Lutherus Johann Weissen, ex errore, als autorem, über das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben x. selbst gesetzt.

3.) Man wolle lieber den bekannten Autorem behalten. ¶. favor muß auch satzamen Grund und wahren Beweis haben.

4.) Mirus und seine Freunde würden es nicht so lange verschwiegen haben, x. ¶. Viel Dinge kommen späte hervor, und wer weiß, wie

wie oft des Miri Freunde davon geredet, niemand aber als D. Klug solchen Discurs und MStum publiciret, wie noch täglich viel als verlegenes von curiosen kund gemacht wird, welches zwar viel 100. Leuthe sonst gesehen, aber nicht geachtet, sondern bald vergessen. Nun kan man einwenden: Solchergestalt würden vieler Lieder Autores ungewiß werden, allein hier verursacht, (sonst nirgends) dergleichen Zweifel das MStum Miri, dessen Blutsfreunde und D. Klugs Attestat. Möchte wünschen des Miri MSt. cum addito Sperati nomine selbst zu sehen. Bis hieher des Anonymi Einwürffe, deren ohngeachtet Serpilius gleichwohl bey voriger Meynung bleibt, weil in den Originalien des sel. Sperati Gesänge von andern sehr wohl unterschieden, indem er meistens bey seinen Liedern die dicta scripturæ hinzu setzet, welches zur selben Zeit, ausser Hans Sachsen, doch nur in etlich wenigen, und der Autor des Lieds: O Herr Gott dein Göttlich Wort ic. sonst keiner gethan, zumahl da wol die Jahrzahl verdruckt, bey dem anonymo ein blosser Argwohn, und es auch von D. Klugen geheissen habe: relata refero. Dem sey nun, wie ihm wolle, so istis ein vortrefflich Lied, und bemercken wir dabey nur noch soviel, daß in der Jesuiter Kottgesellen oder Frage: Ob die zween Orden der genannten Ritter von der Heerschaaren Jesu und der Rosenkreuzer ein einiger Orden sey? ed. Prag 1620. / zu Ende, von Jo. Philippo Saspiniano eine zwar curieuse, aber auch ansehnliche

sige parodie, das Böhmische Trost-Lied genannt, stehe, des Anfangs:

Es ist das Seyl uns kommen her vom
Pfalz-Grafen Churfürsten ꝛc.

In Serpili Anmerckungen aber cap. 3. p. 56. aus Seckendorffii Historia Lutheranismi, wie auch in eines anonymi vernünftigen Urtheilen von gelehrten Leuthen P. III. p. 239. Die denckwürdige Begebenheit, wie nemlich dieses Lied dem sel. Luthero zu Wittenberg durch einen vor den Thüren singenden Bettelmann am ersten bekannt worden, umständlich erzehlet werde; und wie dieses endlich von Damio unnöthiger Weise geändert und theils cassiret worden, zeigt ebenfalls belobter Herr Serpilus in der Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 398. sq., gleichwie auch wider desselben geschene Aenderung im Osnabrügischen Gesangb. p. 448. mit Recht eifert Herr D. Georg Wallin, ein Schwede, in s. unter D. Wernsdorff gehaltenen Inaug. Disp. de Prudentia in cantionibus ecclesiasticis adhibenda, hab. Witteb. 1723., p. 60. sq.

SPIESS (Jo. Caspar) ein Schulmann und Sohn des über 36. Jahr gewesenen Pastoris der beyden Pfarr-Gemeinden zu Mögelsdorff und S. Hiobs bey Nürnberg, M. Jo. Albr. Spiessens, welcher bey seinem Tode, der A. 1685. erfolgt, der älteste Pfarrer des ganzen Nürnbergischen Ministerii gewesen ist. Er war Rector zu Lauff, einem Nürnbergischen Städtlein, und starb A. 1677. Im Druck liegen von ihm

ihm zwey Parentationen / die er zu Lauff zweyen
 daselbst verstorbenen Stadt-Pfarrern / nemlich
 M. Paulo Preu, A. 1671., und Nic. Hier.
 Delhafen von Schöllnbach, A. 1675. gehalten,
 und sein Lied in der Altortffischen Lieder-Tafel
 A. 1710. ist:

Weil mein Lauff vollendet, hab ich zc.

STEGMANN (*D. Josua*) ein berühmter
 Theologus, dessen Lebens-Umstände aber meh-
 renthells noch unbekannt sind. Der Herr M.
 Weinrich in s. Henneberg. Kirch- und Schu-
 len-Staat p. 560. wundert sich nicht unbillig,
 daß dieser Josua (nicht Johann) Stegmann
 kein Plätzlein in dem gelehrten Lexico gefun-
 den. Ob er von dem Eckartsbergischen Super-
 intendenten, M. Ambrosio Stegmann,
 dessen Olearius in Syntagm. rer. Thur. P. II.
 p. 18. gedencket, herstamme, wie Schamelius
 im Hist. Neg. das Naumb. Gesangb. p. 76.
 vorgiebt, ist ungewisß. Glaublich ist, daß er ein
 Sohn M. Ambrosii Stegmanns, Pfarrers in
 Sulzfeld, dessen belobter Herr Weinrich l. c.
 Meldung thut, gewesen, es müste denn seyn, daß
 dieser Ambrosius von der Pfarr Sulzfeld, so
 nur eine Stunde von Meinungen liegt, zur Su-
 perintendentur nach Eckartsberg gekommen. We-
 nigstens schreibt sich Josua Stegmann selbst
Sulzfeldensem Francum. Er studierte in Leipzig,
 und war schon A. 1616. Magister, da er unter
 M. Henr. Höpffnern, Prof. Log. & Alumn.
 Inspect., d. 21. Mart. de satisfactione Chri-
 sti contra Socinianos disputirte, und als die-
 ser

ser Höpfer das Jahr darauf Licentiatus und Prof. Theol. wurde, versfertigte M. Stegmann ein weitläufftiges Carmen gratulatorium, welches an Hœpfneri Disputatione in Ebr. XIII. 8. sich befindet, daraus man seine gute venam poeticam in latinis ansehen kan. Noch in eben diesem Jahr 1616. respondirte er abermahls unter M. Thom. Weinrichio de Spiritu Sancto contra Photinianos, woher er vielleicht Gelegenheit genommen, nachmahls dieselbe in s. Photinianismo weitläufftiger zu widerlegen. A. 1617. am ersten Lutherischen Jubilæo, wurde er zu Wittenberg Doctor Theologiae. Die Inaugural - Disputation führet folgenden Titel: Disputatio Theologica Jubilæa, in qua sunt propositiones, quas anno Christi 1517. ad valvas templi Witteb. affixit D. M. Luther. & theses novæ de Indulgentiis Pontificiis, welche er nebst M. Paul Röbero unter dem Præsidio D. Wolfg. Franzii öffentlich gehalten; Da er sich denn folgender massen unterschrieben: *M. Josua Stegmann, Sulzfeldensis Francus, designatus Ecclesiæ Stadbagensis Pastor & Superintendens & illustris Ernestini ibidem Professor primarius.* Als die Academie zu Rinteln 1621. angeleget wurde, begleitete er die vornehmste Stelle Profess. Theol. und war dabey Hessens Schaumburgischer Superintendens. Von seinen gehaltenen Disput. und geschriebenen Büchern sind mir folgende bekannt worden:

- 1.) de septem criminibus ecclesiæ Lutheranae falso impositis, Rintelii A. 1622.
- 2.) de

- 2.) de Reformatione Lutheri, ibid.
 - 3.) Controversiarum de ecclesia viatorum dedecus, quod ecclesia Pontificia deserenda, nostra vero capeSSenda sit, ib. 1626.
 - 4.) Assertio veri Christianismi de unione fidelium cum Christo & imitatione ejusdem, 1625., welche nachmahls in s. Trias *Επισαγμάτων* einverleibet.
 - 5.) Photinianismus, h. e. succincta refutatio errorum Photinianorum LVI. Diff. comprehensa, Francof. 1643. edit. tert., cui adjungitur
 - 6.) Trias *Επισαγμάτων* a.) de syllogismis Photinianis contra satisfactionem Christi. b.) De vero Christianismo. c.) De justificatione nostra ex Jacobi cap. II. 17.
 - 7.) Erneuerte Herzens-Seuffzer. Die erste editio ist in 8. 1630. / die andere in sedez 1633. zu Lüneburg gedruckt.
 - 8.) Christognosia oder vom Erkenntnis Christi, darinn er über das verdorbene Christenthum grosse Klagen geführt hat.
- Er muß noch vor 1633. gestorben seyn, weil die erneuerte Herzens-Seuffzer de A. 1633. kurz vor seinem Tod übersehen seyn sollen. Daß es ihm auch nicht zum besten in Ninteln gegangen seyn müsse, bezeuget er selbst in dedicatione seines Photinianismi, da er an D. Basil. Sattlern, D. Henr. Widenburgen und D. Tuschermann also schreibet: Per vestri favoris
exun-

exundantiam se res meæ satis hæctenus afflictæ videntur erigere ad spem melioris fortunæ & temporis. Seine Lieder im Coburgischen Gesangb. A. 1655. & 1660., Altortfischen A. 1710., Salsfeldischen A. 1712. und in Olearii Sing. Kunst sind:

Ach bleib bey uns, Herr Jesu Christ, wells zc.

Ach! bleib mit deiner Gnade.

Ach! wohin soll ich mich wenden.

Bewahr mich Gott mein Herr.

Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz geendet.

Frisch auf mein Seel in Noth.

Gedult, die sollen wir tragen.

Lob, Ehr und Preis ich dir beweis.

Mein Gott nun kommt der Morgenstern.

Wie schön leuchtet der Morgenstern vom Firmament des Himmels fern zc.

Wolauß die liebe Sonne.

Sey wohl gemuth, laß Trauren seyn zc.

aus s. Herzens-Seuffzern p. 399., da aber der 4te Vers etwas geändert, als er im Melnungsf. Gesangb. p. 837. stehet, und also lautet:

Die Vöglein, so sich in die Bäume

verkrochen hatten in geheim,

sich schwingen in die Luft hinein,

sing'n ihrem Schöpffer ein Liedelein.

wie es denn auch l. c. die Überschrift hat: Trost-Lied von Linderung der Kreuz und Kriegs-Laß. Und nach der Schleusingischen Wasser-Quell A. 1695. und Gotha'schen Gesangb. A. 1715. soll er auch das Lied gemacht haben:

Herr

Herr Jesu Christ, du höchstes Guth ꝛc. welches aber ohnstreitig dem Bartholomæo Ringwald, von dem im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 346. mit mehrern gehandelt worden, gehört. Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 73.

STEINHOFER (D. Jo. Jacob) ein berühmter Theologus, geb. 1640. d. 22. Jan. zu Marpach im Württembergischen, daselbst sein Vater Jo. Ge. Bürgermeister war, studierte zu Tübingen, und ward erstlich 1661. Vicarius zu Kirchheim, hernach 1663. Vicarius præpositus zu Stuttgart, dann A. 1665. Archi-Diaconus zu Göppingen, und endlich Marggräfl. Bayreuthischer General-Superintendent, Ober-Hofprediger, Beicht-Vater, Kirchen- und Consistorial-Rath, wie auch Director des Gymnasii zu Christian-Erlangen, und starb A. 1692. d. 7. Jan. zt. 50. Er hatte zum Symbolo Gen. XLIX, 18. / und bekam sonderlich in seinen letzten Tagen viel Verdruß. Denn als des damahligen Marggräfl. Brandenburg. General-Superintendentens u. Specialen zu Mönchberg, L. Stockfleths Gesangbuch, (welches wegen des ohne Noth so oft veränderten Textes in der Kirchen bey dem Singen viel Confusion verursacht, und deswegen nicht mehr darff aufgelegt werden) A. 1690. in 8. zum Vorschein kommen, so wurde von dem Herrn Stockfleth am Ende eine Anleitung, wie ein Christ seine Sonntags-Andacht unter währendem Gottesdienst

tesdienst in der Kirchen, sonderlich bey Austheilung des H. Abendmahls, wenn er gleich nicht selbst mit communicirete, dennoch halten und fortsetzen könnte, mit angehängt, in welchem nur aus 3. Bogen bestehenden Scripto er durchaus diejenigen vor keine Christen halten wollen, ja auch ihnen alle Gnade Gottes und die ewige Seeligkeit abgesprochen, die nicht allzeit bis zu Ende der Communion verblieben, ob sie gleich nicht communicirten. Diesem widersprach Steinhofer, und zeigte noch in selbigem Jahr auf dem zu Bayreuth gehaltenen Synodo in einem besondern Scripto, welches hernach sub tit. *Virga exactoris contracta*, gedruckt worden, dem Stockfleth deutlich, daß er in dieser Sache zu weit gegangen, und seine, des Gegners, Meynung keinen Grund in der H. Schrift, Antiquität, in libris normalibus ac liturgicis, noch anderer Theologorum Schriften habe, und also in præjudicium Christianæ libertatis rituumque adiaphoriæ denen Evangel. Kirchen obtrudiret werde. Ob nun wohl Steinhofers Schrift von L. Stockflethen in einer Synodal-Oration, (die nachmahls unter dem Titul: *Virga pastoralis ad exactoris contractam vigilans*, in Druck kommen,) das Jahr darauf mit grosser Heftigkeit widerleget worden, auch der Steinhofer, der darinnen sehr anzügl. angegriffen worden, auf eine refutation bedacht war, so ist doch der ganze Streit durch Steinhofers Todes-Fall auf einmahl gehoben und

und geendigt worden. Doch hat das Hochfürstl. Consistorium selbst ein Mißfallen darüber bezeugt, und in dem ganzen Land von den Herren Geistlichen die noch ungebundene exemplaria abgefordert, dahero keines mehr, absonderlich wegen des darzwischen gekommenen unglückseligen Brandes zu Mönchberg, in welchem Herrn L. Stockfleths auserlesene Bibliothec mit im Rauch aufgangen, zu haben ist, wie in Serpili Epitaph. Württemberg. p. 59. sqq. und in Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 114. mit mehrern zu lesen. Unter seinem Bildniß hat der damalige Hospital-Pr. und Professor, M. Joach. Henr. Sagen, folgende Verse gesetzt:

Schau dieses Angesicht! zeugt nicht der Augen Blik
vom Feur der Gottesfurcht, das in der Seel
gebrennet,
vom Eifer vor die Lehr, die Christus Volk
bekennet,
vom dapfren Pred'ger-Geist, von Kunst,
Verstand und Wiß?
Ach! daß der theure Mann schon liegen muß
vergraben,
wen wird, der Ihme gleicht, diß Land hin-
füro haben?

Seine Lieder in dem von ihm mit einer feinen Vorrede edirten Bayreuthischen Gesangb. A. 1688., und im Schönbergischen A. 1703. sind;
Heut fährt der HErr mit Schall.
O Heucheley! du schnöde Larv.

G

So

So find ich nichts auf dieser zc. (ist acrostisch.)
 Weg, Ach! und Weh! weg Traurigkeit!
 Conf. Gel. Lex. p. 2175. & Dn. Ludovici
 Schul-Hist. P. III. p. 64. sq.

STEMLER (*Johannes*) ein geschickter Musicus, geb. 1662. d. 14. Apr. zu Neustadt an der Orla, woselbst sein Vater mit ihm gleiches Namens Archi-Diaconus gewesen / studierte ab A. 1673. zu Gotha unter dem Rectore Keyhern, und ab A. 1678. zu Jena, begab sich von dar A. 1682. nach Leipzig, gieng aber das Jahr darauf nach Michaelis wieder nach Jena, da er sich m. Oct. wegen noch anhaltender Contagion bereden ließ, mit noch zween Studiosis nach Erfurth zu reisen, und über Bermuthen daselbst in der Kirchen zu S. Michael das Cantorat bekam, auch allda A. 1687. zu gleicher Stelle von der Evangel. Gemeinde zum Kaufmann vociret wurde, mußte aber von dar A. 1689. als ein Lands-Kind und Stipendiat nach Neustadt an der Orla in patriam, und kam endlich A. 1691. m. Jun. / auf gnädigste vocation und Dom. II. post Trin. geschene Probe in Gegenwart aller 3. Hoch-Fürstl. Herren Gebrüder von Sachsen-Zeitz, zum Cantorat nach Schleusingen, daselbst er auch A. 1720. d. 1. Maj. gestorben. Seine Lieder stehen im Schleusingischen Gesangb. A. 1717. und 1719., und heißen:

Ich bin von Gott geliebt, auch wenn er mich
 betrübt.

Jesus

Jesu, dein getreu Gemüthe.
 König aller Ehren, du must leider! hören.
 Nun ist das Urtheil ausgesprochen, mein lieb-
 ster Jesu, über dich.

unter welchen er das erstere, bey Absterben sei-
 ner sel. Eheliebsten, einer gebohrnen Lencßartin,
 die A. 1694. d. 11. Febr. verschieden, aufge-
 setzt hat.

STEMLER (*M. Jo. Christoph.*) ein Evangel.
 Lehrer, geb. 1679. d. 27. Aug. zu Neustadt an
 der Orla, studierte zu Altdorff unter Sonntagio,
 der eine Stemlerin zur Ehe gehabt, ließ sich hier
 verschiedenes mahl im disputiren hören, sonder-
 lich auch de Ant. Bonfinio A. 1698., wovon
 schon oben im zweyten Theil der Hymnopœogr.
 p. 248. gedacht worden, ingleichen de Tropar-
 riis Ecclesiae Græcæ, Alt. 1698. unter Sonn-
 tagio; Triadologia V. T. catholica, ex Pf.
 XXXIII, 6. auch unter Sonntagio A. 1698.,
 und ward hierauf Pfarrer zu Salsitz bey Zeitz/
 hernach Diaconus in patria, und leblich A.
 1715. Archi-Diaconus daselbst. Er lebet und
 lehret noch mit Seegen, hat sich zum Leichen-
 Text die Worte erwählt: Ich hielt mich
 nicht dafür, daß ich etwas wüßte 2c. 1. Cor.
 II, 2., und zum Nahmens-Symbolo: Mea
 Jesus Crucifixus Scientia, und sein schönes
 Passions-Lied auf dessen Nahmen und ehemahls
 geführtes Diaconat im Naumb. Gesangb. A.
 1717. p. 229. heißt:

Mich hat nichts so sehr vergnügen / als des
Herrn Jesu Blut.

STEVERLEIN (*M. Abraham*) ein Predi-
ger, geb. 1652. d. 7. Maj. zu Leutersdorff ohn-
weit Chemar im Fürstenthum Meiningen, da-
selbst damahls sein Vater, Io. Sebast. Steuer-
lein, Pfarrer gewesen, studierte zu Schleusingen
und Leipzig, promovirte so dann A. 1676. zu
Jena in Magistrum, und ward in eben diesem
Jahr erstl. seinem Vater, nachmahligem Archi-
Diacono zu Schleusingen, im Archi-Diaco-
nat adjungirt, bekam darauf selbst A. 1679.
das Diaconat, und hernach A. 1700. das Archi-
Diaconat. Er starb A. 1721. d. 18. Octobr.
zt. 69. min. 45. / und hat geschrieben: Davidi-
sches Labfal für alle Gottes-Kinder, ex
Psal. II. / Leipzig 1693. 8. / und über seinen,
hernach bey dessen Beerdigung von seinem Ey-
dam, Herrn D. Meisen, erklärten Leichen-Text
Luc. XXIII, 43. / Glückseligkeit der Seelen
nach dem Tod, ed. Schleusingen 1698. 12. /
und seine Lieder, welche er einstmahls nach über-
standener Kranckheit aufgesetzt, stehen im
Schleusingischen Gesangb. A. 1697. und in der
Wasserquelle A. 1702. / des Anfangs:

Jesus ist allein mein Trost.

Ist Gott mein Zuversicht und Trost.

Was bist du Menschen-Kind.

Conf. Dn. Ludovici de Hymnop. Henneb.
p. 38. & ejusd. Schleusing. Prediger-Historie
p. 73. itemque Coburg. Zeitungs-Extr. A.
1721. p. 269.

STEVR-

STEVERLEIN (*Johannes*) ein gecrönter Poet und Kayserl. Notarius, des vorerwehnten Großvater, und Caspar Steuerleins, des ersten Lutherischen Predigers zu Schmalkalden, Sohn, geb. 1546. d. 5. Jul. zu Schmalkalden, war anfangs Stadtschreiber zu Wasungen, hernach Thur- und Fürstl. Henneb. Secretarius, und endlich Stadt-Schultheiß zu Meinungen. Er starb A. 1613. d. 5. Maj. æt. 67., und hat nicht nur, nach Anzeige der Leichen-Predigt, die ganze Bibel A. und N. T. in teutsche Reimen gebracht, sondern auch, wie in Clessii Catalogo der teutschen Librorum musicorum, p. 264-265. stehet, dieses etwas unbekante Lied:

Beliebte Freund, was thut ihr so verzagen.
nebst dem bekanten Kirchen-Gesang gemacht:

Das alte Jahr vergangen ist, wir dancken ic.
welcher Gesang, nach Anzeige Olearii im Lieder-Schatz P. I. p. 53., im Nürnberg. Gesangb. A. 1676. und Altdorffischen A. 1700., dem Basilio Sörtschen, eben so wenig mit Grund zugeignet, als vorgegeben wird, daß Jacob Tappius die 4. letzten Verse des Lieds, oder nach dem Dreßdnischen Gesangb. A. 1656. das ganze Lied verfertiget haben soll. Schamelius im Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 171. allegiret ein alt Gesangbuch ed. Hof 1614. 8., da so gar auch am Schluß des andern Verses Amen stehet, woraus klärlich erhellet, daß die 4. letzten Verse ein Zusatz seyn, ob schon Herz Ludovici de Hymnop. Henneb. p. 35., daß alle 6. Verse des Lieds von Steuerlein herkommen, vorgibt, und

sich dißfalls auf die relation vorerwehnten Steuerlinischen Enckels beziehet. Wiewohl auch Herz Avenarius in s. Epist. Christen-Schmuck, Arnstadt 1722. in 4. / das ganze Lied dem Steuerlein zuschreibt, und vorgibt, daß er davon den ersten Abdruck besitze, welcher A. 1588. zu Erfurt, mit angehängter gewöhnlicher Melodie, Steuerleins effigie in Holzschnitt, und Vorrede M. Cyriaci Schneegassens, gedruckt sey. Welcher gestalt hiernächst so wohl vom auctore des Frauenzimmerischen Gesangbuchs, p. 68. / als auch vom Freylinghausen im Hallischen ersten Theil p. 56. die Worte der dritten Strophe geändert, und anstatt: fürs Pabsts Lehr und Abgötterey, singe: für falscher Lehr, Abgötterey, ist bekannt. Es hat aber darwider Thomas Schmidt in Memorabilibus hymnicis p. 231. gewaltig geisfert, welches wie weit es recht oder unrecht sey, ich hier nicht untersuchen will, sondern verweise den geneigten Leser auf dasjenige, was bereits oben im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 134. bey dem Lied Lutheri: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort ꝛc. erinnert worden. Vom Steuerlein stehet in Höfels Hist. Gesangb. A. 1681. noch dieses Lied:

Nach David war König Salomon ꝛc.
und sonst werden demselben im Nürnberg. Gesangb.
annoeh auch diese zwey zugeschrieben, nemlich:

Lobet den HErrn, :/:

Was haben doch die Leute im Sinn ꝛc.
es gehöret aber das erstere dem sel. Selneccero,
und

und von dem letztern schreibet Ludovici l. c. quo minus *Steurlino* tribuam, obstat, quod nec *Heñebergia* cantico utitur, nec posteris *Steurlinianis* de eodem quicquam innotuit.

STOCKFLETH (*Henr. Arnold*) ein berühmter Theologus, geb. 1643. d. 17. Apr. zu Allfeld im Hannoverischen, studierte zu Altdorff, und setzte sich bey dem Bayreuthischen Gen. Sup. Caspar von Lilien in solche Gunst, daß er auf dessen recommendation erstlich Pastor zu Eckquarhofen, hernach A. 1668. Pfarrer und Decanus zu Bayersdorff, dann, nach vorhero A. 1677. geschehener promotion in Licentiatum zu Tübingen, A. 1679. Superintendentens zu Neustadt an der Aysch, und endlich Marggräfl. Brandenb. Bayreuth. Kirchenrath, Ober-Hof-Prediger, General-Super. und Special-Sup. zu Mönchsberg, wie auch des Gymnasii zu Bayreuth Director geworden. Er starb A. 1708. d. 8. Aug. æt. 66., und erlitte das Unglück, daß seine ganze Bibliothec durch unvermuthete Feuers-Brunst im Rauch ausgieng, wovon M. Chr. Feustelii Epist. ad Stockflethum de Incendio ejus bibliothecæ mit mehrern Fan nachgelesen werden. Daß er auch wohl gereiset habe, bezeuget dessen curieuses Reise-Geschencke, ed. Mönchsberg 1686. 12., darinnen aber auch p. 325. über die aufgedeckte Brüste des Frauenzimmers, welche heut zu tage, auch so gar bey Priesters-Töchtern, grand mode werden wollen, ein sehr curieuses

rieuses und fürtreffliches Gedichte angetroffen wird. Seine Eheliebste, Maria Catharina, geb. Frischin, war eine gecrönte Poetin unter den Blumen- & Hirtinnen *Dorilis* genannt, und sein Lied im Gerauer Gesangb. A. 1718. heißt:

Nun so geh ich hin zu schlaffen &c.

Conf. Dn. Ludovici Schul. Hist. P. III. p. 66

STOCKMANN (*Ernestus*) ein geschickter Poet und Theologus, geb. 1634. d. 18. Apr. / war anfangs Pfarrer zu Bayer = Naumburg / dann Superintendentens zu Allstädt, und excellirte sonderlich in Madrigalen, von welcher Art teutscher Gedichten er auch zwey Theile, nebst dem Lob des Stadt- und Land- Lebens, und der Poetischen Schrift- Lust drucken lassen, und sich damit solchen Ruhm erworben, daß Herz Neumeister de Poet. Germ. p. 102. schreibet: *Nemo sibi in hoc carminum genere suavissimam Cass. Ziegleri musam perinde familiarem reddidit ac Stockmannus noster: adeo facile modulatur, adeo suaviter & ingeniose, ut nihil supra: neque. vero non ausim affirmare, Madrigalia plus, quam carmina reliqua gratiz spirare: in materia sacra vaticinatur ut Theologus, in jocosajocose, rotunde in utraque & jucunde.* Er hat ein Wegweiserlein zur Seeligkeit vor Einfältige, von welchem des sel. D. Speners letzte Theol. Bedencken p. 195. mit mehrern nachzulesen, ediret, und ist gestorben A. 1712. d. 28. Apr. Sein Lied im Merseb. Gesangbuch A. 1716. heißt:

Gott,

Gott, der wirds wohl machen, dem ich alle
Sachen zc.

und in Pertschens Geralschen A. 1718.

Da Jesus in den Himmel fährt.

Mensch, führe Gottes Güte. (am Geburts-
Tag.)

Conf. Gel. Lex. p. 2188. & Unsich. Nachr.
A. 1712. p. 514. add. Dn. Heumanni Progr.
in vitam Stockmanni, ed. Isenaci A. 1712.
in fol.

STOCKMANN (*Paulus*) ein Evangelischer
Lehrer, und des vorerwehnten Vater, von Lauch-
städt, war erstlich Königs Gustavi Adolphi in
Schweden Feld- und Schiff-Prediger, dann
teutscher Pastor zu Nortellie, einer See-Stadt
in Upland, ferner, da er aus Upland, weil er das
Kalte clima nicht gewohnen, noch die rauhe Luft
vertragen konte, auch daher oft erkrankete,
nach erlangter allergnädigster Königl. dimis-
sion, wieder in Sachsen kommen, und sich zu
Wittenberg bey D. Martini 5. Jahr, und zu
Leipzig bey D. Höpffnern 1. Jahr, aufgehalten,
Pfarrer auf dem Neumarckt vor Merseburg,
und endlich nach 18. Wochen Pastor und Se-
nior ministerii zu Lützen. Er starb A. 1636.
ztat. 33. an der Pest, und hat *Lamentationes*
Lützenses auf höchstgedachten Königs und ander-
rer in der Schlacht vor Lützen gebliebener Hel-
den Tod, ed. Leipzig 1635. in 4. hinterlassen.
Sein zweyter Sohn, gleiches Namens mit
ihm, war Pfarrer zu Bayer-Naumburg, und

ist, ums Jahr 1669. gestorben; und sein allenthalben bekannter Passions-Gesang, zu welchem, nach Anzeige Serpili in der Fortsetzung der Lieder-Gedanken p. 196., Melchior Vulpus, Cantor zu Weimar, die Melodie gesetzt, und der anfangs unter dem Titul: Frommer Christen Leib-Stücke, ed. Leipzig 1653. 8., bekannt gemacht worden, heisset:

Jesus Leiden, Pein und Tod &c.

worben der sel. Mann die Anfechtung gehabt, daß er zweymahl die Feder niederlegen müssen, ehe er das Lied zu Ende gebracht. Herz Neumeister l. c. p. 103. nennet diesen Gesang, welcher, wie aus des sel. Herrn Nicol. Saccens unterm Nahmen Sinceri Catholici edirten Fasten-Andachten der Röm. Cathol. Kirche p. 272. erhellet, auch in der Römisch-Cathol. Kirche (vid. Jo. Ge. Brauns Echo hymnodicæ cœlestis s. Nachklang der himml. Sing-Chöre p. 122.) recipiret ist, historicum juxta ac pium, und der so berühmte als gelehrte Herz M. Jo. Henr. Kindervater, hochverdienter Pastor zu S. Blasii in Nordhausen, von dessen Leben und Liedern ich in meinem Trierischen Hochzeit-Geschencf p. 24. sqq. umständliche Nachricht gegeben, hat nebst seinem Collegem und Diacono, Herrn Joh. Jac. Kiesewetterm, erst vor ein paar Jahren, nemlich A. 1720. / darüber 14. Passions-Predigten gehalten, davon die Dispositiones unterm Titul: Passio Christi historico-metrica s. Kurze Betrachtung des Passion-Lieds: Jesus Leiden, Pein

Pein und Tod zc. zu Erfurth 1721. 8. gedruckt sind. Doch sind darinnen auch einige Redens-Arten etwas dunckel gesetzt, daher Herz M. Gottfried Lindner, Hoch-Gräfl. Reuß. Plauischer Hof-Prediger und Superintendens zu Schlags, kein Bedencken getragen, in seinem Schlagscher Gesangbuch A. 1716. / so er mir bey dienstl. Besuehung ehemahlen gütigst verehret, die zwey Verse, nemlich v. 16. und v. 22. also zu ändern:

v. 16. Fleußt dein Blut, der edle Saft,
als der Leib erblasset, das giebt mir vollkommne
Krafft, wohl dem, der es fasset!

v. 22. Deine Ruthen, lieber Christ, dich
viel gutes lehren, weil das Creuß ein Mittel
ist, dich zu Gott zu kehren;

welches, nach der von ihm in der Vorrede geschehenen Erinnerung, uns weniger befremden darff, als die *Damianische* Aenderung, darwider *Serpilius* in Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 350. mit Recht geeifert hat. Nebst diesem *Pasions-Liede* aber stehet von diesem Auctore in *Quirsfelds* geistl. Harffen-Klang A. 1679. noch dieses:

Der frömste Mann und Gottes Sohn ist
schon am Creuß verschieden zc.

Conf. Dn. Schamelii Histor. Regist. des
Naumburg. Gesangb. p. 73.

STOEBERLEIN (Jo. Leonhard) ein
Kunsterfahrner Apotheker und des löbl. Collegii
pharmaceutici Senior zu Nürnberg, das
selbst

selbst geb. 1636. d. 2. Jun. / legte sich bey seiner Profession auf die Poesie, und ward deßhalber A. 1672. in Pegnesischen Blumen = Orden / Darinnen auch, nach Paullini Anzeige im gelehrten Fräuzenzimmer p. 48. / seine Eheliebste unter dem Nahmen *Dorinde*, eine Mitgesellschaffterin war, recipirt, mit dem Nahmen *Polyanthus*, nebst der Blume *Pilosella*, oder *Maus = Oehrlein*, und der devise: *In Tugend viel blühend*; wie denn auch im Pegnescher Irergarten auf seine Tafel eine aus den Wolcken herfürbrechen, und in dem Meer sich gleichsam spiegelnde Sonne gemahlet ist, nebst der Umschrift: *Tempore opportuno*, und Unterschrift:

Die Wahrheit und Aufrichtigkeit
Zum öfftern auch Verduncklung leidt,
Wird doch besreyt
Zur rechten Zeit.

Er starb A. 1696. d. 30. Sept. 2t. 60. / da er sich nur kurz vorher die Zähnen am Fusse, wegen des kalten Brands, müssen ablösen lassen, und war sonst ein trefflicher Musen = Freund, wie er denn nicht nur, nach des Herrn D. Baiers Zeugniß, in der Beschreibung von Altdorff p. 94., seine medicinische und philosophische Bücher in die Altdorffische Bibliothec, nebst einem Capital von 500. Gulden, um von dessen Zinsen alljährlich neue Bücher nachzuschaffen, vermacht, sondern auch in Wagenseils Comment. de Civitate Noriberg. cap. 6. p. 62. das Lob hat, daß er *Vir plenus integritatis, humanitatis, officii*

officii & religionis gewesen, apud quem reperias ideas quarumcunque rerum, quas natura & manuariz artes effecerunt, ut domum ipsius *Microcosmum* ex vero appellare liceat. Sein schönes, und im zweyten Theil dieser Lieder-Historie p. 84. dem Nürnbergischen Pastori zu Fürth, Carl Friedrich Locknern, bloß aus Versehen zugeschriebenes Lied, stehet im Coburgischen, Meinungischen, Nürnbergischen, Hallischen und Stuttgardischen Gesangbuch, und heisset: *Sal Lied sel Lofern gemaß. J. 1709*

Was giebstu dann, o meine Seele, Gott, *fruchtbar*
der dir täglich alles giebt *re. aufrichtig*

Worauf hernach der oben belobte und beliebte *Nathanael*
Schlesische Lieder-Dichter, Herr Benjamin *p. 104.*
Schmolcke, in seinen Lieder-Flammen p. 135.
die parodie, fast einerley Anfangs und Inhalts, gemacht: Was giebstu Gott, o meine Seele, Gott, der dir alles schenckt und giebt *re.*
welche aber eben daher in des Herrn Sup. *Phi-*
lippi Merseburg. Gesangb. A. 1716. p. 408. /
mit dem Stöberleinischen Gesang confundiret, und dieser dem Herrn Schmolcken falschlich zugeschrieben worden.

STOECKEN (*Christianus von*) ein bekannter Theologus und teutscher Poet, von Rendsburg in Hollstein gebürtig, ward erstlich Pfarrer zu Trittau, hernach des Bischoffs zu Eutin Hofprediger, dann, nach angenommener Doctor-Würde, Probst zu Rends- und Glensburg, und endlich Königl. Dänischer Kirchen-

then, Rath und General - Sup. des Fürstenthums Schleswig und Holstein. Er starb A. 1684. d. 4. Sept. æt. 51. min. 28., und hat unter andern Schrifften Cytharam novam Davidicam, s. Cantiones sacras ex psalterio, ingleichen Musicam sacramentalem s. XXXVI. Cantiones de sacra cœna ex Kembisio, ediret, aber auch Lutheri und anderer Männer Kirch-Gesänge, wie der sel. L. Stockfleth, in vielen Stücken geändert, instituto non admodum nimis utili ac probando, nam si vel maxime rhythmum forte juvat, nervum certe spiritumque non raro profus infringit, quantum addiderat, tantundem quoque demens, wie Herr Neumeister de Poet. germ. p. 102. davon urtheilet. Eine Probe davon giebet Serpilius in der Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 77., und sein Lied selbst im Regenspurg. Lieder - Manual A. 1710. heißt:

O Herr, nun lässestu zu deiner Friedens-
Ruh.

Conf. Wittenii Diar. biogr. ad. A. 1684.

STOELTZLEIN (*M. Bonifacius*) ein Evangel. Prediger, geb. 1603. d. 7. Jun. zu Biengen, einem Reichs - Städtgen in Schwaben, wie Wittenius l. c. ad A. 1677. und das gel. Lex. p. 2189. recht setzen, wiewohl er sich auf seinen Schrifften, deren er viele ediret, gemeinlich nur *Vlmensem* nennet. Sein Vater, David Stölzlein, war practicirter Schul- und

und Rechenmeister daselbst, und er legte auch allda sowohl als in Ulm die fundamenta latininitatis, worauf er A. 1626. auf die Vniversität nach Straßburg gezogen, und A. 1627. Magister geworden. Er ward darauf A. 1631. Pfarrer zu Weller, ob Helsenstein und Geißlingen, darzu er, weil damahls diese Pfarre wegen besorgender reformation in Gefahr gestanden, extraordinarie, und ohne vorhergegangenes Examen und Prob. Predigt, ordinirt, auch noch vor der Begräbniß seines antecessoris, M. Mich. Karlsrufers, präsentiret worden. A. 1634. kam er nach Bollingen, und Domertingen, daselbsten die reformation vorzunehmen, mußte aber das Jahr darauf 1635. d. 6. Aug. von dannen wieder abziehen, und kam nacher Holzken und Steiningen, jenseit der Donau, endlich A. 1656. nach Kuchheim im Filssthal, Ulmischer Herrschaft, daselbst er auch A. 1677. d. 22. Apr. Dom. Quasimod., da er vorher d. 30. Jan., als er eben zur Kirche gehen wollen, einen schweren Fall gethan, und daran bey 12. Wochen gelegen, auch 10. Tage vor seinem Ende die Sprache verlohren gehabt, zt. 74. minist. 46. im Herrn sel. gestorben. Von seinen Predigten wird in der von M. Dan. Guckeln, Past. zu Groß-Süssen an der Lauterfels, gehaltenen Reich-Predigt und Lebens-Lauff angemercft, daß er deren 5803. concipirt und gehalten, auch 21. Bücher und Schrifften in Druck gegeben habe, davon ich Sterbender Christen besten Gewinn,

Gewinn, ed. Ulm 1676. 12. und Christl. Haus-Arzney in Kranckheit und Tod, ib., selbst besitze. Sein Symbolum auf Nahmen und patriam, wie aus Geißlers Disp. de Symbolis erhellet, ist gewesen, Mein Begierd Steht Vber Sich, und sein Lied im Meinungischen Gesangbuch A. 1711. heißt:

O Jesu, du mein höchster Hort &c.
nebst diesem aber stehen in seinem Sterbens-Gewinn von ihme noch folgende:

Ach Gott, es ist mein Leben.

Ach, was ist doch unser Leben, nichts als nur
Mühseligkeit &c.

Ach! wie elend ist unsre Zeit, kein Augenblick bestehet.

Ach! wie elend und voller Noth, der Mensch ist hie auf Erden.

Alles Gut der Welt ist flüchtig.

Dies ist der best Gewinn.

Dies Leben währt ein' kurze Zeit.

Einen guten Kampff hab ich hier in allen
Streit gekämpfft.

In der Welt ist nichts zu finden, das gemeiner als der Tod.

Nach Gottes Willen richt ich mich.

O Gott, wie kurz ist unsre Zeit.

Was hier ein' Freude heisset, ist nur &c.

Was ist doch unser Leben? es ist.

Wenn ich soll scheiden, wünsch ich mir.

Wenni mit Gott ich überwinde.

Zu dir ich armer Sünder gilff (i. e. ruff)

o Gott um Hülf.

Und

Und in des sel. Sauberti Nürnberg. Gesangbuch, werden demselben auch diese zwey zugeeignet:

Die finstre Nacht jetzt wieder weicht.
Herr / mein Herz, Sinn und Gemüthe.

STOLL (*Johannes*) ein Musicus, war erstl. Cantor zu Reichenbach, dann A. 1591. Cantor zu Zwickau, und endlich A. 1604. Capellmeister zu Weimar. Er hat in D. Blumbergs Zwickauschen Gesangb. A. 1710. p. 212. das Lied gemacht:

Von einer Jungfrau auserköhren ꝛ.
und nach dem Dreßdnischen A. 1718. p. 167.
Christus ist erstanden ꝛ.

STOSCH (*Jo. Casp. von*) ist unbekannt, so gar, daß auch Neumeister de Poet. Germ. p. 103. nur von ihm schreibt, hunc solum e nob. Haugwizii præf. Prodromi Poetam scimus; Doch wird in eines Anonymi gelehrten *Abc* des von ihm auf s. Nahmen gefertigten Lieds gedacht:

Ich armer Mensch gar nichts bin.

STRAUSS (*Laurentius*) ein Doctor Medicinæ, bürtig von Ulm, der A. 1687. im 55ten Jahre seines Alters zu Franckf. am Mayn gestorben, hat ein schönes Sterbe-Lied gefertigt, welches seiner Leichen-Predigt, die der sel. D. Jo. Dan. Arcularius über Ps. XXXI. 6. gehalten, beygefüget, und auch in Herrn D. Götzens

Lieder = Catechismo oder Catechismus - Bibliothec, ed. Leipzig und Budisin 1722. in 4. / p. 251. von Wort zu Wort inseriret ist, des Anfangs:

Stets denck ich an den Augenblick, daran
die Ewigkeit selbst hanget zc.

STREITBERGER (*Johannes*) ein alter Theologus geb. 1517. d. 5. Nov. zu Hof im Voigt-Lande, war erst Rector allda, hernach A. 1543. Diaconus zu Naumburg, darauf, und als A. 1545. dessen Schwieger = Vater D. Nicolaus Medler, zeithero Naumburgischer Pastor und Superintendentens, nach Braunschweig kam, und er ihme dahin mit gefolget, Prediger in Braunschweig, ferner A. 1552. Superintendentens zu Hof im Vater-Lande, und endlich A. 1567. General-Superintendentens (oder wie er sich selbst in einer Epistola MSta an E. Ehrw. Ministerium zu Naumburg sub dato 1587. 9. Kal. Maj. Culmbachi genennet, Pastor und Superint. Provinc. Gen.) zu Culmbach, da selbst er auch A. 1602. d. 10. Apr. zt. 85. min. 59., als ein Doctor Theologiae, worzu er A. 1574. d. 10. Febr. in Wittenberg creiret worden, gestorben, und in der Haupt-Kirchen S. Petri mit diesem Epitaphio begraben liegt:

*Cui pietas, cui prisca fides, ecclesia concors,
doctorum prima & maxima cura fuit,
hac Streitbergerus Johannes conditur urna,
insignem claudit parvula terra virum.*

Obiit XX. Apr. anno Christi MDCII.

ztatis LXXXV.

Wuf

Auf dem Grabstein, darauf ich aber die Schrift Alters halber kaum lesen können, wird zugleich erwehnet, daß er in der Ehe 5. Söhne, (darunter Aurelius Streitberger, Superintendens Curiensis oder zu Hof im Voigt-Lande, gewesen, und zum Symbolo die Worte geführt hat: Alle Stunde Creutz) und 10. Töchter gezeuget, von ihnen aber 75. Kindes-Kinder, und 30. Kindes-Kindes-Kinder erlebt habe; und was er einstmahls in Culmbach für seltsame fata gehabt, erzehlet Planerus in Historia Variscæ & sigillatim urbis Curiz p. 169., da er zugleich das ungegründete Vorgeben Georg Steinharths in s. Exempel-Buch, ed. Leipzig 1596. fol., p. 180. sq., als habe der Stadtrath zu Hof den Streitberger, ihren Superintendenten, auf dem Rath-Hause, nach gebaltener Mahlzeit übel tractiret, aus eines Anonymi Schrift *Pium pro patria* genannt, als eine Lügende widerleget, und den ganzen Handel, wie er sich zugetragen, umständlich erzehlet. Sein Lied im Naumburg. Gesangb. A. 1717. und nach Anzeige der Olearischen Lieder-Bibliothek p. 71. heisset:

Christus den Seinen das Leben thut geben.
 Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb.
 Gesangb. A. 1717. p. 74., Krügers Histor.
 Beschr. vornehmer Personen p. 168. b., & add.
 Gel. Lex. p. 2198., da aber annus Streitbergeri natalis zu emendiren ist.

STROBEL (Jo. Frider.) ein fürnehmer
 2 2 Theo-

Theologus und Gräfl. Wolffstein. bestmeritirter = gewesener 28. jähriger Superintendentens, auch beyder Hochgräfl. Herrschafften zu Obern-Eulzbürg und Pyrbaum Beicht-Vater, und in die 55. Jahr lang Evangel. Prediger in allen Hochgräfl. Kirchen und Gemeinen, lezthhin aber Pfarrherr zu Obern-Eulzbürg, welcher A. 1713. d. 13. Nov. 2t. 77. mit Tod abgegangen, hat im Gräfl. Schönbergüchen Gesangb. A. 1703. die schöne Lieder gemacht:

Allein auf Gott mein Auge schaut.

Ich bin in Lieb entbrannt. (Jesus-Lied)

Mit Verwundern wird gelesen 2c. über
Apoc. XXI. 10.

Wie tröstlich ist das Wort, das nur Gottes
Gnade preiset.

Rühme mein Gemüthe, was die Wunder-
Güte,

Scheue nicht, o meine Seel, das, was alle
Welt erschreckt.

Schmerzlich mein ängstiges Herze zwar
Fräncket.

Sey nur zu frieden, liebe Seel.

Woher kommts, daß der Tod 2c.

STROBELIN (Maria Jacobina) ein gelehrtes Frauenzimmer und des vorerwehnten Superintendentens Ehe-Liebste, hat im Schönbergischen Gesangb. A. 1703. & 1719. das andächtige Lied aufgesetzt:

Was frag ich nach der Welt und ihrem
- ganzen Wesen.

STUMPF

STUMPF (D. Johannes) ein Lutherischer Theologus, von Nimmendorff aus Francken, kam zt. 8. als ein armer Wayse nach Bayreuth, ließ sich allda 6. Jahr in Schulen unterrichten, und ward hernach, nach absolvirten Studiis Academicis, dasiger Schulen jährlicher Rector, dann kam er ins Ministerium, und ward Anfangs Diaconus, nachmahls aber Pastor und Superintendens zu Bayreuth, des dasigen Capituli Inspector, wie auch Marggräfl. Brandenburg. Kirchen-Rath. Er starb A. 1632. d. 17. Dec. zt. 43., und hat nebst andern Schrifften auch ein Marggräfl. Brandenburg. Gesangbuch, zu Coburg 1630. 8. / drucken lassen, in dessen Vorrede erinnert wird,

- 1.) daß man im Glauben falsch singe: mit Gaben gezieret schöne, vor zieret.
- 2.) Daß im Pfingst-Gesang: Komm Gott Schöpffer H. Geist v. 5. falsch gedruckt werde: daß wir dein'm Leiden folgen gern, vor Leiten.
- 3.) Daß im Lied: Ich ruff zu dir zc. v. 4. unrecht sey: durch Wercke deiner Gnad, an statt deine.
- 4.) Daß im Gesang: Warum betrübst du dich zc. v. 5. falsch gesungen werde: eine Wittwe aus Sodommer Land, für Sidonier.
- 5.) Daß man auch im Lied: Aus tieffer Noth zc. falsch singe, deß muß sich fürchten jedermann, an statt dich.

Unter seinem Bildniß, welches Ihm zt. 39.

A. 1628. gestochen worden, hat Johann Hoffmann, Pastor zu Thürnau, folgende Verse gesetzt zum epicedio:

*Nondum etate senex, juvenis nec moribus, ecce!
pingitur heic juvenis flore, sed arte senex.*

*Florida Doctori est facies, & cordis imago
rorida: Theologum vita fidesque notat.*

und seinelieder in Liliens Bayreuth. Gesangb.

A. 1663. und Culmbachischen A. 1680. heißen:

Ach Gott Vater im Himmelreich.

Ach ewiger, ach gütiger Vater ins Him-
mels Thron.

Conf. Gel. Lex. p. 2205., da er aber zwey Jahr älter, als er vielleicht gewesen, gemacht wird.

SUARINUS (*Abraham*) ein alter Theologus, geb. 1563. d. 15. Nov. zu Steuditz, all da sein Vater Pfarrer war, studierte zu Leipzig und Rostock, und ward nach diesem erstlich an seines Vaters Stelle Pastor, hernach Doctor und Superintendentens zu Delitsch, und endlich General-Superint. und Consistor. Adressor zu Altenburg, daselbst er auch A. 1615. an seinem Geburts-Tage 2t. 52. am Schlag gestorben. Unter seinen Schrifften meritiren hier ange-merckzt zu werden, die von ihm zu Delitsch in der Fasten-Zeit gehaltene zehen Predigten über den Kirch-Gesang: Nun freut euch lieben Christen-Gemein x. ed. Leipz. 1611. / nebst einer Leichen-Predigt über die 3. letzten Verse des bekannten Wehlnacht-Lieds: Vom Him-
mel

mel kam der Engel-Schaar x. welche in f. Fasciculo Concion. Funebr. die sechste ist; und sein eigenes in der ihme von M. Jo. Christiani, damahligen Stiffts, Predigern / über Num. XX. 23-29., gehaltenen Leichen-Predigt angefügtes, Sterbe-Lied, aus 27. Strophen bestehend, heisset:

Dem grossen Gott im Himmels-Thron x.
Conf. Dn. D. Sözens Erzählung von Alten-
burgischen Lieder-Freunden p. 29. sq.

SUEVUS (*Sigismundus*) ein alter Theologus, zu teutsch Schwabe genannt, war von armen Eltern ohngefähr ums Jahr 1526. zu Freystadt in Schlesien geboren, studierte gleichwohl / nach gelegten fundamentis in Schola patria, zu Franckfurth, und besuchte darauf unterschiedliche fremde Länder, als Pohlen, Curland, Lieffland, Sachsen x. da er dann bey seiner retour erstl. Diaconus zu S. Maria Magdalena in Breslau, dann A. 1566. Pastor zu Lauban, hernach A. 1575. Pastor zu Thoren in Preussen, ferner, und weil die Laubanische Zuhörer sich so sehr nach Ihm sehneten, zum andernmahl Pastor Primarius zu gedachten Lauban, geworden; Doch er sollte auch hier an diesem Ort seine Ruhestätte nicht finden, sondern wurde A. 1584. wieder nach Breslau zum Probst und Pfarrherrn zum Hell. Geist und S. Bernhardin in der Neustadt beruffen, und ob gleich die ganze Laubanische Gemeinde, als sie vernommen, daß er wieder fortziehen wolte, in gesamtten Hauffen in die Kirche kam, und ihn

zu bleiben sehnlich bat, so folgte er doch dem disfalls an ihn ergangenen Beruff Gottes, und starb endlich in solcher station A. 1596. d. 15. Maj. 21. 70. da er auch allda mit diesem Epitaphio beehret ist:

Pastor in hoc templo Sigismundus corpore dormit,

qui pietate gravis, voce disertus erat.

*Ille quidem, quod jussa Dei docere vocantem
diversis licuit verba beata locis.*

*Urbs tamen hac reducem sibi denique luxit
ademptum*

tale viri meritum: gratia tanta senis.

Er hat A. 1563. ein Register über Lutheri Tomos Jenenses & Wittebergenses, nebst andern kleinen Schrifften, welche unter dem Tit. Spiegel des menschlichen Lebens, zu Breslau 1558. und zu Leipzig 1587. in fol. zusammen gedruckt worden, hinterlassen, und sein Nahmens-Symbolum war: Spes Spirantem Fovet oder Summa Sapiencia Fides. Sein erbaul. Sterbe-Lied, welches er kurz vor seinem Ende gemacht, stehet im Coburgischen Gesangb. A. 1621. 4. und auch in neuern editionen, und heist:

*O Jesu lieber Herr mein, ich bitt von x.
Conf. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 41. sq.
Hoffmanns Laubanische Prediger-Hist. p. 113.
& 118. sq. Hansii Gedächtniß der Bresl. Prediger p. 53. Grossers Lausitzische Merckwürd.
P. II. p. 67. & Gel. Lex. p. 2213.*

SUTO.

SUTORIUS (*Tobias*) Edler von Carlstein, ein gelehrter Staats-Minister, dessen Vater, Daniel Schuster, Pfarrer zu Sandheim im Grabfeld gewesen, der Groß-Vater aber, Hans Schuster, ein Bürger und Eisenkrämer in Römheld, studierte zu Coburg und Jena, disputirte 1692. daselbst unter dem berühmten Jcto Petro Müllern, de Legatis primi ordinis s. von Gesandten des ersten Rangs pro Doctoratu, und ward Anfangs Regierungs-Advocatus zu Hildburghausen, setzte sich aber bey der advocatur durch fluge conduite in solchen estim, daß er bald darauf nicht nur zu höhern Ehren-Aemten befördert, sondern auch in wichtigen Angelegenheiten an Kayserl. Hof nach Wien verschicket, bey dieser Gelegenheit aber von Jhro Kayserl. Majestät sowohl in den Freyherren-Stand erhoben=als auch zu Dero würcklichen Reichs-Hof-Rath, von Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Hildburghausen hingegen, zu Dero Canslern, Geheimden Raths-Präsidenten, und Amts-Hauptmann zu Sonnenfeld gnädigst ernennet worden. Er lebt noch auf seinem schönen Ritter-Guth zu Meder, im Coburgischen Fürstenthum, und hat in Diezels Hildburgh. Gesangbuch A. 1716. p. 184. über den Spruch Joh. VII. 17. das Lied gemacht:
 Wer meines Vaters Willen thut.

SUTORIUS (*M. Valentinus*) ein Evangel. Theologus, des vorerwehnten Vaters Bruder, geb. 1633. d. 2. Febr. zu Römheld, studierte,

dierte / nachdem er zu Schleusingen den Grund
geleget / ab A. 1653. zu Straßburg / und ward
erstlich 13jähriger Diaconus der Evangel. Ge-
meinde zu Pressburg in Ungarn / von dannen er
aber 1672. in der bekannten Teckelischen Un-
ruhe und Religions-Verfolgung ins Exilium
versagt / und das Jahr darauf Pastor , Super-
intendens / Kirchen-Rath und Beicht-Vater
zu Römhild geworden. Er starb A. 1708. d. 4.
Nov. zt. 75. und hat im Römhildischen Ges-
sangbuch A. 1688. das Abend- und Reise- Lied
gemacht :

So ist auch dieser Tag vorbey zc.!

Conf. Dn. Ludovici de Hymnop. Henneb.
p. 39. & ejusd. Memor. Schleusing. Recens.
II. p. 25.

T.

TAPPIUS (*Jacobus*) gewesener Superin-
tendens in dem Braunschweigischen Städt-
gen Schöningen / lebte ums Jahr 1620. / und
soll den bekannten Gesang :

Das alte Jahr vergangen ist zc. .

nach einiger Meinung / ganz / oder / wie andere
wollen / nur die 4. letzten Verse davon gemacht
haben ; andere aber halten den Johann Steuer-
lein pro autore , von welchem oben gehandelt
worden.

TELLER (*D. Abraham*) ein Evangelischer
Theologus , geb. 1609. d. 17. Jan. zu Wur-
zen / studierte in Leipzig und Wittenberg / und
ward

ward erstlich Rector an der Thomas-Schule zu Leipzig, darnach Diaconus an der Thomas-Kirche daselbst, und zuletzt Archidiaconus und Pastor. Er starb 1658. / und führte zum Gedencf. Spruch dieses Berggen:

In Jesu mea vita meo, mea clausula vita

est, & in hoc Jesu vita perennis erit. Das ist,

In Jesu leb ich hier, in Jesu schloff ich ein,
in Jesu soll auch dort mein ewigs Leben seyn.

Auf seinem pulpet, da er studierte, stunden,
nach Anzeige des Menandri in seinen Todes-
Betrachtungen über das Lied: Wer weiß, wie
nahe 2c. p. 277. / diese Worte, deren er sich
beym Aus- und Eingehen täglich erinnert:

Exitus in Jesu est introitusque meo:

Exitus in Jesu fit reditusque meo. D. i.

Mit Jesu geh ich aus, mit Jesu geh
ich ein,

es soll mit Jesu stets mein Aus- und Ein-
gang seyn.

Seine zwölff geistliche Lieder, (auf welche
dessen Sohn, D. Romanus Teller, Jctus und
des Leipzigschen Schöppenstuhls Adfessor,
diese Lateinische Verse gemacht:

*Quanta patris pietas, & quantus Spiritus
ejus!*

nil spirant rhytmi, ni pietatis opus.

Hic fidei arctata partes caussaeque salutis:

*hic non verba sonant, sed pia praxis
adest.*

*Verba tua ediscam, & pater optime, pra-
xeos hujus*

emulus

emulus in vita ac mortis agone sequar.)

auf seinen / seiner Hausfrauen / und seiner 10.
Kinder Nahmen zur Haus- Andacht verfertigt,
darinnen sonderlich die Articul von der Erlös-
sung, Rechtfertigung und sonderbaren Vorsorge
Gottes sehr trostreich appliciret werden / sind
gedruckt zu Leipzig 1681. 8. / rec. 1709. 12.
obl., und stehet eines davon in Drechslers An-
chora sacra studiorum p. 206., des Anfangs:
Auf! meine Seele, siehe auf, was wiltu so
verzagen ꝛ.

Die übrigen aber heissen:

Ach Herr und Heiland Jesu Christ.

Auf dich, Herr Jesu Christ.

Christ, o du ein'ger Gottes Sohn.

Das ist doch je gewißlich wahr.

Du liebe Seel, bedencf es wohl.

Ich hab mein Herz zu dir gericht.

Jesu, mein Trost und Zuversicht.

Mein Herz will ich ergeben.

Rühme, lob' und ewig preise.

Rühmen will ich früh und spat.

Um meiner Sünde willen.

Conf. Gel. Lex. p. 2242. Dn. Neumeister
l. c. p. 104. & add. Dn. D. Gözens Elo-
gia germ. p. 266.

TELLER (*Romanus*) ein Leipziger
Prediger, geb. 1671. d. 5. Dec. zu Freyberg in
Meissen / allda dessen Vater, D. Romanus
Teller, ein vornehmer Jctus und des Churfürstl.
Schöppenstuhls Adessor gewesen, studierte,
nach-

nachdem er unter der privat-information M. Casp. Nicolai, nachmahligen Pfarrers in Wahren, die humaniora erlernet, ab A. 1687. zu Leipzig, und applicirte sich anfänglich auf das studium Juris, in welchem er auch schon solche profectus erlanget, daß er eine disputation de differentia bonorum allodialium & feudalium unter dem præsidio seines Herrn Vaters öffentlich ventiliren wollen: es starb aber der Vater unversehrt A. 1692., und also changirte er nach des Vaters Tod, und studierte Theologiam, ward in Philosophia Magister, und disputirte kurz darauf unter dem Prof. Friderici de severa Principis clementia, selbst aber als Præses de Præjudiciis ex ignorantia sui oriundis, und zweymahl pro Loco de Existimatione philosophorum gentilium apud Christianos und de Affectibus. Nach diesem und A. 1696. that er eine Reise in Holland, und nach seiner retour A. 1698. ward er erstlich in Leipzig Ecclesiastes Capitularis, dann A. 1702. in Weimar Mittags-Prediger, darauf A. 1708. an D. Seligmanns Stelle, Diaconus zu St. Nicolai in Leipzig, und endlich A. 1714. an D. Günthers Stelle Archidiaconus, in welchem Jahr er auch in Theol. Licentiatum promoviret hat. Er starb A. 1720. d. 2. Mart. 2t. 49. an der Brust-Beschwerung, und hielt ihm die nun gedruckte Leichen-Predigt ex Philipp. III. 8. - 12. Herr L. Schütz, Archidiaconus an der Nicolaus-Kirche, die Ab-dankungs-

danckungs-Rede aber Herr L. Carpsov, Archid. an der Thomas-Kirche, darinnen dieser sonderlich den sel. Teller als einen 1.) erbaulichen Lehrer, 2.) treumeinenden Seelsorger, 3.) exemplarischen Vorgänger, 4.) andächtigen Vorbitter bey Gott, und 5.) gutthätigen Versorger der Armen, gepriesen hat. Von seinen Schrifften sind ausser den vielen Leichen-Predigten, die von ihm gehalten worden und gedruckt sind, am meisten bekannt: Christl. Lebens-Pflichten, oder Seberi Hortulus biblicus continuatus, ed. Leipzig 1699. rec. 1710., der Mißbrauch des Göttl. Worts zur fleischlichen Sicherheit, nebst einer Predigt vom Gebrauch des Evangelii Dom. XI. p. Trin., gedr. 1709. 12. rec. 1719., Bibl. Kreuz- und Trost-Büchlein nach der Art des Seberischen Bibl. Lust-Gärtleins, gedr. 1713. 8., Christi Rede am Ende, oder die 7. Worte Jesu am Kreuz, aus einer von Herrn Johann Klessen, F. S. Hofpr. zu Weimar, aufgesetzten Gedächtniß-Schrift, gedr. 1713. Heil. Lutherthum, oder zwey Reformationen - Predigten, 1712. 12., eine Postill unterm Titul: Unterschied zwischen Gerechten und Gottlosen, 1720. 4., u. s. f. Und sein geistreiches Lied, auf seinen Leibspruch Luc. XVIII, 13., welches nebst einem andern auf einem Bogen in fol. gedruckt, und bey seiner Leiche gesungen worden, heisset:

O Gott du heiliger Gott, was bin ich vor
ein Sünder ic.

Im

Im Altenburg. Gesangb. A. 1719. aber stehet
p. 245. von ihm auch das Kirchweih-Lied:

Herr Gott, das ist mein Wunsch und
Flehen.

TELLER (*D. Romanus*) ein berühmter
Jctus, und Vater des ersterwehnten Romani,
welchen Nahmen das florirende Tellerische
Geschlecht in Sachsen, wie das Carpovia-
nische den Nahmen *Benedictum*, das Sönni-
sche in Coburg den Nahmen *Paulum*, beson-
ders hat, war des Churfürstl. Sächs. Schöp-
penstuhls zu Leipzig Adressor, und starb A.
1692. Er mag ein besonderer Priester-Freund
gewesen seyn, daher von ihm das distichon be-
kannt ist:

Romanus Teller pastores suscipit omnes,

Romanum rursum suscipe, Christe, tuum.

Sein Lied, welches bey Beerdigung seiner Toch-
ter, nebst einem von seines Vaters, Abra-
ham Tellers, Liedern, in fol. gedruckt worden,
heisset:

O Herr, es ist genug allhier.

TEVSEK (*Johannes*) ist unbekannt, und hat
im Nürnberg. Gesangb. A. 1618. die 10. Gebote
Klagweise über die gottlose Welt in ein Lied ge-
bracht; des Anfangs:

Ach Gott vom Himmel sieh herab.

THALHEIMER (*Christianus*) auch un-
bekannt, hat in des sel. Olearii Sing-Kunst
p. 374. das Lied verfertigt: Gott

Gott sey gelobt / ich empfind wohl / mein
Stündlein ist vorhanden.

THILO (*Valentinus*) ein bekannter Redner,
von Königsberg, war daselbst auf der Acade-
mie Professor Oratoriz, und des Collegii
Philosophici Senior, und starb A. 1662. d.
27. Jul. æt. 55. Er hat verschiedene zur Ora-
torie gehörige Schrifften / als Topo- und Pa-
thologiam oratoriam, ediret, und seine Lie-
der in Olearii Sing-Kunst, im Hamburgi-
schen, Lemgoischen, Meinungischen, Schleusin-
gischen, und Schönbergischen Gesangbuch sind:

Auf, auf, mein Herz, zu Gott dich lencke.
Bedenck, o Mensch, die Angst und Noth.
Die ihr mit Sünden ganz besleckt.

Diß ist der Tag der Frölichkeit.

Freu dich du werthe Christenheit.

Gnug mein Herz, der Tag sich neiget.

Herr Gott, meine Seel bringet dir zum
Opffer Preiß und Danck.

Herr unser Gott, wann ich betracht dein
ewiges Regieren.

Komm Heilger Geist, dein Hülf und Licht.

Mit Ernst, o Menschen-Kinder.

Sey freudig arme Christenheit.

Wer ist der Stern, so heut erschienen.

Wann deine Christenheit ausziehen soll.

Conf. Gel. Lex. p. 2270. & in hymnum:
Mit Ernst O Menschen-Kinder x. Serpi-
lii Prüfung des Hohenst. Gesang. contra Da-
miana

mium p. 311., itemque Götzens Erklärung desselben, ed. Leipzig 1720. 8.

THOMÆ (*Elias*) ein Poet und Kayserl. Notarius, von Breslau, dahin sich seine Eltern von Linz aus Oesterreich begeben, studierte zu Leipzig und Altdorff, an welchem letztern Ort er zt. 18. eine theol. Disputation hielt, und hernach Professor, ProRector, und lezthin auch Rector am Gymnasio zu Preßburg in Ungarn ward, dann aber A. 1661., als Secretarius des Kayserlichen Abgesandten, an viele teutsche Höfe, wie auch in Schweden, gieng, und endlich, nach der retour, das Rectorat und die Profession des Gymnasii Elisabethani, wie auch die Inspection der anderen Schulen in Breslau, bekam. Er starb A. 1687. d. 7. Oct. zt. 59., und sein Lied im Breslauischen Gesangbuch heisset:

O Eitelkeit, du Mörder-Hölle, o Eitelkeit,
du Schlangen-Bißt ꝛc.

Conf. Gel. Lex. p. 2271. & add. Scultetus de Hymnop. Silesiis p. 42. sq.

THOMÆ (*Samuel Christian*) ein bekannter Prediger und gecrönter Poet, in dem Pegnesischen Blumen-Orden, darein er unter Omeisens Präsidio A. 1702. d. 10. Aug., nebst dem Bibraschen Pfarrern Woytten, recipiret worden, *Fidocles* genannt, bürtig von Keurleth, daselbst sein Vater Pfarrer gewesen, studierte zu Altdorff unter Sonntagio, und ward

erstlich A. 1692. Pagen-Inspector in Melnungen, hernach A. 1694. Pfarrer zu Hermannsfeld, ferner A. 1700. Pfarrer zu Fuchsen und Neubrunn, und, da er sich A. 1709. wegen eines begangenen Fehlers von dar heimlich hinweg gemacht, das Jahr 1710. in der Pfalz erster Prediger der sämthl. Evangelisch-Lutherischen im Ober-Ambte Germersheim, woselbst ehedessen 3. Superintenduren gewesen, von A. 1585. an aber bis 1710. gar keine Religions-Übung mehr verstattet worden. Es geschah nemlich A. 1705. die unermuthete Churfürstl. Declaration, daß in den Chur-Pfälzischen Landen insgemein, insonderheit auch im Ober-Ambte Germersheim, die Evangelisch-Lutherische sowohl als Reformirte Erlaubniß haben solten, Kirchen-Pfarr- und Schul-Häuser zu erbauen, da vorher die Unterthanen, oder die 62. bewohnte Dörter des Ober-Ambts zerstreute Evangelische Glaubens-Genossen, nur um diese Freyheit gebeten gehabt, daß, so oft jemandes Nothdurfft erfordere, er einen auswärtigen Geistlichen zu sich dürffte hohlen lassen; und da fügte sich denn, daß gedachter Herr Thomaz, als ein Mann von gutem exterieur, nach einem so langen intervallo, der erste Evangelische Pfarrer in der Pfalz ward, welcher anfang eine grosse Summam Geldes durch ganz Deutschland, Engelland und Holland, zu Salarirung des Pfarrers und Aufbauung der nöthigen Gebäude, theils in eigener Person, theils durch Emissarios,

rios, einzusammeln, und den Evangelischen Gottesdienst, der bisher nur in offenen Scheunen war gehalten worden, wieder in Ordnung zu bringen, auch es durch Göttlichen Beystand so weit gebracht hat, daß nunmehr ein feiner Gottesdienst allda gehalten wird. Von seinen Schrifften ist mir bekant dessen Gottgeheilte Tafel *Music*, oder Catechismus-Can-
taten, zu Meinungen gedruckt in 8./ Eröffnete Schreib-Tafel, oder Reise-Discurse vertrauter Freunde/ 1703. in 8./ Compendium Concordantiarum, oder kurzer Begriff der teutschen Concordanz-Bibel, auf einem Bogen in 4./ die im Gewissen gesuchte Rang-Ordnung über die Frage: Ob weltlicher Potentaten Mini-
stri vor den Geistlichen bey öffentlichen Zusam-
menkunfften, ohne Verletzung des Gewissens, den Vorgang und Oberstelle verlangen können? 1703. 4./ darüber dem Auctori, der seinen Nahmen verschwiegen, und auf dem Titel-Blat vorgegeben, ob sey diese Schrift, in einem Brieff-Wechsel bestehend, aus dem Englischen übersezt worden, einiger Verdruß zu-
gewachsen, ingleichen drey Collecten-Predigten zu Lüneburg, Lübeck und Regensburg, gehalten und gedruckt 1716./ darunter die Lübecker Dom. I. p. Trin. ein dreyfaches Lieb-
Lied vorstellet, ferner Gedencmable der Göttlichen Wohlthaten gegen die Evangelisch-Lutherische Christen im Chur-Pfälzischen Ober-
Amte Germersheim/ 1713. 4./ Fortsetzung des Gedencmabls/ Leipzig 1722. 8./ Christl.

Verstand-Prüfung nach dem Kleinen Catechismo Lutheri; Speier 1713. 12./ GOTTs geheiligtes Lob aus dem Munde der Unmündigen, oder Catechismus-Gefänge, ib. 1713. 12./ u. s. f. An seinem Bildniß, welches zu Nürnberg in Kupffer gestochen worden, ist die Handschrift: Sam. Christ. Thomæ, Pastor Evangel. Palat. in Præfect. Germersheim post ann. 125. intervallum Primus, in Florig. Norimb. ad Pegnes. Societ. dictus Fidocles; und darunter stehen diese eteosticha, des damaligen Diaconi zu St. Lorenz, anjeho Predigers zu U. E. F. in Nürnberg, Herm. M. Joachim Negeleins, P. L. C. Florando genant:

1668. *fata benigna Dabant gemina CVna-
bVLa Vlte,*

1694. *MoX DeVs aVXILIans pasCere IVs-
sIt oVes.*

1710. *InDe paLatInIs sVM pastor & In-
CoLa terrIs,*

1719. *sIC oVIBVs faCles, Vt Mea nota
fIDes.*

Seine Catechismus-Lieder, die in erwehnter seiner ersten und letzten Schrift stehen, und in der Pfalz beym Gottesdienst gesungen werden, heißen nach der Ordnung, wie folget:

- Ach GOTT, siehe doch nicht an.
- Ach Mensch, meide schwere Sünd.
- Aller Augen, HERR, auf dich.
- Alles, was GOTT will zur Stund.
- Aller Wunder Angedencken.

Bedens'

Bedencke Mensch des Allerhöchsten Rath:
 Der, so Himmel, Meer und Erden.
 Dich, o grosser Gott, hab ich.
 Du freche Lügner-Zunft.
 Durch den Glauben kan man mercken.
 Gott der Herrscher aller Welt.
 Gott, welcher einig ist im Wesen.
 Gott, welcher in sechs Tagen hat.
 Gott, zeige deinen Segen.
 Hilf Jesu, ach! der du mir.
 Jesus, der von Ewigkeit ist als.
 Ihr Christen denckt, wer Christus sey.
 Ihr Christen kömt, und sehet den Heilbrunn.
 Ihr Christen kömt, und lasset uns erwegen.
 Ihr Flucher, denckt den Sachen nach.
 Lieben Kinder nehmet wahr.
 Mein Gott, der du zum Bösen nicht.
 Mit vielem Ubel wird genaget.
 O aller Menschen Vater.
 O höchste Regente im Erd- und Himmler-
 reich.
 O ihr Christen / Gottes Willen.
 O was hab ich angericht, ach!
 Sehet, liebste Christen, sehet eurer.
 Tretet her, ihr Diebs-Verwandten.
 Verflucht das Menschen-Kind soll seyn.
 Will Christum ein Christ nennen.
 Will dich der Mord-Geist treiben.
 Wir haben durch des Adams Fall.

THYME (Clemens) ein seiner Theologus
 und Superintendens zu Colditz in Meissen, war

vorhero des Chur-Sächs. Prinzens Joh. Georgii IV. Reise-Prediger in Italien, und hernach Archi-Diaconus zu Würzen; und wird im Coldiger A. 1714. und in Uhlichs Pretscher Gesangbuch A. 1716. als Verfasser des sehr schönen Lieds angegeben:

Ich bin vergnügt und halte stille ꝛc.
welches aber der Gräfin von Rudolstadt, Ludamiliæ Elisabethæ, gehört; wie im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 96. erwiesen worden: wiewohl dennoch der sel. Sup. Uhlich in der Vorrede des Leisniger Gesangbuchs A. 1722. / welches von seinem Pretscher Gesangbuch wenig, oder nichts differiret, solches dem Thymio vindiciren wollen.

THYMVS (Georg) sonst Klee genannt, ein berühmter Schulmann, von Zwickau, oder, wie andere wollen, aus dem Voigtland gebürtig, frequentirte Melanchthonis Schule, und ward anfangs Schul-Collega zu Magdeburg, dann A. 1548. Rector zu gedachtem Zwickau, hernach A. 1551. zu Goslar, und endlich auch zu Wernigeroda, darauf er nach Wittenberg gieng, und daselbst, nach Anzeige des vom damaligen Rectore Magnifico, Joh. Schneidewein, edirten Leichen-programmatis, A. 1561. starb. Er hat, wie Thomas Schmidt in der Zwickauischen Chronic redet, etliche hymnos der alten Kirchen-Lehrer zusammen gesucht und drucken lassen, daß die Schüler dieselbigen so wohl in der Schul, als zu

zu Haus solten singen und ihnen bekannt machen, worunter der von Melanchthone corrigirte, von Barthol. Ringwald aber ins Deutsche übersezte Gesang:

Aufer immensam, Deus, aufer iram, oder
Nimm von uns HErr, du treuer Gott &c.

den auch Joh. Secht in Odeo piorum p. 224. latinisiret hat, der bekannteste ist. Conf. Dn. Ludovici Schul-Historie P. III. p. 160. & add. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 107. sqq.

TIMÆVS (Johannes) ein Evangel. Prediger, geb. 1576. d. 26. Mart. zu Kaufung, einem ohnweit Liegnitz in Schlesien gelegenen Dorffe, da selbst sein Vater Priester war, studierte zu Franckfurth an der Oder, und ward erstlich Schul-Collega zu Marien-Werder in Preussen, dann Rector der Schule zu Fraustadt in Pohlen, hernach Rector am Zittauischen Gymnasio in der Lausitz, und endlich Diaconus zu Fraustadt in Schlesien, an welchem letztern Orte er Valerium Herbergern zum Collegen gehabt, und A. 1614. d. 15. Dec. 2t. 84. gestorben, hat auch bey seinen Zuhörern so grosse Liebe erlangt, daß man ihn auf gemeine Kosten begraben lassen. Er war sonderlich in anagrammatibus sehr glücklich, wovon dessen edirte Anagrammata und Epigrammata, deren jedoch Serpilius de Anagrammatismo P. II. sect. I. de Anagrammatographis p. 266. nichts erwehnet, gnugsam zeugen, und sein eigenes anagrammatisches Nammens-Symbolum,

welches er in allen Briefen und Schrifften oben ansetzte / auch im Hause hin und wieder anschreiben ließ / heisset : Ante omnia Jesus ; sein schönes Sterbe-Lied aber stehet in des Herrn D. Görgens Catechismus-Bibliothec p. 247. und heisset :

Wenn mein Gesundheit leidet Noth ꝛc.
Conf. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 54. sq.

TITIVS (*Christophorus*) ein frommer Prediger / der aber niemahls / wie die meisten Cantionalia vor seinen Nahmen setzen / das grosse Magister - M. angenommen hat / geb. 1641. d. 24. Maj. zu Wilckau / einem jetzt ganz Catholischen Dorff bey Namslau / im Breslauer Fürstenthum / daselbst sein Vater gleiches Namens Priester gewesen / trieb / nach gelegtem Grund des Christenthums in der Schule zu Bernstadt in Schlesien / die studia gymnastica im Magdaleno zu Breslau / und ab A. 1660. im Aegidiano zu Nürnberg / die academica aber zu Altdorff und Jena / und sollte seinem Vater / nach dessen Absterben / im Pastorat zu Pascherwitz im Oelsnischen Fürstenthum succediren / bekam aber die an ihn deßhalb abgesendete vocation etwas zu spät / daher er A. 1666. nach Laubenzedel in Francken ins ministerium kam / und darauf A. 1671. Pastor zu Henffensfeld im Nürnbergischen Gebiethe / dann A. 1685. Diaconus zu Herspruck / einem auch Nürnbergischen Städtlein / und endlich eben hieselbst Archi-Diaconus A. 1701. m. Jun.,

m. Jun. , wie auch m. Nov. Pastor und der Schulen Inspector ward. Er starb am Stein und podagra A. 1703 d. 21. Febr. (nicht aber d. 2. Febr. , wie Avenarius in s. Lieder-Predigten p. 104. gesetzt hat, denn der sel. Mann erst d. 13. Febr. ; nach gehaltenen 2. Leichen-Predigten, Franck geworden) und hat kurz vor seinem Ende in den Mittwochs-Predigten zum Jahr-Gang eine Bibel-Reise, in den Sonntags-Predigten aber, nicht ohne omine, zeitliche Wallfahrt zur ewigen Wohlfahrt vorgestellt, auch auf seinem Tod-Bette verschiedene denckwürdige Reden von sich hören lassen, und insonderheit der Umstehenden Frage: Ob man ihn denn verlohren sollte? mit stammelnder Zunge also beantwortet: Nicht verlohren! nicht verlohren! Die Leichen-Predigt hielte ihm über den selbsterwehlten Text, Dan. XII. v. ult. , der Diaconus Lochner, da er dann solche aus einem von Titio noch in Studenten-Jahren gemachten Liede, mit dieser nachdencklichen, sonst einem gewesenen Schuler und Primaner, Namens Joh. Nicolao Müncken, zu Meinungen auf dem Gottes-Acker hinten an der S. Martins-Kirche, zur Grabschrift gesetzt, Strophe angefangen hat:

Heute werd' ich sterben,
 und den Himmel erben,
 heute seh ich Gott:
 Eh' die Uhr wird schlagen,
 soll man von mir sagen:

Titius ist todt:

(Epitaph. Ach! es
 ist schon todt:)

Er ist hin, begrabet ihn,
deckt den Leib mit kühler Erden,
Erde soll er werden.

Seine Schrifften sind 1.) ein Bibel-Calender/
darinnen der Inhalt aller Capitel der S. Schrift
manchmal durch ein einiges Wort, oder doch nur
durch etliche, so in dem Capitel enthalten, oder
gegründet sind, angezeigt ist, nebst einer Vor-
rede des sel. D. Sonntags, ed. Nürnberg 1701.
in 8. / dergleichen Arbeit auch schon vor Titio so
wohl Christian Reimann, gewesener Rector
zu Zittau, in Mnemosyne sacra oder kleinen
Gedächtniß-Bibel, ed. Görlitz 1646. 8. / in
teutschen, als auch Jo. Haldricus Herlinus,
Collegii Bernensis Ephorus, in Analyfi isa-
gogica s. Isagoge analytica ad lectionem
Scripturæ sacræ, ed. Bernæ Helvetiorum
1607. 8. / in lateinischen, wiewohl sehr vitiosen
Versen, praktiret haben, und kan von beyden
und andern solcherley curieuses Schrifften mehr
des Herrn D. Jo. Mich. Langens Altdorffische
Disputation de Compendiis biblicis, hab.
A. 1697. insonderheit nachgelesen werden. 2.)
Morgen- und Abend-Catechismus- und Tisch-
Buß- und Communion-Lob- und Fest- Klag-
und Trost- Wetter- Grab- und Himmels-
Lieder &c. ed. Nürnberg 1701. in 24. / tertia
vice, von welchen geistreichen Liedern einstens
einer von den vornehmsten und ältesten des Nürn-
bergischen Magistrats zu dem sel. Titio selbst
gesagt, daß, wann er zum S. Abendmahl
gehe, er seine devotion nirgend besser, als
in

in seinem (des Titii) Lieder-Büchlein finden könne. Es stehen aber darinnen folgende, theils von der gesämnten Evangel. Kirchen mit grossem applausu recipirte, Lieder:

Abends geht die Sonne nieder.

Ach HErr, HErr, du gerechter Gott.

Ach! wenn wird es doch geschehen.

Auf! auf! mein Herz, auf! mein Gesang.

Auf! auf! auf! ihr meine Sinnen.

Das höchste Gut Gott heist.

Das Leben lebt, der Tod ist todt.

Des grossen Gottes Gut ist groß.

Die Augen hab ich.

Die Mahlzeit ist bereit.

Die Menge der Engel, die Zahl der Proph.

Es gehe, wie es will.

Es gieng ein Andacht-volle Seel.

Gott H. Geist, angenehmer Gast.

Gott Lob! wir haben gessen und truncken.

Gott spricht: Ich bin der HErr dein Gott.

Helft mir Gott loben, die ihr von oben.

HErr, dein Wort macht klar und offenbar.

HErr, hilf uns, wir verderben.

HErr Jesu, mein gröstler u. kräftigster Trö-

HErr und Schöpffer aller Dinge. (ster.

Hört, was uns Jesus in der Nacht.

Heute werd ich sterben.

Ich armer Mensch, ich armer Sünder.

Ich glaub an Gott den Vater. v. Nürn-

berg. Gesangb. p. 610.

Jesu, deine letzten Worte sollen meine

Worte seyn.

Ihr

Ihr müden Glieder, schaffet und leget.
 Ihr wisset, ihr Christen, ihr jungen u. alten.
 Ist's Wunder, daß der Himmel weint.
 Liebster Vater, ich dein Kind.
 Mein Herz, ich hab ein edle Gab.
 Mein Herz und Geist, mein Sinn und
 mein Gemüth.

Mein Jesus ist heute gen Himmel gefahren.
 Mein Wandel ist in jenem Leben.

Nun ist auch dieser Tag vollbracht.

O Jesu Uebrigender.

Schöpffer Himmels und der Erden.

Seyd alle Völcker froh.

Solt es gleich bisweilen scheinen.

Vater der Barmherzigkeit.

Vater und Schöpffer habe Danck.

Was ist unser Leben? v. Gotha'sches Gesangb. A. 1715. Lemgo'sches A. 1717. und Nürnberg. p. 1141. wie auch des Herrn Pf. Linds Theologia in hymnis, oder neues Schmalckaldisches Gesangb. A. 1722. p. 656.

Was soll ich Sünder machen? v. Stuttgardisches Gesangb. A. 1713.

Weicht vom Herzen, o ihr Schmerken.

Welt Ade! mein Herz begehret.

Welt, nicht, wie du wilt.

Wenn man bey sich recht erweget.

Wende die Strafen, Herz, von deinen Schaafen. (ist eine Uebersetzung des Thymæischen hymni: Aufer imensam, Deus, aufer iram.)

Wer

Wer bin ich armer Mensch.
 Wie die Sonnen-Blume fehret.
 Wie jekt der Pfeil-geschwinde Bllz.
 Wie? wenn die Sonne niedergeht.
 Wir sehen und anflehen den Höchsten unbes.
 Wo ist ein so beherhtes Herz. (wendt.

Von welchen allen dem sel. Titio keine mehr,
 als eben die drey bekannteste, und deßhalber
 oben mit größern Druck bemerckte, sehr geist-
 reiche, auch in den allermeisten Evangel. Gesang-
 büchern befindliche Lieder disputirlich gemacht
 werden; denn das erste: Ich armer Mensch,
 ich armer Sünder &c. wovon in Lieblers Pro-
 dromo cantilenarum quarundam novarum
 p. 5. sq. eine sehr nette lateinische Uebersetzung zu
 lesen, wird im Merseburg. Gesangb. A. 1716.
 und Naumburg. A. 1717. dem im zwoyten Theil
 dieser Lieder-Historie p. 62. schon erwehnten
 Bremischen Cantori, *Laurentio Laurentii*,
 zugeschrieben. Das zwoyte: Liebster Vater,
 ich dein Kind &c. soll, nach Avenarii Bericht
 im Schmalkaldischen Gesangb. A. 1717., ohn-
 erachtet er vorher in seinem Lieder-Catechismo
 p. 95. den auctorem desselben nicht gewußt, der
 Kostockische Theologus, *Heinrich Müller*,
 in dessen Geistl. Seelen-Music es stehen soll,
 verfertiget haben; und vom dritten: Solt es
 gleich bißweilen scheinen &c. so Herz M. Liebs-
 ler l. c. auch sehr wohl übersezt, hat mir selbst
 eine annoch in Coburg lebende und zu unserer
 Religion übergetretene Wittib, die so genannte
 Pfäffin, eine sonst fromme und glaubwürdige
 Matron,

Matron, mündlich vor gewiß referiret, daß dasselbe ihr Bruder, ein Nobilis und Canonicus zu Wien, Namens, Franciscus Sizing von Sizingheim, dessen Vater ansfangs Evangelischer Religion gewesen, vor nunmehr fast 50. Jahren, nur in anderer Melodie (wie etwa im Rudolstädtschen A. 1688. und Breslauischen Gesangb. A. 1705. zwey Strophen in eine zusammen gezogen worden, und das Lied nach der Melodie: Herz, nicht schicke deine Rache &c. gesungen wird) und auch etwas geändertem Verstande, als wirs jezo singen, aufgesetzt habe. Allein daß keines von diesen quästionirten Liedern dem sel. Titio mit Recht könne abgesprochen werden, erhellet auch nur daher, weil alle oben recensirte Lieder nicht nur im Titianischen Gesangbüchlein, dessen wir bereits Meldung gethan, sondern auch noch in 2. andern Büchlein, so der sel. Titius noch in seinen Studenten Jahren ediret, ausdrücklich gefunden werden. Die rubrique des einen Büchleins ist: Sündens Schmerzen, Trost im Herzen, Todtens Kerzen, erwecket, entdeckt, angestecket von Christophoro Titio Silesio, S. Theol. Stud., Nürnberg gedruckt bey Johann Jonathan Felckern, 2. Bogen in 12. da denn folgende, darunter aber auch obige strittige Titianische Lieder, in dieser Ordnung angetroffen werden:

Liebster Vater, ich dein Kind &c.

O du Schöpffer aller Dinge &c.

Ich armer Mensch, ich armer Sünder &c.

Wer bin ich armer Mensch &c.

Die Mahlzeit ist bereit &c.

Auf,

Auf, auf, mein Herz, sing ein Gesang x.
 Uebermahl nehm' ich das Pfand x.

Solt es gleich bisweilen scheinen x.

Weicht vom Herzen, o ihr Schmerzen x.

Es gieng ein' Andachts-volle Seele x.

Was ist unser Leben x.

Wenn man bey sich recht erweget x.

Ich hörte, wie der schwarze Rab x.

Theils betrübet, theils verliebet x.

Der Titul des andern kleinen Büchleins heist:
 Himmel- Reise / Seelen- Speise, Engels-
 Weise, welche Reim- und Gesang-Weise wei-
 set und preiset Christoph Titius, Pfarrer zu
 Laubenzettel, Nürnberg, gedruckt und verlegt
 von Wolff Eberhard Felschler 1670. 6. Bo-
 gen in 12. / in welchem er sich dann in der Vor-
 rede auf das obangezogene Büchlein mit diesen
 Worten berufft: „Demnach ich vor wenig
 „ Jahren etliche Lieder, mit dem Titul:
 „ Sünden-Schmerzen / Trost im Herz-
 „ zen / Todes-Kerzen / u. s. f. dem Buch-
 „ drucker übergeben, auch unterschiedliche
 „ nachgedruckt und von andächtigen Chris-
 „ sten- Herzen begehret worden x. worin-
 nen die meisten Lieder, die in dem A. 1701. her-
 ausgekommenen stehen, enthalten sind, wiewohl
 dennoch manche in etwas geändert und verbes-
 sert worden, daß also an der Gewisheit, daß
 bemeldter strittig gemachten Lieder wahrer au-
 ctor Titius sey, gar nicht mehr zu zweifeln seyn
 wird. Und ob schon insonderheit wider das letztere,
 Solt es gleich bisweilen scheinen x.

eine

eine noch lebende Zeugin vorhanden, die solches dem Titio absprechen, und hergegen ihrem Bruder, genannten Canonico in Wien, zuschreiben will, auch daher Schamelius in Vindic. hymn. P. III. addit. ad p. 86. ins zweyte:

Liebster Vater, ich dein Kind ic.

ob auch von diesem Titius der wahre auctor sey, einigen Zweifel setzet, Avenarius aber gar vorerwehnten Rostockischen Müllern zum Verfasser desselben angelebt, und das Lied in dieses seiner Geistl. Seelen = Music gefunden haben will, wiewohl solches weder ich in der alten, noch auch der dermahlige hochverdiente Diaconus an der vordersten Haupt = Kirche zu S. Sebald in Nürnberg, Herr Christian Hirsch, ein trefflicher Lieder = und mein besonderer Hertzens = Freund, nach dessen mir gethanen Bericht, in der neuern edition finden können; so widerspricht doch diesem allen unsers Titii annoch lebender Herr Sohn, Zacharias Titius, treus fleißiger Pfarrer zu Eschenbach und Hirschbach, in einem unterm 16. Novembr. 1718. an mich erlassenen geehrtesten Sendschreiben, in welchem, nach vorheriger contestation, daß sein sel. Vater, Christoph Titius, der wahre auctor seiner Lieder seyn und bleiben müsse, und sich gewiß, als ein Erb = Feind aller Plagiatorum, und frommer aufrichtiger Theologus, nichts zugeeignet habe, was nicht seine Arbeit gewesen, wie er dann das Ihm vielfältig (e. g. in Serpili Regenspurg. Lieder Manual A. 1710. Schameli Naumb. Gesangbuch

sangbuch A. 1712. Altdorff. Lieder, Tafel und anderswo mehr) zugeschriebene Lied: Alle Menschen müssen sterben &c. nie vor seine Arbeit ausgegeben oder angenommen, folgender Bericht von den Titianischen, sonderlich obigen zwey quæstionirten, Liedern zu lesen ist:

„Er hat, heißt es, seine Lieder, nachdem er dem
 „Breslauischen Gymnasio valediciret und als
 „ein Schüler zu Nürnberg frequentiret, und
 „als ein Studiosus zu Altdorff 1662. und in fol-
 „genden Jahren meistens verfertiget, gleichwie
 „seine frühe Jugend schon der wahren Furcht
 „Gottes und dem stillen Leben ergeben gewe-
 „sen. Ich habe zwar *Mülleri Geistl. See-*
 „*len-Music* nicht zu handen, nachzuschlagen,
 „geseht auch, daß es daselbsten schon A. 1659.
 „zu finden wäre, so hätte doch (wie Herr Ave-
 „narius vermeinet) mein sel. Vater so wenige
 „Jahre damahls nicht mehr auf sich gehabt, im-
 „massen er zur selben Zeit schon die schwersten
 „lateinischen Poeten, als Virgilium, Ovidium,
 „Martialem, Juvenalem, Persium, sich in
 „Nürnberg angeschafft, darinn sein Nahme und
 „Jahrs-Zeit samt dem Ort eingeschrieben, und
 „sie fleißig tractirt, wie solte dann sein, als eines
 „Schlesiens, Naturell zur Poesie, bey der
 „gleichen Alter nicht ein teutsches Geistl. Lied ver-
 „fertigen haben können? So hat er auch seine
 „Lieder (unter welchen sonderl. Solt es gleich
 „bisweilen &c.) zum erstenmahl weit eher dru-
 „cken lassen, als vor 46. Jahren, wie kan es
 „dann Sizing von Sizingshem mit Recht
 E zuge-

„zugesprochen werden? Wollen einige Lieder-
 „Historici meinem sel. Vater die Fertigung
 „ab- und widersprechen, (wovon aber die
 „Zeugnisse des ganzen Nürnberger-Landes strei-
 „ten,) so muß ich es geschehen lassen, genug!
 „daß die Arbeit den Endzweck des wahren Au-
 „toris, den er gesucht, nemlich die Erbauung
 „so vieler Seelen, erreiche, die ihm der Herr
 „schon mit vielen Ehren-Cronen wird belohnet
 „haben. Tandem bona causa triumphat.
 Bishier Titii Sohn, Zacharias Titius, der
 selbst zwey schöne Lieder, eines aus Arnds Ge-
 bet um die Verschmähung der Welt, des An-
 fangs: Ach! mein Herr Jesu Christe x.
 und ein Sonntags-Lied aus dem 84. Psalm,
 des Anfangs: Wie lieblich, lieblich ist! du
 König aller Thronen x. fertiget und mit
 in MSto, nebst gütigster Verehrung obiger
 zweyer Titianischen Schrifften, communi-
 ciret hat, die wir aber zu anderer Zeit dem Druck
 überlassen wollen. Ich füge hier nicht mehr bey,
 als dieses, daß, da einmahls in der Fürstl.
 Hof- und Witthums-Capelle zu Coburg, Dom.
 II. p. Epiph., geprediget, und aus den Evans-
 gelischen Textes- Worten: Meine Stunde ist
 noch nicht kommen, nach Anleitung des zwey-
 ten Verses aus dem vorhin erörterten Titiani-
 schen Lied: Solt es gleich x. die von Gott
 aufgeschobene, aber nicht gänglich aufge-
 hobene Hülfss-Stunde vorgestellt, auch in
 usibus gezeigt, wie die Göttl. Hülfss-Stunde,
 gleich der natürlichen, eben auch 4. Viertheil ha-
 be,

legte den Grund seiner Studien zu Breslau und Danzig, und studierte sodann auf der Academie zu Rostock, wurde hierauf A. 1648. m. Jul. Con-Rector der Scholæ Marianæ in besagtem Danzig, dann 1651. nach absterben des sel. Joh. Mochingers, Professor Eloquenz an dasigem Gymnasio, welches Amt er eben an seinem Geburtstags Tag antrat, daher ihm disfalls der renommirte Poet, Georg Neumarck in einem besondern Carmine, so in dessen Poetischen Lust, Wald P. II. p. 276. besündlich ist, gratuliret hat, und endlich 1656. zugleich Professor Poeticæ. Er war erstlich willens Medicinam zu studiren, legte sich aber hernach auf die Jurisprudenz, und reifete A. 1651. auf erhaltene Vergünstigung nach Holland, bey herannahenden Alter aber verlor er sein Gedächtniß, also, daß er sich noch bey Lebzeiten einen Successorem denominiren und setzen lassen müssen, wie er denn auch A. 1688. von E. Hoch, Edl. Rath der Stadt Danzig pro Emerito declariret worden. Er starb A. 1689. d. 7. Sept. æt. 70., und hat verschiedene Schrifften, sonderl. in seiner Jugend, von der Kunst höchteutsche Verse und Lieder zu machen einen Unterricht in 2. Büchern, so nachmahls A. 1642. gedruckt worden, editet, wovon Wittenius in Diar. biogr. Tom. II. ad 1689. mit mehrern nachzulesen; und sein sehr schönes Lied in Henr. Alberti Geistl. Ariens ed. Leipzig 1657., heisset:

Willst du in der Stille singen &c.

Conf.

Conf. Gel. Lex. p. 2294. & Clarmundi Lebens-Beschr. gelehrter Männer, P. I. p. 194.

TITIVS (*Zacharias*) ein Priester und des vorerwehnten Christophori jüngster Sohn, geb. 1683. d. 26. Maj., am H. Pfingst-Abend, zu Henffenfeld, im Nürnbergischen, ward in seiner Jugend zum Bibel-Lesen fleißig, und dergestalt angehalten, daß er, nach dessen Bibl. Calenders Anweisung, die H. Schrift, vor seinen academischen Jahren, sowohl in teutscher und lateinischer, als auch in den Grund-Sprachen, 12mahl durchgegangen. Er studierte, nachdem er zu Herspruck in der Stadt-Schule, und unter getreuer manuduction des Vaters, welcher in Linguis wohl versirt gewesen, in humanioribus den Grund gelegt, ab A. 1702. zu Altdorff, daselbst disputirte er A. 1704. unter Sonntagio de Stœchariis, vulgo von Chor-Röcken, und A. 1706. unter Langio de Imagine Dei, ad quam homo creandus fuit. Nach diesem war er willens, auch andere Academien zu besuchen, die Mutter aber, als Wittve, wolte es um deswillen nicht verstaten, weil von ihren erstern Söhnen keiner wieder nach Hause kommen war: Daher begab er sich zu derselben nach Nürnberg, und behalff sich mittler Zeit mit informiren vornehmer Leuthe Kinder. Da aber in seinen Studenten-Jahren, und nach 10jähriger Expectanz, in welcher Zeit er in der Stadt und auf dem Lande auf die 500. mahl geprediget, die Beförderung

noch weitläufftig aussehen wollen, entschloß er sich, wenn das 10de Jahr gut zu Ende gegangen, sein fortun weiter zu suchen. Unter solchen betrübten Gedancken, dabey er sich öffters mit den Liedern: Wer nur den lieben GOTT läßt walten 2c. und GOTT du bleibest doch mein GOTT 2c. sonderlich dessen 5. Strophen getröstet, und nach der Hand gefunden, daß Ihme alles zu seinem Besten gedienet, und mehr zu GOTT geführet, überfiel ihn ein hefftiges Fieber, bald aber darauf geschah es, daß er, nach Beförderung Herrn Alberti, Pfarrers zu Eschenbach, nach Nürnberg, die vocation zu gedachter Hochadel. Ebnnerischen Pfarr Eschenbach fast auf dem Kranckenlager bekam, nemlich A. 1716. am Tage der Apostel Theilung. Er hielt seine Anzugs-Predigt Dom. 8. p. Trin. über die Worte Pauli I Cor. X. 32. Seyd nicht ärgerlich, weder Juden 2c. und bis daher stehet er durch GOTTES Gnade noch in diesem Amte, da er denn zumahl A. 1719. & 1720. bey Abhandlung derer Evangelien auch jedesmahl ein Geistl. Lied erkläret hat, mit dieser vorherigen Aufmunterung:

Singet und spielet, ihr Christi Mitglieder,
 Singet und spielet mit Herzen und Munde,
 Singet und spielet erbauliche Lieder,
 machet die Herrlichkeit GOTTES jetzt kund,
 Du aber, O JESU, du König der Ehren,
 mach Herzen und Zungen zu Englischen
 Chören,

bilff uns denn lieben mit loben vermehren,
 bis

bis wir da Seilig dort singen und hören,
amen!

Seine eigene Lieder, davon oben ein paar er-
wehnet worden, in Tobels Anhang der Lieder
sind folgende:

Ach! mein Herr Jesu Christe zc. handelt
von Verschmähung der Welt aus
Arnds Paradies-Gärtlein, welches
der Herr Auctor, wie er selbst berich-
tet, A. 1718. auf einer Gersten-Gar-
ben sitzend, und seinen Schnittern auf
dem Felde zuschauend, aus dem Pa-
radies-Gärtlein in seine Schreib-Ta-
fel ex tempore verfertigt.

Gott kleidet sich in Fleisch und Blut, zc. ein
Weihnachts-Lied.

Herr, du Heil- und Gnaden-Born zc. ein
Buß-Lied.

Ich Asch und Erd-Gemächte zc. ein Pas-
sions-Lied, betitult: die Besichtigung
des Grabes Christi.

Wie lieblich, lieblich ist, in deinem Haus
zu wohnen zc. über Ps. 84.

TREVER (M. Gottbilff) ein gecrönter teut-
scher Poet, genannt Keiserlob, war erstlich
SubRector zu Berlin, dann Archidiaconus
an der Marien-Kirche, Pastor bey der Ober-
Kirche zu Franckfurt an der Oder, und ob
ihm wohl allhier bey seinem hohen Alter, Herr
M. Gottfried Ohm substituiret ward, so
hat er dennoch, als dieser nach Eüstrin zum

Guarnison-Prediger beruffen worden, sein Amt noch, wie vorher, selbst verrichtet, bis er endlich A. 1711. m. Mart. gestorben. Er hat ein Poetisches *Lexicon*, deutscher *Daedalus*, genannt, ed. Franckf. 1660. 8. und Berlin 1675. 8., *caute quidem & cum judicio verlandum*, wie Neumeister de Poet. germ. p. 106. davon urtheilet, geschrieben, und seine Lieder in Krügers *Praxi pietatis melica* A. 1661., Arnstädtschen *Gesangb.* A. 1711. Meiningischen a. e. und in andern editionen, heissen: *Herr, der du mir hast gegeben.* (eines Seeforgers)

Solten Herr die Eifers, Ruthen.

Conf. Anonymi *Zestlebendes* Franckfurt an der Oder p. 45.

TREVNER (*M. Theodorus*) ein Evangelischer Prediger, und Vater des berühmten, nun sel. Herrn Jo. Phil. Treuners, gewesenen General-Superint. zu Weimar, geb. 1632. d. 17. Dec. zu Singen, in Thüringen, daselbst sein Vater, Johannes Treuner, Pfarrer gewesen, legte den Grund seiner Studien zu Rudolstadt, Coburg und Jena, und ward erstlich Pfarrer zu Weissenbrunn im Coburgischen, hernach Pastor und Adjunctus der ehemahls Coburgischen, jezo aber Hildburghäuser Adjunctur zu Schalkau, und leztens Superintendens, wie auch des geistl. Untergerichts Adressor zu Heidelberg, wo er A. 1701. d. 11. Mart. zt. 69. gestorben, auch auf dasigem Gottes-Acker mit

mit diesem Lobesvollem epitaphio begraben
lieget:

Zu Hochsel. Andencken Herrn *Theodori Treu-*
ners, Phil. Mag., weiland treueiferigen P. Sup.
zu *Heldburg*, eines recht treuen Treuners,

Gott, Sich und den Nächsten,

im Leben, Leiden, Sterben,

geboren und wiedergeboren

zu *Singen-Schwarzburg* Anno 1632. den

17. Decembr.,

eines treuen Sohnes.

Herrn *Johann Treuners*, Past. in *Singen*,
und Frau *Barbara*, einer gebornen Kämmerin
von *Arnstadt*,

eines treuen Schülers und Studenten

zu *Rudolstadt*, *Coburg* und *Jena*,

eines treuen Diener Gottes,

der seinem Amte

4. Jahr zu *Weissenbrunn* als Pfarrer,

22. Jahr zu *Schalckau* als Adjunctus,

18. Jahr zu *Heldburg*, als Superint. des geistl.

Unterger. Assess. und der beyden Wittbe-

Kasten zu *Coburg* und *Hildburghausen*

Inspector und Senior,

mit recht, rein, Evangelisch. Lehre Bertheidigung,

Christ-exemplarischen Lebens-Bezeugung

sämtlich angewiesener Kirch- und Schuldienere

gütiger Anweisung,

der ungehorsamen und bößhaftigen eifrigen

Verweisung,

der armen zumahl Pf. Wittb. und Waisen

Väterlicher Meynung,

Æ 5

rühmlich

rühmlich in Gott vorgestanden,
eines treuen Ehemannes

3. selig- vorangezogener Eheweiber,
als

Frau Maria Magdalena Schnerin,

Frau Anna Catharina Albertin,

und

Frau Eleonora Elsnerin,

und

einer betrübten zurück gelassenen Wittbe,
Frau Hip. Soph. einer gebornen Bohrin,
eines treuen Vaters

9. annoch lebender und 15. selig-verschiedener
Kinder,

eines treuen Groß-Vaters

25. Tichterlein und 1. Uhr-Tichterlein,

eines treuen Schwieger-Vaters

2. Eydamer und 3. Schüre,

eines treuen und recht treuen Treuners zum
Tode,

der / seine,

Den 11. Martii 1701. im 69. Jahr seines Alters,
erfolgte endliche selige Lebens- Abblühung im
stets blühenden Andencken zu behalten,

sich die Worte Jerem. 31 v. 3.

Ich habe dich je und je geliebet, darum hab
ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte,
zum Leichen- Text erwählet,
und selbst erkläret,

Gesetzt von dem ältesten Sohn, Caspar Friedrich
Treuner, Dörffel. Koflein- und Bischoffs-
Pastore.

Et

Er hat verschiedene Theol. Schrifften, sonderlich in der doctrina de Chiliafmo, ediret, und sein Lied im Römheldischen Gesangbuch heist:

O Gott durch deine Hände ꝛ.

Vid. Dn. Ludovici Programma de Hymnis & Hymnopœis Coburgiâcis s. über die Coburgische Lieder-Historie, ed. 1714. in 4.

TRIBBECHOVIVS (*Adamus*) ein berühmter Theologus, und wie ihn Gætzius in Comment. de Johanne Wesselo p. 9. nennet, Lubecensium ornamentum prorsus singulare, geb. 1641. d. 11. Aug. zu Lübeck, daselbst sein Vater Justus Tribbechov Collega am Gymnasio gewesen, zog schon æt. 18. auf Vniversitäten, studierte zu Rostock, Wittenberg, Leipzig, Helmstädt und Giessen, und wurde erstlich A. 1664. Professor extraordinarius moralium, und hernach ordinarius Historiarum zu Kiel, auf der damahls neuangerichteten Academie, dann A. 1672. in welchem Jahr er auch d. 5. Octobr. zu Kiel in Doctorem Theol. promoviret, F. S. Kirchen-Rath zu Gotha, und endlich A. 1677. auch General-Superintendens allda. Er starb, als ein ingenium præcox, in seinen besten Jahren, A. 1687. d. 17. Aug. æt. 46., und hinterließ in Lateinischer Sprache seinen Lebens-Lauff, darinn unter andern nicht allein eine hergliche Dancksagung für die sonderbare Gemüths-Gaben, womit ihn Gott vor andern begnadet, sondern auch eine weitläufftige Be-
lobung

lobung der Treue, die er an seinen Herren Præceptoribus gegen sich verspüret, nebst beygesetzten herzlichem Gebet, daß sie Gott dafür mit zeitlicher und ewiger Gnaden- Vergeltung erfreuen wolle, enthalten gewesen. Seine Schriften, darunter, nach Tenzelii Ausspruch, dessen Tr. de Doctoribus scholasticis, *velut sol inter stellas*, hervorleuchtet, recensiret Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1687. p. 143. / und auf sein geführtes Symbolum Ignatianum: *ὁ ἐμὸς ἄσπας ἐσταυρώται*, *Amor meus crucifixus est*, hat er sowohl den geistreichen Tractat, die gecreuzigte Liebe genannt, als auch, im Gothaischen, Salsfeldischen, Schleusingischen und Schmalfaldischen Gesangbuch, wie auch in der erst in diesem Jahr 1721. von einem Christlichen Lieder-Freund edirten Theologia in hymnis p. 102., den andächtigen Passions-Gesang verfertigt:

Meine Liebe hängt am Creutz, ich will ihn
dasselbst umfassen &c.

zu welchem der sel. Superint. Kumpel, als schon im zweyten Theil dieser Lieder-Historie, am Ende, erwehnet worden, noch die letzte Strophe gesetzt hat. Conf. Buddei Histor. Lex. P. IV. p. 576. & add. Dn. von Seelen Athenæ Lubeccenses P. II. p. 368.

TRIBBECHOVIVS (Johannes) ein treffliches Ingenium und des vorerwehnten Sohn, studierte, nach gelegten Grund der humaniorum, zu Halle und Jena, da er dann an der
leht

lehtbenannten Academie erstlich Adjunctus Facult. Philos., als darzu er sich mit der disputation de Naturalismo habilitirte, und sonst auch A. 1699. eine disputation de Lectione fontium, ut vulgo appellatur, cursoria gehalten, an der erstern aber Professor ward, und darauf, auf geschehene recommendation des Weltberühmten Ludolphs, nach Engelland, zu Ihro weyland Königl. Hoheit Prinz Georgs von Dännemarck, als Hof-Prediger, kam, von dar aber nachmahls von Ihro Königl. Majest. in Preussen zum Probst des Closters zu U. L. F. in Magdeburg allergnädigst erwählt und confirmirt ward, welche hohe dignität er jedoch, wegen eines besondern Zufalls am Verstande, und darauf erfolgten Tode, nicht würcklich antreten können, sondern A. 1712. d. 31. Mart. æt. 34. zu Lännstadt in Thüringen starb. Die vom Herrn Kirchen-Rath Cypriani besorgte Hilaria evangelica p. 897. berichten, daß, als man in Engelland erfahren, daß Tribbechov in Magdeburg, wegen damahls vacanter Präpositur, eine Gast-Predigt gehalten, und die Sache der Königin Annæ odieus vorgebracht worden, wie nemlich er als ein Chapellain von Ihres Gemahls chapelle aufferhalb Dienste suchete, und die Stelle in Londen nur zu seiner retirade hielte, solches dergestalt übel aufgenommen worden, daß man alsobald seine Stelle einem andern, Namens Ruperti, der vielleicht auch noch da seyn wird, aufgetragen habe. Und sonst will man von

von seinem Gemüths-Zustande wissen, daß, als er aus Engelland gereiset, er von einer in Ihn verliebten Kauffmanns-Tochter, in deren Hause sein logis gewesen, ein philtrum bekommen, und darüber, weil er sich einmahl dem cœlibatui devoviret, und mithin die ihn liebende Person nicht heyrathen wollen, gleichwohl aber das donum continentiae nicht gehabt, und daher, wie er einstmahls selbst dem sel. Herrn Diacono Amarell in Schleusingen, mit grosser Betrübniß, bekennet, sich immer wiederum nach Engelland gesehnet habe, in ein delirium, welches Henckelius in Tr. de Philtris eorumque efficacia ac remediis, ed. Francof. 1690. 8., S. 8. f. 14., *fidum Achatem philtrorum* nennet, zu Halle gerathen sey. Daß die conversation mit Frauenzimmer, zumahl in Engelland, gefährlich sey, solches hat schon zu seiner Zeit der berühmte Vossius erkennt, daher er an seinen Sohn, als er zu Cambridge studiret, geschrieben: *Fuge sequiorem illum sexum; vel si res ita ferat, ut honeste te subducere non possis, sis praesens absens. Illecebras istas praesertim Britannicarum puellarum, quibus nihil illecebrosius esse ajunt, ne vide etiam cum vides. Illorum etiam commercia fuge, quibus sexus ille semper in corde, semper in ore: aude tales contemnere, ne contemnaris a bonis.* Doch es mag mit Tribbechovio zugegangen seyn wie es wolle, so ist gewiß, daß er, Zeitwährender Verrückung seines Verstandes, sehr viele harte Prüfungen Gottes, wovon

von mir selbst verschiedene Proben bekannt sind, ausgestanden, und noch Tags vorher, ehe der erste Anfall von der Kranckheit ausgebrochen, grosse Hergens-Angst empfunden, auch daher in solitudine das Gebet Eliz. 1. Reg. XIX. 4. gesprochen, und in seinem hospitio dieselbe ganze Nacht mit singen und beten zugebracht, sonst aber bey solchem jämmerlichen Zustande sich jederzeit gar Christlich bezeiget habe. Also ließ er einmahls etliche Thaler unter die Armen austheilen, und wann er fastete, dennoch für sich kochen, mit den gekochten Speisen aber die Armen, die nichts hatten, erquickten: oft lag er 5. Stunden lang auf seinen Knien, und betete, wie um alles gute insgemein, also insonderheit, daß ihn doch GOTT wolle behüten und bewahren, daß er nicht jemanden mit einem Wort beleidigen mögte; und ob schon die Kranckheit eine geraume Zeit daurete, so erwies er sich doch darbey ganz gelassen, und gab durch verschiedene denckwürdige Reden zu verstehen, daß, was Ihme durch Göttliches Verhängniß am natürlichen Verstand entzogen worden, am Geist desto reichlicher ersetzt sey. Einstens bedauerte an Tribbechovio der Herr Diaconus Wiegleb an der Glaucha, daß er Tribbechov, durch sothane maladie, die ihm von GOTT aus Gnaden verliehene Gaben zum Dienst seines Nächsten zu gebrauchen, verhindert werden sollte; er aber antwortete gar bescheiden: Ich bin unter GOTT, und habe mich billig, auch hierinnen, unter ihn zu demüthigen, was soll ich

ich machen? Sunt dies humiliationis meae, es sind Tage meiner Erniedrigung, darum bin ich auch, wie er ja siehet, gedultig. Dergleichen, von seinem steten Umgang mit Gott und grossen Gelassenheit zeugende, Antwort er auch einst seiner Aufwärterin gab, auf Befragen: Wie er doch seine Zeit so allein hinbringen könnte? O, sagte er, meinet ihr dann, daß ich allein bin, ich bin nicht allein, Gott ist bey mir; und als auch seine Mutter ihn zu Halle besuchte, und klagte: Ich muß seyn, wie eine, die ihrer Kinder beraubet ist, (denn kurz vorher war auch ihre Tochter, die Ludovicien, in Schleusingen gestorben) fiel abermahls diese Antwort: Jacob gedachte dort auch also, und darnach bekam er sie alle auf einmal wieder. Solcher Gestalt lernet Tribbechov, nach seinen eigenen Worten, durchs Creuz vieles in Siob verstehen, welches ihn so wohl zu andächtiger Absingung als Betrachtung mancher geistreicher Lieder antrieb, sonderlich derer im Sallischen Gesangbuch, namentlich:

Du grüner Zweig, du edler Reiß ꝛ. p. 1073.

Höchster Priester, der du dich ꝛ. p. 689.

Sieh, hie bin ich, Ehren-König ꝛ. p. 450.

und des im Gothaischen: Auf meinen Herren Jesum Christ setz ich all mein Vertrauen ꝛ. von welchem er oft zu sagen pflegte: Laßt uns doch das Gothische Lied: Auf meinen ꝛ. singen! Und von seinen meditationibus hymnicis hat man nach seinem Tod unter den Scripturen

pturen verschiedene gefunden, wovon ich aber um beliebter Kürze halber, nur diese zwey hier mit beyfügen will:

Meditatio I. über den hymnum: Meine Seele, wilt du ruh'n, und sonderlich über die Worte: Liebe **JESUM**, und sonst nichts, im Hall. Ges. P. I. p. 584.

Deus tantum cor seu voluntatem postulat: quam si plene tradidisti, omnia tunc bene habent, satisfacisti officio tuo, reliqua Deus ipse curabit, faciet, efficiet, te silente & sperante. Drum so tödt und schlachte hier meinen Willen, meinen Sinn &c. Immer fröhlich, immer fröhlich, ich will sagen, was ich meine, es betrübt mich nur alleine das, was Gott erzüren kan. Si vel minima vana cogitatio in animum veniat, vel gestus liberior animum moveat, vel verbum præter id, quod est necessarium & vere utile, excidat. Omnia citato gradu adspirant ad consummationem, quam anima mea anhelat. O utinam! & quando veniam in conspectum tuum, Ps. 42, ut videam gloriam tuam, 2. Cor. III., gloriam N. T., ἀνακαλυμμένα προσώπα. Evolemus! quamdiu hic morabimur in tentoriis Kedar, cum parata sint meliora tabernacula diligentibus Deum. Sed expectandum, donec Dominus vocet. Stationes agendæ, cum precibus & suspiriis continuis. In silentio & spe, cum abnegatione.

Meditatio II. über den hymnum: Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen &c.
D
sonder

sondertlich über die Worte v. 12. Diß heisset man recht Gelassenheit, recht weise seyn und voll Bescheid, l. c. p. 561.

Hoc est *ἀποτέλεσμα* Spiritus Sancti in anima fideli, quippe qui non modo virtutem & amoris adfectum operatur, sed etiam abundant sapientia & prudentia spirituali, Eph. I, 8. Phil. I, 9., quæ dicitur *σωφρονισμός*, 2. Tim. I., *φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν*, Rom. XII., modum in omnibus fervare, non gloriari ultra mensuram vel de alieno labore, tempus quoque considerare, num præsens tempus talia ferat? ac præsentium subjectorum respicere conditionem, ob das die Leute darnach seyn? ne margaritas porcis projiciamus, neve infantes cibo solido alere velimus, neque una vice nimium porrigamus: wenig und oft, ut bona sit digestio. NB. Regulæ diæticiæ hic etiam valent. Oeconomus sciat unicuique dare demensum ac portionem suam, pensum laboris, quod exsolvat ac præstet in dies.

Und in diesem Zustand nun blieb Tribbechov 2. Jahr lang zu Halle, von dar er, um oben besagte Zeit, zu seiner Frau Mutter nach Tännstädt, um der mit ihm angefangenen Cur desto besser abzuwarten, gebracht worden, da er dann bey seiner Dahinkunft das Lied: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen? zu seinem nicht geringen Glaubens-Trost, vom Thurn blasen hören, und mit lauter Stimme nachgesungen, bald darauf aber mit creuzweis über einan-

einander geschlagenen Händen und Füßen, die er selbst also geleyet, im HERN selig verschied. Vtinam, schreibet hierbey der renommirte Superintendentens in Lübeck, Herz D. Göze, in seiner Lateinischen Schul-Rede de Hymnis & Hymnop. Lubeccensibus s. Lübeckischen Lieder-Historie, p. 42., filius unicus, Joannes Tribbechovius, cetera non ineruditus, genitoris, veritatis coelestis tenacissimi, vestigiis omni ex parte inhæsisset, forsan in hunc usque diem viveret, paternæ virtutis laudem amplificaturus. Doch es sey ferne, von den verborgenen Wegen und Gerichten Gottes zu urtheilen, tutissimum est, inter occulta divinæ providentiæ arcana talia referre, ignorantiamque nostram profiteri, schreibet von dem merckwürdigen delirio des Altdorffischen Theologi, M. Joh. Leonh. Schwægeri, welcher auch auf Reisen ein philtrum bekommen haben soll, und endlich im delirio A. 1708. gestorben ist, sehr bescheiden der auch berühmte Altdorffische Theologus, Herz D. Ge. Gust. Zeltner, in Vitis Theol. Altorph. p. 389. Er hat unter andern vor das, auf Ihre Königl. Majest. in Engelland allergnädigsten Befehl, für die armen zerstreueten Psälzer von ihm zusammen getragene Gebet-Buch eine herzl. Vorrede gesetzt, und seine, auch in seinem Creutz-Stand verfertigte, und im Hallischen Gesangbuchs zweyten Theil, A. 1719. befindliche, geistreiche Lieder sind:

Ein köstlich Ding ist singen. (Abend-Lied.)

Y 2

Gott,

Gott, du bist, der mich erschaffen. (am Geburts-Zag 2t. 33.)

Herz, ich will dir frühe singen.

O du Hüter Israels, wilt du dich nicht lassen finden.

Seele, warum plagst du dich.

Conf. Hallisches Liebes- und Ehren-Gedächtniß
Tribbechovii, ed. Halle A. 1712. in fol.

TROMMER (*M. David*) ein gecrönter Poet, von Plauen im Voigtlande, war Pfarrer zu Beyern und Buchau in Meissen, und gab heraus *Vickersische Poesie oder Sonnetchen*, Dresden 1670. 8. / *Geistl. Singe-Spiel*, Leipzig 1691. 4. / und *Phy mundi*, a. e. in 12. / da er dann sonderlich in der Poesie den berühmten Flemming, den er, wiewohl fälschlich, vor seinen Landsmann, einen Voigtländer, hielte; zu imitiren gesucht, aber eben deswegen, weil es ihm am Flemmingischen Geist gemangelt, von andern, namentl. von *Haugwitzio*, in *Pro-dromo weltl. Sonnette*, nicht wenig getadelt worden. Sein erbauliches *Passions-Lied*, aus genanntem Tractat. *Phy mundi* p. 230. genommen, stehet im *Colditzer*, *Dresdischen*, *Erfurtischen*, *Geraischen*, *Hildburghausischen*, *Meinungischen*, *Naumburgischen*, *Schlaizer*, *Schleusingischen*, *Schmalkaldischen*, *Stollbergischen*, *Zwickauischen*, und auch in *Herrn Lindens*, Pfarrers zu Fahmbach bey Schmalkalden, neuen, sub tit. *Theologia in hymnis*, edirten vollständigen und verständlichen Gesangbuch

buch p. 118. / da die Überschrift des Lieds eine Ermunterung an alle Creaturen / über dem Tod Jesu zu trauern / ist und heisset :

Brich entzwey mein armes Herze ꝛc.

Conf. Schamelii Hist. Reg. des Raumb. Gesangb. p. 75. & add. Dn. Neumeister de Poet. Germ. p. 106.

TSCHERNING (*Andreas*) ein Poet / geb. 1611. d. 18. Nov. zu Bunkel in Schlesien / ward A. 1644. Professor Poeseos zu Rostock / und starb A. 1659. d. 27. Sept. Er hat verschiedene Schriften / als Deutscher Gedichte Frühling, ed. Breslau 1642. 8. / Schreib- und Sprach-Kunst der edlen Poeterey / ed. Lübeck 1659. 12. / Poetische Schatz-Kammer und dergleichen / denen Herr Neumeister de Poet. Germ. p. 107. ein gut Lob beygelegt / hinterlassen / und sein Lied im Breslauischen Gesangb. a. c. heisset :

Wie ein Schiff die Wellen schlagen / also muß ich Tag und Nacht ꝛc.

Conf. Wittenius in Memor. Philos. Dec. 7. p. 338. & add. Scultetus l. c. p. 43.

TVG (*Andreas*) ist unbekannt / und wird im Lemgoischen Gesangb. A. 1717. als autor angegeben des trefflichen Lieds :

Ich bin vergnügt nach Gottes Will / und wies derselbe mit mir. fügt.

TZENSCHNERVS al. **ZEVTSCHNER** (*Tobias*) ein Schlesiſcher Musicus und Not. Publ. aus der Graſſſchafft Glatz am Nieſen-Gebürge, wurde in ſeiner Kindheit vom Vater, einem Tuchmacher, der wegen Evangel. Religion ins exilium gehen mußte, nach Bernſtadt in Schleſien gebracht, da er ſich auf die Muſic legte, und noch bey jungen Jahren zu Oels in Rath kam, auch darauf an daſiger Pfarz-Kirche Organist, dann A. 1649. dergleichen zu Breſlau an der S. Bernhardin = wie auch hernach an der S. Maria Magdalenen-Kirche ward, und in dieſer letztern Station A. 1675. d. 15. Sept. ſtarb. Seine ſchöne Lieder im Breſlauiſchen Geſangbuch A. 1711. ſind:

Ach! HErr, ach! HErr, meiner ſchöne.

O Trauer-Stund! o todten-dicke Finſterniß.

Wie biſt du, Seel, in mir ſo hoch betrübt.

Wo find ich Hülff und Rath.

Conf. Sinapii Olsnographia P. II. p. 144
& add. ejusd. Observat. ad P. II. p. 37. &
Scultetus de Hymnopoëis Silesiis p. 55. ſq.

V.

VEIL (*Samuel*) ein berühmter Medicus, geboren ums Jahr 1668. zu Ulm, in der Schwäbiſchen Reichs-Stadt, allda ſein Vater der bekante treſſl. Theologus, D. Elias Veil/ Superintendentens war, welcher von Serpilio in ſeinen Epitaphiis oder Ehren-Gedächtniß unterſchiedlicher Theologorum, die in Schwaben geboren worden, p. 75. ſqq. ſehr, ex merito, gerüh-

gerühmet wird. Er studierte, nach gelegtem Grund der humaniorum in patria, auf der Academie Leipzig, und vielleicht (weil dessen gedruckte Leichen-Predigt über Thren. III, 24. 25. dergleichen nicht bey der Hand habe) auch zu Altdorff, wie seine Gebrüdere, Albertus und Christianus Ludovicus, deren dieser jenem, als er A. 1693. zu Altdorff unter Sturmio pro gradu disputiret, ein gelehrtes carmen Græcum dazu gemacht, beyde aber, jener, als SS. Theol. Lic. ejusdemque Prof. P. extraord. Phys. & Metaph. ordinarius, A. 1704., dieser, als Jur. Vtr. Lic. und Consil. Reip. Vlmensis, A. 1703., zu empfindlichsten Leidwesen des damahls noch lebenden alten Herrn Vaters, gestorben. Zu gedachtem Leipzig excollirte er sonderlich medicinam, besuchte so dann die Holländische Vniversitäten, Leyden und Utrecht, und wurde darauf, bey der retour in Leipzig, Doctor, da er dann unter dem præsidio D. Christian. Joh. Langens, seine Inauguralem de Morbis endemiis, h. e. de morbis, quorum causa frequentior & principalis maxime aëris conditio morbifica æstimatur, A. 1694. m. Jun. gehalten, und in des Procancellarii, D. Joh. Bohns, Programmate das Lob hat, daß er seine Zeit in dem septennio academico wohl angewendet. Auch gratulirte ihm dazu sein Bruder, der damahls in Jena studierende, nummehr aber Ulmische Theologus, Prediger im Münster und Professor Physices, *Elias Jacob*, in einem carmine Græco; doch er genosß

der Ehre nicht lang, sondern starb bald darauf, A. 1695. zt. 27., in Ulm. Man schreibt ihm in verschiedenen Gesangbüchern, namentlich im Colditzer, Meinungischen, Merseburger, und Schmalkaldischen, das überall bekannte Abend-Lied zu:

Nun sich der Tag geendet hat, und keine z. welches aber, nach Anzeige der dem Zittauschen Primario, M. Jo. Ern. Herzogen von M. Posen gehaltenen Leichen = Predigt fol. 9., der Dresdnische Consulent, D. Jo. Friedrich Herzog, des Primarii Bruder, von dem schon im ersten Theil dieser Lieder-Historie p. 418. gehandelt worden, soll verfertiget haben; wiewohl die noch lebende Herzogische Wittib, welche ich in Dresden vor 3. Jahren selbst darüber besprochen, nichts davon wissen wollen, noch sagen können. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist gewiß, daß Veil ein grosser Liebhaber der Lieder gewesen, und, wie aus Gözens kleinen Lieders-Catechismo p. 57. & 59. zu ersehen, nicht nur in seinem Crügerischen Gesangbuch die geistreichsten und meistens Sterbe-Gesänge absonderlich bezeichnet, sondern auch, zu täglicher Erinnerung seiner Sterblichkeit, den Gesang: Alle Menschen müssen sterben z. eigenhändig abgeschrieben und bey sich getragen, vorerwähntes Abend-Lied aber sein Nacht- oder Schlaff-Lied genennet habe. Wobey gemeldter Herr D. Göze anmerckt, daß im alten Naumburger Gesangbuch, ob Sam. Veil des Lieds auctor sey, mit Recht gezeifelt werde, weil, so viel er sich

sich erinnern könne, das Lied gesungen worden, ehe noch dieser fromme Medicus dergleichen aufzusetzen fähig gewesen seye, es müste dann seyn, daß er es in seiner Jugend gemacht, wovon gleichwohl seine vornehme Eltern und Brüder nichts wissen wollen; daher er vermuthlich allererst auf seiner academischen Reise diesen Gesang irgendwo gehört oder in einem Gesangbuch gelesen, und sich dessen darauf täglich zu einem Leib-Lied bedienet habe. Sowohl Herr D. Blumberg im Zwickauischen Gesangbuch A. 1710. p. 333., in welchem p. 478. ein ganz anderer, nemlich M. Paul Bose, Prediger zu Dresden, zum auctore dieses Lieds angegeben wird, als auch Herz Serpilius in der Prüfung des Hohenstein. Gesangb. p. 554. berichten von mehrgedachtem Lied, daß, als solches ein armer Sünder, so hin gerichtet werden sollen, in der Nachbarschafft singen gehört, er gleich darauf um Beschleunigung seines Todes gebeten habe. Und sonst ist noch von demselben, über die Worte des letzten Verses: du starcker Zebaoth, anzumercken, daß, ohnerachtet das Wort Zebaoth kein nomen divinum absolutum, sondern constructum sey, und, wenn es ein nomen divinum werden soll, vorhero mit dem Wort **HER** oder **GOTT** müste constructet werden, wie aus 1. Reg. XVIII. 15. und andern Schrift-Stellen mehr erhellet, auch dießfals schon im zweyten Theil der Hymnopœogr. p. 28. Erinnerung geschehen, es dennoch in dem Altenburgischen, Colditzer, Coburger, Erfurthischen, Geralschen, Merseburgischen,

gischen / Schlesiſchen / Schleuſinger / Schmal-
 kaidiſchen / Stollbergiſchen, wie auch in Schwed-
 lers Liedern Moſe und des Lammis A. 1716.,
 als ein nomen Dei proprium geſeſet, aber
 auch fälfchlich / geſungen werde. Ein mehrers
 von der Veilischen Familie beſ. in Herrn M.
 Dav. Altgöwers, Predigers und Prof. in Ulm/
 VL Ma ſe CVn Do - IV bIL ante, daran Me-
 moria Theologorum & Miniſtrorum Eccleſ.
 Ulmenſ. angefüget iſt, p. 46. add. Dn. D.
 Görgens Catechiſmus-Bibl. p. 250.

VLICH (*M. Jo. Elias*) ein bekannter Theo-
 logus, geb. 1676. d. 1. Nov. zu Löben bey An-
 naburg, in der Inſpection Zeſſen, allwo da-
 mahl ſein etlich 80. jähriger Vater, gleiches
 Namens, Pfarrer geweſen, nachmahls aber
 nach Colochau gekommen, ſtudierte zu Witten-
 berg A. 1694., diſputirte daſelbſt A. 1697.
 unter Deutſchmanno de γενήσαι λόγος, und
 ward erſtlich Pfarrer zu Burckardwalda in
 Meiſſen, dann, nach 3. Jahren, neml. A. 1704.,
 Diaconus zu Groſſen-Hayn, worzu ihme ein
 geweſter Theologus unter dem Nahmen Theo-
 phili Raiders in einer lateiniſchen Epistel, des-
 ren in dieſer Hymnopœogr. P. I. p. 50. erweh-
 net worden, gratuliret hat, hernach A. 1711.
 Paſtor Primarius zu Pretſch, und endlich A.
 1721. Superintendentens zu Letſnig, daſelbſt er
 das Jahr darauf A. 1722. d. 27. Apr. geſtor-
 ben. Seine Schrifften ſind: Bedencken, was
 von der *privat-communion* bey geſunden Ta-
 gen

gen zu halten sey? Dresden 1705. 8. / recensirt in Unsch. Nachr. A. 1705. p. 853., Jämmerliche Zerschmetterung der Kinder Hiobs, ib. 1711. 4. / Beicht-Fragen / Wittenberg 1716. 8. / Disquisitio, ubi B. Lutherus primam habuerit concionem evangelicam? Wittemb. 1717. 4., darinnen auctor beweiset, daß der sel. Lutherus seine erste Evangel. Predigt zu Saga, einem Dorffe, ohnweit Pretsch, gehalten habe / Großhainische Abschieds-Pretscher Abzugs- und Leisniger Anzugs-Predigten, in 4. / Ausersesener Lieder-Schatz, Wittenberg 1719., genannt das Pretscher-Gesangbuch, da auctor in der Vorrede die Untersuchung der Lieder-Auctorum verwirft, aber auch deshalb von Schamelio im Hist. Regist. des Naumb. Gesangb. A. 1717. & 1720. widerleget wird, ingleichen das singende Zion oder Leisniger Gesangbuch, ib. 1722., da auctor in der Vorrede sich wider Schamelium, Olearium und dessen Anmerkungen über Alberi Gesang: Gott hat das Evangelium &c. ed. Arnstadt 1721., ingleichen wider die unschuldige Vorrede des ersten Theils dieser Lieder-Historie, auf eine recht piquante Art, zu defendiren gesucht hat. Ob nun Schamelius und Olearius etwas dargegen antworten werden, kan ich nicht wissen: ich achte es meines Orts vor unnöthig, weil auctor nicht mehr am Leben ist, und man doch nur mit einem Schatten fechten würde. In pace igitur quiescat *Ulichius*, elegans alias Hymnopaëus,

poëus, wie denn seine zwey schöne Lieder, deren eines vor Studiosos Theologiz, die gerne befördert werden wollen, und das andere über die Worte Matth. XVII. 4. Hier ist gut seyn, verfertigt ist, im genannten Pretscher und Lethniger Gesangbuch sind:

Du wirst nicht, grosser Gott, daß ich mein
Pfund vergrabe.

Wo ist gut seyn auf dieser Erden?

Conf. Unschuld. Nachr. A. 1722. dritter Beytrag p. 499. & Dn. M. Götzens Geistl. Münz-Cabinet p. 36.

VNGLENCK (*Andreas*) ein berühmter Theologus, geb. 1632. d. 28. Apr. zu Nürnberg, Michaelis Unglencs eines Schneiders Sohn, mußte sich in seiner Jugend, wegen damals grassirenden 3. Haupt-Plagen, Krieg, Theurung und Pestilenz, gar kümmerlich behelffen, nichts destoweniger resolvirte er sich, sein Vertrauen auf Gott setzend, zum studieren, und besuchte sowohl die Nürnbergische Schulen, als auch ab A. 1651. die Academie zu Altdorff, daselbst er A. 1653. zweymahl, de perfidia Judæ Ischariothæ, in lateinischen Versen, und de Natalitiis Christi, in Griechischen, publice peroriret, auch A. 1654. unter Dürrio de Conscientia disputiret, sonst aber sich hauptsächlich auf die Griechische Sprache, darinnen er hernachmahls excelliret, unter Anführung des sel. Ge. Matth. Königs, geleet hat. In Philologicis und Theologicis hörte er den trefflichen

lichen Theodorum Sackspan, und ward A. 1657. Magister, da er dann unter 7. Candidaten locum secundum erlanget. Nach diesem, und da er sich zu Altdorff 6. Jahr aufgehalten, gieng er nach Helmstädt, und als die Pest daselbst eingerissen, ein Viertel Jahr darnach auf Jena, da er dann alldorten bey Prof. Schradern, hier aber bey D. Niemannen, an Fische gieng, auch auf jetztbesagter Academie A. 1658. 3mahl, de libertate humana in actionibus moralibus, de causa per emanationem, und de potestate civili circa religionem, als Präses, disputiret, und dadurch sich bey der Universität in solchen estim gesetzt, daß ihn die Philosophische Facultät A. 1659. zum Adjuncto, cum spe futuræ professionis, aufnahm, und habilitirte er sich pro Loco mit 2. Disputationen de infinito causarum progressu, welchen er in eben dem Jahr noch eine andere de Sensatione nachgeschicket. Nach verflorbenen academischen 9. Jahren, kehrte er wieder zurück in patriam nach Nürnberg, und hielt bey seiner Ankunfft 1661. in Auditorio Ægidiano, als Präses, eine öffentliche Disputation de circumstantiis actionum moralium, ward darauf, als er nur ein Jahr bey dem Patritio Baumgärtner Informator gewesen, A. 1663. erstlich Diaconus zum H. Geist im neuen Spittal, hernach 1666. dergleichen an der S. Lorenzer Kirche, darauf er A. 1674. Quintum locum in capitulo bey S. Sebald bekam, A. 1676. aber Prediger bey

bey S. Jacob, A. 1685., an Wülffers Stelle, Antistes bey S. Lorenzen / und zugleich 1687. im Auditorio Ægidiano Theol. Lög. & Metaphys. Professor ward, worzu er die inaugural-Nede de usu & abusu philosophiæ theoreticæ in SS. Theologia, welche nebst 4. andern nach und nach alldort angestellten Disputationibus de Mendis Concilii Tridentini gedruckt ist, gehalten hat, auch in dieser ansehnlichen station, da er vorher die vocation zur Altdorffischen profession an Sauberti Stelle, hohen Alters halber, bescheidenlich refusiret, an Stein-Schmerzen A. 1697. d. 11. Aug. 2t. 65. gestorben ist, da denn artig, daß man in folgendem disticho, wie sein Geburts-Jahr, also auch das Jahr seines Alters, eteostichice gefunden habe:

Is DoctVs fVerat, pVrVs MagnIsqVe probatVs
ann. nat. 1632.

Vere theloLogIs IngenIqqVe bonIs.

ann. 2t. 65.

Merckwürdig ist von Ihm, daß, da seine Eltern so arm gewesen, daß er ihnen das verdiente Schul-Geld heimtragen und sie davon ernehren müssen, er doch oft gegen die Seinige bekennet, daß es Ihm in seinen Studenten-Jahren niemals an Geld gefehlet, so gar, daß er auch seinen alten Eltern noch vielfältig davon hat gutes thun können. Er hat verschiedene Schrifften ediret, als die Geistl. Schrifft-Quelle, das Propheten-Buch von den letzten Dingen, in 15. Pafions-Predigten, eine Postill
von

von der Kindschafft Gottes, die sieben
 Buß-Psalmen in 245. Predigten, das ältes-
 te Alterthum, von den 10. Patriarchen vor
 der Sündfluth, eine Einweyhungs-Predigt,
 in der Barfüßer-Kirche, Glassii Anfechtungs-
 Schul mit Andachten und Gebetern vermehrt,
 dreyer Päßstischer Dialogorum Widerles-
 ung, Grund für Ungrund, verstümmte Ab-
 gott Apollo, vestgegründete Überweisung/
 Päßstische Anfrage, warum magst du nicht
 Catholisch werden? samt den Alt-Evanges-
 lischen, Alt-Röm. Alt-Päßstischen, Alt-Glaus-
 bigen Catechismus-Christen, u. a. m., und
 unter seinem Bildniß stehet das von Ihm geführ-
 te Symbolum græcum: *Εἰ τὸ φέρον σε φέρει, φέ-
 ρει καὶ φέρει, εἰδ' ἀγανακτεῖς καὶ σαυτὸν λυπεῖς καὶ
 τὸ φέρον σε φέρει*, nebst diesem, von dessen Endam/
 M. Jo. Jac. Seyppel, Disposit. Laurent.,
 gesetzten teutschen epicedio:

Ein Paulus mit der Lehr, Johannes in dem
 Leben,
 Andreas an dem Creuz beständig, Gottes
 ergeben,
 herßglaubig, fromm und froh zum Tod wie
 Simeon,
 ist abgebildet hier. Mein Vater! girrt der
 Sohn.

Seine Lieder endlich, darunter aber das Ihm
 im Hamburger Gesangb. A. 1684. fälschlich
 zugeschriebene Michael-Franckische Lied: Ach!
 wie nichtig, ach! wie flüchtig &c. nicht mit gehö-
 ret,

ret, stehen theils in Sauberti Nürnberg. Gesangbuch A. 1676., als:

Gehet in die Christen-Schul.

Trauter Jesu, geh uns für zc.

theils, und absonderlich, in seinem ältesten *M*terthum, welche sind:

Ach! böse Welt, was dir gefällt.

Ach! du schönes Paradies.

Ach! grosser Schöpffer, Herr und Gott.

Ach! Sünden-Breul, du stiffst Unheil.

Ach! wie ist doch dieses Leben.

Also liebet Gott die Welt.

Auf! auf! o Mensch, du Gottes Ebenbild.

Auf! mein Herz, geh in den Himmel.

Auf! o Mensch, dein Gott gebietet.

Du Epicurer fürchte dich.

Elohim, du grosser Gott.

Erden-Schöpffer, Menschen-Töpffer.

Geh Adam fort aus deinem Haus.

Grosser Gott, es werden.

Groß o Herr ist deine Gnade.

Herr Gott Erlöser, Jesu Christ.

Herr Jesu ich bin geböhren.

Ich bin ein Glied der Kirchen.

Jesu, du verheißner Saamen.

Nicht gut ist es, sprach der Schöpffer.

O böse Welt, ich mag dich nicht.

O Feuers-Hiz, o Strahl und Blitz.

O Herr, der du das Licht bewohnest.

O Himmels-Herr, du breitest aus.

O Meer- und Erden-Schöpffer.

O Mordgeist, Blut vergiessen.

O Richter

O Richter, Herr und Gott.
 Sey freudig mein Gewissen.
 So bist du nun, du Noah, in der Flut.
 Süßer Christ, Helfer bist.
 Was zitterst du elendiglich.
 Zu allen Menschen dringt der Tod.

Conf. Concio funebris *Unglenckio* a Georg. Wilh. Böhmero, Antistite Jacobino, habita ex Luc. XXIII. 46., typisque exscripta Noribergæ 1698. 4.

VOGEL (Johannes) ein Schulmann und gechrönter Poet, geb. 1589. d. 5. Sept. zu Nürnberg, dessen Vater mit ihm gleiches Namens ein Faber ararius gewesen, solte erstlich ein Barbier werden, erwählte aber hernach die Studien, und lag diesen ab A. 1608. zu Altdorff und Wittenberg ob, that darauf eine Reise in Sarmatiam, Pohlen und Ungarn, ließ sich sodann von dem renommirten Jcto und Com. Pal. Czf., Johann Gäblern, zum Poeten creiren, und wurde, da er vorher verschiedene academische vocationes ausgeschlagen, anfangs Rector bey S. Ægidii, und nachmahls nach 13. Jahren dergleichen bey S. Sebald in seiner Vaterstadt, daselbst er auch A. 1663. d. 8. Mart., nicht aber d. 2. Jun., wie Wittenius in *Diar. biogr. ad h. a.* setzt, auch nicht d. 6. Mart., wie im *Gel. Lex. p. 2425.* steht, zt. 74. am Stein gestorben ist. Er war ein trefflicher Hebräer und Griech, und hats sonderlich durch gute Vorstellung dahin gebracht,

Daß um Advent die Schüler in Nürnberg bey
 der Nacht mit ganzen Chören, nach den 4-
 Stimmen, die ganze Stadt durchsingen, und
 also auch dadurch sich einige beneficia acqui-
 riren dürfen. Auch ist von ihme merckwür-
 dig, daß, ehe er noch zu Diensten kommen, er
 von den Herren zu Nürnberg, wegen des beschul-
 digten Socinianismi, ins Gefängniß gelegt, aber
 auch bald daraus, auf geschehene revocation,
 wiederum befreyet worden, wovon in Wolff-
 gang Lüders, gewesenen Diaconi bey S. Se-
 bald, Chronico MSto Noribergensi, das
 biß aufs Jahr 1618. gehet, nachfolgender denck-
 würdige Bericht zu lesen ist: Als Johannes
 „Vogel und Joachimus Neuschel von Nürn-
 „berg, eines Ehrvesten Raths Stipendiarii,
 „so vor diesem zu Altdorff studieret, mit dem
 „Gotteslästerlichen Irthum der Photinianer
 „behafft waren, hat ein hochweiser Rath zu
 „Nürnberg im 1616. Jahr den 11. Aprilis
 „den Vogel nemlich von Wittenberg, den Neu-
 „schel aber von Jhena, durch den Syndicum,
 „Hannß Jacob Weigel, mit gewisser Fuhr nach
 „Nürnberg bringen lassen, mit großen Unco-
 „sten, und beide etliche Wochen inn öffentli-
 „cher Verhafft gehabt, hernach aber durch die
 „Prediger besprechen, und eines bessern unde-
 „richten lassen, da es denn durch Gottes Gna-
 „de so weit kommen, daß sie beide iren Ir-
 „thumb erkant, und davon abgestanden, wie
 „dann Herr Martin Pfinking und Herr Chri-
 „stoff Vosselholz, als 2. Schabartha, (Schol-
 archz)

„archæ) Sontag den 25. Januarii dieses
 „1617. Jars, welches Pauli Bekherung Tag
 „wahr, und mit denselben M. Fabricius, M.
 „Johannes Schröder / und M. Christoff
 „Reich, von himmen hinaus gehn Altorff gefahr-
 „ren, daselbst sich baide um 12. Uhr nach Mit-
 „tag bis um Vesper Zeit im Collegio Welse-
 „riano ireß gefastet und bishero vertheidigten
 „Photinianischen Irthumb inn Gegenwart bei-
 „der Herrn Scholdachan (soll abermahls
 „Scholarchen heißen) des Herrn Superinten-
 „ten, (dadurch verstehet der Auctor sonden
 „Zweiffel den vördersten Prediger in Nürn-
 „berg, welcher eben so viel ist, als anderswo ein
 „Superintendens, wie dann auch im Luderle-
 „schen Chronico ad A. 1605. M. Jo. Schela-
 „hammer, der in diesem Jahr d. 6. Jun. ge-
 „storben, Elsester Superintendens zu S. Lo-
 „renzen ausdrücklich genennet wird,) und et-
 „licher des Geschlechts vonn Nürnberg, des
 „gleichen des Herrn Prorectoris, Quecoii,
 „und fast aller Herrn Doctoren, Professoren
 „und Studenten derselben hohen Schul zu Al-
 „torff, einen öffentlichen Wiederruff gethan,
 „und der Vogel vonn der ewigen Gottheit
 „Christi, der Peuschel aber vonn Erlofer Ampt
 „Christi unnd seiner Bezallung für die Sünde
 „des menschlichen Geschlechts ein lateinische
 „oration wieder die Photinianer gehalten, und
 „zugleich des Casei ollaris, so ein Schmachß
 „Schrift der Saffen Käß genant, gedacht,
 „und den scharpffen process, der mit innen in
 „des

„der custodi solte fürgenommen und vollbracht
 „worden sein / mit gueten Gründen und aus ai-
 „gener Erfahrung wiederlegt / und forthin bei
 „der reinnen Evangelischen Lehr und Augspurgi-
 „schen Confessio beständig biß ann ihr Ende zu
 „verharren / und darvon nimmermehr zu weichen /
 „zugefagt / und sich mit dem leibl. Nidt ver-
 „pflichtet / jedermangelich vor solchem lästerli-
 „chen Schwarm zu warnen / und Gott inn
 „Himmel und alle Christen / so sie beleitiget / und
 „geergert / umb Christliche Verzeihung und
 „Wiederaufnehmung inn die Christliche Gemein
 „gebeten / auch sich gegen der hohen Obrigkeit
 „wegen vetterlicher Fürsorg / item gegen den
 „Theologis wegen angewende Mühe / sie zu
 „bekerren / sonderlich aber gegen Gott dem All-
 „mechtigen / Der sie wieder uff den rechten Weg
 „unnd zur Bekentniß der Wahrheit gebracht /
 „hochlich bedanckht / und solcher actus revoca-
 „tionis ist am Sambstage den 25. Januarii
 „voll verrichtet worden. Darauf die obbenan-
 „ten Herrn daselbst zu Altorff inn das Schloß
 „gangen / unnd dieselben Nacht darinn geblie-
 „ben. Sontag den 26. Januarii sindt die Herrn
 „in die Predigt gangen / welche Herr König
 „Pfarrherr und Professor zu Altorff aus defel-
 „ben Sontags Evangello gethan / und dieselbe
 „auff die conversionem Pauli und revoca-
 „tionem Photinianorum appliciret und ge-
 „richtet / daß es jedermann mit Bewunde-
 „rung / dieweil der Mann kein Wort vergeb-
 „lich / und nemlich alles mit der heiligen Schrift
 „Worten

„Worten geredt / angehört ; darauf die
 „Alumni und Studiosi eine herrliche Music auf
 „der Orgel und allerley Instrumenten gehalten,
 „aufs lieblichste ; nach vollendeten Gottesdienst
 „in der Kirchen sind die Herrn und Studiosi in
 „einer zierlichen Ordnung in das Collegium
 „Welserianum gangen / allda M. Michael
 „Piccartus, Organicus Professor, dem Herrn
 „Scipioni Gentili Doctori, welcher den 7.
 „Aug. A. 1616. zu Altorff gestorben / paren-
 „tirt / darauf die Herrn ins Schloß gangen /
 „die Mittags Mahlzeit eingenommen, denn auf-
 „gesehen, und uff den Abent defelben Son-
 „tags wider glücklich hieher angelangt. So
 viel Lüderus von unserm Joh. Vogeln, wel-
 cher sonst einer von den ersten gewesen / so die
 teutsche Sprache mit den Schlesiern zu excoli-
 ren angefangen / und verschiedene Schrifften,
 welche / nach des Herrn Gundlings, eines
 Vogelischen Enckels, Gundlingianis P. I.
 p. 49., von seinem bel esprit zur Gnüge zeu-
 gen / ediret hat, als da sind zwölff Psalmen
 Davids mit dem Gebet Manasse in Rei-
 men / Nürnberg. 1628. / Psalmen Davids in
 teutschen Versen, Nürnberg. 1638. / Medita-
 tiones emblematicæ de restaurata pace Ger-
 manicæ, ibid. anno CVM DIXerInt: paX
 non erIt paX, paX erIt, h. e. 1649., Aug.
 Conf. articuli versibus quaternis compre-
 hensi, Norib. 1654. 8., und Andacht-Ubung
 aus den Sonn-Fest- und Feyertäglichen Evan-
 gellen in Reimen, ib. 1661. 12. Unter seinem

von G. Walchen gestochenen Bildniß mit sehr
 grossem Bart, hat dessen gewesener Discipul, M.
 Paul Weber, damahls Diaconus Ægidianus,
 folgende lateinische Verse gesetzt:

*Umbra hæc Vogell est, quam cernis, amice,
 venustam*

*illa viri faciem, ac ora verenda refert:
 divini ingenii cupis aurea munera nosse?*

cerne tot egregios, quos dedit ille, viros;

und seine geistl. Lieder sind

1.) in vorerwehnten Psalmen Davids:

Nun wir dann weiß bekleidet seyn.

O Abgrund aller Tieffen.

O wie freudig, o wie frölich. (am Christ-Fest.)

Was ist das für ein Wunder-Wind.

Was steht ihr Galiläer hie mit steten Him-
 mel schauen.

Wer ist, der in der Wüsten dort. (am
 Joh. Fest)

Wir dancken dir, o Schöpffer aller Sa-
 chen. (am Mich. Tag)

2.) in seinen Meditationibus emblematicis - irenicis:

Nun lieben Christen freuet euch im Geist &c.
 (Danck-Lied nach erlangten Frieden)

3.) in Kießlings Sonntags-Beicht- und
 Communion-Büchlein, ed. A. 1663.

Da als der HErr erstanden war.

Gott der Vater liebt die Welt.

HErr Christ, der du gelitten. (Neu-
 Jahrs-Lied)

4.) im

4.) im Coburger Gesangb. A. 1660.

Herr, der du vormahls gnädig bist gewesen.

5.) auch im Coburgischen A. 1717. und Meinungischen A. 1711.

Ich preise dich von Herzen ꝛ. und endlich

6.) in des sel. Sauberti grossen Nürnbergischen:

Gott ist nicht ein gebundner Gott ꝛ.

Ich bin der Herr, dein Gott allein ꝛ.

Davon das erstere die meisten argumenta consolatoria über den Tod der ungetauften Kinder in sich hält, und sonst auch in des Herrn Seinsheimers Todes-Gedanken p. 24. gefunden wird.

VOGHER (*Henrich*) ist unbekannt, und hat in Lobwassers Psalmen A. 1611. und Straßburgischen Kirchen-Gesangbuch A. 1616. die Lieder gemacht:

Gott ist so gut dem Israel. (steht auch im neuen Straßb. A. 1717.)

Herr Gott, der du erforschest mich.

Herr Gott, ich traue allein auf dich.

von welchen das mittlere auch im Meinung. Gesangb. p. 709. und anderswo befindlich ist.

VOLCK (*M. Gabriel*) gewesener Archidiaconus zu Zörwig, ein sonst zur Poesie nicht ungeschickter Mann, soll nach Tenzels Bericht in Montl. Unterred. l. c. / und im Colditzer Gesang

sangbuch A. 1714. das bekannte Lied verfertiget haben :

Ach Gott / thu dich erbarmen ꝛc.
welches aber im Dreßdnischen, Geralschen, Pretscher, Schlaizer und Stollbergischen Gesangb. dem Erasmo Albero zugeschrieben, und sonst in der Überschrift, im Schmalkaldischen, Sinn der Gottlosen, und im Colditzer, Bitte um ein bußfertiges Herz, nebst einer Beschreibung der letzten greulichen Zeiten und hereinbrechenden Gerichten Gottes, benahmset wird. Tenzelius führet pro Volckio diesen Beweis an, weil Volck seine des Chur-Fürst Johann Georgs zu Sachsen erster Gemahlin, Fr. Sibyllen Elisabethen von Württemberg, A. 1606. gehaltene Leichen-Predigt am Ende mit diesem ganzen Lied, in 12. Gesetzen bestehend, beschloffen, und auf vorhergehende Vorstellung der Göttlichen Gerichte, also geendiget hat : Laßt uns derowegen Ihm in die Ruhe fallen, wahre Buße thun, und von Grund des Herzens sprechen und sagen : Ach Gott, thu dich erbarmen ꝛc. woraus denn abzunehmen, daß das Lied bey dieser Chur-Fürstl. Leiche zu erst bekannt worden sey. Ob aber nun aus diesem Beweis thum auch erfolge, daß gedachter auctor eben den Gesang verfertiget, daran haben andere nicht unbillig gezweiffelt, und schreibt insonderheit Blumberg im Zwicfauischen Gesangbuch A. 1710. p. 6 : So lange halten wir Alberum vor dieses Liedes Meister, so lange keine gewissere Nachricht verhanden, daß

es M. Gabriel Volck verfertigt, oder von einem Meister-Sänger gemacht sey. Nach Schamelii Anzeige im Naumb. Gesangbuch p. 374. stehet das Lied schon in Sethi Calvisii Harm. Cant. oder Kirchen-Gesangb. ed. Leipzig 1605., deren Dedication von 1596. lautet; wie auch in der Böhmischen Brüder Gesangb. ed. 1566. und 1606., daß also dessen auctor nicht neu seyn könne. Doch dem sey, wie ihm wolle, so ist gewiß, daß dieser Gesang allerdings, nach Arnolds Ausspruch in der Kirchen- und Rezer-Historie P. II. S. 32. p. 128. / von dem verderbten Zustand, so wohl der ganzen Christenheit, als auch sonderlich der Lutherischen Kirche, ein unverwerffl. Zeugniß sey, und muß man sich nur wundern, daß einige, aus Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 13. / und dessen Anmerkungen über Alberi Gesang: Gott hat das Evangelium ꝛc. p. 16. / solches läugnen, und dem sel. Arnold darinn nicht nur widersprechen, sondern auch gar dessen gebrauchten Worten einen fälschlichen Sinn, als habe er diesen und andere Alberische Gesänge auf die Lutherische Kirche allein appliciret, da doch der auctor nur über die böse Welt insgemein Klage, angedichtet haben. Denn zu geschweigen, daß das Wörtgen allein bey Arnolden gar nicht stehe, noch auch hier, wie etwa in der Uebersetzung Lutheri Rom. III, 28. sfüglich darunter könne verstanden werden, wir auch die böse Welt nicht auffer, sondern in uns suchen müssen; so ist ja klar, daß, da der Verfasser des

Lieds ein Lutheraner gewesen, in der Lutherischen Kirche, und das ärgerliche Leben derer meisten Lutheraner mit Augen gesehen, er im erwähnten Lied nicht nur über den verderbten Zustand der ganzen Christenheit, sondern auch absonderlich des Lutherthums, geklaget habe; es sey dann, daß man das Lutherthum ausser der Welt, oder in Utopia, suchen, oder sich die Lutherische Kirche besser, als sie ist, einbilden wolte, worwider aber so viele öffentliche Zeugnisse rechtschaffener Theologorum im Druck vorhanden sind.

VOLLBRÆCHT (*Ludwig*) ein Licentiat, sonst aber unbekannt, hat Davidisches Bußpsalterlein ediret, in welchem die in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Music p. 385. bis 400. befindliche Lieder stehen:

Halt ein, o lieber HErr, im Grimm.

Ich schick ein hochgezwungnes Ach! du
Schutzherz aller Frommen &c.

Ich steck in einer tieffen Grufft.

Laß dein Vater-Antlitz sehen.

Laß nicht zu starck, o HErr, dein Eifer brechen.

Wie wohl steht der, dem obenher die Fehler
sind vergeben.

Zeig mir, Gott, deine Gütigkeit.

VORBERG (*Georg Sigmund*) weiland Protonotarius und Ober-Cämmerer in Bausen, von welchem in des Herrn Baron von Cansteins Spenerischen Leben vor D. Speners letzten Theol.

Theol. Bedencken, ed. Halle 1711. 4. / p. 11. / gedacht wird, wie dem sel. D. Spener dieser sehr Christliche und stattliche Poet, in beyden Sprachen der Poesie, Anleitung gegeben, auch von demselben merckwürdig sey, daß er gewohnt gewesen, nimmermehr in einigem carmine der heydnischen Götter Nahmen, es wäre dann, daß es zu dero Schande gereichete, zu gedencken. Welche gute Meynung auch andere rechtschaffene Theologi geheget haben, namentlich Franzius, de Interpr. Script. sacrae p. 78. / und Danhauerus, in seiner Catechismus-Milch P. I. conc. 7. / und kan davon insonderheit M. Just. Henr. Rümkeri Disp. de Mythologiae Deorum gentilium abusu in Poesi Christiana, hab. Lips. 1709. umständlich gelesen werden. Viderint hinc Christiani, quam belle ornent sua poemata, in quibus quandoque Deos fictitios gentium, Jovem, Apollinem &c. invocant, denn es kan durch die Tropos oder künstl. Wortwechsels-Form vor Gott schwerlich entschuldiget werden, schreibt der sel. Luc. Oslander ad Exod. XXIII, 13. Doch auch auf Vorbergs Lieder zu kommen, so stehen dieselbe in Ovirsfelds geistl. Harppfenklang A. 1679. / im Berlinischen Gesangbuch A. 1708. / und im Straßburgischen A. 1717. / und sind:

Ich Erde, was erkühn ich mich.

Ist meine Wallfahrt nun vollbracht.

darunter das letztere sonderlich von dem sel. Spener gar sehr geliebet worden, dergestalt, daß er
solches

solches meistens bey Sterbenden gebraucht, auch verlangt, daß er daraus der Worte: Nun ich, nicht ich ꝛ. mögte erinnert werden, wenn er etwa nach Gottes Willen durch den Tod aus der Welt genommen würde. Ausser diesen zweyen Liedern aber ist von eben diesem auctore bey der Beerdigung Fr. Christianen Sophien, geb. Vorbergerin, einer Enckelin, und Herrn M. Gottfried Heiers, Pf. in Unter-Messa, Eheliebsten, welche A. 1722. d. 16. Oct. gestorben, bekannt gemacht, und nebst dem Schmolckischen: Ich habe Lust zu scheiden ꝛ. so die Seelige im Leben fleißig gesungen, zu Naumburg 1722. in 12. obl. gedruckt worden, des Anfangs:

Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er ihr
seinen Jesum giebt ꝛ.

VTENHOFIUS (*Johannes*) ein Prediger der vertriebenen Niederländer zu London in England, lebte vermuthlich zur Zeit des Spanischen Neronis, Ferdinandi, Herzogs von Alba, welcher ums Jahr 1567. mit den Reformirten oder so genannten Hugenotten in Frankreich gar grausamlich umgieng, und hat verschiedene Gesänge, zumahl den bekannten hymnum: Christ, der du bist Tag und Licht, in niederteutsche Reimen gesetzt. Sein eigener Gesang im Meinungischen Gesangb. A. 1711. 1716. 1720. ist:

O Gott, du unser Vater bist ꝛ.
welches aber gleichwohl im Holländischen Gesangbuch, das bey *Willem van Duisberg* zu Amsterdam

sterdam A. 1707. in 8. gedruckt ist, nicht gefunden wird.

VVLPIVS (*Melchior*) ein berühmter Musicus und Cantor zu Weimar, hat nicht nur selbst Lieder gedichtet, sondern auch zu vielen Gesängen geschickte Melodien gesetzt, und ist A. 1616. gestorben. Zu seinem Gesangbuch mit Noten, ed. A. 1609. 4., hat der weil. Weimarische Gen. Sup., Antonius Probus, eine schöne Vorrede gemacht, darinnen er *cum excellentissimis artificibus superioris & hujus seculi, Orlando, Meilando, Gallo,* und andern mehr verglichen wird, und im Gothaischen Gesangbuch A. 1715. lauten seine Lieder:

Erstanden ist der H. Christ.

Uns ist ein Kind geboren.

O H. Geist, du Göttlichs Feur.

Ob er aber auch das Lied: Jetzt sproßt herfür 2c. gefertigt habe, ist ungewiß, und wird solches im Meinung. Gesangb. A. 1711. dem Johanni Sauberto, in andern aber dem Cornelio Freund, einem Cantori in Zwickau, wie aus Blumbergs Zwickauschen Gesangb. A. 1710. p. 194. erhellet, zugeeignet.

W.

WACHE (*Christian*) ein Barbier in Leipzig, hat am andern Evangel. Lutherischen Jubilæo ein geistlichs Lied drucken lassen, des Anfangs:

Ein fest Prophetisch Wort erfreuet uns von
Herzen 2c. WAG-

WAGNER (*Christoph*) ein Priester, geb. 1615. d. 9. Novembr. zu Wendenberg, einem Städtgen zwey Meilen von Bayreuth, daselbst sein Vater, Johannes Wagner, ein Becker gewesen, mußte sich in seiner Jugend kümmerlich behelffen, und hatte dabey die Fatalität, daß, als er bey einstmahliger Heimreise zu seinen Eltern von den damahls streiffenden Croaten aufgefangen, hart tractiret, auf ein Pferd gebunden, und zum Croaten-Obersten gebracht worden, und dieser ihn in ein Closter stecken wollen, er sich durch vieles bitten kaum retten können. Er zog zt. 24. nach Jena, konte aber allda wegen grosser Theurung und anhaltenden Kriegs-Troublen nicht lange subsistiren, wendete sich daher nach Leipzig, da er bey M. Schachern eine Famulatur, und zuletzt beym Obrist-Lieutenant Dromsdorff, damahligen Commandanten der Bestung Pleissenburg, eben zur Zeit der Schwedischen Belagerung, Information bekam. Nach diesem hielt er sich eine Zeit lang informando zu Halle auf, und bekam auch daselbst Vocation zur Pfarz Trotha, hinter Stiebschenstein, da er aber diesertwegen vorhero nach Bayreuth gieng, ward ihm solche anzunehmen misrathen, dahingegen ward er von dasigem Hoch-Fürstl. Consistorio alsbald A. 1644. zu dem damahls eben vacanten Diaconat in Thiersheim vociret, und da er kaum 18. Wochen allhier gestanden, zur Pfarz in Weidenberg beruffen, allda er 43. Jahr gedienet, und endlich A. 1688. alt und Lebens satt gestorben. Er soll

auctor

auctor des bekannten Passion-Gesangs seyn :
 So gehst du nun, mein Jesu, hin ꝛc.
 welches von Schamelio in seinem glossirten
 Naumburgischen Gesangbuch A. 1717. einem
 unbekanntem Eschenbach / von Avenario in
 seinen Passions-Andachten über dasselbe / dem
 weiland Coburgischen Cansler, Augusto Carp-
 zovio, in dieser Lieder-Historie P. II. p. 207. sqq.
 dem Casp. Frid. Nachtenhöfer, einem Pre-
 diger in Coburg, vindiciret worden. Der be-
 lobte Herr M. Joh. Avenarius, nunmehr Super-
 intendens und Consistorialis zu Gera, in
 seinem Epistolischen Christen-Schmuck, ed. Arn-
 stadt 1722. in 4. / giebet davon Dom. Oculi
 p. 264. / da das Lied im Eingang der Predigt
 erkläret ist, diesen Bericht : „Der sel. Mann“
 hat dieses Lied anfangs seinen lieben Kindern“
 zur Erbauung aufgesetzt, daß sie solches als“
 einen Dialogum zur H. Fasten-Zeit vor dem“
 Tische beten müssen, nachdem es aber nun ei-“
 niger massen bekant worden, hat der sel. Mann,“
 als ein guter Musicus, auch die Melodie dar-“
 zu gegeben, wie sie anjehz noch aller Orten“
 gebräuchlich ist, worauf es der damahlige Su-“
 perint. in Bayreuth, Herr M. Böner, wür-“
 dig geschäzet, daß es mit in das Bayreuthische“
 Gesangbuch ist gesetzt worden.“ Der Bericht
 lautet schön, wenn wir aber nach dem Beweis-
 fragen, so ist's ein blosses Sendschreiben Herrn
 Marc. Frid. Schmidts, Pfanz. Adjuncti zu
 Nesselbach, in der Bayreuthischen Diöces
 Neustadt an der Apsch, welches derselbe an den
 Herrn

Herrn M. Avenarium nach Schmalkalden
 deshalb in folgenden Terminis abgehen lassen:
 „Gegenwärtiges an denselben von Person un-
 „bekannt zu schreiben / veranlasset das schöne
 „Werc der herausgegebenen Lieder - Andach-
 „ten, worüber mich recht ergötzt, und wünsche,
 „daß der ungemeine pruritus librorum con-
 „scribendorum mögte eingestellt, und allein
 „solche erbauliche Dinge zur Ehre Gottes und
 „Erbauung der Evangelisch - Lutherischen Kir-
 „chen passiret werden. In Durchlesung der
 „Passions - Andachten habe gleich p. 1. seq.
 „observirt, daß derselbe wegen des auctoris
 „des schönen Gesangs: So gehst du nun mein
 „Jesus hin. c. bekümmert gewesen, und solches
 „dem ehemaligen D. Aug. Carpoven zu Co-
 „burg, wegen seines herausgegebenen Tractats:
 „Der gecreuzigte Jesus, worinnen es enthalten:
 „zugeschrieben werden will. Ob wohl solche
 „Meynung dem sel. Manne sonst wohl zu gönnen
 „wäre, jedoch so habe zu Steuer der Gewisheit
 „Eu. Hochwohl. Ehrw. hiermit versichern wol-
 „len, daß solches Lied mein sel. Groß-Vater, müt-
 „terlicher Seiten, Herr Christoph Wagner,
 „sein ohne Ruhm zu melden, geistreicher, from-
 „mer und exemplarischer Theologus, und
 „43jähriger Diaconus in N. Weidenberg, 2.
 „Stunden von Bayreuth, der wahrhaftige au-
 „ctor desselben sey, wie er solches, als einen
 „Passions-Reimen, lang zuvor, ehe es in den
 „Druck kommen, seinen Kindern, wie es mei-
 „ne Mutter annoch aussaget, gemacht und
 beten

„beten lassen.“ Ob nun aus diesem Sendschreiben, darinnen der ganze Beweis auf das bloße Aussagen einer Weibs-Person ankommt, eine Gewisheit von dem eigentlichen Verfasser des mehrgedachten Passion-Lieds zu nehmen sey, und hingegen solches, nach diesen Umständen, dem sel. Nachtenhöfer wieder könne abdisputirt werden, wie Avenarii Sohn, Herz Jo. Casp. Avenarius, ein Studiosus Theol., in seiner so genannten Gründlichen Nachricht von dem auctore des schönen und tröstlichen Passions-Gesangs: So gehst du nun, mein Jesu, hin u. sich vergeblich bemühet hat; darüber mögen andere vernünftige Leute urtheilen, und werde ich mich deswegen mit niemanden in einige controvers einlassen, damit nicht auch daraus, wie bey der Pfeffertornischen controvers, ein unnöthiges Gezänck entstehen möge. Ich will dem sel. Christoph Wagner die Ehre der Verfertigung dieses Lieds, wenn ers gemacht hat, gerne gönnen, zumahl, da ich dessen Nepoti, dem Ehrengedachten Herrn Adjuncto Schmidten, ohnedem noch den öffentl. Danc schuldig bin, daß derselbe auf meinen geringen Nahmen, ohne vorherige Begrüßung darum, folgendes curieuse und sehr nette Anagramma verfertiget, und mir in einem Sendschreiben 1719. d. 1. Sept. da ich noch auf meiner Italiänischen Reise begriffen gewesen, gütigst comuniciret hat:

Wezelius per Anagr. Vive Zelus.

Vivere dum curas alios post funera, vivet
aeternum cæli Zelus is ipse Tuus.

A a

Vive

Vive ergo, ut Zelus, cœli *Tua* nomina nusquam
celest, sed celebrent, dum pia labra sonant.

WAHL (Jo. Sam.) ein Schulmann und
SubConRector des Gymnasii zu Altenburg,
hat unter andern eine Einleitung zur teutschen
Poësie geschrieben, und auch ediret Geistl.
Saus-Capelle oder 60. neue Lieder, Altenburg
1715. 12., die aber, weil das Buch nicht zur
Hand habe, nicht können beniemet werden.

WALDIS (Burchard) ist unbekannt, hat,
wie in Sinceri Catholici oder M. Nicol. Saa-
sens Passions- und Fasten-Andachten p. 177.
& 185. zu ersehen, Thomæ Naogeorgi Bücher
de regno papistico in teutsche Reimen, ed.
Basel 1554., übersezt, und seine Lieder in Lob-
wassers Psalmen p. 471., im Coburg. Gesangb.
A. 1655., im alten Straßburgischen A. 1616.
fol. 297., im neuen Straßburgischen A. 1717.,
im Hamburgischen A. 1684., und in Ovis-
felds Geistl. Harpffen A. 1676. sind:

Der HErr sprach in sein'm höchsten Thron.
Lobt Gott in seinem Heiligthum, ihr x.
Wenn ich in Angst und Nöthen bin.

WALTHER (M. Andreas) ein Prediger,
geb. 1629. zu Zeitz, ward erstlich A. 1556. Con-
Rector in Schola Patria, darauf A. 1665. Pa-
stor zu Langendorff im Stifft Naumburg, und
starb, nicht 1659., wie im Gel. Lex. p. 2463.
verfehrt

verkehrt gesetzt ist / sondern 1695. Sein Lied im
Zeigischen Gesangbuch heißt:

Ich will dem Herren singen ein Buß- und
Glaubens-Lied.

WALTHER (*Balthasar*) ein alter Theo-
logus, geb. 1560. zu Allendorff in Thüringen,
ward Anfangs A. 1611. Professor Græcz &
Hebraicz Linguz zu Jena, hernach A. 1621.
Superintendens zu Gotha, ferner A. 1633.,
wie Herr Olearius in s. *Lieder-Schatz* P. IV.
p. 115. berichtet, in den damaligen Kriegs-
Troublen Superintendens zu Würzburg, und
endlich A. 1636. Coadjutor oder der nechste
nach dem Superintendenten zu Braunschweig.
Sein Lied, welches Heinrich Hartmann, ehe-
mahliger Cantor zu Coburg, ins Deutsche soll
übersezt haben, ist das bekannte Kirch-Gesänglein:

Mihi facellum cœlicum,

Mir ist ein geistlich Kirchelein &c.

Conf. Dn. Schamelii Naumb. Gesangb. im
Regist. der Auctorum p. 76.

WALTHER (*Johannes*) ein Musicus, hat-
te in Philosophiæ Magistrum promovirt, und
war Churfürst Jo. Friedrichs zu Sachsen Ca-
pellmeister. Man hat von Ihm in der Fürstlichen
Albertinischen Bibliothec zu Coburg in MSto
Autographo ein Gesangb., in welchem die teut-
sche üd lateinische hymni, so zu Lutheri Zeiten ge-
sungen worden, beschrieben stehen, unterm Titul:
Hic cantionum ecclesiasticus liber ab illu-
strissimo Principe Saxonum sacrique Romani

A a 2

Imperii

Imperii Electore, D. Joanne Friderico, in hujus arcis novum sacellum comparatus est, ab Joanne Gewalthero, earundem ecclesiasticarum cantionum Moderatore conscriptus, anno ab orbe redempto millesimo quingentesimo quadragesimo quinto, mense Julio.

*Si nescis Christum & vincis Ariona cantu:
debetur musis gloria nulla tuis.*

Die Lieder, so darinnen gefunden werden, recensirt der Herr D. Cypriani in Disp. de propagatione hæresium per cantilenas, ed. Coburgi 1708., in fine cap. 5., und aus Ihme Serpilius in Prüfung des Hohenst. Gesangb. p. 101. sein, des Walthers, Lied selbst aber im Coburg. Gesangb. A. 1649. und 1677., wie auch im Dresdnischen A. 1622. 4. heißt:

Herzlich thut mich erfreuen die liebe Sommerzeit.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 76.

WALTHER (Michael) ein berühmter Theologus, geb. 1593. d. 6. Apr. zu Nürnberg, daselbst dessen ihm frühzeitig verstorbenen Vater ein Kauffmann gewesen, sollte zu erst auch die Kauffmannschafft erlernen, hatte aber mehr Lust zum Studieren, und legte sich daher, nach absolvirten Schul-Studien, in Wittenberg auf die Medicin, bald darauf aber, der Mutter zu Gefallen, in Giessen und Jena auf die Theologie, daher er auch in Meintels Theologo philiatro ed. Norib. 1717. 8., eine Stelle verdie-

verdienet hat. Er ward Anfangs der verwittib-
 ten Herzogin, Elisabeth von Braunschweig-
 Lüneburg, Hof-Prediger, und darnach zugleich
 Professor Theol. in Helmstädt, dann Grass
 Rudolph Christians von Ostfriesland Ober-
 Hof-Prediger, und General-Superintendens,
 und endlich A. 1642. Superintendens Gene-
 ralissimus der Kirchen des ganzen Herzogthums
 Lüneburg in Zelle, über welches letztere Prædicat
 aber der sel. Canslar Gritsch in Supplemento
 Speidelio-Besoldiano p. 123. ed. Jen. 1674.
 also glossiret hat: *Mirum titularum genus!*
Superintendentis Generalissimi titulus, quo
usus olim in inferiore Saxonia Waltherus,
Superintendens Cellensis, vocatur a Rel-
fensio Tr. de Maj. Stat. Imper. c. 5. Monstrum,
& quod nihil aliud significet, quam Cleri-
cum, qui nullum in eodem gradu juxta se
tollere possit aut velit. In Ducatu Lune-
burgensi hodie exulant ejusmodi superbi &
nil nisi ambitionem militarem spirantes tituli, &
qui non ita pridem Generalis vocabatur,
nunc Ober-Superintendens audit. Welcher
 Gritschianischen Erinnerung auch Dietherrus
 in Thesauri practici Besoldiani Continuat.
 p. 829. Meldung thut; Doch wieder auf D.
 Walthern zu kommen, so hatte er zu seiner Zeit
 vieles mit den Papisten zu thun, darunter sonderl.
 Franc. Otto Bromberger sein Erz-Feind
 war, welcher nicht nur hefftig wider ihn schrieb,
 sondern auch gar in einer Schrift sich verneh-
 men ließ, daß er durch den H. Geist getrieben
 worden,

worden, diesen Theologum anzugreifen, und als einen falschen Lehrer und Teuffels, Sclaven, ingleichen als einen Behr, Wolff der Christlichen Kirche, der seine Künste vom Teuffel erstudieret hätte, an die Kirch-Thüren in der Fürstl. Residenz-Stadt Zella anzuschlagen; welches gewiß greuliche Lasterungen sind, davor einer, sie nur nachzuschreiben, fast Bedencken tragen sollte, wenn sie nicht öffentlich, in unschuldigen Nachrichten A. 1716. p. 820., am Tage lägen, und uns Evangelischen der Papisten böse Gewohnheit zu calumniren nicht bekannt wäre; Und unter diesen erlittnen Tragnsalen starb er A. 1662. d. 9. Febr. 2t. 69., und hat vom sel. Dilherrn unter sein Bildniß zum epicedio die Verse bekommen:

*Hic est ille Dei præco fidissimus, orbi
notus ob ingenii tot monumenta sui.*

*Atlantem Sophies sacra, si dixeris unum
Waltherum, dices. Zoilus ipse tacet.*

Er hat viele herrliche Schrifften, die Wittenius, Freherus und andere recensiren, geschrieben, und sein Lied ist in Treuens Altdorff. Gesangbuch p. 17.

Wach auf! mein liebe Seel. (zu Mittags-Zeit)
Im Meinungischen, Raumburgischen und vielen
mehr aber, stehet sein Nahme auch über dem
Lied:

O Christe Morgensterne 2c.
welches jedoch Johann Secht in Aurora p. 95.
dem Basilio Körtschen zuschreibt, als in dessen
geistl. Wasser-Quell A. 1609. um welche
Zeit

Zeit Waltherus erst 16. Jahr alt gewesen, es unter den Dienstags-Gebeten gefunden wird. Conf. Dn. Buddei Histor. Lex. P. IV. p. 660. Gel. Lex. 2463. Spizelius in Templo honoris p. 265. & add. Gerh. Theod. Meieri Memoria Theol. Helmstad. p. 51. sq.

WANDERSLEBEN (*Martinus*) ein Prediger, kam vom Pastorat und Adjunctur Schönau und Wipperoda, im Gothaischen Fürstenthum, nach Walthershausen, und ward hieselbst A. 1648. m. Jun. der erste Superintendent, starb auch allda A. 1668. d. 7. Maj. Er hat unter andern eine Leichen-Predigt (und vielleicht noch mehrere) drucken lassen, welche dem Boppo Silchmüllern, gewesenen Amts-Schößern, über Apoc. XXII. v. 20. gehalten und zu Gotha 1645. in 4. gedruckt worden, in deren personalibus als etwas merckwürdig, mitgedacht wird, daß der Verstorbene sich den Zorn jezurweilen ziemlich einnehmen lassen; welche Erwähnung dann allerdings etwas löbliches ist, und wäre nur zu wünschen, daß alle curricula vitz eben also mögten eingerichtet werden, daß auch die Fehler derer Verstorbenen mitberühret, und nicht nach der bekannten Art, wie nach jenem fliegenden Gesichts-Brieff, beym Zach. V. 1. 3., alle Diebe und Meineidige fromm gesprochen würden, als worüber schon viele redliche Männer, so wohl unter Theologis als JCtis, sonderlich der geistreiche Müller in seinen geistl.

Erquick. Stunden medit. 277. p. m. 503. und Herr Rath Sonn in seinem curieusen Betrugs-Lexico p. 242. coll. p. 165., geklaget haben. Seine Lieder im Gotha'schen Gesangb. A. 1715. sind:

Ach! sey uns gnädig treuer Gott.
Heut fangen wir in Gottes Nam'n.
Wir danken dir, o höchster Gott.

Conf. Dn. Cypriani Hilaria evangelica
P. I. p. 284.

WARNBURG (*Caspar von*) getwesener Lands-Hauptmann zu Schweinitz und Fauer, wird nunmehr im neuen Raumb. Gesangb. A. 1720. p. 891. zum Verfasser des bisher strittigen Lieds angegeben:

Freu dich sehr, o meine Seele &c.
welches er in Gegenwart des sel. D. Valent. Alberti soll verfertigt haben. Solcher gestalt, schreibet hierbey der sel. Sup. Uhlich in der Vorrede des Leisniger Gesangb. A. 1722., wäre das Lied nicht viel über 60. Jahr alt: fragen wir aber unsere 70. 80. bis 90jährige Väter und Mütter, so bezeugen sie, daß sie dieses Sterbelied schon in ihrer zartesten Jugend als ein bekantes Lied gesungen. Ich wolte fast sagen, fährt Uhlichius fort, der berühmte Hergens-Dr. Val. Zerberger sey Autor von diesem Liede, und habe es kurz vor seinem Ende gemacht, denn die Zeit, der stilus und andere Umstände sind gar convenient: in diesen Gedancken stehet auch Herr G. M. Pfefferkorn, hochverd.
Sup.

Sup. zu Tonna, denn so schreibt er in seinen Pleißnischen Ehren-Kränzen p. 104. dahin ziele auch der gottsel. Prediger Herberger, wenn er in seinem Gesange klaget: Wann die Morgenröth herleuchtet, und der Schlaf sich von uns wendt. Gleichwohl kan man es vor keine Gewißheit ausgeben. Ein mehrers davon be-
 siehe P. I. p. 333.

WEBER (*M. Georg*) von Dalen, ein teutscher Poet, war Vicarius und Succentor an der Dom-Kirche zu Magdeburg, und florirte ums Jahr 1649. / als in welchem auch seine geistliche Gesänge zu Danzig in 8. gedrucket worden. Im Meinungischen Gesangb. A. 1711. stehet von ihm das Lied:

Nach dir, Herr, mich verlanget.

WEBER (*M. Jeremias*) ein Theologus, geb. 1600. d. 23. Sept. zu Leipzig, ward daselbst, nach besuchter Academie Wittenberg, A. 1630. Diaconus an der S. Nicolai Kirche, dann A. 1640. / nach geschehener promotion in Licentiatum, Archidiaconus und Theol. Professor extraord. Er starb A. 1643. d. 19. Mart., und hat mit seiner bekannten Hymnologia sacra, oder geistl. Sing-Kunst/ ed. 1637., und sein corrigirten Gesangbuch / ed. 1638., beyde in 12. / auch das Lieder-Studium zu befördern gesucht: sonst aber im Schleusingischen Gesangbuch A. 1719. die 2. letzten Strophen zu den Liedern gemacht:

H a s

Herr

Herr Jesu Christ, ich schrey zu dir.
O grosser Gott von Macht.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb.
Gesangb. p. 77.

WEBER (*M. Paulus*) nicht Jo. Paul, wie er in Linds Theologia in hymnis p. 379. fälschlich genennet wird, ein meritirter Theologus, geb. 1625. d. 18. Sept. zu Lauff bey Nürnberg, daselbst sein Vater, *M. Michael Weber*, von welchem das Gelehrten Lexicon p. 2473. meldet, daß er æt. 51. wegen Schwachheit der memorie nicht mehr predigen können, sein zweytes Eheweib aber sich aus melancholie in einen Brunn gestürzet habe, damahls Diaconus, hernach dergleichen zum H. Geist in Nürnberg, darauf Diaconus an der vordersten Haupt-Kirche zu S. Sebald, und endlich Dispositor Collegii Sebaldini gewesen, und A. 1668. d. 8. Febr. æt. 75. gestorben ist. Er studierte, nach gelegten Grund der humaniorum, im Gymnasio Ægidiano und Auditorio, ab A. 1642. zu Altdorff, allda er A. 1643. Philosophiæ Baccalaureus ward, und gieng A. 1645. m. Jun. nach Jena, wo er a. e. m. Aug. den gradum Magisterialem annahm, und unter Musæo de Deo Triuno als Respondens, als Præses aber de triplici operatione causæ primæ circa inferiora, disputirete. Nach diesem fehrt er wieder nach Haus, kam anfangs A. 1650. zum Pastorat in Kasch, und ward zugleich Vicarius in Altdorff, dann
A. 1652.

A. 1652. Diaconus an der S. Aegidien-Kirche in Nürnberg, hernach A. 1661. dergleichen bey S. Sebald, und endlich als Senior im Collegio Sebaldino A. 1696. d. 3. Jul. æt. 71. starb, da nur 4. Tage darauf, und also Nachts vor seinem Begräbniß 4. Tage, die alte Aegidien-Kirche samt dem dasigen Gymnasio, durch ein unvermuthetes Feuer gänzlich in die Asche gelegt worden, wie davon Casparis Stoy Oratio de Incendio templi & Gymnasii Aegidiani, ed. Norib. 1697. 4., gleichwie von der Kirchen wieder Aufbauung, Marpergers Einweihungs-Predigt der neuen wohlgebauten Aegidien-Kirche mit mehrern zu lesen sind. Seine merita und exemplarischen Lebens-Wandel rühmet der sel. Prof. Omeiß in der an Ihn gerichteten Dedications-Schrift vor dessen Ethica Platonica; und auch die unter sein Bildniß zu verschiedenen mahlen gesetzte epicedia zeugen davon; denn unter dem von Jacob von Sandrart gestochen, stehen diese von Conrad Feuerlein gesetzte Verse:

Hier ist Ahaliab, ein Mann von Gott
 gegeben,
 zu seiner Kirchen-Bau, berühmt von guten
 Weben,
 nach Vaters Art wirckt er, wie Bienen, mit
 dem Mund,
 trägt Honig ein und schlichts auf reiner Lehre
 Grund:
 Demuth und Freundlichkeit sein theures
 Wissen zieren,
 Gott

Gott wird mit Ihm sein Werk in jene
Hütten führen;
unter dem von Joachim von Sandrart, dem
jüngern, A. 1689. gestochen, diese von Christoph
Wegleitern:

Hier lebt ein grosser Mann im Kleinen Land
bezircket,
der schon auf manchen Stuhl viel gutes hat
gewircket:

Gott geb ihm, was er wünscht, und mehr'
ihm, was er gab,
sein Leben reiß ihm nicht, wie einem We-
ber, ab;

Jes. XXXVIII, 12.

und endlich unter dem A. 1696. / als im Jahr
seines Todes, setzte der venerable Ehren-Greif
sich selbst dieses:

So zeigt sich die Gestalt, die mir in diesem
Leben,
mein Schöpffer, dem sey Danck, zu seinem
Dienst gegeben:

Berfällt dieß Erden-Bild, und geht vom
Leben ab,

der Meister bringt es dort, weit schöner, aus
dem Grab;

gleichwie er auch sonst unter seines Vaters con-
trefait, das ebensals Jacob von Sandrart ge-
stochen, diese lateinische disticha verfertigt hat:

*Hac facie cunctis innotuit ipsa Weberi,
dexteritas, cum qua gratia larga fuit.*

*Qui dum noster erat, partes bene muneris omnes
disposuit, praeo dispositorque bonus.*

Redditus

*Redditus hinc cælo, pater, officioque solutus,
vivit in officii dexteritate sui.*

Seine geistreiche Lieder endlich, in der Altdorff. Lieder-Zafel A. 1710., Coburg. Gesangb. A. 1720. im Anhang, Schönbergischen A. 1703. & 1719., Naumburger A. 1717. und vielen andern mehr, sind:

Die Nacht ist vor der Thür.

Erhebe dich, erlöste Seele, von dieser Erden
Eitelkeit.

Wohl mir, Jesus meine Freude, lädet
mich zu seinem Mahl.

Von welchen aber das erstere: Die Nacht ist re. so nach Seyffarts Melle melico magnat. mo- rient. p. 472. die Churfürstin zu Sachsen, Magdalena Sibylla, sonderlich geliebet, im ci- tirten Naumburg. Gesangb. p. 81. Dem berühm- ten Jcto, Caspar Ziegler, zugeschrieben wird, da hergegen Webers Nahme so wohl im Alt- dorffischen, als grossen Nürnberg. Gesangb. p. 1160. im Anhang, welches vorerwehnter Conrad Feuerlein, Prediger zu S. Sebald, mit einer Vorrede A. 1690. herausgegeben, dar- über stehet, und, weil Feuerlein des Webers vorgesehter Antistes und special-Freund ge- wesen, mithin, daß quæstionirtes Lied Webers Arbeit sey, wohl wird gewußt haben, auch Ihme/ dem Weber, zumahl da das Feuerleinische Gesangbuch noch zu dessen Lebzeiten heraus kom- men, ohnstreitig zugehöret: Bierwohl nicht zu läugnen ist, daß das Lied in den Gesangbüchern gar verschiedentlich differirt, und in einigen
nur

nur 7., in einigen 8., in einigen 9. Strophen, welche jedoch unter untereinander, so wohl den Worten als Verstande nach wiederum differiren, daß man also keine durchgängige Gleichheit, vielweniger eine Gewißheit hat, welches des Auctoris eigentlicher Aufsatz sey.

WEDEL (*Georg Wolfgang*) ein berühmter Medicus und Polyhistor, geb. 1645. zu Golßen, einem Städtlein in der Nieder-Lausitz, daselbst sein Vater M. Jo. Georg Wedel, Pastor primarius war, hatte ein solches sähiges ingenium, daß er schon zt. 10. den Terentium, Nepotem, Tacitum de moribus Germanorum, nebst Ciceronis Büchern de officiis mit Nutzen lesen können, und promovirte auch gar frühzeitig zt. 21., da er vorher zu Jena, Franckfurth, Wittenberg und Leipzig Medicinam studieret, in Doctorem, da er dann pro Licentia unter dem berühmten Rolancio disputirte, welcher von des Doctorandi Fleiß zu sagen pflegte, *eum potius egere freno, quam stimulo.* Er kam darauf nach Gotha, und ward erstlich daselbst Stadt- und Land-Physicus, dann A. 1672. zu Jena Professor Medicinæ Ordinarius, J. S. Rath und Leib-Medicus, wie auch Comes Palatinus Cæsareus; und kurz vor seinem Ende soll er auch von Ihro Kayserl. Majestät, Carl dem Sechsten, um seiner grossen Belehrsamkeit und Meriten halber, in den Freyherrlichen Stand allergnädigst erhoben worden seyn. Er starb, als Re-
ctor

Etor Magnus, A. 1721. d. 7. Sept., und hat sehr viele gelehrte Schrifften herausgegeben, welche von dem renommirten und nun sel. Bibliothecario zu Jena, Herrn Barthol. Christ. Richarden, in Commentat. de Vita & Scriptis Professorum Jenensium p. 71. sq. unständig recensiret werden. Sein Symbolum, welches er aus dem Hippocrate in die Stamm-Bücher, und auch ehemahls, in meines, zu schreiben pflegte, heisset: τὸ εὐχεσθαι πρέπον καὶ λίαν ἐστὶν ἀγαθόν, das ist, orare decorum & valde bonum est; und sein Bildniß stehet vor den teutschen Actis eruditorum P. LV. Endlich seine zwey Lieder im Coburgischen, Meinungschen, Schleusingischen und andern Gesangbüchern mehr sind:

Gott Vater, der du ewig bist.

Was ist, das mich betrübt.

Conf. Dn. Ludovici Coburg. Zeltungs- Extr.
A. 1721. p. 241. sq.

WEGELIN (M. Jo. Georg) ein Prediger aus Buschweiler, im Hanauischen, war Pfarrer zu Neurweiler in bemeldter Graffschafft Hanau, und hat in seinem Tractat, genant $\Delta\epsilon\iota\sigma\iota\varsigma$, oder Gottes Finger, ed. Straßburg 1687. 12. p. 184. sqq. viel schöne Lieder vom Finger Gottes / 1.) in Geburths- Wohlthaten. 2.) in der Berufs-Ordnung. 3.) in Eheschickung. 4.) in Nahrungs-Segen. 5.) in Leidens-Stand. 6.) in Kriegs-Laufften. 7.) in Todes-Fällen. 8.) in verspürter Sterbens-Lust, u. s. f. heraus gegeben.

WEGE-

WEGELIN (*M. Josua*) ein Theologus, war anfangs Pfarrer zum H. Geist in Augsburg und darnach Pfarrer und Senior der Evangelischen Kirche zu Preßburg in Ungarn. Er hat viele Gebete und Lieder gemacht, deren jene in den bekanntesten Gebet- Büchern gelesen werden, diese aber im Bayreuthischen Gesangb. A. 1663. & 1688., Braunschweigischen A. 1661., Culmbachischen A. 1680., Gotha'schen A. 1715. & 1718., Hamburgischen A. 1684., Rigischen A. 1676., in Kieflings Communion- Büchlein A. 1663., und in Quirsfelds geistl. Harffen A. 1679. sind:

Ach Gott laß dir befohlen seyn. (der Eltern vor ihre Kinder)

Ach Gott Vater, was für ein Last. (eines Seelsorgers)

Ach lieben Christen trauret nicht.

Allein auf Christi Himmelfahrt, ich meine Nachfahrt gründe.

Als Jesus an sein Leiden gieng.

Auf dich, o Herr, verlaß ich mich.

Auf Gott von Jugend auf all mein Hoffen ich bau. (lediger Personen)

Das täglich Brod, ach! Herr, mein Gott.

Erhalt, o Herr, die Eltern mir. (der Kinder vor ihre Eltern)

Frisch und getrost nun reiß ich fort.

Gib Gnad, o Herr, zur kalten Zeit.

Gib Segen, Gnad und Heyl.

Gib Gnad zu meinem Stand, o Herr.

Gleichwie sein Heerd ein guter Hirt.

Glück

Glück und Heil zu dem Tage.

Gott Lob! das ist vollendet.

Ich hab mein Sach auf Gott gestellt. (Der
Wittwen und Waisen)

In Gott mein Seele ruhet wohl.

Mein Zuversicht ist Gott der Herr.

Mitten wir im Tage sind, von der Sonn
umgeben.

Nun danckt herzlich eurem Gott.

Nun laffet uns Gott danken.

Nun sey Gott Lob, Ruhm, Preis und
Ehr.

O Herr Gott, für dein Lehr-Wort.

O Vater aller Frommen, mein Schild,
mein Heil, mein Hort.

Wer ist, der das ganz Jahr regiert.

Wie schön leuchtet der Weisen-Stern.

Wohl auf Psalter und Harffen-Spiel.

Wohl dem, der seinen Stand so führt.

(eines Regenten)

Wo Gott uns nicht ein'n Regen schafft.

Und in seinem Augspurgischen Geberbüchlein
stehen noch von ihm diese, nach den Anfangs-
Buchstaben der Wochen-Tage, eingerichtete
Morgen- und Abend-Lieder:

♫ { Schwing dich Herz und Munde.

♫ { So scheid sich Tag und Nacht.

♫ { Mein Seel nun lob den Herren.

♫ { Mein Gott, mein Gott, dich loben.

♫ { Dir, Herr, will ich lobsinglen.

♫ { Dich, Herr, nun will ich loben.

- 3 { Mit Herzen und mit Munde.
 Mit Gott ich nun versöhnet bin.
 4 { Dancket mit mir dem Herren.
 Dich, mein Gott, muß ich preisen.
 5 { Freut euch aus Herzens-Grunde.
 Freuet euch in Gott dem Herren.
 6 { Singet mit mir dem Herren.
 Sammlet euch her zum Herren.

Conf. Anonymi Gelehrtes und cum notis variorum editus A b c, Part. II. p. 134.

WEGLEITER (*Christoph*) ein berühmter Theologus, geb. 1659. d. 22. Apr. zu Nürnberg, daselbst sein Vater Leonhartus Wegleiter ein Buchhalter war, studierte im Gymnasio Ægidiano und zu Altdorff, auf welcher Academie er de Palmariis Sæculi XVII. Inventis peroriret, und diese Rede mit gelehrten Noten illustriret, auch unterschiedliche mahl disputiret hat. Er hatte ein sonderl. genie zur Poesie, weßwegen ihn A. 1679. die löbl. Pegnischer Gesellschaft, unterm Nahmen *Irenian*, mit der Blume *Frittilar* und der Devise: *Gott und Menschen*, zum Mitglied aufnahm, das Jahr darauf aber promovirte er zu gedachtem Altdorff in Magistrum, und ließ sich auch von der Vniversität den Poetischen Lorbeer-Kranz aufsetzen. Nach diesem gieng er auf Straßburg, und machte sich unterwegs zu Franckfurt am Mayn mit Spenern bekannt, begab sich von dar A. 1681. auf Basel, und alsdann, da

er nur im Rückweg A. 1682. die Seinigen besucht, auf Jena, Leipzig, Wittenberg und Helmstädt. A. 1684. kam er wieder nach Nürnberg, gieng aber A. 1685. zum dritten mahl fort, und reisete nach Holland, in specie nach Leyden, Haag und Amsterdam, an welchem letztern Ort er gar oft geprediget, und sonst mit mancherley Sectirern und Juden, um von ihnen ihre Lehre und Gebräuche recht zu erfahren, viel conversiret. Hierauf that er auch A. 1686. eine Reise nach London, Oxfort und Cambridge in Engelland, predigte allda vor Prinz George von Dännemarck, und ward bey seiner retour, die er abermahls über Holland und Hamburg nahm, A. 1688. Theol. Professor und Diaconus zu Altdorff. Allhier profitirte er Theologiam, gleich den Hallischen Professoribus Francken und Langen, ohne dem gradu Doctoris 9. Jahr lang, A. 1697. aber, und da das neue Kayserl. Privilegium der Vniversität Altdorff, Doctores Theol. zu creiren, eröffnet wurde, nahm er nebst D. Pertschen und D. Joh. Mich. Langen solchen gradum an, und disputirte pro Licentia de Serpente Seductore, welche Dissertation, da er sonst seine gehaltenne Disputationes nur geschrieven angeschlagen, im Druck ist. Merckwürdig ist hierbei, daß bey dieser dritten Inauguration der Vniversität Altdorff, der numerus Candidatorum in allen 4. Facultäten auch ternarius gewesen; denn derer Candidaten waren 21. / so 3. mahl 7. ausmachen: unter diesen waren drey

Altdorffische Professores, Wegleiter, Lang und Sildebrand: in Theologia waren die drey Candidaten alle drey Magistri, und eben soviel Candidatos hatte auch die Philosophische Facultät: in Jure waren ihrer drey mahl drey oder 9., in der Medicin zweymahl drey oder 6., davon abermahls drey abwesend und drey gegenwärtig, welche dreyer unterschiedenen Religionen, auch dreyer Gelehrter und in unterschiedenen Wissenschaften berühmter Männer Söhne waren, nemlich der erste eines Catholischen Medici, der zweyte eines Reformirten Juristen, und der dritte eines Evangel. Lutherischen Predigers Sohn: und obwohl an diesem Inaugurations-Tage nur ein einiger Poet gecrönet worden, so kan man gleichwohl sagen, daß auch drey gecrönte Poeten auf dem Cathedraler gestanden, weil Wegleiter und Lange Lauream Poeticam schon ehedessen eben darauf überkommen, wie in dem A. 1688. edirten Actu promulgationis privilegiorum Universitatis Altdorffinae mit mehrern zu ersehen ist. Doch wieder auf Wegleitern zu kommen, so war er der academischen Jugend ein sehr nützlicher Mann, hielt treffliche Collegia, auch Anglicana, und predigte sonst gar erbaulich, wiewohl zu bedauern war, daß er wegen seiner corpulenten Statur in seinen Collegiis so gar oft mit der Schlassucht übersallen worden. Die academische Rectors-Würde, so ihn 3mahl betroffen, hat er kein mahl annehmen wollen, sondern sie allzeit bescheidenlich depreciret: Decanus

canus aber ist er 6mahl gewesen. Er starb A. 1706. d. 16. Aug. zt. 47. / da er schon 3. Jahr vorher von der Hemiplexie gerühret / und das durch seiner sonst unübertrefflichen memorie ziemlich beraubet worden / und sein Leichen-Text war Matth. V, 9. / aus welchem dann D. Sonntag / in Absicht seines Negnesischen Nahmens *Irenian* und friedfertigen Gemüths / zum Thema vorgestellt: Ein Exempel eines frommen rechtschaffenen / und seine Zuhörer auf rechten Weg leitenden *Irenai*. Seine geistreiche Lieder endlich / welche von dem Herrn D. Zeltner / loco mox citando, *Cantica praestantissima, sed vulgi captum fere superantia*, genennet werden / stehen in der Altdorff. Lieder = Tafel A. 1706., 1710., 1717., Schönbergischen Gesangsbuch A. 1703. & 1719. / in Serpili Regensp. Lieder-Manual A. 1705., im Schleusing. Gesangb. A. 1719., und in Herrnschmidts Singsender Haus- und Herzens = Andacht / und sind:

Beschränckt ihr Weisen dieser Welt. (über Cantic. II. 16.)

Beschwertes Herz / leg ab dein Sorgen.

Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und liebt ic.

Seele / laß die Speise stehen. (beym Abendmahl)

Wann meine Seel den Tag bedencket.

In Herrn Seinsheimers Todes-Gedanken p. 3. über 90. Ps.

Wie ein Hirsch in vollem Schlessen.

B b 3

Und

Und im Poetischen Nachklang der Müllerischen Erquick = Stuhden:

Der Mensch ist alles und doch nichts.

Herr, der du für und für der Menschen Hülff zc.

Ich stimme Gnad und Recht zu singen.

Ich wurde bitterlich betrübt.

Ob schon die Sonne wird versteckt.

Wer für der Menschen Seelen wacht.

Wer nicht mehr, als er hat, begehrt.

Conf. Dn. D. Zeltnerus in Vitis Theol. Altorf. p. 435. sqq.

WEICKMANN (*D. Joachim*) ein berühmter Theologus, und Pastor zu S. Marien, wie auch E. Ehrw. Ministerii Senior in Danzig, vorher zu Zerbst, hat unter andern über das Lied: Wie schön leuchtet der Morgenstern zc. unterschiedliche Betrachtungen, ed. Leipzig 1701. 8., geschrieben, und im Dresdner Gesangb. A. 1718., wie auch Chemnitzer A. 1715., und in Uhlichs Pretscher Gesangbuch A. 1719. p. 532. den schönen Gesang gemacht:

Was sollt ich mich mit tausend Grillen zc.

Conf. Dn. Olearii Lieder = Bibl. p. 128.

WEINGÆRTNER (*Sigismundus*) ein noch unbekannter Auctor, soll, nach Olearii Bericht im Lieder = Schatz P. IV. p. 65., vor mehr als 100. Jahren in oder bey Heilbronn ein Prediger gewesen seyn, und stehet von Ihm im Coburg. Gesangb. A. 1655. das Lied:

Auf

Auf Jesum Christ stehet alles Thun mein &c.
sonst aber gehöret ihm auch der überall bekannte
Gesang:

Auf meinen lieben Gott &c.

von welchem Tenzelius in Monatl. Unterred.
A. 1705. rep. 2., Fach 1. p. 22. anmerckt, daß
die Melodie davon auf eine weltliche Art, und
im Thon: *Venus*, du und dein Kind &c. gese-
zet sey; wobey dann die Frage entstehet: Ob
und wie weit, geistliche Lieder auf weltliche
Melodien zu richten, recht sey? Bendes der
sonst unterm Nahmen Francisci de Cordua
verkappte Herr Jo. Ehrenfried Ischackwitz,
als Auctor des Schlüssels zur heutigen Histo-
rie/ 2. Jahr/ 3te Quart. p. 571., als auch der
sich selbst zu Leipzig entleibende M. Gottfried
Tilgner in der Vorrede über Neumeisters
Kirchen-Andachten/ ed. 1717. 8., und insonder-
heit der Auctor der Vorrede des Gotha'schen
Gesangbuchs A. 1715./ beantworten diese Frage
mit Ja, und wird absonderlich am letztern Ort
zur Raison angeführet, weil die weltliche Me-
„lodien aufs anmuthigste und beweglichste ge-
„macht seyen, und also die geistl. dazu aptirten
„Texte nicht anders, als die Gemüther movi-
„ren und durchdringen können: auch denen we-
„nigsten wissend sey, daß es weltl. Melodien
„sind, und sie daher solche Lieder in bester An-
„dacht, ohne einige böse Gedancken, singen kön-
„nen: ja so gar sey diese Art nicht erst zu unsern
„Zeiten aufkommen, sondern lange zuvor üblich
„gewesen, worvon in dem zu Coburg A. 1621.

„in 4. gedruckten Christlichen Gesangbüchern
 kein Exempel zu finden. Nun ist es wohl an
 dem, daß die Melodien zu weltlichen Arien ins-
 gemein anmuthiger, als zu geistlichen Choral-
 Gesängen, gesetzt sind, wir auch noch heutiges
 Tages viele geistliche Lieder singen, deren Me-
 lodien vor diesem auf weltliche, denen wenigsten
 aber mehr bekannte, Arien gerichtet gewesen;
 allein da nunmehr an geschickten Musicis und
 Componisten kein Mangel ist, welche geist-
 liche Melodien mit eben so leichter Mühe, als
 weltliche, verfertigen können, es auch bereits
 in der Christlichen Kirche an geistlichen anmu-
 thigen Melodien, nach welchen andere neue
 Lieder können adaptiret und gesungen werden, nicht
 fehlet, und man hiernächst doch auch das Ver-
 gerniß derer wenigsten, denen etwa die welt-
 lichen Melodien bekannt sind, verhüten muß; so
 ist klar, daß man billig, geistliche Lieder auf welt-
 liche Melodien, ausser dem Nothfall, zu richten,
 Bedencken tragen soll. Ich setze mit Fleiß
 ausser dem Nothfall, denn sonst ist bekannt,
 daß auch die Holländer, und in specie die
 Mennonisten, sich bey ihren sonst geistreichen
 Liedern mehrentheils weltlicher Melodien bedie-
 nen, unter dem Vorwand, sie hätten zur Zeit
 ihrer Verfolgung diese Melodien erwählet, da-
 mit sie desto freyer ihren Gottesdienst hätten ab-
 warten können, indem ihre Verfolger, wenn
 diese sie singen hörten, also meynen sollen, es
 wäre eine Compagnie, die im Belage sässe und
 weltliche Lieder singe: welcher fraus pia ihnen
 auch

auch soll gelungen seyn, wie in Unschuld. Nachrichten A. 1716. 4te Ordn. p. 649. davon nachzulesen. Ist's wahr, und diese Leute haben bey ihren erwählten weltlichen Melodien eine redliche Absicht gehabt, so ist's ihnen, meines Erachtens, so wenig zu verargen gewesen, als dem Petro Dresdensi, daß er ehemahls den halb lateinisch- teutschen Gesang: *In dulci jubilo* &c. nebst andern, um dadurch nach und nach die ganz teutsche Lieder in der Kirche einzuführen, verfertigt habe. Gleichwie aber nunmehr, und da wir Evangelische einmahl von dem finstern Pabstthum befreyet worden, der Gebrauch solcher halb teutsch- und halb lateinischen Lieder ganz absurd, und dem Paulinischen Spruch, 1 Cor. XIV. v. 15. 16., schnurstracks entgegen ist, ob schon die Beybehaltung derselben, sonderlich des *In dulci jubilo*, erst noch jüngst Herr M. Jo. Bernh. Liebler in seinem so genannten Christlichen Neu- Jahrs- Geschencke, bestehend aus einer lateinischen Uebersetzung des Paul Gerhardinischen Lieds: Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun &c. des Paul Flemingischen: In allen meinen Thaten &c. und des uralten Weynacht- Lieds: *In dulci jubilo* &c. ed. Naumburg 1721. in 12. obl., p. 35., wiewohl mit einem unpracticablen Vorschlag, zu behaupten gesucht hat, auch noch am zweyten Evangel. Lutherischen Reformationen-Fest zu Weissenfels ein solcher pappenzender Hymnus, des Anfangs:

Te Dominum laudamus,

GOTT Vater, Sohn, Heiliger Geist ꝛc. aufs neue verfertiget, und im Thon: Nun lob' mein Seel den Herren ꝛc. abgesungen worden; also schenket es auch ganz ungerheimt zu seyn, und kan nicht allemahl ohne Aergerniß abgehen, wenn man noch heut zu Tage bey so gesegneten Ueberfluß geistlicher Melodien, weltliche Melodien zu geistlichen Liedern brauchen, und diese auf jene appliciren will, massen es allerdings bey dem Ausspruch des berühmten Musici, Andrea Werckmeisters, bleibt, welcher im Tr. von der edlen Music Würde, Gebrauch und Mißbrauch cap. 7. p. 20. also saget: Was der Welt oder dem Satan einmahl gewiedmet ist, das lasse man heraus aus der Kirche Gottes, es ärgert. Die Music ist reich, man kan wohl neue Melodeyen machen. Darum soll man auch keine geistliche Lieder durch eine weltliche Melodey, wie öftters geschehen, zum Gottesdienst einführen, es gehet ohne ärgerliche Gedancken nicht ab. Conf. Dn. Schamelii Vindic. hymn. P. II. p. 35. sq. & add. P. III. p. 8. sqq.

WEISE (*M. Carl Wilhelm*) ein noch lebender Archidiaconus zu Guben in der Lausnitz, hat erst vor 2. Jahren Nöthige Christensorgen zur Verhütung unnützer Nahrungsorgen, oder Schriftmäßige Betrachtung des Gerhardischen Gesangs: Du bist ein Mensch, das weist du wohl ꝛc. ed. Leipzig und

und Görllitz 1720. 8. / drucken lassen / und darinnen p. 352. sqq. selbst zwey feine geistliche Lieder / zum Gebrauch der Ackerleuthe bey dem aussäen und einernndten / angefüget / welche sich anfangen :

Walts Gott / ich streue diesen Saamen &c.
Auf / ihr Christen / jauchzt und singt &c.

WEISE (*M. Christianus*) ein sehr berühmter Schulmann / geb. 1642. d. 30. Apr. zu Zittau / daselbst sein Vater Elias Weise / 40. Jahr am Gymnasio Collega Tertius und zuletzt emeritus gewesen / studierte / nach absolvirten humanioribus / in Leipzig / und ward erstlich A. 1668. bey dem damahl. Hallischen Premier-Minister / Simon Philipp Grafen von Leisningen / Secretarius / nach dessen Absterben aber A. 1670. Politices, eloquentiæ und poeseos Professor am Gymnasio zu Weissenfels / und darauf A. 1678. Rector des Zittauischen Gymnasii in urbe patria : er wäre auch ohne streitig Professor Academicus zu Leipzig worden / wenn nicht D. Scherzger aus heiml. Groll / den er gegen Weisen trug / weil dieser einsmahls jenem in einer Disputation scharff opponiret / und desselben Dialectum / da Scherzger Weissio auf ein gewisses Argument mit dem est blasphemia / spöttlich negando widerhohlet / darwider gewesen. Er stund dem Zittauischen Gymnasio 30. Jahr lang mit grossem Nutzen vor / und hat in solcher Zeit so viele vortreffliche Schul-Leuthe gezeuget / daß fast wenige Schulen

len in Teutschland mehr anzutreffen, darinnen nicht seither ein Weisianer dociret, oder man wenigstens dessen Methode in der teutschen Oratione und Poesie beliebt hat. Sonst war er eben nicht von allzustarcker Leibes- Constitution, doch gab ihm Gott gesunde Leibes- Kräfte, und auch sein Gemüth blieb bis ins späte Alter munter, daher er sich einstmahls selbst vernehmen lassen: „Es hätte der sel. Herr von Soffmannswaldau in einer Ode bey Gegen- einanderhaltung seiner Jahre geklagt:

„Daß fünfzig Jahre nicht wie fünf und zwanzig wären;

„er aber dürfte diese Klage gar nicht führen, „denn er befinde sich in seinem 62sten Jahre, „den Gemüths- Kräften nach besser, als im „26sten. Doch nahmen auch diese endlich bey Ihme ab, und konte er zuletzt wegen seiner blöden Augen nicht nur nicht mehr concipiren, weswegen er seine Orationes publice habendas nur extemporisiren müssen, sondern er legte auch deshalb gar das Rectorat nieder, erwählte sich seinen ehemahligen Discipul und Famulum, M. Gottfried Soffmann, damahls Rectorem zu Lauban, zu seinem Successore, welcher auch noch bey seinen Lebzeiten ins Zittauische Gymnasium eingeführet worden, und starb A. 1708. d. 21. Octobr. 2t. 66, da er kurz vorher seinen Discipuln die letzte Anrede zur Buß-Præparation und Michaelis-Andacht, als seinen Schwanen- Gesang, aus dem Bette gehalten. Er gehöret unter die Polygraphos
oder

oder unter diejenige Gelehrten, die viel Bücher geschrieben / von welchen in Bernhards curieusen Historie der Gelehrten p. 707. ein besonderes chapitre stehet / und hat sich durch solche bey der gelehrten Nachwelt einen so grossen Ruhm erworben / daß nicht nur der berühmte Leipzigerische Superintendentens, Thomas Ittig, unter sein Bildniß vor dessen Institut. Oratorix zu setzen kein Bedencken getragen:

Elogium meritis est minus omne tuis.

oder wie das ganze Elogium unter einem andern Kupfferstich heist:

*Pictori & vati non hic fuit aqua potestas,
cum foret officio promptus uterque suo.
Vultus quippe tuos effingere pictor & ausus,
& potuit docta formam imitante manu.*

*Non potuit, Weisi, versu te pingere vates,
elogium meritis est minus omne tuis;*

sondern auch der renommirte Nürnbergische Poet, Herr Joh. Friedrich Riederer, dessen / als unsers geneigtesten Gönners, wir oft mit Ruhm erwehnet haben / auf seinen Nahmen dieses wohl inventirte Paragramma trigonale verfertigt hat:

Herr Christian Weise, berühmter Rector des Gymnasii in Zittau / geboren anno Christi 1642. den 30. April, und starb selig A. 1708. den 21. Octobr. - - f. 12698.

Proverb. I. v. 5. 6.

Wer Weise ist, der höret zu und bessert sich,
und wer verständig ist, der laesset ihm rathe,
daß

Daß er vernehme die Sprüche und ihre Deutung,
die Lehre der Weisen und ihre Beyspiel.

Exegetis.

Es war kein Schulmann bald, als wie Herr
Weis, gewesen,
der da so fließende und nette Verse schrieb,
deß Bücher wir mit Lust und viel Vergnügen
lesen,
der in der Rede-Kunst es ziemlich hoch auch
trieb:
der jungen Leuthen recht die Bahn zur Kunst
gebrochen,
wann hundert Stümpfere zuvor sind ange-
stoßen.

Er bringt der Jugend bey die lieblichste
methode,
und sein dociren war so lustig als galant,
ja wenn ein Jüngling war noch eins so sehr
marode,
hat er durch Freundlichkeit ihn hurtig um-
gewandt

z. z.

Sein andächtigster und bester Vers ist, nach
Grünwalds Vorrede des Zittauischen Gesang-
buchs A. 1717.

Satan zehle meine Sünden,
aber zehl auch Christi Blut,
kannst du den nicht überwinden,
ey so wächst mir auch der Muth;
und endlich Seine viele Lieder, die er theils bey
Leichen, theils bey andern Gelegenheiten aufge-
setzt,

fest, und von welchen auch einige in unten citirten Kirch-Gesangbüchern, wiewohl oft ohne Benennung des Verfassers, stehen / sind nach seinem Tod zusammen gedruckt worden, und befinden sich davon

I.) in seinen Tugend-Liedern :

- * Ach Gott / bewahre meinen Sinn.
- * Ach Gott / in was vor schwere Zeit.
- * Ach Gott / wer kans ergründen.
- * Ach Gott! wie gehts so wunderbarlich.
- Ach! mein Gott / wo soll ich hin.
- * Ach! nun wird der Freude-Tag.

Ach! seht / was ich vor Recht und Licht von meinem Jesu lerne.

- * Ach! wie jämmerlich drückt die Sünde mich.
- Ach! wohl dem Volcke / das ein Band.

Das ist meine Freude mitten in dem ic.

Du Tochter Zion freue dich.

Sürcht dich nicht mein Herz.

- * Gott giebt uns hier ein kurzes Leben.
- * Gott gönnt uns noch die Gnaden-Zeit.
- * Gott ist getreu / er meint es gut.
- Gott Lob! daß ich ein Christe bin.

Gott Lob! es geht nunmehr zum Ende, das meiste Schrecken ic. v. Breslauer Gesangb. 1705.

Gott Lob! ich scheide von der Welt.

Gott Lob! mein Jesus läßt mich nicht.

Gott hat die Kirche wohl gebaut.

Gott sieht auf einen Hirsch in seiner W.

Ich sehe nur auf Gottes Willen.

Ich will gerne schweigen.

- * Jesu / laß dich noch begleiten.
- * Ihr Völcker / macht die Thore weit.
- Ihr meine Lieben weinet nicht.
- * Ihr Hirten / kommt / und schauet den neuen König an.

* Moses

- * Moses half mit seiner Schlange.
 - * Nun Gott Lob! der Engel-Schaar.
 - * O Mensch / denk an die letzte Zeit.
 - * O Mensch / denk an die letzte Frist.
- Seht / wie Gott sich selbst vergnüget.
 Seyd getrost / ihr Hochbetrübten.

Stört mich nicht in meiner Freude.
 Treuer Gott in deine Hände.

Vom Aufgang bis zum Niedergang erschallt der frohe
 Lob-Gesang.

- * Was hab ich von den Sünden.
- * Was hab ich von der falschen Welt.

Was sind wir doch in unserm Leben.

Weg du schnöder Schlangen-Saame.

Wenn die Freunde Gottes trauern,
 lindert Jesus allen Schmerz.

- * Wie glücklich lebt die Christenheit.

Wie lieblich ist mein Loos gefallen.

Wir können hier nicht ewig leben.

- 2.) in seinen Trost- und Sterbes-Andach-
 ten / Budisin 1720. 8. / darinnen auch
 von vorerwehnten die mit größern Druck
 bemerckte wiederhohlet werden:

Ach! lasset mich zu Jesu kommen.

Ach! Gott dein Heil ist offenbar.

Ach! Gott! hier ist ein Jammerthal.

Ach! Gott / hier liegt dein Ephraim.

Ach! Gott / mein Leben steht bey dir. Nehem. 13. 34

Ach! Jesu / bleib mein bester Ruhm.

Ach! Jesu / komm und sieh darein.

Ach! mein Gott / wo soll ich hin.

Ach! wie selig ist der Mann.

Also hat Gott die Welt geliebt / Gott

— — — — — / der.

Auf! du mußt den Herren loben.

Das / das ist meine Freude / die steht mir ewig an.

Elend hat mich recht umfangen.

Freu dich sehr / o meine Seele / freue dich.

Gott Lob/es geht nunmehr zum Ende/Gott lehret mich.

Gott

GOTT hat die Seinen nie betrogen.
 GOTT Lob / wir wissen alles wohl.
 HERR / hast du mich / so hab ich dich.
 HERR / wenn ich zurücke denke / was dein Segen.
 Hier bin ich / HERR / da siehst du mich.
 Höchster Schöpffer / gib den Segen.
 Ich bin zu steter Pflicht gebohren.

(eines Fürstl. treuen Dieners)

Ich glaube doch / und wenn mir alle Welt.
 Ich hab genug / GOTT ist mein Heyl.
 Ich liebe GOTT / was kan mir schaden.
 Ich weiß / GOTT Lob! woran ich bin.
 — — / daß mein Erlöser lebt / wenn Tod.
 Ich will im Glauben tapffer halten.
 Jesu komm / daß ich fromm vor dir lebe.
 Jesu / mein Jesu / was hab ich vor Liebe.
 In GOTTES Huld hab ich Gedult.
 Komm her du schöne Freuden-Wonne.
 Laßt mich gehn / ihr eitle Sorgen.
 Mein treues Herze / sey zu frieden.
 Mein Herze gib dich nur zu frieden.
 Mein GOTT / du hast mir manches Gut.
 — — — / mein GOTT / wer macht mich wß.
 — — — / wenn ich dich habe.
 Mein HERR und GOTT / soll ich dich haben.
 Mein JESUS hat mir was vertraut.

* Mein JESUS hat sein Blut vergossen.

Mein JESUS schafft mir seine Krafft.
 Mein liebster JESUS hat nun uns gelößt.
 Meine Seele sey zu frieden.
 Meine Seele wird ergößet.
 Meine Tage sind vergangen.
 Nun ruhen alle Glieder.
 Nun trifft mir alles seelig ein.
 So geht es in der eitlen Welt.
 So hab ich meinen Kampff gekämpffet.
 So lieg ich nun in meinem Schlasse.
 So wird alles wohl gemacht.
 Was liegt uns doch im Herzen. (bey Absterben des
 Kinder)

Wen GOTT betrübt / der ist geliebt.
 Wer auf der Welt sein Creuze trägt.

* Wer GOTT vertraut, der bleibt in GOTT.

G e

Wer

Wer das Leiden dieser Zeit.
 Wer sich an seinen Jesum hält.
 Wer will mich nun von Jesu scheiden.
 Wir leben / weil es Gott gefällt.
 Wir sind ein auserwählt Geschlecht.
 Zu guter Nacht / ihr stolzen Sachten.

- 3.) in seinen Buß- und Zeit-Andachten,
 Budistin 1720. 8./ darinnen die vorher
 mit * bezeichnete ebenfalls wiederhohlet,
 und dem sel. Weisen p. 275. auch das
 Lied: Schuldner Fried uns sehr ergöt-
 zet ic. zugeschrieben worden, welches
 doch ohnstreitig dem oben recensirten
 Schottelio gehöret: die neuere Lieder dar-
 aus sind folgende:

Ach! Gott / du hast von Ewigkeit. Besize Grossers
 Sing-Schule A. 1707.

Ach! Gott / ich soll mich kräncken.

Ach! Gott / ich soll zur Beichte.

Ach! Gott / in was vor Schmerzen.

Ach! Gott / ist Ephraim nicht.

Ach! Gott / laß mich erwegen.

Ach! Gott / laß mich mein Ambt.

Ach! Gott / mein Leben steht.

Ach! Gott / nun kommt die rechte Zeit.

Ach! Gott / was ist vor böse Zeit.

Ach! Gott / weil du mich liebest.

Ach! Gott / wie lassen wir die Zeit.

Ach! Herr / mein Vater / segne mich.

Ach! Jesu / wilstu mich verlassen.

Ach! Jesu / laß dich mercken auch dieses neue Jahr.

Ach! Jesu / wir verstehens wohl.

Ach! lieber Mensch vergiß es nicht.

Ach! liebster Gott erleuchte mich.

Ach! liebster Jesu ruffe mir.

Ach! mein Jesus wird geschlagen.

Ach! seht / was Jesus hat.

Ach! treuer Jesu / wer versteht.

Ach! wer hat die Wunderwercke.

Ach! wie kurz ist unsre Zeit.

Ach! wie muß sich mancher kräncken.

Ach!

Ach! wie tröstlich ist der Spruch.
 Christ / der du selbst die Weisheit. Besitze Grossers
 Sing-Schul A. 1707.

Das Jahr ist auch vergangen.

Das Jahr ist wieder um.

Die Kinder ziehen hin. (auf Universitäten)

Der Herr ist meine Zuversicht.

Du junges Volk / du hast es gut.

Die Gnade / welche Jesus hält.

Der Höchste sey gelobet / er hat.

Du Friede-Fürst / Herr Jesu Christ / wir bringen.

— / dir steht.

Du treuer Gott / nun haben wir.

Gott / das kommt von deinen Händen.

Gott hat die Kirche wohl.

Gott hat ein Wort geredt.

Gott hat uns viel Jahre.

Gott hat was vor / wenns.

Gott läßt ein Mahl bereiten.

Gott Lob! die Stimme läßt sich.

Gott Lob! die Zeit ist nun erschienen. (am Weihnacht)

Gott Lob! daß ich ein Christe bin / so werd ich nicht
 verlohren.

Gott Lob! mein Jesus kommt.

Gott Lob! nun bringt die schöne Zeit.

Gott nimmt sich aller Menschen an.

Gott schaffe mir / was ihm gefällt.

Gott will das Beten von uns han.

Halt aus / mein Herz / in deinem Glauben.

Herr straff mich nicht in deinem Grimm.

Hier lieg ich in der Noth.

Hilff Gott / wie geht manch armes Kind so lustig zum
 studieren.

Hört ihr Menschen / was ich Klage.

Ich habe nun gebeichtet.

Ich lasse meinen Jesum walten.

Ich lebe / Gott will solches haben.

Ich schäme mich vor meinen Sünden.

Ich vergesse meiner Schmerzen.

Jesu / was soll ich geniessen.

Jesus komm mit einem Blicke.

Jesus soll mich stets ergötzen.

Ihr Leuthe / wünscht ein neues Jahr.

Ihr Lieben seht mich an.

Ihr meine Lieben kehrt euch um.

Es 2

SR

Ist Jesus nicht ein Menschen-Freund.
 Mein Gott / ich soll dich Vater nennen.
 Mein Herz / ach! nimm dein Heil.
 Mein Herz / was fehlet dir nach abgelegter Reichte.
 Mein Herz / wie bistu so verzagt.
 Mein Jesus hat mich lieb.
 Mein Jesus will mich selig haben.
 Meine Seel erhebt den Herren / und mein Geist wird
 hoch erfreut.

Meine Seele / wilstu Klagen.
 Nun denk ich an mein höchstes Guth.
 Nun kommt das Jubel-Jahr.
 Nun schwebt die Welt in Furcht und Noth.
 O Gott / du weiser Gott / du wilst / ich soll studieren.
 Besihe Grossers Sing-Schul A. 1707.

O Gott / du reines Wesen.
 O Gott / wie soll man dich vor deine Gnade loben.
 v. Grosser l. c.
 O Mensch / wie suchstu deine Lust so gern an todten
 Sachen.

Rex alme, cujus gratia.
 Rex, qui describis saecula.
 Sic hora nunc effluxit. Besihe Coburg. Gefangh.
 A. 1683. Anhang p. 43.

(welcher hymnus A. 1708. zu Schleusingen a
 part gedrückt worden / und auch daselbst alle
 Mittwoch nach geendigten Lectionen gesungen
 wird.)

Seht auf mich / ihr meine Lieben. (ist Weisens letzte
 Bus-Ode in der Krankheit gewesen)

Seht / wie Gott sich selbst vergnüget.
 So hab ich nun mein höchstes Guth.
 So schaffts mein treuer Gott.
 So trifft uns die Verheiffung.
 So zeuch / wohin dich Gott begleitet. (bey Abzug der
 Kinder auf Universitäten)

Wach auf / mein Herz / und denke dran.
 Was hat ein Mensch vor Freude.
 Was hat ein sterblicher Mensch.
 Was hebt sich doch vor Jammer.
 Weg du schubder Schlangen-Saamen.
 Weicht / ihr Sorgen / weicht.

Wenn

Wenn ich an meines Jesu Brust.
 Wer Gottes Güte trauet.
 Wer kan mir Gott und Himmel rauben.
 Wie lebt ein Mensch / den Gott erwählt.
 Wie oft hab ich / o Gott / durch Sünd dir abgesaget.
 Wie selig sind die Leuthe.
 Wie vergnüget Gott die Frommen.
 Wie viel hat Gott an uns gethan.
 Wohl dem / der Gott im Herzen hat.
 Wollt ihr euch an Gott ergeben.

welchen allen wir noch aus dem Coburg. Gesangb. A. 1668. im Anhang p. 43. die schöne Schul-Ode beyfügen: *Jesu, qui nos ad scholarum &c.* und insonderheit von den 3. bekanntesten Weisianischen Liedern: Gott Lob / es geht nunmehr zum Ende zc. Ich sehe nur auf Gottes Willen zc. und Wie lieblich ist mein Loos gefallen zc. anmercken, daß solche bey Churfürst Jo. Georgs III. Leiche, und zwar das erste auf desselben letztes Wort: *Jesus,* das zweyte auf dessen Tod besonders, und das letztere auf sein Symbolum: *Sortes meæ in manibus Domini,* verfertigt worden sey, eben aber daher zum zweyten, aus Weisens Tugend-Liedern p. 61. / diese in Gesangbüchern ausgelasne sechste Strophe annoch mit gehöre:

Gott wird des Helffens noch nicht müde,
 der wachet vor den Fürsten-Thron,
 der giebt im Land und Herzen Friede,
 der schützet die Religion;
 drum sagt die letzte Schuldigkeit,
 vor mich und vor die Christenheit:
 was mein Gott will, das gescheh allzeit.

Conf. Dan. Seiffarti *Mel melicum Magnatum morientium* p. 462. coll. p. 492. & add:

in vitam *Weisianam* Grosserus tum in peculiari Tr. de *Weisii* Vita, tum in *Laufißischen* Merckwürdigkeiten P. IV. p. 132. sq., & Dn. Ludovici in *Histor. Schol.* P. III. p. 1. sequ.

WEISE (*M. Crispinus*) Pfarrer zu *Moschau*, eines Priesters, *M. Christian Weisens*, damahls Pfarrers zu *Altenhof* und *Klosterbuch*, dem er auch allhie ex intervallo im Pastorat succediret, arbeitet mit an den so genannten *Unschuldigen Nachrichten*, und hat so wohl von *Scriver's* *Seelen-Schaz* *Krafft* und *Safft*, als auch aus *Crügers* *Praxi pietatis melica*, den *Leipziger Kirchen-Andachten*, dem *Dresßnischen*, *Schleußingischen*, *Hallischen* und andern noch rarern *Befangbüchern*, sonderlich aus *Simon Dachs* schönsten *Oden*, davon, welches zu verwundern, kaum eine einzige im *Hallischen* sonst starcken *Wercke* zu finden, wie auch aus *Benjamin Schmolckens*, des *Schlesischen Poetens*, annehmlichen *Schriften* einen *Lieder-Kern*, bestehend in 112. meist ungemeynen und auserlesenen *Liedern*, ed. *Dresßden* 1716. in 12. obl., drucken lassen, in welches Vorbericht er verschiedene zur *Lieder-Historie* gehörige *Anmerckungen* beybringt, wovon wir ebenfals nur den *Kern*, oder einen *Extract* communiciren wollen. Z. E. er sagt, das vor treffliche *Buß-Lied*: *Söchster König, Jesu Christ* &c. sey anjeko ganz unbekannt, welches doch ein Auszug des uralten *Hymni* der alten *Kirchen*: *Dies iræ, dies illa* &c. und aus den
 Wor-

Worten : *Rex tremendæ majestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me fons pietatis &c.* übersezet worden, auch ein herrlicher Beweis wider die sich dessen noch jezo bedienenden Papisten, daß die alte noch reinere Christliche Kirche, so wohl ohn eigen Verdienst ihre Seligkeit in Christo gesucht, als auch vermöge Der gleicher gestalt darinn enthaltenen Worte: *Quid sum miser tunc dicturus? quem Patronum rogaturus, cum vix justus sit securus?* keinen andern Patronen, Mittler oder Fürsprecher erkannt hat: zu geschweigen, daß in keinem Liede, wie in dessen 7. Vers. der betrügerliche gemeine Wahn, als ob man seine Sünde schon selbstn verbeten könne, so deutlich widerleget werde. it. des ältern sel. *Gryphii* bewegliche Ode: Die Herrlichkeit der Erden &c. sey am 6. und 7. Vers im Sallischen Gesangbuch elendiglich geändert, und die letzten 5. Verse gar weggelassen worden, sey auch nicht zu läugnern, daß man zwar in diesem Lieder-Werck ziemliche Mühe angewendet, gleichwohl aber manches ohne Noth, und zuweilen sehr unglücklich verbessert oder geändert habe; wie davon auffer bereits erwehnten Joh. Seermanns Kern-Lied: So wahr ich lebe, spricht dein Gott &c. und Paul Gerhards: O Jesu Christ, mein schönstes Licht &c. eine sattsame Probe geben könnten, wann im ersten nicht nur die Worte:

So du nun stirbest ohne Buß,
dein Leib und Seel dort brennen muß,

Ec 4

sondern

sondern auch im letzten Vers die Reime :

Und Bussfe thu den Augenblick,
eh mich der schnelle Tod hinrückt,

worinn der ganze Nachdruck des Lieds verfasst,
also geändert worden :

Und daß ich ohne Heuchelei
ein Diener deines Wortes sey;

in Gerhards Lied aber, den Reim fließender
zu machen, statt:

O daß in mir dies' edle Blut ohn Ende
mögte hizen ꝛ.

gesetzt: O daß in mir diß edle Blut ꝛ.
da doch vom Blute Christi hier gar nicht die
Rede, oder dessen gedacht worden, es auch
ganz leichte folgender massen eingerichtet werden
könne:

O daß mich diese edle Blut
ohn Ende möcht erhizen.

It. allzulange Lieder, und NB. allzulange
Predigten hätten, zumahl bey einfältigen Leu-
then und im gemeinen Gebrauch, gleichen, das
ist, wenigen oder gar keinen Nutzen, daher auch
viele von Rists und Gerhards besten Liedern
deshalben, und weil sie von allzuschweren und
unbekannten Weisen, gar nicht genuzet werden
könnten. it. Man habe im Lieder: Kern von
Seermanns und Gerhards allzulangen oder
doch fast unbekanntem Liedern, nur die letzten
Verse, als den Kern, abdrucken lassen, andere
aber kürzer verfasst, das alte schöne Advents-
Lied Mich. Weisens von der dreysachen Zu-
kunfft

Funfft Christi, nebst andern mehr, durch eine wenige Veränderung fließender gemacht, und Ristsens schönes Oster-Lied: Lasset uns den Herren preisen &c. durch eine fast nicht zu merkende Zusammensetzung; indem es ohne dem Wort-reich, auf eine bekannte Weise gebracht, und ob schon der 8te Vers ein wenig umgegossen worden, werde doch der sel. Rist, wenn er jezo von den Todten wieder aufstehen solte, daran vielleicht nicht viel zu tadeln finden, wie denn auch der Mund=Art wegen in den Schmoltzischen Liedern ein und andere kleine Aenderung gemachet worden: auch habe man, wo nur möglich gewesen, einem jeden Liede den Nahmen des Verfassers vorgesehet, welches bey dem Sallischen und allen dergleichen grossen Gesangbüchern billig geschehen sollen, indem ja auch die meisten Psalmen dergleichen Überschriften hätten, und sonst Lutheri und andere alte Kirchen=Gesänge von den neuern, darinnen nicht allzeit gleicher Geist, Saft und Krafft zu finden, gar nicht unterschieden, und mit einem Worte allerley Waaren unter einem Zeichen verkauft würden. it. es wären unrelisse Gedancken, daß man mit dem so genannten *Christiano Democrito* vorgeben wolte: Man müste einen solchen *Selectum* der Lieder anstellen, wie es sich vor die verdorbene Gemeine schicke, man solle nicht vor Gottes Angesicht lügen; das ist, *Jesus=Lieder* singen, wenn das Herz noch an der Welt seine Freude habe; denn auf diese Weise müste

Ec 5

man

man auch den meisten Leuthen verbieten, den Morgen = Segen zu beten, indem es einem Gespötte ebenfalls nicht ungleich sey, bitten, daß der böse Feind keine Macht an einem finde, und sich gleichwohl selber täglich in muthwillige Sünden, als des Satans Stricke und Netze stürzen, des HERRN JESU Auditorium wäre auch nicht allezeit das beste, doch streuete er den Saamen seines Worts allzeit reichlich aus, rieß ihnen aber zugleich immer zu: Sehet zu, was ihr höret, Marc. IV. 24., also sey ein anders, oft und ernstlich erinnern, man solle sich hüten, daß man nicht wider sich selbst bete, und singe, ein anders, die schönsten Lieder gleichsam verbannen, und um der Böcke willen auch denen verborgenen Schäflein die Lebens- und Trost-Brünnlein verstopffen: es sey wohl ehe ein auf dem Wege der Befehrung stehender Augustinus durch eine liebliche und kräftige Kirchen = Music oder geistreiche Lieder, zu Bergießung vieler Thränen beweget und volends gewonnen worden. it. es sey ihme bewust, daß viele unter den Römisch = Catholischen selbst geklaget, daß man die teutschen Lieder, so von der Reformation her auch nach Wieder = abschaffung des Evangelischen Gottesdienstes, die Leuthe bey guten Willen zu erhalten, noch geblieben, nach und nach an theils Orten gänglich wieder abgethan, und die alte unverständliche oder vielmehr unvernünftige Liturgie in unbekannter Sprache, gerade wider des Heil. Geistes Befehl Rom. XII. 1. 2., und 1 Cor. XIV.

XIV. 16. / eingeführet, damit das arme Volk, dem man die Gebeth- und andere nutzbare Bücher auch sonst mit Gewalt wegnimmt und aus den Händen reißt, ja gänzlich alles Lichts und Trostes beraubet werden mögte; darbey der Herr Auctor wünschet, daß Gott uns die elenden und trostlosen Zeiten unserer armen Voreltern vor der Reformation nicht wieder erleben lassen wolle, da man Gott und dem Herrn Jesu zu Ehren kein teutsch Lied sicher einführen durffte, es müste was lateinisches, wie Sechsel mit drunter gemenet seyn, als noch heut zu Tage an dem Liede: *In dulci jubilo* und andern, die Petrus Dresdensis gemacht, zu sehen; welche gute Weisianische Augen-Salbe doch die blinden Eifferer und Bertheidiger solcher vermischten Lieder zu ihres Verständnisses Eröffnung gebrauchen mögen! Sonst hat der Auctor wider den bekannten Dippelium auch noch einen curieusen und merckwürdigen Tractat heraus gegeben, unter dem Titul: des verkappten und ertappten Christiani Democriti eigentliches Contrefait, in befugter und gründlicher Aufdeckung aller seiner Zeithero herausgegebenen verdammlichen Schrifften, bey dem Licht der Göttlichen und Historischen Wahrheit jedermänniglich zum Abscheu gezeigt, ed. Dresden und Leipzig 1711. 8. Sein eigenes, sehr schönes Lied, vom Selbst- oder Sünden-Betrug, wovon sonst des gelehrten Engelländers, Daniel Dykens, herrl. Tractat: *Nosce Te ipsum*, ed. Franckf. 1660. 8., und der in Herrn Rath

Kath Sönnns curieusen Betrugs, Lexico von mir verfertigte Articul vom Selbst-Betrug (dessen remedur der theologischen prudence eines jeglichen Predigers mit Fleiß überlassen worden) p. 365. nachzulesen, stehet in gedachtem seinem Lieder-Kern p. 182., und heist:

O Mensch, du edle Creatur, wie fehlestu
der rechten Spur.

WEISE (Georg) ein unbekannter Dichter, hat im Culmb. Gesangb. A. 1680. das Lied gemacht:

Kurz ist die Zeit, Kurz sind die Jahr ꝛ.
und in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang
A. 1679.

Nun liebe Seel, nun ist es Zeit.

WEISS (Johannes) von der Witweide, lebte zu Lutheri Zeiten, und war von Jugend auf im Pabstthum erzogen, da er nun zu Cölln am Rhein in baccalaureum promoviret, ließ er sich zu Quersfurth nieder, und hielt über seine Religion steiff und fest: als er aber einmahls zu seinem Sohn nach Halle in Sachsen zog, und allda den trefflichen Theologum, Justum Jonam, predigen hörte, wie man Gott im Nahmen Jesu anruffen müsse, wenn man wolle erhöret werden, auch wie man sich Gottes ewig-währenden Gnade und Christi Verdienstes freuen und trösten müsse, wenn man wolle selig werden, verließ er das Pabstthum, nahm die Evangelische Lehre an, und blieb bey derselben

selben beständig, massen er deßhalber nach Eiß-
 leben zu seiner Tochter gezogen, um allda des
 täglich Evangelischen Gottesdienstes pflegen zu
 können, und auch hieselbst 2t. 80. gestorben ist;
 wie hievon Hötzens Tr. de Conuersis ponti-
 ficiis ex lectione librorum Lutheri Luthera-
 norumque Doctorum ad veritatem evan-
 gelico - Lutheranam perductis p. 9. mit meh-
 rern nachzulesen. Cyriacus Spangenberg ge-
 dencket im dritten Theil seiner Cytharæ Lu-
 theri, daß Weyß sich gegen ihn verlauten las-
 sen: Wenn D. Luther nicht mehr gethan
 noch geschrieben hätte / denn daß er das
 einige Lied: Vater unser im Himmelreich 2c.
 gemacht, und wie wirs noch singen, in
 Gesangsweise gebracht; so könnte ihm doch
 die ganze Welt solches nicht gnugsam ver-
 danken, denn er hätte allein damit eine
 nützlichere Arbeit gethan, denn alle Schul-
 Scribenten und andere Gelehrten im Pabsta-
 thum mit allen ihren grossen Büchern und
 Commentariis; darbey Spangenberg in seiner
 Quers. Chronic cap. 85. p. 494. / noch dazu
 setzt, er glaubte auch nicht, daß alle Pfaf-
 fen zu Cölln, Trier und Maynz, wenn
 sie gleich alle zusammen thäten, ein solch
 Lied machen könnten; wie unter andern auch
 in D. Paul Köbers dem sel. Studioso Martin
 Luthern, D. Luthers Uhr-Enckeln gehaltenen
 Leich-Predigt / ed. Wittenberg 1635. 4. / lit.
 Ciii, gedacht wird. Crüger in Praxi piet.
 mel. A. 1661. schreibet ihm das Schallingi-
 sche

sche Lied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr &c. mit Unrecht zu; Sein rechtes Lied aber ist, oder soll vielmehr, seyn:

Nun laßt uns den Leib begraben &c.
 wie der sel. Lutherus in der Vorrede seines Gesangbuchs, ed. Leipzig 1547. und in der Vorrede seiner geistl. Lieder, ibid. 1573. in 12. ausdrücklich meldet / da er also schreibt: „ Ich muß „ aber auch das vermahren, das Lied, so man „ zum Grabe singet: Nun laßt uns den Leib „ begraben, führet meinen Namen, aber es ist „ nicht mein, und soll mein Name hinfort davon „ gethan seyn, nicht daß ichs verwerffe, denn „ es gefällt mir sehr wohl, und hats ein guter „ Poet gemacht, genant Johannes Weiß, „ ohn daß er ein wenig geschwärmet, sondern „ ich will niemand sein Arbeit mir zueignen. Allein Herr Olearius im Lieder-Schatz P. IV. p. 23. und vorher in der Vorrede über Götzens Lieder-Betr. p. 9. & 10. beweiset contra Lutherum, es müsse sich D. Luther getretet, und Johann Weissen für Michael Weissen, als in dessen Gesangbuche das Lied gefunden werde, verschrieben haben; welcher Meynung auch Tenzelius in Monatl. Unterred. A. 1705. p. 46. und Serpilius in seinen Lieder-Gedancken p. 198. und in der Prüfung des Hohemst. Gesangb. p. 39. beypflichten. Nun ist es wohl an dem, daß Michael Weiß in der Lehre vom H. Abendmahl irrig gewesen, wie in der Vorrede des Gesangbuchs der Böhmischen Brüder, gedr. zu Nürnberg durch Johann vom Berg und Ulrich

rich Neuber, welches Anfangs von Michael Weiffen zusammen getragen, nachmahls aber, bey wiederholter Auflage, von Johann Horn, einem gewesenen Vorsteher der Böhmisschen Brüder, samt noch 2. andern Mitbrüdern, übersehen und gebessert worden, ausdrücklich gedacht wird, da es unter andern heist: "Insonderheit haben mich (Joh. Horn) die Geseng vom Sacrament des Nachtmals des HErrn groß^e bewegt, welche Michel Weyß, unser Mitbruder, on meinen und anderer Eltisten Bewust^e und Willen, unter andere Geseng gemengt^e, und also hat laßen ausgehn, darob ich nit ein^e Klein Verdrieff und Beschweruß getragen, jedoch mir selbs zuletzt die Schuld gegeben. Dann^e dieweyl ich die andern Geseng, (so er aus dem^e Behmischen ins Teutsch transferirte) den mei^esten Theil übersach, und corrigirete, solt ich^e billig den andern auch also gethan haben. Weil^e er aber in teutscher Sprach vil geschickter war^e, denn ich, vertrawete ich zuletzt im das ganz^e und gar, vermeinende, er würde diß (wie er^e Dann genug fein anfieng) on mich also verbrin^egen. Do nun solch Cancional im Druck aus^egangen, mir unter Henden kam, fand ich^e vom Sacrament des Nachtmals des^e HErrn ein sonderlichen Sinn, dem unse^erem fast ungleich, nemlich, daß das Brodt^e und der Wein, der Leyb unnd das Blut^e Christi sey, Testaments weiß, und dergle^eichen Wort mehr (welchs er auch in unsern^e Apologien, so zu Zurich gedruckt, die er denn^e

vers

„verteutschete, gethan) darob ich sambt andern
 „Eltesten gar sehr erschracken. Darumb wir
 „auch obgedachten Michel Weyßen gar ernst-
 „lich straffeten, und hart zuredeten, in auch
 „darzu hielten, solchs zu bessern, welchs er denn
 „von unns allen willig auffnam, und solchs zu
 „bessern war gesinnet, ja auch zum theyl nun
 „anfieng, in dem fordertet in Gott von hinnen,
 „daß also sein Fürnemen nit fort gieng. Allein
 daraus folget weder dieses, daß nicht auch Jo-
 hann Weiß, nach Lutheri Bericht, in irgend
 einer Glaubens-Lehr ein wenig geschwärmet,
 noch auch, daß Michael Weiß genannten
 Grab-Lieds wahrhafter Auctor sey, well die-
 ser seine Lieder, nach Horns ausdrücklichen Wor-
 ten, unter andre Gesänge gemenget, und
 also auch gar wohl ein Lied vom Johann
 Weißen in sein Gesangbuch mit hat einfließen
 lassen können; daher man in diesem Fall dem sel.
 Luthero, als coxvo Scriptori, allerdings fast
 mehr glauben solte, als dem sonst im Lieders-
 Studio sehr erfahrenen Herrn Oleario, dessen
 Meynung nur auf einer blossen Muthmassung
 gegründet ist; denn das Zeugniß eines Scri-
 benten, der eben zu der Zeit gelebet, da die
 erzehlte Sache passiret, meritiret bekannter
 massen mehrern *fidem*, als derjenige, der
 lange Zeit hernach, da die Historie vor sich
 gangen, erst geböhren worden, schreibet gar
 vernünfftig der gelehrte Herr M. Weinrich im
 Einleitungs-Discurs zu s. Henneb. Kirch- und
 Schulen-Staat litt. b. 4. Doch es sey ihm,
 wie

wie ihm wolle, wir bemerken bey diesem Lied nur noch etwas, aus eines bekehrten Chinesers Pavang, (unter welcher Masque der gelehrte Herr von Schüz, genannt Sinolt, verborgen seyn soll) Unchristlichen Christenthum P. I. p. 165., von desselben grossen Mißbrauch, da man nemlich solches auch bey dem Beschluß eines vermasquirten und in einem leeren Sarg bestehenden Begräbnisses (welche insgemein in warmen Sommer-Tagen nach bereits geschehener Beerdigung des entseelten Körpers angestellt, und darbey die Särge sonst mit den hölzernen Holländischen Käsen auf den Kram-Läden verglichen werden) zu singen pflegt: Es ist, schreibt der gelehrte Auctor, eine wunderliche Ceremonie, und ich weiß nicht, wie man bey einer solchen Handlung, welche zum Gottesdienst gehören soll, etwas singen könne, welches der Wahrheit schnurstracks zu wider ist. Ob man hiernächst sonsten, zumahl zur Infection-Zeit, bey ledigen Särgen ein gewöhnliche Leichbegängniß halten dürffe, wird von Pesarovio, einem Dankziger Diacono, in Schelgwigs Denckmahl der Pestilenz von der Stadt Dankzig p. 163. mit Ja beantwortet; und wenn man darbey in gehörigen Schrancken bleibet, kan es auch noch wohl passiren; aber mit dergleichen leeren Särgen Gauckeleyen zu treiben, und darbey Lieder singen, die sich gar nicht schicken, ist unchristlich, oder wie Herr Schamelius in seinen Lieder-Vindiciis P. II. p. 168. rotunde bekennet,

D D

eine

eine Lüge / und düncket mich eben so absurd zu seyn / als übel in diesem Lied v. 7. die Quantität des Articuli præpositivi der, denn der Tod kommt uns gleicher Weis, gerathen ist, weil solcher gestalt das Wörtlein der vim pronominis demonstrativi, und zugleich, daß dieser Tod, an welchem gegenwärtige Leiche gestorben, uns gleicher Weise treffe, den Bestand hat, da doch, falls die Leiche an einem hitzigen Fieber, am Schlag- oder Steck-Fluß, ohne Vernunft, oder sonst eines gewaltsamen Todes gestorben, niemand sich leicht einen solchen Tod wünschen wird; daher dann der Altenburgische SubConRector, Herr Jo. Samuel Wahl, in seiner Einleitung zur teutschen Poesie p. 4. nicht uneben gethan / daß er diesen, aus der übeln Quantität des Articuli der, fließenden, widrigen Bestand also geändert und verbessert hat:

Und schicken uns mit allem Fleiß,

Der Tod kommt uns ja gleicher Weis.
 Conf. Götzingers Catechismus-Lieder p. 491.
 add. Dn. Avenarii Vergnügens - Lust der
 Seelen p. 9. & Dn. Schamelii Vind. hymn.
 P. III. p. 42. sq.

WEISS (Michael) ein Pfarrer zu Lands-
 cron und Fullneck in Böhmen, lebte ums Jahr
 1539., und war ein standhafter Bekenner der
 Evangelischen Wahrheit unter den so genannten
 Böhmischn Brüdern, welche es mit dem zu
 Costnuz

Costnik verbrannten Martyrer, Johann Susen, hielten, und sonst auch Thaboriten, Dickharden, und Waldenser genennet wurden. Er hat die Lieder der Böhmischen Brüder verteutschet, und in einem Gesangbuch, dessen Ulmische Edition A. 1539. nebst dem Catalogo derer darinnen befindlichen Lieder Seyffart in Del. mel. p. 371. communiciret, heraus gegeben, sonst aber ist er, wie schon bey Johann Weissen erwehnet worden, in der Lehre vom H. Abendmahl mit Luthero nicht einig gewesen, welchen Irrthum er jedoch noch vor seinem Ende erkannt hat; daher auch M. Jerem. Weber in einer Epistel an den sel. Nicol. Hunnium schreibet: *eum inter orthodoxos esse numerandum*, wie Goetzius in seinen Lieder-Pred. p. 69. anmerckt. Seine Lieder, denen der sel. Arnold in der Kirch- und Reker-Historie P. II. p. 128. ein gut Lob beyleget, wiewohl dennoch Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 18. etwas daran auszusetzen hat, stehen in vorerwehnten Joh. Sorns Gesangbuch der Böhmischen Brüder, ed. Nürnberg 1596., und sind davon in neuern Editionen, sonderlich des Coburgischen A. 1626. die bekanntesten:

Als der gütige Gott vollenden wolt,

Christ, der du bist der helle Tag.

Christe, der du bist Tag und Licht.

Christus der uns selig macht.

Christus ist erstanden.

Christus wahrer Gottes Sohn.

Da Christus geboren war.

DD 2

Da

Da Jesus an dem Creuze stund.
 Der Tag bricht an und zeigt sich.
 Der Tag vertreibt die finstre Nacht.
 Die Propheten han prophezeit.
 Gottes Sohn ist kommen.
 Lob sey dem allmächtigen Gott.
 Menschen-Kind merck eben.
 Sündiger Mensch, schau, wer du bist.
 Von Adam her so lange Zeit.
 Weltlich Ehr und zeitlich Gut ꝛc.

unter welchen jedoch einige dem Michael Weis-
 sen disputirlich gemacht werden, und soll inson-
 derheit das Passions-Lied: Da Jesus an dem
 Creuze stund ꝛc. nach Olearii Bericht in Hy-
 mnologia passionali p. 7., Georg Winck-
 ler, oder, wie Serpilius in der Untersuchung vom
 Auctore dieses Lieds darzuthun bemühet ist,
 Georg Wigel verfertigt haben, worüber wir
 aber uns nicht einlassen. Vielmehr bemercken
 wir bey diesem Lied von dem alten Wort beiten
 ꝛ. 8., daß es soviel heisse als warten, massen,
 wann in unserer teutschen Bibel stehet: Sollen
 wir eines andern warten? oder das Volk
 wartete auf Zachariam, u. s. f., allezeit in
 des Ulphilæ uralten Gothischen version das
 Wort beiten zu lesen, und hat Junius in Glof-
 sario erwiesen, daß solches nicht nur die alten
 Allemanner, sondern auch die Engel-Sachsen,
 Cimbrer, Isländer, Engelländer, und Hollän-
 der, in besagten Verstande gebrauchen. Sonst
 aber ist auch vom Lied: Menschen-Kind merck
 eben ꝛc. merckwürdig, daß sich dessen, nach
 Tenze-

Tenzelii Anzeige in Monatl. Unterr. a. c. p. 57., der sel. D. Spener bey der Absolution Churfürst Johann Georgs III. zu Sachsen, in Franckfurth, bedienet und dadurch soviel geschaffet habe, daß nachmahls der Churfürst ihn nacher Dreyden vociret und zu seinem Ober-Hof-Prediger, wiewohl mit schlechtem Success, ernennet habe. Und von dem überall bekantten Kirchen-Gesang: Weltlich Ehr und zeitlich Gut ꝛc. ist ebensals noch zu mercken, daß derselbe von dem erst im Jahr 1720. verstorbenen Hollsteinischen General-Superint. und Probst zu Rendsburg, Theodoro Dassovio, in s. Treuherzigen Warnung vor die Quäckerische und Enthusiastische Lieder: des Hallischen Gesangbuchs, ed. Flensburg 1720. 4. p. 10., darum vor heterodox und anstößig gehalten werde, weil der Auctor desselben 7. 8. & 9. Lehre, daß der Glaube den Herrn Christum als ein Beyspiel ergreiffe, da er ihn doch als den Erlöser ergreifen soll; welches wenn dieß des Auctoris eigentl. Sinn gewesen, nicht nur, nach Dassovii Absicht, die Hallenser, sondern die gesammte Evangel. Kirche, wo besagter Gesang nur üblich, mit dem Auctore, und denen Socinianern, in der Lehre vom Verdienst Christi einen Grund stürzenden Irrthum unwissend würden foviret haben; welches doch kein aufrichtiger Lutheraner eingestehen wird, massen der hieher gehörige Canon: *Unius positio non est alterius exclusio*, bekant genug ist.

WEISSEL (*Georg*) ist vielleicht mit vorerwehnten *Georg Weissen* einerley Auctor, aber auch unbekannt, und hat in *Erügers praxi piet. mel.* A. 1661., in *Wirsfeld Geistl. Harffen-Klang* A. 1679., im *Hamburg. Gesangbuch* A. 1684., im *Coburg-Weinungs-Naumburgischen* und andern mehr die Lieder gemacht:

Im finstern Stall so Wunder groß.
 Macht hoch die Thür, die Thor macht weit.
 Mein Mund soll frölich preisen.
 Nun liebe Seel, nun ist es zeit.
 Gar wohl mein Herz entschlossen ist.
 O Jesu Gottes Lämmelein, ich.
 Such, wer da will, ein ander Ziel.

WEISSENBORN (*D. Johannes*) ein vornehmer Theologus, geb. 1644. d. 21. Nov. zu *Sieglitz* bey *Naumburg*, im *Eisenbergischen Amt Camburg*, studierte / nach gelegtem Grund der *humaniorum* in *Naumburg*, zu *Jena*, und ward erstlich A. 1672. Rector der *Evangel. Lutherischen Schule* zu *Schmalkalden*, hernach A. 1683. *Gymnasii Director* zu *Hildesheim*, ferner A. 1691. *Pastor primarius* der *Prediger-Kirche* und *Gymnasii Inspector* zu *Erfurth*, und endlich A. 1700. *Pastor, Superintendentens, Kirchen-Rath* und *Consistorial-Adfessor*, wie auch *Theol. Professor* zu *Jena*, da er aber bald darauf, nemlich in eben dem Jahr 1700. d. 20. Apr. æt. 55. gestorben, und nunmehr seinen gelehrten Sohn, Herrn *D. Jesaiam Frid-*

Fridericum Weissenborn, den vortreflichen Kirchen-Predner und Pastorem, in theils gleichmäßigen Ehren- Stellen zum würdigsten Successore hat. Der sel. M. Christoph Weissenborn, der Jenaischen Fac. Phil. Adjunctus und Rector zu Eisenberg, in s. Poetischen Frühlings-Lust p. 44. hat ihm dieses Epigramma gesetzt:

*Si tua laudarem sanctissima carmina, Fautor,
laudarem laudes, quas tibi laude paras.
Laudatum laudans iterum laudaris ab ipso,
nam te laudatus laudat Iōva pium.*

*Ast a laudato laudari maxima laus est,
laude mea nunquam laus tibi tanta datur;*
und sein schönes Lied im Schmalzkald. Gesangb. A. 1706. & A. 1717. ist:

Wunderlich ist Gottes Schicken.
welcher der sel. Mann aufgesetzt, als seine Ehe-
Liebste tödtlich Franck darnieder gelegen, und soll
er, da sie wieder genesen, alsdann noch die zwölffte
und letzte Strophe dazu verfertigt haben. Conf.
Gelehrten-Lexicon p. 2481.

WENZEL (Jo. Christ.) ein sehr berühmter
Schulmann und Poet, geb. 1660. d. 19. Febr.
zu Marckstahl in Thüringen, wie in Grossers
Laufizischen Merckwürdigkeiten, und in Carpzo-
vii Analectis Factor. Zittav. gemeldet, oder
nach dem Coburg. Zeitungs-Extract A. 1723.
p. 50., A. 1659. d. 8. Febr. zu Unter-Ellen im
Eisenachischen: daselbst sein Vater Ge. Wenzel,
damahls Pfarrer, hernach Hof-Prediger

zu Eisenach gewesen, studierte zu Zena, ward daselbst Magister Adjunctus Fac. Phil. und Medicinæ Doctor, darauf A. 1695. Gymnasii Director zu Alttenburg, und A. 1713. zu Zittau, starb 1723. m. Febr. Seine Schrifften, zumahl die Poetische, und der Historische Redner, vor welchen sein Bildniß stehet, sind bekant, und von seinen Jubel Liedern können des Herrn Kirchen-Rath Cypriani Hilaria Evangel. P. I. p. 151. gelesen werden.

WERDER (*Dietrich* von dem) ein Staats-Minister und Poet, in der Gesellschaft zu Cöthen der Vielgecrönte genannt, lebte im 17. Sæculo, und war Fürstl. Anhalt. Rath, des gesammten Landschafft's, Wesens Vice-Director und Obrister. Er übersezte des Torquati Tassi erlösetes Jerusalem aus dem Italianischen, schrieb Sonnette und Trostreiche Freuden-Gesänge auf die Stunde des Todes. Neumeister de poet. germ. p. III. schreibt von ihm, er sey Opitii & Hubneri æqualis, minor quidem illo, hoc tamen major dictione & poeseos arte; und sein Lied über Rom. XIV. 8. heist in Uhlrichs Preusscher Gesangbuch p. 635.

Nun was zerquälst du dich mein Geist.
Conf. Gel. Lex. p. 2487.

WERNER (*Christoph*) ist unbekant, es sey dann, daß der Bornahme Christian heiße, und eben derjenige sey, dessen Neumeisterus l. c. Mel

Meldung thut; er hat in Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 779. die sehr schöne, und auch im Meinungischen Choro Musico übliche, *Jesus-Arie* verfertigt:

Liebster Herr *Jesus*, wo bleibst du so lange &c. welches jedoch in der Altdorff. Lieder = Tafel 1710. und Schönberg. Gesangbuch A. 1703. *Christ. Weselovio*, einem auch unbekanntem Auctori zugeschrieben wird.

WERNER (*Georg*) ein Jurist, von Bopfingen in Schwaben, war 26. Jahr Doctor und Professor Juris zu Helmstädt, wie auch Wolfsenbüttel. Hof = Gerichts = Adressor, und starb A. 1671. æt. 64. Er hat, nebst verschiedenen Juristischen Tractaten, Hundert Psalmen Davids, nach Evangel. Kirchen = Melodien zu singen, ed. Königsberg 1638. 8., hinterlassen, und ist der eigentl. Auctor vieler teutschen Lieder, darüber in Gesangbüchern sein Nahme stehet: daher die Meynung, da ich in der Historischen Beschreibung des ersten Nürnbergischen Reformation-Jubilai A. 1617. cap. von den ersten Nürnbergischen Jubel = Predigern, welche von E. Hoch = Edlen und Hochweisen Magistrat der Stadt Nürnberg in MSto verwahret wird, den ehemahls Nürnbergischen Prediger im Neuen Spittal, M. *Georg Wernern*, vor den Hymnopœum gehalten, zu ändern ist. Seine Lieder in Crügers Praxi piet. mel. A. 1661., Qvirsfeld Geistl. Harffen = Klang A. 1679., Serpili Regenspurg. Lieder = Manual

A. 1710., Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684., im Anspachischen A. 1700., Braunschweig- und Schleusingischen A. 1661., Copenhagischen A. 1692., Coburgischen A. 1655., Gotha'schen A. 1715., Meiningischen A. 1711. und vielen andern mehr, heissen:

Auf! meine Seel, mit Fleiß betracht, was
JESUS Christus hat vollbracht.

Der du, HERR JESU, Ruh und Rast in
deinem Grab gehalten hast.

Der Mensch hat GOTTES Gnade.

Der Tod hat zwar verschlungen den HERRN
der Herrlichkeit.

Ein matter Hirsch schreyt für und für.

Freut euch ihr Christen alle, GOTT schenckt.

HERR JESU Christ ich weiß gar wohl, daß
ich von hinnen scheiden soll.

Ich hab GOTT Lob! das mein vollbracht,
Welt gute Nacht. (schön)

Ihr Alten mit den Jungen.

Ihr Christen auserköhren, freut euch ꝛ.

Ihr Kinder, kommet her zu mir, hört was ꝛ.

O du mein Heyland JESU Christ.

O frommer Christ, nimm eben wahr, was ꝛ.

O GOTT, die Christenheit, dir danckt mit
Innigkeit.

Wohl dem, der ohne Wandel.

Wol auf du süßes Seiten-Spiel, mein Herz
ein Liedlein dichten will. (schön)

Und nach des Herrn Linds Theologia in hymnis oder Schmalck. Gesangb. A. 1722. soll er auch das schöne Lied verfertigt haben:

Wohl

Wohl dem, der Gott zum Freunde hat 2c,
davon aber die Poesie und Reim-Art vor Werner etwas zu neu zu seyn scheinet. Conf.
Gel. Lex. p. 2489. & add. Dn. Schamelii
Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 78.

WERNER (Jo. Casp.) ein Priester, geb.
1653. zu Herrenbreitungen, ward erstlich Luthera-
rischer Cantor zu Schmalkalden, dann Pfarrer
zu Barchfeld, einem Dorffe bey Saltzungen,
und starb 1717. Er hat in des erst erwehnten
Herrn Linds Theologia in hymnis p.
693. das bekannte Sterbe-Lied über Hiob. VII.
16-21. gemacht:

Ich begehrt nicht mehr zu leben, schändes 2c.

WERNER (Jo. Friderich) ein geschickter
Musicus, geb. 1663. d. 6. Mart. zu Schmalkalden,
eines Messerschmidts Sohn, legte den
Grund seiner Studien unter dem vorgerühmten
Rectore Weissenborn, welcher ihn so lieb gewann,
daß, da er A. 1683. vom Schmalkaldischen
Rektorat nach Hildesheim gieng, er unsern
Wernerum vor andern mit sich dahin zu
nehmen gesonnen war, welches aber wegen un-
vermutheter Niederlage und darauf erfolgten
Todes seines sel. Vaters unterblieben. Er hielt
sich daher noch 2. Jahr in der Schmalkaldischen
Schule unter dem von Gotha dahin gekommenen
Rectore Joh. Szent. Hessen auf,
zog sodann A. 1685. m. Sept. nach Leipzig,
und ward, nachdem er 7. Jahre daselbst denen
Studiis Academicis rühmlichst obgelegen, A.

1693.

1693., auf abgelegte Probe am Neuen Jahrs-
Tage, Cantor und Collega III. des Fürstl.
Lycei zu Weimungen, da er noch zu Kirchen und
Schulen Nutzen lebet. Sein Symbolum acro-
stichico-onomasticum ist: Iustus Fide Vi-
vet Sua, Habac. II. 4. Rom. I. 17. Gal. III.
II., ergo: Iesu Fretus VVulneribus Salvor;
das onomastico-anagrammaticum aber *Veni
ornande Iesu, rursus refice*, aus dem hymno:
Salve cordis gaudium v. 5. Jesu Komm
und stärke mich; und sein schönes Lied, wels-
ches er einsmahls bey dem Gebrauch des Heil.
Abendmahls seines ersten sel. Ehe-Weibs Jo-
hannen Margarethen Peterin, von Leipzig,
auf ihren Nahmen verfertigt hat, stehet im Mei-
nungischen Gesangbuch A. 1697. p. 977. (aus
welchem es jedoch in den neuern editionen, deren
wir in der Vorrede unsers dritten Lieder-Opf-
fers gedacht, weiß nicht, warum? wieder
ausgemustert worden) und im Gräßlich-Schön-
bergischen A. 1703. & 1719., und heißt:

Jesu, ich betrübter Sünder xc.

Conf. Dn. Ludovici de Hymnis & Hy-
mnop. Henneb. p. 40.

WIDEMANN (*Michael*) ein berühmter
Theologus, geb. 1659. d. 13. Apr. zu Geibsd-
dorff (al. Görtdorff) in Ober-Lausitz, unter dem
Gebiethe der Sechs-Stadt Lauban, eines ehr-
lichen Bauersmanns Sohn, frequentirte auf
dem Gymnasio zu Görlitz, und bekam A. 1682.
bey seinem Abzug auf die Universität Leipzig, vom
damahligen Rectore, M. Christiano Funcio,
ein

ein vortreffliches Testimonium, legte auch seine academische Zeit sehr wohl an. Nach absolvirten Studiis wurde er A. 1687. von E. löbl. Magistrat der Stadt Görlitz zu einem Mitglied des Prediger-Collegii in der Kloster-Kirchen daselbst angenommen, aus welchem Seminario ihn A. 1691. der Herz Baron von Bibran und Modelau zum Pastorat nach Osig, im Liegnitzschen Fürstenthum, beruffen, und hiez zu d. 29. Dec. desselben Jahrs in Liegnitz ordiniren lassen. A. 1694. ward er dem Pastori Primario in Schweidnitz, Herrn Gottfried Zahn, substituirt, und nach dessen sel. Hintritt bekam er das untere Diaconat an der H. Dreyfaltigkeit-Kirche vor Schweidnitz, wurde aber A. 1702. / auf Anstiften der Jesuiten, wegen seiner Sistorisch-Poetischen Gefangenschafften, die er in seinen Studenten-Jahren geschrieben, und wovon in den aufgefundenen Briefen, dritte Ravage p. 162. 574. 582. ein mehrers kan nachgelesen werden, wieder ab- und ins Gefängniß gesetzt, in welchem er jedoch, noch vor der völligen Entlassung, nicht ohne Göttlichen Winck, eine unvermuthete Vocation nach Stollberg am Harz bekam, und daselbst A. 1703. / gleich mit dem ersten Tag des Jahrs, Gräfl. Stollberg. gemeinschaftl. Superintendens, Hof- und Ober-Stadt-Prediger, wie auch des Consistorii Adfessor Primarius, und dasiger Schulen Inspector ward. Er starb A. 1719. d. 1. Sept. æt. 60, daher er dann ohnstreitig zu frühe im Gelehrten-Lexico, ed. Leipzig 1715. / welches nur

ver-

verstorbene Gelehrten recensiret, unter die Todten gerechnet worden; und hat verschiedene feine Schrifften hinterlassen, darunter die bekanteste sind:

I.) die schon erwehnte Historisch = Poetische Gefangenschafften, bestehende in Erzählung 12. auserlesenen Geschichten und curieusen Anmerckungen, ed. Leipzig 1689., darinnen

- 1.) Entre-deux, oder der alamosische Bischoff.
- 2.) Huguenots, die ausgerotteten Hugonotten.
- 3.) Souvenello, der abgestraffte Borwik.
- 4.) Carocciotus, der gefangene Liebes-Jäger, und Iliria, der bethrante Nothzwang.
- 5.) Theoporus, der bekümmerte Student.
- 6.) Fido, der unbesorgte Musicant.
- 7.) Frischling, der allzuberedte Redner.
- 8.) Mahomed IV., die Türckische Mondens-Finsterniß.
- 9.) Marguerithe, die abgebüßte Wollust.
- 10.) Philippina, die verliebte Nonne.
- 11.) Thaumazius, die wunderbare Fügung.
- 12.) Der Engelländische Gewissens-Zügel.

II.) Biblischer Spruch = Redner, ibid. 1704. 8., darinnen vom auctore folgende Lieder stehen:

Gott, du Brunnquell aller Gaben. p. 726.
(um das Gute.)

Grosser Gott, gerechter Richter. p. 728.
(wider das Böse.)

Heiliges dreyeinigs Wesen, Vater etc. p. 730.

Gott und Vater voller Gnaden. p. 732.

III.) Biblischer Inhalt = Redner, ed. Leipz
ig

zig 1712. / darinnen unter sein Bildniß dessen Schwager, Herz Gottlob Chalybæus, Pfarrer zu Fridersdorff bey Görlitz, diese anagrammatische Verse gesetzt hat:

Michael Widemann, per anagr. Milch,
Weide, Manna.

Dies ist Herz Widemann, der trefflich lehrt
und liebet,
der seiner Heerde Milch, und Weid', und
Manna giebet,
den Lämmern stößt er Milch durch süsse Leh-
re ein,
die stärckern weidet er auf grünen Seelen-
Eriffen,
den schwachen kan sein Trost ein kräftigs
Manna seyn:

Wer solche Kost verlangt, der lese diese
Schriften.

welches Chalybæische Anagramma demjenigen gleich kommt, so man ihm sonst, mit Versehung seines Nahmens, zu Ehren geschrieben hat, des Inhalts:

Schlesien und Stollberg wird dich, du theu-
rer Mann, stets ehren,
was aus deinem Nahmen floß, das floß auch
aus deinen Lehren.

Milch und Weid und Manna hatten dei-
ne Schaase hier bey dir,

Milch und Honig laben dorten dich in Ca-
naan dafür.

IV.) Einleitung zum Christl. Canzel-
Redner, ibid. 1713. 8., und

V.) Christo

V.) Christliche Psalm-Lieder auf die Sabbath-Tage / ed. Stollberg 1713. in 12. obl. / mit welchen der sel. auctor seine in besagtem Jahr gehaltene Jahrgangs-Predigten allzeit beschloffen / und die in das von ihm edirte Stollbergische Gesangbuch / dessen wir gleich mehrere Erwähnung thun wollen / sämtlich eingerucket / hier aber in folgender Zeit-Ordnung auf einander gesetzt sind :

Als JESUS bey Bethphage reiste.
 Es werden Wunder-Zeichen stehn.
 Johannes saß im Kercker dort.
 Als Priester und Leviten Johannem.
 Der Kayser schrieb die Schatzung aus.
 Gott sendet euch Propheten.
 Acht Tage sind verflossen.
 Als JESUS Christ geböhren war.
 Als JESUS jetzt zwölff Jahr.
 Als JESUS einst zu Cana war.
 JESUS gieng vom Berg herab.
 JESUS trat ins Schiff aufs Meer.
 Der Tag Maria Reinigung.
 Das Himmelreich gleicht guter Saat.
 Es ist das Gnaden-Himmelreich.
 Es gieng ein Säemann auf das Land.
 Mein JESUS geht hinauf zu seinem Leiden.
 Als JESUS in der Wüsteney.
 Als JESUS gegen Tyro wick.
 Der HERZ vertrieb den stummen Teufel.
 Es ward der Engel Gabriel.
 Mein JESUS hub die Augen auf.
 Der Heyland trieb die Juden ein.

Unser

Unser JESUS in der Nacht.
 Der Oster-Sabbath war vorbey.
 Es giengen zween nach Emahus.
 Am Abend, da die Jünger sich.
 Mein JESUS sprach: Ich bin ein guter Hirte
 JESUS sprach: Nach einem Kleinem.
 Mein JESUS sprach: Nun geh ich hin.
 JESUS lehrt uns beten.
 Als JESUS nach der Oster-Zeit.
 Wenn nun der Tröster kommen wird.
 Mein JESUS saget: Wer mich liebt.
 Gott hat die Welt so hoch geliebt.
 Nicodemus kam bey Nacht.
 Ein reicher Mann in stolzer Kleidung.
 Elisabeth kam ihre Zeit.
 Ein Mensch macht ein groß Abendmahl.
 Maria stund und rüst' te sich.
 Es naheten die Sünder.
 Seyd barmherzig, wie auch euer.
 Als sehr viel Volck zu JESU lieff.
 Es sey denn die Gerechtigkeit.
 Zu der Zeit, da viel Volck da war.
 Seht euch für, ach! seht euch für.
 Den ungerechten Haus-Berwalter.
 Der Heyland sah die heilige Stadt.
 Zwey Menschen giengen hin zu beten.
 JESUS gieng aus Tyri Gränzen.
 JESUS sprach insonderheit.
 Der HERzog zog durch Samariam.
 Niemand kan zwey Herren dienen.
 Als dort der Jünger JESUM fragte.
 Der Heyland kam in eine Stadt.

E

Mein

Mein JESUS kam am Sabbath-Tag.
 JESUS stopfft den Sadducäern.
 Sie brachten einen Francken Mann.
 Unsers Gottes Himmelreich.
 Ein Königscher sprach JESUM an.
 Ein König stellte Rechnung an.
 Die Pharisaer giengen hin.
 Den Obersten trieb seine Noth.

VI.) Evangelische Musicalische Andach-
 ten, ed. Lauban 1701. in 12. und

VII.) ein geistreiches Gesangbuch, in sich
 haltende den Kern alter und neuer Lieder, ed.
 Stollberg 1715. in 12. obl., welches mir nebst
 erwehnten Widemannischen Psalm-Liedern
 der oben belobte Herz Inspector Scharff zu
 Kelbra gütigst verehret hat, und dem ich auch
 daher annoch zu allem Danck verbunden bin:
 der sel. Herz Widemann hat so wohl eine ge-
 lehrte Vorrede, als auch sehr nützliche Lieder-
 Anmerckungen davor gemacht, und die von
 ihm auf die in den Psalm-Liedern ausgefallene
 Evangelia neu versfertigte Lieder heissen:

Im Anfang war das Wort, bey Gott.
 Als JESUS Petrum drey-mahl fragte.
 Die Jünger sprachen von den Sachen. (am
 Oster-Dienstag)

Die Eltern Christi wunderten.
 Der Engel kam in einem Traum.
 Wenn ihr den Greul werd't sehen.

wie denn auch

VIII.) in seiner Christl. Haus-Schule, ed.
 1703. 8., noch viele Lieder von ihme, nach Scul-
 teti

teti Anzeige de Hymnop. Siles. p. 64. / vor-
kommen.

WIEGLEB (*M. Jo. Hieronymus*) ein gotts-
seliger Theologus, geb. 1664. zu Pferdings-
leben, in der Graffschafft Hohenlohe, andert-
halb Stunde von Gotha, legte den Grund zu
seinen Studien ab A. 1678. in dem Hochfürstl.
Gymnasio zu Gotha, daselbst er in den letzten
zweyen Jahren des sel. Tribbechovii Kinder
informiret, und zog sodann A. 1687. nach
Jena, ward daselbst unter dem Decanat Ca-
sparis Sagittarii Philosophiz Magister, und
disputirte A. 1690. als Präses de Eloquen-
tia sub exemplo veterum Germanorum de-
scripta. Nach diesem und A. 1692. begab er
sich nach Halle, auf die daselbst neu angelegte
Friedrichs-Universität, er ward aber in eben
demselben Jahre von dem Hochfürstlichen Ober-
Consistorio zum Friedenstein zum Sub-Con-
Rectore an das Gymnasium illustre nach
Gotha beruffen, von dar kam er A. 1701., auf
erhaltene Vocation von Königl. Maj. in Preus-
sen, durch E. Hochlöbl. Regierung und Consi-
storium des Herzogthums Magdeburg, zum
Rectorat und Diaconat in Glaucha an Halle,
und A. 1715. zum Pastorat daselbsten, in wel-
chem Pastorat - Ambt er noch stehet, und unter
Göttlichen Segen mit rechtschaffenen Eifer,
Sorgfalt, Treu und Fleiß arbeitet. Zu sei-
nem Abzug aus Gotha gratulirte ihm der re-
nomirte Bürgermeister zu Waltershausen, Herr

Jo. Ge. Juncker, in einer Schrift, welche zu *Pectoropoli typis animi & cordis ipsa piscatura hominum Dominica Calendarii reformati* Anno 1701. d. 26. Jun. in 4. gedruckt ist. Er hat verschiedene erbauliche Schriften ediret, als *Sindernisse der Befehrung und des Christenthums*, Halle 1701. 12./ u. s. f. Ein *Symbolum*, welches, er A. 1712. d. 4. Octobr. auch meinem Stamm-Buche einverleibet, ist: *Unum necessarium est*; und sein geistreiches Lied im Hallischen Gesangbuch P. II. p. 1184. heisset:

Zu dir, Herr Jesu, flehe ich ic.
 in welchem nemlich, weil es das letzte Lied im Gesangbuch hat seyn sollen, der Herr Auctor alles, was zum Christenthum gehöret, nemlich: *Busse, Glauben, Christliches Leben, und seliges Sterben*, gleichsam in einer Summa zum Beschluß entwerffen wollen.

WIEGLEB (*Jo. Andreas*) ein frommer Studiosus Theologiae, des vorerwehnten Herrn Pastoris Sohn, geb. 1695. m. Mart. zu Gotha, frequentirte bis ins 18te Jahr das Pädagogium Regium zu Halle, und applicirte sich auch daselbst auf die Theologiam. Nach gelegtem guten Grund, docirte er in den Schulen des Hallischen Waisenhauses in Græcis und in Mathesi, in dem Pädagogio regio aber unterrichtete er die Jugend in Botanicis, führte dabey die Aufsicht über den daselbst angelegten hortum medicum. Er hatte eine treffliche

liche venam poeticam im Deutschen, und starb frühzeitig A. 1716. d. 30. Oct. æt. 22. Der gottselige Herr M. Christian Gerber, in s. Unerkannten Wohlthaten Gottes in Ober- und Nieder-Saaxen p. 312. verspricht, dieses seligen Studiosi Leben und Tod in der unter Händen habenden Historie der Wiedergeborenen in Sachsen, ausführlich zu beschreiben, wozu die Leichen-Sermon Herrn M. Georg. Joh. Senckens, Diaconi zu Glaucha / bey angestellter Beerdigung des sel. Wieglebens, über die Worte Christi Joh. IV, 50. Dein Sohn lebet, woraus das Leben der Glaubigen in ihrem Tode vorgestellt worden, guten Beytrag thun kan. Seine geistliche Lieder sind sowohl in dieser Senckenischen Leichen-Sermon, als auch in des Herrn Prof. Franckens Trauer-Rede, welche bey Beerdigung der A. 1720. æt. 14. verstorbenen Wieglebischen Schwester, Johannem Eleonoren, über die Worte Jesu Matth. IX, 24. Das Mägdlein ist nicht todt, gehalten worden, angedruckt, und einige davon stehen im Hallischen Gesangbuch A. 1719. / sowohl im ersten, als zweyten Theil, zusammen dieses Anfangs:

Ach Jesu Christ erbarme dich.

Ach, was ist doch unser Leben, wenig Ruh.

An diesem Tage wird erwegt. (Mar. Rein.)

Auf jauchzet allzumahl. (ist das Teutsche
In dulci jubilo.)

Auf, Zion, auf, frohlocke heut.

Augustus, der die grosse Macht. (an Wen-
nachten.)

E e 3

Be

Bedenck, wie heut zum Jordan kam.
 Der Heyland kömmt gen Bethphage.
 Der HErr entwiech und gieng heraus.
 Der HErr, der HErr behüte dich.
 Der HErr kam von dem Berg herab.
 Der Tag vergeht und weicht.
 Der Vater und sein Himmelreich.
 Des Höchsten Heil und Gnaden-Licht.
 Des Lebens kurze Zeit, wie Moses ꝛ.
 Die Seele Christi heil'ge mich. v. Hall.

Gesangb. P. I. p. 108.

Die Zeichen, wenn nun zum Gericht.
 Dieß ist der Tag, da JEsus Christ gen-Him.
 Dieß ist der Tag der Wöñe. (Mar. Verk.)
 Du schönes Beyspiel reiner Seelen. (auf
 den Keuschen Joseph.)

Ein Kind gebohren zu Bethlehem, wird herrs.
 Ein Kind ist uns gegeben, ein Sohn, durch ꝛ.
 Ein Säemann gieng ins Feld hinein.
 Erwäg o Christen-Mensch, was der Proph.
 Folge Gottes Fügen, darinn dein ꝛ.
 Freuet euch ihr Brüder, singet ꝛ. v. Hall.

Gesangb. P. II. p. 1179.

Gleichwie die Kleinen Kinderl. Hebr. II, 14
 Herodes, was hat dich entrüst.
 HErr Christ, aus Gott gebohren.
 HErr, der du im Himmel thronest.
 HErr, wenn ich schwach und elend bin.
 Herzu geliebte Jugend, und die ꝛ.
 Heut seyren wir den achten Tag. (N. Jahr)
 Ich dancke dir, HErr JEsu Christ, daß du
 ein Kindlein worden bist.

JEsu

Jesu, baue selbst dein Feld, streue Deines zc.
 Jesu, deine heilige Wunden.
 Jesu, laß mich gleich dem Neben.
 Jesu, ruffe du selber mich herzu.
 Jesus, der des Vaters Willen.
 Ihr werdet Wunderzeichen sehn.
 Im Abend glänzt ein helles Licht.
 Im Anfang war das wesentliche Wort.
 Johannes, der ein Täufer heißt.
 Lämmlein, welches Schmerz und Plagen.
 Lasset uns den Höchsten ehren. (nach der
 Lobt Gott an allen Enden. [Mahlzeit.]
 Mensch, wilt du wissen, was da sey die
 wahre Busse. (Dom. XI. p. Tr.)
 O großes Maas der Gnaden.
 O Jesu, baue selbst dein Feld, streu Saam.
 O Jesu, heller Morgenstern.
 O recht geheimer Gottes Rath.
 Sag an, mein Licht, wo sind zc.
 Schau her, hier liegt der Arme blind.
 Schau, wie dein Heyland Jesus Christ
 ein Hochzeit-Gast zc.
 Sieb'nzig Jahr muß unser Leben.
 So gehst du nun, o Lämmlein, hin zum Leiden.
 Stimme Lobe-Lieder an.
 Uerschaffne Sonne, kleide mich in dich.
 (Apoc. XII, 1.)
 Was für ein Kind ist das, versteckt zc.
 Wenn du, o Jesu, und zugleich erscheinen
 wird dein Himmelr. (auf Michaelis.)
 Wie elend ist doch diese Zeit.
 Wie heilsam sind des Höchsten Ruthen.
 E e 4 Wir

Wir danken dir, Herz Jesu Christ, daß
du nun gekommen bist &c.

Wo ist das Kind? wo ist der Stern?

Hey welchen allen wir nur zu dem schönen Pas-
sions-Gesang: Die Seele Christi heilige mich &c.
noch dieses anmercken, daß solchen Johannes
Angelus, von welchem im ersten Theil der Hy-
mnopœogr. p. 57. gehandelt worden, verfertigt,
der selige Herz Wiegleb aber daraus ein Ges-
spräch-Lied einer glaubigen Seele mit Christo
gemacht habe, davon im Sallischen Gesangs-
buch die Bitte oder Ansprache der Seelen stehet,
die dazu gehörige Antwort aber des Herrn
Jesu ist weggelassen worden, und wollen wir
daher solche aus den Wieglebischen Liedern
denenjenigen zu gefallen, so sich etwa des Sallis-
schen Gesangs zu ihrer Andacht bedienen, hier
annoeh mit beysügen:

v. 1. Seele.

Die Seele Christi heilige mich &c.

v. 1. Christus.

Ja, Seele, ja, ich heilige dich, mein Geist
versetzet dich in mich, schau, wie mein Leichnam
ist verwundt, der macht dir Leib und Seel ge-
sund.

v. 2. Seele.

Das Wasser, welches auf den Stoß &c.

v. 2. Christus.

Das Wasser, welches auf den Stoß des
Speers aus meiner Seiten flos, das ist dein
Bad, und all mein Blut, erquicket dir Herz,
Sinn und Muth.

v. 3. Seele.

Der Schweiß von seinem Angesicht ꝛ.

v. 3. Christus.

Der Schweiß von meinem Angesicht läßt
dich nicht kommen ins Gericht, mein ganzes
Leiden, Kreuz und Pein, soll, Seele, dir zur
Stärkung seyn.

v. 4. Seele.

O Jesu Christ, erhöre mich ꝛ.

v. 4. Christus.

Fleuch nur, du blödes Täubelein, in meiner
Wunden sichern Schrein, hier lebest du in
sanfter Still, trotz allem, was dir schaden
will.

v. 5. Seele.

Ruff mir in meiner letzten Noth ꝛ.

v. 5. Christus.

Sey nur getreu bis in den Tod, ich will dich
reißen aus der Noth, du solt dich setzen neben
mich, und herrschen mit mir ewiglich.

WIESENMAYER (*Burchard*) ist noch un-
bekannt, und stehen von ihm im Hamburg. Ge-
sangb. A. 1684. und Coburgischen A. 1720.

Das alte Jahr ist nun dahin ꝛ.
im Culmbachischen A. 1680. Römhildischen A.
1702. und in Cwirsfelds Geistl. Harffens-
Klang A. 1679.

Wie schön leucht uns der Morgenstern vom
Firmament des Himmels fern ꝛ.
von welchem aber Schamelius im Hist. Reg.
des Raumb. Gesangb. p. 79. anmercket, daß

E e 5

der.

Der letzte oder 8te Vers eben auf diese Weise in Muhlmanns Liede: O Lebens-Brünnlein tieff und groß x. v. 9. gelesen, und an seinem Ort gestellet werde, welcher es von dem andern entlehnet habe.

WILHELM II. (oder wie er in der Fürstl. Reichspredigt, der Ordnung nach, genennet wird, der IV.) Herzog zu Sachsen, in der Fruchtbringenden Gesellschaft, deren Präses er nach Herzogs Ludwigs, Fürstens zu Anhalt, Todt war, der Schmachhafte genant, geb. 1598. d. 11. (al. 15.) Apr. zu Altenburg, hielte sich einige Zeit studierens halber auf der Universität Jena auf, und trug eine sonderliche Neigung zur Music und Mathesi, erlangte auch in der Geometrie, architectura civili & militari solche profectus, daß zu seiner Zeit wenig teutsche Fürsten ihm gleich gewesen. Er wohnte darauf der unglücklichen Schlacht auf dem weissen Berg ohnweit Prag mit bey, und hatte die Fatalität, daß ihm mit einer Stück-Kugel die Sturmhaube vom Haupt geschossen, er aber mit einem Pistohl-Schuß an die Brust getroffen, auch sonst in einer andern Schlacht, bey Herzog Christian von Braunschweig erlittener Niederlage, mit einem Schuß in Arm, der zugleich oberhalb des Magens in Leib gieng, verwundet und unter den Todten Krafftlos liegend vom Kayserl. General, Graf von Tilly, gefangen worden. Nach diesem, und da er wieder loß kam, bauete er die so genannte Wilhelms-Burg,

Burg, wie auch A. 1658. die prächtige Schloß-Kirche zu Weimar. Er hatte leglich an dem einen Schenckel viele Beschwerung, und starb A. 1662. d. 17. Maj., da er dann einstmahls, aus andächtigen Anschauen eines Crucifixes in der Kirche, das bekannte, im Berliner Gesangbuch A. 1707. p. 57. dem berühmten Theologo, Abrahamo Galovio, zugeschriebne, Lied soll verfertigt haben:

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend ic.
bey welchem zu mercken, daß 1.) an statt der Worte 7. 2. Thu auf den Mund (verstehe des Predigers) zum Lobe dein, gemeiniglich falsch gesungen werde: Thu auf deinen Mund ic. da doch Gott, als das vollkommenste Wesen, seines eigenen Lobes nicht benöthiget ist, wir Menschen aber, beydes der Lehrer, durch Vortrag reiner Lehre, als auch die Zuhörer, durch andächtiges Aufmercken und gehorsame Annehmung derselben, GOTT zu loben und seinen Nahmen solcher Gestalt zu heiligen, in der Auslegung der ersten Bitte unsers Catechismi angewiesen werden; 2.) an statt der 4. gewöhnlichen Strophen im Nigischen Gesangbuch A. 1676. und Coburgischen A. 1683. dererselben, mit Weglassung der letztern, nur drey, hergegen im Anspachischen A. 1700. zwischen der 3ten und 4ten noch diese eingerucket werde:

Inzwischen uns Gedult verleih
im Creuz auch unser Beystand sey,
daß wir nach solchem Leiden gleich
mit Christo herrschen im Himmelreich.

WIL-

WILHELM (D. J. C.) Regierungs-Advocatus und Stadt-Syndicus zu Giessen, hat in dem neuen Eisenachischen Gesangb. A. 1721, in welchem auch nun die fürtreffliche und geistreiche Lieder, über die Sonn- und Festtags-Evangella, des hochberühmten Pastoris zu Hamburg Herrn Erdmann Neumeisters, p. 724. sqq. zusammen mit eingedruckt worden, die seinen Lieder gemacht:

Ach! was soll ich Sünder machen? wie x.
 Jesu meiner Seelen Freund, meines x.
 Mein Gott, ich klag, daß all mein Tag x.
 O Herscher aller Herrn! mein Gott, x.
 Was bin ich? ich armer Sünder.
 Wenn ich in Kreuz, Angst und Nothen x.

WILKAW (Christ.) ein unbekannter Autor, hat in Henr. Alberti geistlichen Arien, ed. Leipzig 1657., und im Lemgoischen Gesangbuch A. 1717. das Lied gemacht:

Wie ist der Mensch doch so bethört, daß er
 das Sterben scheuet x.

WILSCHIVS (M. Johannes) gewesener Diaconus zu Merseburg, ist Auctor des Lieds:
 O Kreuz, du bist eine schwere Last x.
 Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 73.

WIMMER (Gabriel) Pfarrer zu Altenmerbitz, hat über Paul Gerhards herzfreudiges Danck-Lied vor die unendliche Liebe Gottes:
 Solt ich meinem GOTT nicht singen x.
 zu

zu Altenburg 1723. in 8. erbauliche Anmerkungen ediret, und an seinen gebundenen Grab-schriften in allgemeinen Fällen, gedr. Ronneburg 1723. in 4. / ein sehr schönes Lied, welches er bey seinem ehemahligem Haus = Creutz, da 6. Kinder an den Blättern hart darnieder gelegen, zu seiner und seines Hauses Aufmunterung verfertigt, andrucken lassen, des Anfangs:
Gedult, mein Herz, Gedult, Gedult.

Die Grabschriften und das Lied selbst sind zweyen Männern in Merseburg dediciret, nemlich Herrn Jo. Francisco Raschen, S. C. Lehn-Secretario, und Herrn M. Nicolao Kupfern, des Gymnasii daselbst Collegæ Tertio, deren jener an Händen und Füßen ganz contract, dieser aber ganz blind ist.

WINCKLER (Georg) ein alter Theologus, von Bischoffswerda, lebte zu Lutheri Zeiten, und fieng an zu Halle in der Dom-Kirche das Evangelium zu predigen, kam aber deswegen in des Churfürstens zu Maynz Alberti Ungnade, und wurde A. 1527. nach Aschaffenburg gefordert. Da er zuruck reisen wolte, praticirte man ihm seinen Reise = Gefehrden und auch das Pferd hinweg, und ob ihm schon ein geringer Mann eines aus Mitleiden vorleihete, so wurde er dennoch, indem er durch einen Wald bey Aschaffenburg reiten wolte, von Cunrad Hoffmannen, einem Hallischen Canonico, erstochen, welcher Mörder hingegen, zu seinem verdienten Lohn ein erschrocklich Ende genommen;

men, indem ihme der Satan auf dem heimlichen Gemach den Hals umgedrehet hat. Seine, wiewohl uralte, Lieder stehen in D. Mich. Des hens, ehemahligen Probstes an der Dom-Kirche zu Halle, edirten Gesangbuch A. 1537. in 8. / als darinnen, nach Anzeige des Herrn Olearii in Hymnologia passionali p. 6. sqq. folgende von ihme benennet werden:

ein Gesang aus der heyligen Schrift,
vom Christkindlein, ym Ton,
Ein Kyndelein so löblich &c.

G. W. (i. e. Georg Winckler)

Die Propheten seynd erfüllt.

auf die frölichen Ostern, ad coenam
agni, in seinem alten Ton.

Zu Tisch dieses Lemleins so rein &c.

auf unsers HERRN Himmelfart,
ein Stück vom Hymno, Festum nunc
celebre, in seinem Ton.

Lobsinget mit Freuden alle Rechtgläubigen &c.

der Layen tägliche Litanía oder Supplication vor die gemeyne Kirche.

Vatter ym Symmel, wir deine Kinder bitten durch Christ das ewig Kind die heyligen Sieben Wortt unsers HERRN rechtschaffen gesetzt, wie sie gesungen werden sollen auf die Feirtage und sonst.

Da JESUS an dem Creuze stand &c.

bey welchen wir insonderheit von dem leßtern / Dem bekannten Passions-Lied, anmercken, daß solches zeithero verschiedenen auctoribus, namentlich

mentlich dem sel. Luthero, Georg Lilien / Jo. Herm. Schein, und vornemlich dem Vincentio Schmucken, der es aber nur verbessert hat, zugeschrieben worden, aus obigem aber klar am Tage liege, daß desselben eigentl. Verfasser G. W., und also muthmaßlich der vorgenannte alte M. Georg Winckler sey, welches Olearius l. c. daher zu erweisen vermeinet, weil gedachter Winckler eben zu der Zeit, an dem Orte, zu Halle in Sachsen, allwo auch obgedachter D. Mich. Debe, der Stifts-Kirchen Probst gewesen, und dieser jenen sonder zweiffel wird werth gehalten haben, warum aber Debe in seinem Gesangbuch den Wincklerischen Nahmen auffen gelassen, und auch Wincklers Lieder nicht mit in das Register bringen wollen, da doch alle andere Lieder, die in gemeldten Gesangbuch enthalten, zu befinden, solches vermeinet Herr Olearius theils aus Neid, theils aus Furcht geschehen zu seyn, zumahl, da D. Debe gemercket, daß der Lutherisch-gesinnten Lieder in Halle nicht sollten gelitten werden, welcher Haß ums Jahr 1540. gar deutlich ausbrach, da nemlich der Cardinal und zugleich Erz-Bischoff zu Magdeburg, Albertus, den Rath auf die Moritzburg zu Halle fordern und durch seinen Canslar D. Türcken anzeigen ließ, daß sie unter andern die Lutherischen Gesänge aus denen Kirchen und Häusern abschaffen solten, wie davon Gottfr. Olearii Halygraphia oder Historie von der Stadt Halle p. 46. mit mehrern Kan nachgelesen werden. Ob es aber nun darbey sein Bes
wenden

wenden haben, und der angegebne Winckler des Lieds eigentlicher Auctor verbleiben werde, daran zweifle ich deswegen gar sehr, weil der treffliche Lieder-Forscher und Regenspurgische Superintendent, Herr Georg Serpilus, mich so wohl schrift- als mündlich ehemahls versichert, daß mehrgedachten Lieds wahrhafter Auctor der auch alte Theologus, Georg Wigzel, sey, und sethet also dessen vorhabende Untersuchung hiervon zu erwarten.

Doch indem ich dieses schreibe, so erhalte ich wohl die dritte Ordnung der Unsch. Nachr. A. 1719., als auch des Herrn Serpili Historische Untersuchung, wer doch des bekannten Liedes: Da Jesus an dem Creuze stand &c. eigentlicher Auctor sey? ed. Regenspurg 1720. 8., selber, da ich dann aus beyden, und zwar aus den Unsch. Nachr. p. 386. sqq., aus der Serpilischen Untersuchung aber p. II. ersehe, daß ein ganz anderer Mann, nemlich Johann Böschenstein, zum genuinen Auctore dieses Lieds angegeben werde, daher wir dann noch eines und das andere daraus zur Nachricht melden wollen. Es ist nemlich oben gedachter Mann vom Herrn Oleario ziemlich wahrscheinlich dargethan worden, daß Georg Winckler das quæstionirte Lied verfertigt habe; allein daß dem nicht so sey, und unter den obigen beyden Buchstaben G. W. nicht dieser Georg Winckler, sondern Georg Wigzel, der bekannte Apostata und nachmalige Syncretist zu Lutheri Zeiten, von dessen Leben, Schrifften, und factis des Herrn

Herrn Bertrams Lüneburg. Reformation- und Kirchen-Historie p. 93. umständlich handelt, zu verstehen sey / beweiset Herz Serpilius so wohl aus des Wicelii eigenen Gesangbuch, sub tit. *Odæ Christianæ, Etliche Christliche Gesänge, Gebethe und Reimen für die gottsfürchtige Leyen zu S. Victor* ausserhalb Mayntz / 1541. 8. / darinnen nemlich lit. B. 5. v. auch unser Lied und zwar nach allen Strophen und Worten, wie es Herr Olearius l. c. allegiret hat, gefunden wird; als auch aus des D. Vehens, von Oleario selbst angeführten Gesangbuch, massen die in diesem alle fünff mit G. W. bezeichnete Lieder auch in Wicelii Gesangbuch zu finden, in solchem aber, laut der Vorrede, kein einiges stehet, das er nicht selbst componiret hätte. Ob man nun wohl daraus fast schliessen sollte, daß solchergestalt Wicelius der rechte Verfasser des Lieds seyn müsse; so hat sich doch im weitern Nachsuchen gefunden, daß auch nicht Wicelius, sondern oben gedachter Johann Böschenstein, und sonst niemand anders, erwehntes Lied verfertigt habe, massen dieser A. 1515. einen halben Bogen in 8. sub tit: *Zwo Lieder, von den syben Worten Jesu Christi und von den zehen Geboten Gottes aus der Bibel gezogen durch Johann Böschenstein, in dem Thon: Es wohnet Lieb bey Lieb* 2c. drucken lassen, da auf dem Titul-Blat Christus am Creutz in Holzschnitt stehet, inwendig aber selbst das Lied: *Da Jesus an dem Creuze stund* 2c. und zwar

S f

nach

nach allen und jeden Zellen, wie man es heut zu Tage in den Christlichen Gemeinen zu singen pfeget, ausser daß sich etwa nach damahliger Art in der Orthographie einige differenz findet gelesen wird. Wer nun dieser Johann Böschenstein, welchen andere Bösenstein, Beschenstein, Boschenstain, Boßenstein und Poschenstain, einige aber, als Münsterus, wiewohl unrecht, Buchsenstein nennen, gewesen, zeigen sowohl die Unsch. Nachr., in citirter dritten Ordnung, vor welcher auch sein Bildniß stehet mit der Unterschrift: *Job. Bæschenstein, Restaurator L. Ebr. in Germania post Reuchlinum*, als auch der nie gnugsam belobte Herr Serpilius l. c. Nämlich, er war geboren A. 1472. zu Eßlingen in Schwaben, und sein Vater Heinrich, ein Christ, war bürger aus der Stadt Stein am Rhein unterhalb Coblenz: In seiner Jugend hielt er sich zu den Juden und erlernte von ihnen sowohl als von Reuchlino die Hebräische Sprache, daher er auch von vielen für einen gebornen Juden gehalten worden: nach diesem ward er Lector der Hebräischen Sprache zu Ingolstadt, und eben dergleichen A. 1518., auf Lutheri recommendation, zu Wittenberg, von dannen er sich aber das folgende Jahr unvermuthet, und als man seiner am meisten benöthiget war, wieder Abschied nahm. Die Ursach mag gewesen seyn, sowohl daß er dem Judenthum heimlich angehangen, und, wie ihn der sel. Lutherus an einem Ort nennet, *homo nomine Christianus, revera Judæif-*

Judzissimus gewesen, als auch sonst ein wenig dissolut gelebet habe, wenn er anderst derselbe ist, wie einige Gelehrten davor halten, von welchem Lutherus 1522. an Wenceslaum Linkium von Wittenberg aus geschrieben: Johann. P. hinc aufugit designato insigni flagitio in nostrum omnium ignominiam, inventus a licitoribus in Lupanari, potatus probe & laica veste, atque etiam percussus aliqua parte, ut audio, sed ego ista rescivi tarde, post ejus fugam. Ego quidem antea ei denunciaram, si quid denuo designaret post illud Zerbistense malum, ne ad meum conspectum veniet, id servavit. Sed ora pro miserabili homine, quem nosti, quam miser sit, post patrata sua mala, ne desperans pejora attentet, nos sedemus in turpitudine. (Tom. II. Epist. Luth. p. 99.) welches, wanns von dem Böschensteine geredet ist, ihme zwar eben keinen guten Nachruhm giebet, Dennoch aber dem Liede, welches nicht wegen des Auctoris, sondern um des schriftmäßigen Inhalts willen recipiret worden, von seiner Güte nichts benimmt. Wo dieser Mann nachgehends hingekommen, und ob er ein Priester worden, weil er in einem hebräischen Brief (77) Sacerdos genennet wird, weiß man nicht, so viel aber ist gewiß, daß es ihme wegen seiner seltsamen conduite gar wunderbarlich ergangen, und er auch zuletzt als ein Privatus, etliche 60. Jahr alt, gestorben sey. Seine Schriften werden in der Serpilischen Untersuchung umständ-

lich und gelehrt recensirt, wir bemercken aber zu unserm Zweck nur diejenige, welche unter solgendem Titul in 4. / wiewohl sine die & consule, heraus kommen: In diesem Büchlein seynd begryffen drey Gedicht in Gesangsweiss ausgegangen durch Johann Böschmstain: Das erst von Göttl. Majestät, das ander von den zehen Geboten, das drit von Begerung Göttl. Gnade. In den gegenwärtigen Trübseligkeiten. Bey dem ersten Lied nennt er sich Kayserl. Maj. löbl. Gedächtniß gestreyter Hebräischen Zungen Lehrer / und der Anfang gedachter Lieder ist 1.) Gott ewig ist, ohn Endes Frist, 2.) Wolt ihr mich mercken eben, und 3.) Von wunderlichen Dingen ꝛc. Wobey wirs bewenden lassen, und endlich mit Serpilio wünschen, daß des ehemahls Herspruckfischen Archi-Diaconi, jetzt aber bestmericirten Diaconi an der HauptKirche zu S. Sebald in Nürnberg, Herrn Christian Hirschens, meines werthesten Gönners, erbauliche Betrachtungen über unterschiedliche Passions-Lieder, darunter auch das Unstige: Da Jesus ꝛc. mit begriffen ist, einmahl zu möglichem Gebrauch aller Lieder-Freunde an das Tages-Licht treten mögen.

WINCKLER (Jo. Joseph) ein vornehmer Theologus und Inspector im Holz-Creife des Herzogthums Magdeburg, Canonicus zu S. Nicolai und Prediger im Dom zu Magdeburg, vorher hieselbst Diaconus, hat vor diesem in der

der bekannten Unions-Sache der protestantischen Religion vieles zu thun gehabt: denn A. 1703. Kam unter seinem Nahmen eine Schrift heraus, unter dem Titul: Arcanum Regium, darinnen, wie die Reformirten mit den Lutheranern könnten vereiniget werden, gezeiget ward: und hat auf der sel. Frau Ursulen Marien Hornin, geb. Bernhardin, in Berlin, drey Leib-Sprüche Luc. XIII. 24. Phil. II. 12. Gen. XIX. 15 -- 22., am Ende der ihr von Jo. Lyfio gehaltenen Leich-Sermon p. 348., das treffliche Lied gemacht:

Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich
nun ziehet und bekehrt.

WINTER (*Erasmus*) Pfarrer zu Meusselwitz, stehet in Crügers Praxi piet. mel. A. 1661., in Ovirsfelds geistl. Harffenklang A. 1679., und im Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684. über den zwey Liedern:

Ach! Herr, mit grossen Schmerzen.

Mein Sach hab ich zu Gott gestellt.

und nach dem Rigischen Gesangb. A. 1676. soll er auch das bekannte Lied gemacht haben:

Wenn dich Unglück thut greiffen an.

WINTER (*M. Jo. Ludwig*) ein Evangelischer Theologus, geb. 1627. d. 29. Mart. zu Schleusingen, daselbst sein Vater, Johann Christoph Winter, damahls Chur- und Fürstl. Henneb. Amtschreiber, hernach aber Amtmann in Themar gewesen, Kam A. 1634./

bey dem Croatischen Einfall, mit den Seinigen, in
 Thüringen nacher Arnstadt, und darauf A. 1641.
 wiederum nach Schleusingen, und von dar A.
 1645. nach Jena, wie nicht weniger, anderthalb
 Jahren darnach, auf Erffurth, daselbst er unter
 M. Laurentio Webern, nachmahligem Su-
 perintendenten in Arnstadt, de Conscientia
 dubia & errante disputiret, und erstlich A.
 1651. Schul-Rector zu Suhl ward, auch
 so gleich, weil es ehe aus Mangel der Unkosten
 nicht geschehen können, A. 1654. zu Jena in
 Magistrum promovirte, und noch in eben dem
 Jahr, nebst Beybehaltung des Rectorats, das
 hieselbst von A. 1634. her vacirende SubDia-
 conat, nach einem vierthel Jahr aber das
 durch den Tod M. Jacobi Mylii vacant-ge-
 wordene Archidiaconat, und endlich A. 1665.
 auch das Pastorat und Superintendentur der
 Stadt Suhl, im Hennebergischen, bekam.
 Er starb in solchem Amte A. 1708. d. 24.
 Jun. æt. 81. min. 54. da er schon von A. 1702.
 wegen eines ihn, Freytags nach Misericor-
 dias Domini, auf der Cangel unter der Buß-
 Predigt aus Eph. V. 14. getroffenem Schlag-
 flusses, die Cangel nicht mehr betreten können.
 Der meritirte Superintendent zu Schleus-
 ingen, Herr D. Meiß, hielt ihm aus Gen.
 XXXII. 26. und Psalm XXXI. 16. die Leichen-
 Predigt, und Herr M. Io. Ge. Sermann,
 damahls Suhlischer Diaconus, jetzo aber
 hochverdienter Superintendent zu Plauen im
 Voigtlande, eine gelehrte Abdankungs-Rede,
 da

Da denn in dieser von dem sel. Winter, der wegen seines 50. Jahr geführten Lehr- Ambts auch mit unter die Theologos semisæculares gehöret, unter andern gerühmet wird, daß er mehr Bücher durchlesen, als andere durchblättert. Sein Symbolum ex Ps. XXXI. 16. war *Sortes meæ in manu Domini*, Meine Zeit stehet in deinen Händen, und sein unvergleichliches Lied im Altenburgischen, Gothaischen, Hildburghausischen, Meinungischen, Schleusing- und Schmalkaldischen Gesangbuch heißt:

Dich, Herr Jesu Christ, mein Hort.
welches aber im Salfelder Gesangb. A. 1698. und Schweinsfurter A. 1697. da es auch in der Überschrift: *Immerwährende Jesus-Liebe* genennet wird, in etwas geändert stehet. Conf. Dn. Ludovici Schediasma de Hymnis & Hymnop. Henneberg. p. 42.

WITZSTAEDT (Sanß) ein alter Lehrer von Berthheim, soll sich A. 1528. mit unter dem Wiedertäußern zu Zwicau befunden haben, und im Nürnberg. Gesangb. A. 1618. 8., und anderswo die 2. Lieder:

Ich danck dir lieber Herr 2c.

Nun höret zu ihr Christen-Leuth, wie Leib und Seel gegen einander streit 2c.

verfertigt haben, deren das letztere aber wegen des darinnen verborgnen Irthums, da der Auctor durch den Leib den alten, durch die Seele aber den neuen Menschen verstehen wollen, und

auch die Leipziger Theologi es in der Vorrede des Leipz. Gesangb. A. 1673. als irrig verworfen / von dem sel. D. Fincken in der Präfation des Coburg. Gesangb. billig censuriret worden. Man schreibt ihm auch den bekannten sonst Barthol. Ringwald / wie auch dem sel. Luthero zugeschriebenen Kirch-Gesang zu :

Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn x. da denn / fals es wahr / bey den Worten des 8ten Verses : Ich fürcht fürwahr / die Göttlich Gnad --- wird schwerlich ob ihm schweben / billig zu bedencken / ob nicht die im Anfang dieses Sæculi von einem Sorauischen Diacono , M. Jo. Ge. Böhse wieder aufgewärmte gefährliche Lehre de Termino gratiæ peremptorio , oder daß Gott dem Menschen nach Verfließung einer ihm in seinem ewigen Rath gesetzte Gnaden = Zeit keine Frist mehr zur Buße gebe / mit darunter verborgen sey. Doch man lese von dem rechten Verstand dieser Worte des sel. Widemanns Anmerck. im Stolberg. Gesangb. A. 1715. Dn. Serpili Vieder = Ged. p. 56. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 79. & nostram Hymnopœogr. P. II. p. 351.

WOLDER (*Theodorus*) ein Doctor Theologiz , geb. 1628. zu Königsberg in Preussen / studierte in Academia patria , dann zu Wittenberg / Basel / Straßburg / Marburg / Heidelberg / Giessen / Jena und Leipzig / und ward in patria Professor Juris , wie auch Ober-Tribunals-

bunals-Rath. Er starb A. 1672. d. 6. Jan.,
und seine Lieder im Coburg, Meining, und
Schönbergischen Gesangbuch sind:

Die güldne Sonne kommt heran.

Gott Lob! der Tag ist glücklich nun vol-
lendet.

Conf. Gel. Lex. p. 2527.

WOLFF (*Jacob Gabriel*) ein Doctor Ju-
ris, hat in Philippi Merseburg. Gesangb.
A. 1716. p. 465. das sehr schöne Lied gesetzt:

Es ist gewiß ein köstlich Ding sich in Gedult
stets fassen.

WOLFFRVM (*Vitus*) ein alter Theolo-
gus, bürtig von Hildburghausen, wie unter an-
dern aus *Bocrisi Schediasmate II. de claris
Franconia viris in rem litterariam meritis*
p. 16. zu ersehen: er lebte zu Ende des 16den
Sæculi, und war eines Kärners Sohn, da
er dann als ein Scholar mit 2. Landsleuthen
nach Halberstadt kam, aber auch hieselbst we-
gen Armuth von einem Papisten zum Abfall
wolte beredet werden, und sonst, nach der ihm
von Valent. Hentzscheln, Past. zu Neimsdorff,
gehaltenen und in Leipzig 1627. in 4. gedruckten
Leichen-Predigt zu Acken bey Herbst und zu
Nürnberg, da er auch eine Zeitlang in die Schule
gangen, und, wie er selbst in seinem ausführ-
lichen Beweis, daß die Nürnbergische
Kirche in öffentlicher ihrer Bekänntniß und
dero Schrifften mit den Sacramentirischen

und Calvinischen Irthumen. und Ketzereyen nicht allein nie zu thun gehabt, sondern auch denselbigen mit gebührenden Ernst und Christlichen Eifer jederzeit widerprochen, ed. Jena 1598. in 4. 16. Bogen/ In der Vorrede rühmet/ sehr viel gutes genossen/ das Brod vor den Thüren suchen müssen/ gleichwohl aber von Göttlicher Providenz zu ansehnlichen Ehren=Aemtern befördert wurde/ denn er Anfangs A. 1591. ArchiDiaconus zu Wittenberg/ und hernach A. 1593. Pastor und Superintendentens zu Zwicckau ward/ auch in Theol. Doctorem promoviret hatte. Er starb A. 1626. d. 19. Aug. æt. 62., und erlernete noch in seinem Alter die Arabische Sprache/ war auch sonst ein grosser Liebhaber der Music und Poesie. Seine Schrifften recensiret Witte-
nius in Diar. biogr. ad annum ipsius emort., und seine Lieder in Joh. Olearii Sing=Kunst/ in Qvirsfelds geistlichen Harffen=Klang/ Zittauischen und Naumburgischen Gesangbuch sind:

Da Christus gebohren war.

Ein Täublein klein hat keine Gall. (Pffingst-
Lied)

Schön singen uns die Engelein.

Wie kan ich dich gnug loben.

Wir sagen dir HErr. Jesu Christ ic.

Darunter insonderheit das Pffingst = Lied, die Serberge zur Taube, darein sich keusche Herzen begeben, in Blumbergs Zwicckauischen Gesangbuch A. 1710. p. 409./ genennet wird. Conf. Gel. Lex. p. 2532. & add. M. 10. Seb.

Gürhs/

Güths, Superint. Hildburgh., Denck- und Danck-Predigt, f. wunderl. Güte Gottes, ed. Coburgi 1672. 4., ubi in fine omnium, quos inde a centum annis Hildburghusa dedit, eruditorum extat delignatio.

WOYTT (*Laur. Wolfgang*) ein gecrönter Poet, geb. 1673. zu Königstein im Sulzbachischen, daselbst sein Vater Evangel. Schulmeister gewesen, ward, da er kaum 19. Jahr erreicht, A. 1692. Pfarrer zu Hassenpreppach und Wasnmuthhausen, 4. Stund von Coburg, und geschah das Examen und Ordination Dom. Palmarum in Meinungen. Dann ward er Pfarrer zu Aschenhausen, einem Adel. Sitz derer Herren von Speffart, hernach A. 1696. m. Mart. zu Bibra, unter der Frey-Fränckischen Ritterschafft, 3. Stund von Meinungen, ferner, und da er unterdessen A. 1701. m. Jan. in die Negnesische Blumen-Genossenschafft, unter dem damahligen Ordens-Präsidenten Omeisen, als ein Mitglied recipiret worden, mit dem Beynahmen *Filidor*, und der Devise: Dem Simmel zu Ehren, zu Treue zu nehren, die Sprach zu mehren, A. 1704. Dom. 27. p. Trin. Gräfl. Limpurg. Hof-Prediger, Beichtvater, Consistorialis und Pfarrer zu Marck-Einersheim, und letztlich vor etlichen Jahren Pfarrer zu Edeloben in der Pfalz, 3. Stunden von Landau, allwo er noch lebet. Er ist so wohl zu Bibra, als zu Marck-Einersheim, in puncto Sexti beschuldiget worden, auch deshalber am
ersten

ersten Orte von dasiger Adel. Herrschafft A. 1704. m. Jan. vom Amte removiret worden / davon pro und contra die im Druck liegende Schrifften, Herrn Christian Burckard Kühns, Steinischen Pfarrers zu Nordheim im Grabfeld, Gewissenhaffter Bericht, wie es mit Herrn Laur. Wolffg. Woyttens, gewesenen Pfarrers zu Bibra, Amts = Erlassung her = und zugegangen, Hildburghausen 1704. 4. / und L. W. Woyttens des geschlagenen Hirten Wider ruff = Stimme an seine zerstreute Schaafe, das ist / öffentl. Revocation oder Christ = schul dige Wiederruffung desjenigen Reverles, so die Hochadel. Herrschafft von und zu Bibra ihrem in die 8 jährigen Pfarrer L. W. Woytten, nach seiner unverdienten remotion auf ihrem Schlosse in gefängl. Arrest d. 10. Mart. 1704. ganz unbilliger weise abgezwungen, ingleichen dessen Der auf dem Bibraischen Golgatha von Jesu Creutz wohlüberschattete Jünger, Röm hild 1704. in 4. können gelesen werden. Seine übrige Schrifften sind: Bibraisches Vergiß mein nicht, s. Denckmahl der Liebe, aus Liedern bestehend, eine Leichen = Predigt über den andern Vers des Lieds: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. bey Beerdigung Mich. Schmidts, Gräfl. Limpurg. Hof = Schneiders Tochter, Marien Barbaren, das menschliche Leben unter dem Bild einer Rose vorstellende, Röm hild 1706. / Poetisches Klage und Gedächtniß = Mahl weil. Herrn Jo. Martin Bäumlern, Kauffmannen in Nürnberg / (welcher

(welcher erwehntes Sterbe-Lied: Wer weiß/
wie nahe ic. alle Tage zweymahl, nach dem
Morgen- und Abend-Gezen, überlaut, es mag
auch zugegen gewesen seyn, wer da gewolt, vorm
Tische gebetet hat,) gedr. Römhild 1708. 4./
ingleichem Andächtige Nachtigallen-Schlä-
ge der Gott geheiligten Philomele, Schlei-
singen 1713. 12. obl., und Gott geheiligte
Kern-Lieder, welche mehrentheils aus einigen
Sächsischen alschon gedruckten Evangelischen
Lutherischen Gesangbüchern, so wohl wegen ih-
rer geistreichen Texte als angenehmen Melodien
Christl. Herzen zu Liebe und Ersezung des Ab-
gangs in ihren Gesangbüchern nach alphabeti-
scher Ordnung hierinn zusammen getragen wor-
den, im Jahr 1721. 12. Seine eigene, doch
theils mehr poetische, als erbauliche Lieder, sind:

1.) in seinen Nachtigallen-Schlägen.

Ach Herr, du hast mit mir gemacht.

Es. XXXVIII. 12.

Ach komm einmahl gewünschte Zeit.

Ach solt ich mich nicht betrüben.

Ach wer wird mich doch befreyen.

Ach wie groß sind meine Schmerzen,

Ach wie schmerzlich muß ich klagen.

Auf, auf, davon fleuch meine Seel.

Auf diesem Grund blüht meiner Hoffnung

Klee.

Bedenck das End in allen Dingen.

Bedenck das End mein froher Sinn.

Brauner Abend sey willkommen.

Christus ist mein ander Ich.

Erön,

Erön, Jesu, König aller König.
 Erön, o Jesu, mein Gemüthe.
 Der Gnaden = Himmel weint heut Angst
 erfüllte Zähren.

Ein Hirsch sucht seine Wasser = Quell.

Entschlaffre dich mein Sinn.

Erlaub, o Jesu, jetzt die Nägel.

Es sey nunmehr auf Gott gewaget.

Frisch auf mein Geist und singe.

Gedencke mein, mein Gott, im besten.

Gedult, Gedult, ist Gottes Kindern noth.

Geht mein Jesus jetzt ans Leiden.

Geht unser Hirt die Leidens = Bahn.

Gott du bleibest doch mein Gott.

Hängt meine Lieb am Creuze.

Hoffnung bleibet mein Vergnügen.

Ich bin mit meinem Gott zu frieden.

Ich geh oftmahls in tieffen Sinnen.

Ich hab ein Wort geredt, mein Jesus.

Ich suche Rosen in den Gründen.

Ich will in mein Verhängniß gehn.

Ich will mich meinem Jesulein.

Ich will mit meinem Jesu reisen.

Je länger man dencket an himl. Freuden.

Jesus Liebe siegt vor mich.

Jetzt geht mein Weg fürüber.

Jetzt ist der Weg fürüber.

Laßt mich nur gehen von der Erden.

Lichter Morgen sey willkommen.

Meine Tage sind vorbey.

Mein Gemüth erhebe dich.

Mein Jesus hat nun ausgelitten.

Mein

Mein JESUS wohnt in mir.
 Mein Psalter = Spiel, wach eilends auf.
 Mich soll die Einsamkeit vergnügen.
 Mit meinem JESU geh ich schlaffen.
 Nun gehet meine Sonne nieder.
 Nun gute Nacht, ich wandre fort.
 Nun streb ich nach dem Himmel.
 Nun weich du schwarze Trauer = Sucht.
 Nun will der Glanz verbleichen.
 O meine Lieb, ey welcher Trieb.
 Seele, such der Weißheit Brunn.
 Sey zu frieden, liebe Seele.
 So schwing dich aus der Kummer = Höle.
 So soll ich denn auf dieser Welt.
 So spring mein Herz in tausend Stück
 entzwey

Steh auf, mein Herz, und hülle dich in Flor.
 Straff mich nicht in deinem Zorn, grosser
 GOTT verschone, laß mir doch nicht zc.
 Süßer JESU, mein Verlangen.
 Vergiß mein nicht, mein GOTT.
 Von JESU soll mich nichts abscheiden.
 Was ist wohl süßers auf der Erden.
 Was liegt in dieser Brust mit einem Stein
 bedeckt.

Weh mir, der ich muß in Mesech leben.
 Wer JESUM zum Gefehrden hat.
 Wer ist der / so von Edom kommt.
 Wer kan der Laster = Zung entgehen.
 Wer wieget meinen Jammer ab.
 Wie ein Hirsch in bangen Schmerzen.
 Wie matt ist meine Seele.

Wie

Wie nach frischen Wasserquellen.

Wies Gott fügt / bin ich vergnügt / muß
ich jezo Wermuth trincken.

Wo find ich doch nur meine Ruh.

Zu dir, O Herrre Gott, schrey ich.

Worunter das Lied : Weh mir / daß ich muß
in Mesech leben / über die verachtete Welt
Freude das schönste und allerbeste ist / daher
auch erst vor weniger Zeit ein guter Freund / der
darüber geprediget / und mir die disposition
davon zugeschicket / an mich schrieb : „ Den
„ Autorem dieses Lieds weiß eigentlich nicht / so
„ viel ist mir bekannt / daß der sel. Herz Diac.
„ Amarell in Schleusingen dasselbe herzlich ge-
„ liebet / bey seinen Haus- Andachten und geist-
„ lichen Zusammenkünften fleißig gebrauchet /
„ wie es ihm auch der Chor allezeit vor der Thür
„ singen müssen / er auch dazu solches öftters in
„ Predigten angezogen. Ob aber daher ein ge-
„ wisser Schluß zu machen / ergo ist der sel.
„ Herz Amarell Auctor davon / lasse dahln ge-
„ stellet seyn / sonst ist bekannt / daß Herz Ama-
„ rell noch einen ziemlichen teutschen Vers ma-
„ chen können. Ubrigens wolte bitten / weil es
„ doch in keinen mir bewusten Gesangbüchern
„ gefunden wird / sie gönneten ihm ein Räum-
„ gen in dero sechsten Lieder- Opffer / weil
„ es sich auf die Einsamkeit der Wittwen gar
„ wohl zu schicken scheint. Ich habe dieses Lied
„ von Jugend auf geliebet / und sehe gerne / wenn
„ es meinem Leib- Lied : Ich gnüge mich an
„ meinem Stande &c. könnte beygefüget werden.

Woben

Wobey nicht bergen kan, daß, da diesem guten Freund den Auctorem des Lieds entdeckt, und benachrichtiget, wie es der famose *Woytt* verfertigt habe, er um des Auctoris willen, davor einen so grossen Abscheu bekommen, als Liebe er vorher zu demselben getragen: *Wiewohl* man sonst ein gutes Lied, um des Auctoris willen, eben nicht allzeit verwerffen soll, weil, wie *Hera Serpilius* in seiner *Histor.* Untersuchung des Lieds: Da *Jesus* an dem Creuze stand, p. 20. davon urtheilet, sonst manches Lied und Schrift grosser Heiligen, bald aber darauf gefallener Sünder, ein gleiches fatum würde treffen müssen.

2.) in seinem *Gott* geheiligten *Lieder-Kern*, darinnen einige von den vorerwehnten wiederhohlet sind:

All dein Vertrauen setz auf *Gott*. (das
kleine güldene a. b. c.)

Freu dich sehr, o meine Seele, nunmehr
gehts zur Welt hinaus.

Gute Nacht, mein traurigs Leben.

Je länger hie, je später dort, komm *Jesus*,
meiner Seelen Hort.

O *Jesus* Christ, meins Lebens Licht, erleucht
mein dunckles Angesicht.

Wer nur den lieben *Gott* läßt walten, und
glaubt, daß dieser lebet noch. (artig)

WOYTT (*Ge. Christian*) auch ein gechrönter Poet, und des vorbemeldten Sohn, von *Wfsenhausen* bürtig, studierte mit mir zu *Schleus*
S S singen,

singen, Jena und Leipzig, und ward erstlich Tertius, hernach ConRector des Gymnasi zu Zweybrücken, und nach einiger Zeit Stadt-Pfarrer in der Gräfl. Nassau-Saarbrückischen Residenz, Otterweiler, da er noch lebet. Sein Symbolum ist: Respice finem, und seine Lieder in des Vaters Woyttens Gott geheiligten Lieder-Kern A. 1721. fangen sich an:

Eron und Creuz stehn gern bensammen z.
(ist acrostichisch auf die Worte: Carolus der XII., König in Schweden)

Eitles Leben, gute Nacht, ich verlaß das Welt z.

(Darinnen vieles aus einer andern Arie: Schnödes Leben fahre hin z. genommen ist.)

Gedencke mein, mein Gott, im besten, weil ich von dir erschaffen bin.

Liebstes Kind, so solls denn gehen, muß denn gestorben seyn.

WÜLFFER (*Daniel*) ein berühmter Theologus, geb. 1617. d. 3. Jul. zu Nürnberg/ daselbst sein Vater, Adam Wülffer, von Schönbach in Böhheim, Allmoh-Müller gewesen, legte den Grund seiner Studien unter dem Rectore Schrödern in der Lorenzer-Schule, und unter dem Rect. Gravio in dem damals neu-errichteten Gymnasio Aegidiano, begab sich darauf A. 1634. nach Jena, und A. 1636. nach Altdorff, promovirte am letztern Ort A. 1637.

A. 1637. in Magistrum, und 309 A. 1638. übermahlts nach Jena, signalisirte sich auch hieselbst disputando & concionando dergestalt, daß, als er A. 1640. nach Absterben des Vaters, wieder nach Hause kam, E. HochEdler Rath der Stadt Nürnberg bewogen worden, Ihme bey dem damahls aufzurichtenden Auditorio eine Professionem publicam aufzutragen, da er dann A. 1643. d. 27. Jan. seine Inaugural-Rede de Erratis politicis gehalten hat. Kurz darauf, und als der damahlige Prediger an der Lorenzer Kirche, Cornelius Marci, Kranckheit halber sein Ambt nicht mehr versehen können, ward er A. 1646. Vicarius perpetuus und angehender Prediger, hernach aber A. 1652. an gedachter Kirche Antistes ordinarius, wie auch zugleich ab A. 1649. Grafens Joachim Ernsts von Dettingen Kirchen- und Consistorial-Rath. Er starb A. 1685. d. 11. Maj. 68., und hinterließ einen noch lebenden gelehrten Sohn, Herrn Johann Wulf-fern, hochverdienten Antistitem und vornehmsten Prediger an der vordersten Haupt-Kirche zu S. Sebald in Nürnberg, wie auch der Königl. Preussischen Societät der Wissenschaften würdigstes Mitglied, welchem ich vor die mir ehemahls gütigst gezeigte Curiositäten der sündtreflichen Stadt-Bibliothek noch vielen Dank schuldig bin. Merckwürdig ist von ihm sowohl, daß er kurz vor seinem Ende einen schönen lateinischen Brieff an den Nürnbergischen Magistrat concipiret, von einem guten Freund ab-

schreiben, und allen unwissend versiegeln lassen, mit dem Begehr, solchen nach seinem Tod unverzüglich zu überbringen, denn er darinnen gar beweglich Abschied genommen; als auch, daß dessen Geburts- und Todes-Jahr in diesem Disticho bemercket worden:

1617. añ. nat. *os sVaDa, sopble peCiv's qñ*
traDeret arDens,
 denat. *WylferVs, genlo non flue*
natVs, obIt.

Sein Symbolum war: Vt fert divina voluntas; und unter seinem Bildniß stehen von M. Ge. Arnold. Bürgern diese Verse:

Eusebies, Sophies, Suadaque videntur in uno
numina Wülfero, trina decore pari.

Sic facies veneranda sua sub imagine sistit

Theiologumque Sophum Philo-
sophumque pium.

Seine Schrifften, welche wegen des artigen Styli zu admiriren sind, recensiret theils Wittenius l. c. ad A. 1685., theils aber werden sie hier aus der Wülfferischen Leichen-Dredigt supplirt, und sind solche 1.) Exercitatio de propositione: *Deus est passus.* 4. 2.) Compendium physicae Aristotelicae, A. 1646. 12., 3.) Abschied Jesu von seinen Jüngern s. Passions-Gedanken und Denckmahl der letzten Dinge, 1648. 12., 4.) Phœnix, 1650. 12., 5.) Kurzer Bericht vom Tempel und Kirchens-Gebäu, 1652. 12., 6.) Dissertatio de Causa sine qua non, 1654. 4., 7.) Exercit. de physica Christiana, 4., 8.) Fatum oder verthei-

theidigtes Gottes = Geschick und vernichtetes Seiden = Glück / gedr. Nürnberg 1656. und vermehrt 1666. 12. / davor abermahls sein Bildniß, mit diesen von Sigm. Betulio gesetzten Versen, zu sehen ist:

*Wülferi potuit vultus, non linea mentis
sculpi: nec magnum pagina parva capit.
Æra æterna meret: famam pinxere libelli,
scriptorem fati fata perire vetant;*

welcher schöne Tractat abermahls neuer und vermehrter A. 1701. in 8. heraus kommen ist; 9.) Chur = Gedancken / 1658. 12. / 10.) Predigten über die parabel vom verlohrenen Sohn, 1659. 12. / 11.) über die parabel von flugen Jungfrauen, a. e., 12.) über die Historie vom Propheten Elia, 1661. 4. / 13.) vom Propheten Elisa, 1663. 4. / 14.) vom König Saul, 1670. 4. / 15.) Saarens Ost = Indische Reise = Beschreibung mit einer Vorrede de Anthropophagia, vermehrt 1672. fol., und 16.) Innocentia Hellenistarum vindicata, welcher Tractat, ob er gleich in citirter Wülfferischen Reich = Predigt p. 41. sq. auffengelassen worden, auch ohne des Auctoris Nahmen heraus kommen ist, dennoch Ihme, Daniel Wülffern, von Vincent. Placcio in Theatro anonym. & pseudon. cap. 9. p. 360. auch noch zugeschrieben wird: derer in MSto hinterlassenen Schrifften, so noch l. c. angeführt werden, zu geschweigen. Seine Lieder endlich stehen im schon genannten Wülfferischen Fato, da sie also sich anfangen:

Ach! wie nichtig, und untüchtig ist der Menschen Denken.

Auf Erden hier wohnt lauter Unverstand.

Gott du Geber aller Gaben &c. über Matth. XX. 22.

O Gott ich muß dir Klagen, verklagen selber mich.

O grosser Gott, ich Klage dir mit Neuen die Ungedult &c.

O guter Gott, ich Komm zu dir.

Sag, was ist diese Welt? ein Schau &c.

Schöpffer aller Menschen = Kinder. (um Genüchlichkeit)

Schweige, mein Gemüth, nicht belle. p. 414. (v. Meinung. Gesangbuch)

Bernunfft, du blind gebohrnes Thier.

Weg Hendin, blindes Glück!

Welt=Mutter du! wir, Eva, deine Kinder.

Und sonst werden ihm noch zugeschrieben in Serpili Regensburg. Lieder Manual A. 1710. und Olearii Arnstadt. Gesangb. A. 1705.

Ach! was ist doch unser Leben, nichts als &c. (das sonst Joh. Rosenthal gehört.)

In Fürsens Hamburg. Gesangb. A. 1684.

Frisch auf, mein Sinn, ermuntre dich. (Morgen-Lied.)

In Sedingers Stuttgardischen A. 1713., in Ovirsfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679., im Schönbergischen A. 1703., und in Joh. Olearii Sing-Kunst, und in Steinhofers Bayreuthischen A. 1688. wie auch in Sobrens Crügerischen A. 1693.

Erytze

Erzittre doch, o Menschen-Herk.
 Nun die Sonne geht zu Schatten.
 O Ewigkeit, o Ewigkeit, wie lang bist du
 o Ewigkeit.

Conf. Gel. Lex. p. 2540.

WVRSELIVS (*Christoph*) ein alter Prediger, von Plana, an den Böhmischen Gränzen, allda sein Vater Schulmeister gewesen, ward endlich, nachdem er zu Ronneburg, Wanda und Glaucha in Schul und Kirchen gedienet, Pastor zu S. Nicolai in Zeitz, und starb A. 1593. d. 9. Oct. 21. 80., min. 50. Sein Lied in Treuens Altdorff. Gesangb. p. 442. soll seyn:

liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange zc.
 woran aber Schamelius im Histor. Regist. des Naumb. Gesangb. p. 80. mit Recht gezweiffelt, massen nicht nur aus des Lieds Poesie erhellet, daß das Lied viel neuer, als der angegebne Autor seyn müsse, sondern wir haben auch schon oben aus Blumbergs Zwick. Gesangb. angeführt, daß es Christoph Werner soll verfertigt haben.

X.

XILOTECIVS (*Johannes*) ist unbekannt, und hat im Nürnberg. Gesangb. A. 1618., Coburg. A. 1649., und in Dillherrns Geistl. Handbüchlein, ed. Jena 1640. 12., die Lieder gemacht:

Wer hier das Elend bauen will, der mach sich
 auf und rüst sich schnell.

89 4

Wer

Wer hier das Elend bauen will, der mach sich
auf und zieh dahin.

Z.

ZÆMANN (D. Georg.) ein alter Theologus, geb. 1580. d. 17. Maj. zu Hornbach im Zweybrückischen, studierte zu Wittenberg, und zog A. 1603. mit Ægidio Hunnio auf das Colloquium nach Regensburg, ward auch in diesem Jahr et. 23. Professor Theol. am Gymnasio zu Lauingen, dahin ihn Herzog Philipp Ludwig, Pfalz- Graf bey Rhein, von Wittenberg berieff, mit dem ausdrücklichen Befehl, daß er monatlich contra Pontificios wegen der benachbarten Dillingischen Jesuiten disputiren sollte, welches er auch gethan, und sind seine Lauingische Disputationes meistens zu Wittenberg nachgedruckt worden. Es geschach auch um diese Zeit, daß, als P. Jacob Keller sein Catholisches Pabstthum A. 1614. ausgehen lassen, und dessen Widerlegung dem D. Jacob Heilbrunnern, Zeemanns Schwester- Vatern, aufgetragen wurde, dieser aber unter 20. strittigen Articula nur einen einigen zur refutation vor sich nahm, und die Verantwortung der übrigen dem D. Zeemann übergab, Er, Zeemann, nicht nur wider die Kellerische Schrift A. 1617. und 21. eine gründliche Widerlegung, in 2. Tomis, zu Franckfurth am Mayn drucken lassen, sondern auch Heilbrunnerns editirtes Uncatholisches Pabstum, nach des Auctoris Tod, wie aus Serpili Epitaphis

phiis Schwäbischer Theol. p. 32., erhellet, herrlich vertheidiget hat. Nach diesem kam er nach Rempten, als Pastor Primarius, wurde aber wegen einer A. 1628. gehaltenen Predigt über den 7. Psalm, und weil er in solcher wider den cultum religiosum sanctorum, sonderlich des S. Francisci, injuriöse, wie ihm Schuld gegeben ward, geprediget und geschrieben, sich auch hiernächst über die Wallfarth nach der Elisabetha Reutensi mit Laur. Forero eingelassen, und sonst die Erzählung vom Haus der Mariz zu Loretto ein Gedicht genennet hatte, hieselbst, auf anstiften derer Jesuiten, arretiret und aufs Erz-Herzogl. Berg-Schloß Ehrenberg, im Erz-Fürstenthum Inspruck, 62. Wochen gefangen gesetzt. Bey seiner Wiederlassung mußte er sich mit einem leibl. Eyd schriftlich reverfiren, (der Revers ist datirt Ulm 1630. d. 30. Mart.) daß er von der famosen Chartaque contra Cardinalem Bellarminum, deren man ihn bezüchtigte, nicht Auctor sey, vielweniger wider die Röm. Kayserl. Maj. und dero hochlöbl. Erz-Haus jemahl etwas verkleinerlich geredet, geprediget oder geschrieben, am allerwenigsten aber derer Unterthanen im Ländlein ob der Enß oder anderswo zu einiger Widersetzlichkeit schrifts oder mündlich bewegt habe, auch hinführo contra cultum sanctorum religiosum nichts weiter in öffentl. Schriften defendiren wolle, über welchen gemessenen Revers die Theol. Facultät zu Tübingen ein besonderes Bedencken A. 1630. d. 27. Apr. gestellet

G 8 5

hat,

hat, wie davon die in gedachten Jahr edirte Summarische Erläuterung das von D. Ge. Zeemanns in seiner Verhafft ersforderten Revers samt einem Theol. Bedencken der Univerſität Tübingen wegen erwehnten Revers, beneben einer *Apologia*, welche ermeldter D. Zeemann in wählender Verhaffung, von ſich gegeben, in 4., mit mehrern nachzulesen: gleichwie, was von dieſem Revers die Lutherische Theologi gehalten haben, in des sel. Arnolds Kirchen- und Ketz-Historie P. II. lib. 17. cap. 2. §. 8. p. 423. zuſinden iſt. Er kam hierauf, als Paſtor zu S. Nicolai und Superintendentens, nach Straßfund, daſelbſt er die Anzugs-Predigt über Pf. IV. 4., ed. 1631. in 4. gehalten hat, und ſtarb auch allda A. 1638. d. 7. Octobr., (al. d. 5. Oct.) æt. 58. Seine Schrifften, darunter auf ſeine Jubel- und Fabel-Predigten A. 1617. das Jahr darauf ein gar ſchändlich Jubel-Lied in 4. von 86. Strophen, des Anfangs: Die Sonn am Himmel hell und klar. ꝛ. gedruckt worden, recensiret Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1638., und das Gel. Lex. p. 2562., und unter ſein Bildniß hat der berühmte Theologus, D. Jo. Ge. Dorschew, folgendes geſetzt:

Ge. Zeemann, Doct. Theologus olim
 Professor Lauinganus, nunc Paſtor
 Campidonensis, ætat. A. XLIX.

An. Chr. 1629.

*Libera mens, Jovæ fidissima, proxima cælo,
 imperii divi sacra columna diu.*

Ingens

*Ingens cæsaribus fulcrum inter sidera divis,
pro quibus immensum sollicitare Deum,
Post cæli curas est princeps cura, tabella
hac tibi lineolas mens pia monstrat eas.*

*Queis facies sincera nitet, Deus optime, faxis,
ut facies mentem monstret in orbe diu.*

Endlich sein Lied, welches er, vor bedrängte und um des Evangelii willen gefangene Personen, A. 1629. d. 25. Jul. an Jacobi Tag im Gefängniß aufgesetzt, heisset in Olearii Lieder-Bibl. P. 74.

O höchster Gott, ich ruff zu dir ꝛc.
und nach dem Stuttgardischen Gesangb. A. 1713. soll er auch den bekannten Tisch-Gesang verfertigt haben:

Singen wir aus Herzens-Grund ꝛc.
welches aber um deswillen nicht wohl seyn kan, weil das Lied von M. Mich. Julio, gewesenem Prediger zu Gotha in s. Predigten über Hans Sachsens Lied: Warum betrübst du dich mein Herz ꝛc. ed. Erfurth 1588. 8. / conc. 3. lit. C. IIII. schon citirt wird, da Zeßmann kaum 8. Jahr alt gewesen. Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 81. & add. Manzelius de claris Georgiis p. 66. & 86., itemque Theatr. Europ. Tom. I. fol. 1252.

ZEHNER (D. Samuel) ein Evangel. Theologus, geb. 1594. d. 4. Maj. zu Subla, das selbst sein Vater, der berühmte Joachim Zehner, von welchem die Adagia Sacra und similitudines biblicæ bekannt sind, damahls Pastor und

und Decanus, nachmahls aber Chur- und Fürstl. Henneb. General-Superint. gewesen, trieb die gymnastica in Schleusingen, und studierte zu Leipzig, Wittenberg, Jena, Marburg und Glessen, ward darauf A. 1619. Diaconus zu Weimungen, hernach A. 1624. eben hieselbst Archi-Diaconus, dann A. 1632. Adjunctus der Superintentur zu Schleusingen, und endlich, nach Wolffgang Sebers Absterben, A. 1634. Pastor und Superintendens allda. Er starb A. 1635. d. 27. Apr., da er vorher zu Erfurth in Theol. Doctorem promoviret hatte, ohne Kinder, und seine bekannte Gesänge, die er A. 1633., da eben die Croaten in der Vorstadt zu Schleusingen die sogenannte Bärschmiedte abgebrannt, verfertigt hat, sind:

Ach! Gott, gib du uns deine Gnad, und
Ach Herr, du gerechter Gott &c.

Das ihm sonst auch zugeschriebene Lied, aber: Verzage nicht du Säufflein Klein, gehört ohnstreitig dem Mich. Altenburger, von welchem im Ersten Theil der Lieder-Historie p. 48. das Nöthige schon angeführet worden; hier mercke bey demselben nur noch an, was einstmahls, nach Anzeige Thomæ Schmidts, in Memorab. hymn. p. 209., einer, Namens Petrus Streng, von demselben gesagt, wie es ihm nemlich lieber sey als das schönste und größte Haus in Coburg, und habe es ihm in seiner armen Jugend manch Stück Brod zu wege gebracht. Conf. Dn. Ludovici de Hymn. & Hymnop. Henneb. p. 43., & ejusd. Schleus

Schleusing. Prediger-Historie p. 26. addl. Dn. M. Weinrichii Henneberg. Kirchen- und Schul-Staat p. 416.

ZEIBICH (*D. Christ. Herr.*) ein vornehmer Theologus und Superintendens zu Baruth, hat ausser der von uns anderswo gerühmten *Solmisten-Genealogie*, und andern Schriften, auch ein *Baruthisches Gesang- und Gebets-Buch*, ed. Leipzig 1711., herausgegeben, welches wegen der beygefügtten schönen Noten und *Lieder-Anmerckungen*, in *Unschuld. Nachricht.* A. 1711. p. 998., gerühmet wird; und sein Lied von der Hölle in *Ublichs Pretscher Gesangb.* p. 674. heißt:

Psuhl voll Dampff und Schwefeldunst.

ZESEN (*Philipp von*) ein teutscher Poet, von Fürstenau aus Sachsen, oder wie der sel. Zeltner l. c. sezet, 1610. zu Pirau in Sachsen geboren, in der Fruchtbringenden Gesellschaft der Wohlsehende, und in der teutsch gesumten Genossenschaft, (oder wie andere diese Societät Scherzweiß genennet, *Geschossenschaft*) der Särtige genaht, war ein Magister Philosophie und Comes Pal. Czf., und starb nach verschiedenen Reisen und fatiquen, zu Hamburg A. 1680. d. 13. Nov. æt. 70. Man beschuldigt ihn in der teutschen Sprache vieler Neuerungen, und ist er im Teutschen, wie Weisius im Lateinischen, ein rechter *Onomatopœus* oder neuer Wörtermacher gewesen, massen bekant, daß er viele alte Wörter geändert, und z. E. die Natur, die grosse

grosse Zeugemutter, den Pabst, den grossen
 Erz-Vater, die Pomeranze, einen Gold-
 Apffel, das Fenster, einen Tage-Leuchter,
 den Mantel, einen Windfang, die Feuermauer,
 eine Dach-Nase, einen Lieutenant, den
 Plaghalter, den Pinsel, eine Mahler-Ova-
 ste, die Musquete, einen Schieß-Prügel, die
 Pistol, einen Sattel, oder Reit-Puffert, ein
 Nonnen-Closter den Jungfer-Zwinger, u. s. s.
 genennet habe; Daher ihn auch Herr Neu-
 meister de poet. germ. p. 114. als einen Mann
 varii ingenii variazque adeo fortunæ, quam
 ipse sibi ut plurimum fabricare solebat, be-
 schreibet, und zugleich meldet, daß, als eins-
 mahls der berühmte Theologus, Abraham
 Calovius, zu ihm gekommen, und ihn, wer er
 wäre? unbekannter massen gefragt, dieser dem
 Calovio, aus grosser Ambition, zur Antwort
 gegeben habe: *Nunquid vero Dominum Casium
 ignorare potes?* Weswegen ihn auch nachmahls
 Calovius nur den *Corrumpuntium patriæ sue
 lingue* genennet hat. Seine Geistl. Lieder sind
 in des Herrn Sup. Caroli Arnstadt. Gesangb.
 A. 1711. und im Gothaischen A. 1715. & 1718.

Auf! meine Seele, sey erfreut, das Kirchens-
 Jahr wird nun erneut 2c.

In Serpili Regenspurgischen A. 1710.

Den Gott der Engel wollen wir am Engels-
 Feste loben 2c.

und im Schönbergischen A. 1703. und 1719.

Ich bin in lauter Angst und Noth 2c.

Conf. Gel. Lex. p. 2571. & B. Jo. Conr. Zelt-
 neri

neri Theatrum virorum eruditorum, qui speciatim Typographiis laudabilem operam præstiterunt, p. 565. sqq.

ZIEGENSPECK (*Michael*) ein Priester, lebte vor 100. Jahren, und war Pfarrer und Senior zu Rhanis, einem Städtlein bey Saalfeld in Thüringen, schrieb Christl. Tag- und Uhrwerck, Leipzig 1617. in 12. / Freud- und Gebet- Psalmen / am Jubilæo der Augspurg. Confession, ib. 1630. / u. s. m. / und bekam auf seinen Nahmen von dem Altenburgischen Rectore, M. Josepho Claudero, das Anagramma: *Ecce! hic pie signas zelum. Seine Familie floriret noch in Coburg, wie aus meinem geehrten und gelehrten Coburg p. 118. erhellet, und seine Lieder im Coburgischen Gesangbuch A. 1630. 1649. 1655. 1683. / und im Culmbachischen A. 1680. sind:*

Ach! Gott, thu dich erbarmen vieler bedrängten Leut.

Ade / ich muß dich lassen / du schnöde böse Welt.

Das alte Jahr sich endet.

Fangt all mit mir zu jauchzen an. (am Jubilæo der Augsp. Confession 1630.)

O Frühling mein Ergötzen.

Schau, liebes Hertz, groß Wunder schön.

Seht auf, nehmt wahr ein'n andern Mann.

Unser veste Burg noch veste stehet.

Walts Gott, mein Werck ich lasse.

Willkommen liebes Verchelein.

worun

worunter das Abend = Lied vor Handwercks Leute: Walts Gott 2c. das allerschönste ist, und daher auch in den meisten neuern Gesangbüchern / als im Altenburgischen, Colditzer, Copenhagener, Dresdner, Erfurthischen, Geraschen, Hallischen, Lemgoischen, Raumburgischen, Zittauer und Zwickauischen, gefunden wird.

ZIEGLER (*Caspar*) ein fürtrefflicher Jctus, geb. 1621. d. 13. Sept. zu Leipzig, daselbst dessen Vater, auch D. *Caspar* Ziegler genannt, des dasigen Chur-Fürstl. Schöppenstuhls Adressor, und bey dem Stadt-Regimente Pro-Consul gewesen, hatte schon in seiner Kindheit 2t. 3. das Unglück, daß er durch einen gefährlichen Fall von einer steinern Wendel-Treppe den Hirnschedel dermassen zerschmettert und zerfallen, daß ihm hernach ganze Stücke mit grosser Leibes- und Lebens Gefahr haben müssen herausgeschnitten und eine lange Zeit darüber müssen curiret werden, und 2t. 14. that er noch einen unglücklichen Fall, daß man meinete, er würde nunmehr zum studieren ganz untüchtig seyn: es äusserte sich aber bald ein anders, und brachte ers nicht nur in der Music und Poesie sehr weit, sondern war auch der erste, welcher den Teutschen die Madrigalische Gedichte bekannt gemacht, wie ihme denn auch das in Leipzig florirende Collegium Gellianum seinen Ursprung zu dancken hat. Er genoss der Unterweisung des nachmals berühmten M. Frider. Rappolti, und studierte erstlich zu Leipzig und Wittenberg Theologiam,
ward

ward auch zu Leipzig A. 1643. Magister, willens, nunmehr auch den Gradum Doctoris in der Theologischen Facultät anzunehmen. Allein ehe man sichs versah, sattelte er, wegen eines natürlichen Gebrechens, und da er nicht wohl zum predigen zu bringen war, mit Bewilligung des Vaters, wieder um, und applicirte sich zt. 32. außs Studium Juris, von welcher mutation in Herrn Prof. Stollens Anleitung zur Historie der Gelahrtheit p. 304. eine gar merckwürdige passage zu lesen ist. Nach diesem erlangte er A. 1655. auf der Universität Jena den gradum Doctoris in Jure, und ward noch in diesem Jahr Professor Juris, wie auch hernach Appellations- und Consistorial-Rath zu Wittenberg, genosß dabey die Ehre, daß er eben in dem Jahr, in welchem der verderbliche Pennalismus auf Universitäten abgeschafft worden, Rector Magnificus gewesen. Kurz vor seinem Ende fiel er nochmahls eine Treppe herunter, zerbrach das rechte Bein, und starb endlich A. 1690. d. 17. Apr. zt. 69. am Stein, wie denn nach seinem Tode 15. ziemlich grosse Steingen bey ihm gefunden worden. Merckwürdig ist, was im Gel. Lex. p. 2572. von ihm gelesen wird, daß, da er einmahls des Nachts im Bette gelegen, ein Dieb an sein Stuben-Fenster eine Leiter angesetzt, und hinein gestiegen, welcher auf Befragen: Wer da? erschrocken geantwortet: Guten Abend, Herr Pathe! (wie es denn auch würcklich sein Pathe gewesen) und auf ferners

H h

ners

ners Befragen: Was er denn wolle? gesagt: Er hätte wollen sehen, ob er noch gesund wäre; daher er dem diebischen Pathen einen scharffen Berweiß gegeben, und ihn wieder fortgehen lassen. Unter seinen Schrifften sind die Tractate bekannt de Rabulistis oder Zungensdreschern, de Milite Episcopo, de Diaconissis, de Clerico renitente, de Episcopis, de Superintendente, de Juribus Majestatis, u. s. f. Vor diesem letztern stehet sein Bildniß, darunter der renommirte Medicus und Polyhistor in Nürnberg, Herr D. Godofredus Thomafius, diese Verse gesetzt:

*Tristes exuvias, sanctæque habitacula mentis,
 expressa heic modico quisquis in ære vides.
 Sparge pias lacrymas & tanti nominis umbram,
 qua divos deceat religione, cole.
 Hoc uno poterat, si fata Deusque dedissent,
 publica floridior sospite stare salus.
 Hoc uno humanis compertum est rebus adempto,
 extremum patriæ succubuisse decus.*

Sein Epitaphium in der Schloß-Kirche zu Wittenberg ist dieses:

*Viro. meritis. illustri.
 Iure. Consulto. incomparabili.
 Consiliario. in. summo. Provocationum. Senatu.
 omnibus. elogiis. majori.*

Senatus.

*Senatus. Iuridici. Vitembergensis. Principi.
summis. in. Patria. honoribus. perfuncto.*

CASPARI. ZIEGLERO.

genere. G. animo. nobili.

*arte. G. usu. juris. supra. seculi. gloriam. evedo.
in. aula. Saxonis. Electoris. mirifice. estimato.
in. academia. hac. patris. instar. culto.
qui. sancte. semper. integreque. vixit.*

*reipublice. magis. quam. familie. sue. consuluit
ob. fidem. prudentiam. gravitatem. admira-
tioni. fuit.*

cujus. fama. nunquam. senescet. memoria.

*in. monumentis. ingenii. atq;. in. animis. hominum.
donec. homines. erunt. vigebit.*

nato. A. clo lcc xxi. Eid. Septembr. mortuo.

A. clo lccxc. xv. Cal. Maj.

Vidua. G. filia. lugentes. posuerunt.

Sein Symbolum war: Prout religio sugge-
rebat; und seine Lieder, deren zwanzig zu Leip-
zig 1648. gedruckt worden, wie in der Biblioth.
Carpzov. P. II. p. 272. n. 633. angemercket ist,
stehen im Colditzer Gesangbuch A. 1714., im
Dresdner A. 1718., im Lübecker A. 1703., im
Raumburgischen A. 1717., im Regensburgisch.
A. 1710., im Zittauschen A. 1717., wie auch
in des Herrn Pf. Linds Theologia in hymnis
oder neuen Schmalz. Gesangb. A. 1722. sind,
oder sollen vielmehr seyn:

H 2

Auf 1

Auf! auf, zur Rechnung rüset euch.

Die Nacht ist vor der Thür.

Ich freue mich in dir, und heisse dich willkommen.

Jesus meine Zuversicht, und mein Heiland.

es gehöret aber davon das zivente, wie oben bemercket worden, dem Paul Weber, gewesenen Prediger in Nürnberg; und das letzte: Jesus meine Zuversicht &c. das andere dem sel. D. Sonntag zuschreiben, soll der renommirte Poet und Redner, Herr Johann von Aßig, (geb. 1650. d. 20. Mart. und gest. 1694. d. 5. Aug.) gemacht haben, wie Herr M. Gottfr. Balth. Scharff, E. Ehrw. Minist. der Evangelischen Fürstenthums - Kirche zu Schweidnitz Senior, in einer curieuseu Observation *de quorundam hymnorum Germanicorum Autoribus Silesiis*, welche Tom. XI. Miscell. Lips. ad incrementum rei litterariæ, ed. Lips. 1722., p. 67. sq. gelesen wird, beweiset. Von dem Zieglerischen Liede: Ich freue mich in dir &c. insonderheit, wovon von Herrn M. Lieblern eine schöne Lateinische Uebersetzung in D. Gözens Advents Andachten über das Lied: Mit Ernst, o Menschen = Kinder &c. zu lesen ist, handeln Serpilius in seiner Fortsetzung der Lieder-Gedanken p. 194. / und mit mehrern Herr D. Göze in seinem Annabergischen Denckmahl, darinnen dieser Gesang, nebst des Auctoris vorgesezten Leben, erkläret ist, ed. Lübeck 1723. 8.

ZIEG-

ZIEGLER und KLIPHAUSEN (*Henr. Anshelm von*) ein gelehrter von Adel, geb. 1663. d. 6. Jan. zu Kadmeritz in der Ober-Laufitz, studierte zu Görlitz und Franckfurth an der Oder, und applicirte sich sonderlich auf galante Wissenschaften, dabey aber auch auf die teutsche Poesie, darinnen er das Lob hat, daß er in Neumeisters Tr. de Poetis Germ. p. 117. *Poeta nobilis per eminentiam* genennet wird. Er war anfänglich Stifts-Rath zu Würzen, kaufte darnach das eine Meile vor Leipzig gelegene Städtgen Liebertwolckwitz, und starb auch daselbst A. 1696. d. 8. Sept. am malo hypochondriaco. Unter seinen Schrifften ist, außer der bekannten Romaine, der Asiatischen Banise, der Historische Schauplatz und das Labyrinth der Zeit in 2. Folianten, das vornehmste Scriptum, wiewohl der sel. Mann am andern Theil nur 80. Bogen absolviret hat, die übrigen sind von dem berühmten Hoch-Gräfl. Hohenloischen Geheimbden Rath und Consistorial-Präsidenten, Herrn Balth. Christoph. Sinold, genant Schütz, ausgearbeitet und hinzugefüget, die erste Fortsetzung aber, so ebenfals einen Folianten ausmachtet, ist von dem Herrn Prof. Scieff in Breslau verfertiget worden. Sein schönes Sterbe-Lied in des seligen Uhlchs Pretscher und Leisniger Gesangbuch heist:

So schweb ich zwischen Tod und Leben.
Conf. Gel. Lex. p. 2572. sq.

H b 3

ZIHN

ZIHN (*M. Jo. Frid.*) ein Evangelischer Theologus, geb. 1650. d. 7. Sept. zu Suhl, ward daselbst A. 1679. Rector an der Schule, Dann A. 1690. HypoDiaconus, und endlich A. 1708. / auf Absterben des sel. Sup. Winters, ArchiDiaconus, er starb A. 1719. m. Jan. Seine geistreiche Lieder stehen im Arnstädtschen Gesangbuch A. 1705. / im Meinungischen Kleinen, im Regenspurgischen A. 1710. / im Schlessingsischen A. 1717. und 1719. / u. a. m. / und sind:

Gott lebet noch! Seele, was verzagst
du doch.

Gott stehet mir bey, was soll ich denn
fürchten der Feinde Geschrey.

Meine Zeit ist nun dahin ꝛ. über Esa.
XXXVIII. 10.

Was mein Gott thut, das ist mir gut.

Wie Gott will, ist mein Ziel.

Darunter das dritte: Meine Zeit ist nun das
hin ꝛ. zwar im Schweinfurter Gesangbuch A.
1693. / dem M. Jo. Henr. Cramern zugeschrie-
ben wird, sed incuria Typographi Sui-
furtensi, qui post beatum Crameri obitum
duos ab hæredibus hymnos acceperat,
unum, qui Crameri esset, *alterum Zibnii*, huic
autem cum nomen auctoris non adscri-
ptum fuerit, pro Crameriano eundem evul-
gavit, rectiora ipse nunc edoctus, wie *Hr.*
Ludovici de Hymnis & Hymnopœis Hen-
neh. p. 47. anmercket.

ZIMMER-

ZIMMERMANN (*Georg*) ein Studiosus Theologiae, welcher seine leibliche Mutter und zwey Schwestern grausamlich ermordet hat, soll bey seiner Execution das alte und bekannte Sterbe-Lied gemacht haben:

O Welt, ich muß dich lassen &c.

darüber in des sel. Jo. Stumpffens Bayreuthischen Gesangbuch A. 1630. p. 448. die Melodie stehet: Inspruch, ich muß dich lassen &c. es ist aber schon oben Hymnopœogr. P. I. p. 423. umständlich erwiesen worden, daß der rechte Verfasser dieses Lieds Johann Sesse sey; wie wohl erst vor wenig Jahren der Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthische Consistorialis, Ober-Hosprediger und Superint. Herz Ge. Albr. Stübner in der Vorrede des neuen Bayreuthischen Gesangbuchs dasselbe dem Zimmermannen noch mit diesen Worten zugeschrieben hat; bey dem Liede: O Welt ich muß dich lassen, sagende, ist anzumercken, daß es ein armer Sünder, Ge. Zimmermann, von Ascherleben, zu Bezeugung seiner ernstlichen Busse verfertigt hat, dahin zielen die Worte: Meine Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben schändet, welche D. Joh. Olearius (in seiner geistlichen Sing-Kunst p. 1104) geändert, und dafür gesetzt: der Tod das Leben endet.

ZIMMERMANN (*Justus*) ist unbekannt, und stehet im Coburg. Gesangb. A. 1621. 4. /

H h 4

darin

Darinnen viele weltliche Melodien über die Lieder gesetzt sind, bey dem Lied :

So viel an mir, ich meinem Gott vertrau.

ZITTERICH (*Jo. Herr.*) Pfarrer zu Kalten - Sundheim, im Eisenachischen, hat in des Herrn Pf. Linds Theologia in Hymnis, oder vollständigen Gesangbuch A. 1722. p. 545. das Lied verfertigt :

Stimm an, mein Herz, den Lobgesang.

ZSCHOCHE (*M. Christian*) ein Priester, kam von der Mayenischen Pfarr, im Fürstenthum Eisenberg, zum Pastorat nach Scortleben, in der Weissenfelsischen Diöces, und hat auf den Nahmen **GESU** ein sehr schönes Lied gemacht, in welchem eine jegliche Strophe sich mit diesem bekannten Spruche schliesset: In Einem Steht Vnsre Seeligkeit. Es befindet sich dasselbe im Naumb. Gesangb. A. 1717., im Anhang p. 31., und heisset:

Wer in den Himmel will eindringen, muß sagen, **GESU**, du bist mein!

ZÜDPHEN (*Heinrich von*) ein Martyrer, welcher A. 1524. d. II. Dec. in Ditmarsen zur Heyde um des Evangelii willen verbrannt worden, soll nunmehr nach Anzeige des renommirten Lieder - Freundes, Herrn M. Jo. Bernh. Lieblers, in seiner Nachricht von dem
Auctore

Auctore des Lieds: Hilff Gott, daß mirs gelinge ꝛ. dieses jetzt erwehnte Lied verfertigt haben / wie schon vor Lieblern solcher Meynung gewesen ist der sel. Herr L. Jo. Herm. von Lshwig, Pastor zu Stade, in einer besondern Disquisition de vero Auctore Hymni: Hilff Gott, daß mirs gelinge ꝛ. wo er dem Lübeckischen Superint. Herrn D. Ge. Henr. Gözgen de Nuptiis secundis gratuliret hat. Zum Beweiß dieser Sache wird angeführet

1.) das Zeugniß derer Hamburgischen Theologorum, daß das Lied schon zu Lutheri Zeiten gesungen worden.

2.) ein paar alte Gesangbücher, deren eines A. 1543. / das andere A. 1560. gedruckt worden, in welchen das Lied zu befinden: der bekannte Heinrich Müller aber, den man bisher pro Auctore dieses Lieds gehalten, sey des Crypto-Calvinismi wegen, allererst A. 1574. in gefängliche Haft gezogen worden.

3.) der Beynahme Müller, welchen Heinrich von Züdphen geführt habe, so aus Kortholti und Reinesii Schrifften, surnemlich aus Cornel. Samsforts Historia Holsatiz bewiesen wird.

4.) der Umstand der Zeit, massen Heinrich von Züdphen zu des sel. Lutheri Zeit gelebet / und von Luthero sehr hoch gehalten worden. Auch sey

H b s

5.) ge

5.) gewiß, daß dieser Heinrich um der reinen Lehre willen ins Gefängniß geworffen, und endlich gar verbrannt worden: weil er nun auch Kurz vor seinem Ende vor seine Feinde und Beleidiger gebeten, komme solches sonderlich mit dem letzten Vers des Lieds gar wohl überein. Unterdessen bleibt doch auch dieses eine bloße Muthmassung, und kan ich freylich, wie der sel. Herr Sup. Uhlisch in der Vorrede des Letzniger Gesangbuchs A. 1722. vorhergesehen, auch nichts gründliches davon beybringen. Conf. Hymnopœogr. P. II. p. 190. sq.

ZWICK (*D. Johannes*) ein alter Theologus von Costniz, studierte zu erst in Basel und Freyburg Jura, darinn er auch in Italien in Doctorem Juris promovirt, hernachmahls aber applicirte er sich auf die Theologie, und predigte zu Rüdlingen, als ordinirter Pfarrer, gut Lutherisch, es geschah ihm aber bald, der Evangelischen Lehre halber, von den Papisten Inhibition, daher begab er sich nach Costniz, ward daselbst A. 1525. Prediger, und starb A. 1542. Er war A. 1536. mit auf dem Theologischen Convent zu Wittenberg, und schrieb eine Todes-Bereitungs- / Ingleichen de Conjugio, und eine Epistolam ad Rüdlingenses, deren Simlerus in Epit. Bibl. Gesner. f. 428. a. gedencket. Seine Lieder im Straßburgischen Kirchen-Gesangb. A. 1616. fol., im Nürnbergischen A. 1618. 8. / im

Im Coburgischen A. 1630. 1655. und 160. /
u. a. m. / sind :

Auf diesen Tag bedencken wir.
Der von dem Gesetz bestreyet ward.
Gelobet sey der HErr Gott, ein Barr.
HErr Gott dein Treu mit Gnaden list.
Ich glaub an Gott den Vater mein.
Jezund so bitten wir dich HErr.
Nun wolle Gott, daß unser Gesang.

und im Stuttgardischen A. 1713.

O liebes Kind, o süßes Kind, sey tauftund
mahl gegrüßet 2

Bey deren erstem, einem bekannten Himmels-
fahrts = Lied, das aber in dem sehr raren,
erkpietistischen und fanatischen Gesangbuch, be-
tittelt: Anmuthiger Blumen = Kranz aus
dem Garten Gottes, in sich fassend al-
lerhand Göttliche Gnaden = und Liebes-
Würcungen ausgedruckt in geistlichen
lieblichen Liedern, zum Dienst der Lieb-
habere des Lobes Gottes gesamlet, ans
Licht gegeben im Jahr 1712. 12. / nicht stehet,
wir noch dieses bemercken, daß solches, nach
Serpilii Prüfung des Hohensteinischen Ge-
sangbuchs p. 361. von dem Herrn Sup. zu Ell-
rich, M. Otto Christian Damio, in vielen Stü-
cken

schon geändert, vom sel. D. Spenern aber in
seinen Lebens- & Pflichten P. I. p. 66. / erklärt,
und endlich im Meinungischen Gesangbuch, A.
1711. 1716. & 1720. mit dieser 6ten Strophe,
als einer bekannten Doxologia, womit auch
wir unsere Lieder- & Historie beschliessen wollen,
vernehret worden:

Ehr sey dem Herten Jesu Christ,
der für uns ist gestorben,
und wieder auferstanden ist,
des Vaters Schuld erworben:
daß wir nun nicht in Adams Fall
umkommen, und auch sterben all,
sondern das Leben erben,
Halleluja!





J. N. J.

Fünfftes Opffer.

I.

Morgen-Lied.

Mel. *Jesus Leyden / Pein und Tod ic.*

I.

Süßter Blick vom süßen Schlaf,
 Steige in die Höhe!
 Auf! mein Herz, und als ein Schaaf
 Nach den Bergen gehe, *Ps. 121/1.*
 Wo dein treuer *Jesus-Hirt*
 Dich, sein Schäflein, wendet,
 Und dich, als ein guter Wirth,
 Zu dem Brunnlein leitet.

2.

Starcker Hüter *Israel*,
 Habe Danck von Herzen,
 Daß du mich an Leib und Seel,
 Vor Gefahr und Schmerzen,
 Hast behütet und bewacht:
 Ich kan nun aufstehen,
 Und nach abgewichner Nacht
 An die Arbeit gehen.

3. Ach!

3.
 Ach! verzeih mir gnädiglich
 Alle meine Sünden,
 Womit ich heint wider dich
 Mich muß schuldig finden:
 Rechne mir die Missethat
 Nicht zu, nach der Schärffe,
 Sondern sie, nach deiner Gnad,
 In die Tiefe werffe. Mich. 7/19.

4.
 Führe mich, mein lieber Gott,
 Heut auf guten Wegen,
 Und gieb mir zum Stücklein Brod
 Deinen reichen Seegen:
 Denn in deine Vater-Hand
 Ich dir Leib und Seele,
 Und die mir sind anverwandt,
 Treulich anbefhle.

5.
 Ach! bewahr uns allesammt
 Für des Teufels Stricken, 2 Tim. 2/26.
 Daß er, sonst sind wir verdammt,
 Uns nicht kan berücken:
 Gieb uns deine Engel zu,
 Daß wir nicht verderben,
 Und bring endlich uns zur Ruh,
 Wenn wir einmahl sterben.

II.

Abend-Lied.

Mel. Ach! was ist doch unser Leben &c.

I.

Ach! wie flüchtig ist die Zeit,
 Und auch alle Eitelkeit,

Ehe

Ehe mans noch recht besinnt,
Zeit und Eitelkeit verschwindt.

2.

Gestern ist schon nicht mehr heut,
Heut geht morgen auch beyseit,
Und wer weiß / ob ich den Tag
Morgen noch erleben mag?

3.

Ach! die Zeit geht in das Grab,
Und wir nehmen täglich ab,
Ja, so oft ein Tag vergeht,
Man dem Grabe näher steht.

4.

Nun der Tag ist auch vorbei,
Und der Abend macht mich frey
Von des Tages Hiß und Last,
Zu des Leibes Ruh und Rast.

5.

Ach! wer weiß, was nach dem Tag
Mir die Nacht begegnen mag?
Mancher geht gesund zu Bett,
Und findt da die Todes-Stätt.

6.

Herr, ach! lehre mich zur Buß,
Daß ich endlich sterben muß,
Und mein Leben hab ein Ziel,
Wenn und wie's Gott haben will.

7.

Gieb, daß ich hier in der Zeit
Stets bereit zur Ewigkeit,
Und so oft ein Tag vorbei,
Auch bereit zum Tode sey.

8.

So kan ich in sicherer Ruh
Liegen, schlaffen, und darzu,
Unter deinem Gnaden-Schein,
Allzeit wieder wachsam seyn.

Ps. 3/6.

III.

Sonntags-Lied.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht.

I.

Es geht der liebe Sonntag an,
Laß, Seele, alles stehen,
Was dir die Andacht hindern kan,
In deine Ruh zu gehen:
Geh eilend aus der Welt,
Und thu, was GOTT gefällt,
Thu GOTT dem HERRN deine Pflicht,
Und Herz und Sinn gen Himmel richt.

2.

Gedenck, es ist der Sabbath-Tag,
Den hat GOTT selbst geboten, Exod. 20/8.
Drum dich der Arbeit ganz entschlag,
Denn GOTT läßt sich nicht spotten:
Er will, daß unser Herz
Nuch ganz zu GOTT aufwärts
Den ganzen Tag gerichtet sey;
Sonst ist es lauter Heucheley.

3.

Laß demnach deiner Hände Werck
Und alle Welt-Geschäfte;
Und such' in GOTT nun Heyl und Stärck
Und frische Seelen-Kräfte:
Ruh' von der Arbeit aus,
Und geh' ins GOTTES-Haus,

Etz'

Setz' dich zu Jesu Füßen hin,
Und habe den Marien-Sinn. Luc. 10/39. 42.

4.

Maria wehlt das beste Theil,
Ach! wehl' auch du das Beste,
Das Beste ist der Seelen Hehl,
Das hält der Glaube feste:
Den wirckt Gott, unser Hort,
Durch sein lebendigs Wort;
Das höre dann mit Andacht an,
Daß Gott in dir auch wircken kan.

5.

Gott wirckt, und das ist seine Ruh,
Die Er in uns will haben,
Schleuß, Seele, ihm das Herz nicht zu,
Er kommt ja dich zu laben:
Ach! öffne ihm die Thür, Apoc. 3/20.
Und ruh', wie Er in dir,
In Gott, als in dem höchsten Gut,
Weil das der Seelen gülich thut.

6.

So gehe hin, und ruh' in Gott,
Denn das ist Gottes Wille.
Ruh' aus, und halt', nach dem Gebot,
Den Sabbath in der Stille:
Es ist der Tag des Herrn,
Ruh', daß der Morgenstern,
Mein Jesus, aus des Himmels Höh'
Auch heut im Herzen neu aufgeh'.

7.

Doch stärcke dich erst durchs Gebet,
Und bitte Gott ums Leben;

31

Gott,

Gott, der den Saamen selbst aussäet,
 Wird auch den Seegen geben,
 Daß dirs zu Herzen dring',
 Und gute Früchte bring':
 So wird denn auch recht wohl vollbracht
 Der Sabbath, den der Herr gemacht.

IV.

Buß = Lied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

I.

Mein Gott, ich leb' in schweren Sorgen.
 Ich weiß fast weder aus noch ein,
 Mein Kummer ist dir nicht verborgen,
 Was vor ein schwerer Sorge-Stein
 Mir jetzt auf meinem Herzen liegt,
 Der tausend Centner überwiegt.

2.

Ich sorge, Herr, vor meine Sünde,
 Die ist mir eine schwere Last; Ps. 38/19.
 Und weil ich nichts darwider finde,
 So hab ich weder Ruh noch Rast:
 Die Sünde ruhet vor der Thür,
 Und stellt mir alle Straffen für.

3.

Ich führt' vorhin ein sichres Leben,
 Nun wachet das Gewissen auf,
 Mein Herz will mir im Leibe beben,
 Bey dem geführten Lebens-Lauff:
 Ach! wo hab ich doch hingedacht,
 Daß so viel Böses nun vollbracht.

4.

Verfluchte Wollust meiner Seelen,
 Nunmehr gebierst du mir den Tod:

Nun

Nun fängst du an mich recht zu quälen,
 Nun bringst du mich in Angst und Noth:
 Nun stürzest du mich in die Höll,
 Wenn ich mir Gottes Zorn fürstell.

5.

Ach! der stürzt mich zur Höllen nieder,
 Ach! der ist über mich entbrennt,
 Verflucht sind meine Sünden-Glieder,
 Die beyde, Gott und mich, getrennt:
 Ich soll, zu ew'ger Straff und Pein,
 Nunmehr ein Kind des Satans seyn.

6.

Gerechter Gott, das ist mein Sorgen,
 Das liegt mir Tag und Nacht im Sinn,
 Das macht mir bang am frühen Morgen,
 Am Abend, wenn der Tag dahin,
 Geh! diese Sorge mit ins Bett,
 Und mach mein Bett zu Thränē-Stätt. Pl. 6, 7.

7.

So wälze denn von meinem Herzen,
 Mein Gott, den Stein, der mich so drückt,
 Ach! nimm hinweg der Seelen Schmerzen,
 Und wie du David hast erquickt;
 So schencke mir, nach deiner Huld,
 Auch alle meine Sünden-Schuld.

8.

Vergleib mirs doch um Christi willen,
 In diesem sieh' mich gnädig an,
 Der kan auch deinen Zorn recht stillen,
 Der hat für mich auch gnug gethan;
 Mein Herz, um seinet willen, spricht:
 Verstöß mich armen Sünder nicht!

Zi 2

9. 34

9.

Ich weiß, ich finde nochmahls Gnade,
 Dein Wort sagts meiner Seelen zu:
 Ist gleich verzweifelt böß der Schade,
 Mein Jesus schafft mir wieder Ruh,
 Ich glaub', und darum ruffe ich:
 Erbarme dich, GOTT, über mich!

V.

Dergleichen an einem solennen
 Buß = Tag.

Met. GOTT hat das Evangelium u.

I.

Du! GOTT, der du nach deiner Gnad
 Für alle unsre Missethat,
 Wann du in deinem Zorn ergrimmt,
 Von allen Sündern Buß annimmst,
 Gib uns doch eine wahre Herzens = Buß!

2.

Wir liegen hier für deinem Thron,
 Und bitten dich durch deinen Sohn,
 Verschmäh' ach! unser Seuffzen nicht,
 Und geh nicht mit uns ins Gericht:
 Wirck' aber in uns eine wahre Buß!

3.

Wirck' Buß und Glauben durch dein Wort,
 Und wehr des Satans Trug und Werd,
 Da auch die böse Welt zum Schein
 Mit in der Busse fromm will seyn,
 Und thut doch eine heuchlerische Buß.

4.

Man stellt sich fromm, und ist nicht so,
 Die Andacht brennet Lichterloh,
Hes. 7/6.
Das

Das Herz ist kalt, und weiß nicht viel
 Von dem, was der Mund haben will:
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

5.

Man rennt, man läufft nach Geld und Gut,
 Man treibet allen Uebermuth,
 Man drückt das Armuth, beugt das Recht,
 Und sorgt vor seine Seel gar schlecht:
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

6.

Man rühmt sich Christi, unsers HERN,
 Und ist von Christi Sinn doch fern,
 Man tröstet sich seines Tods und Bluts,
 Und thut im Leben doch nichts guts:
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

7.

Man führt ein erbar Heydenthum,
 Und macht sich wenig Kummer drum,
 Ob man ein Christ im Herzen sey,
 Das macht, es ist nur Gleißnerey:
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

8.

Man geht zur Beicht, doch als ein Thor,
 Und treibt die Sünden nach, wie vor,
 Der Heuchel-Mund macht Worte gnug,
 Und doch ist's lauter Lug und Trug:
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

9.

Man lebt in Feindschaft, Haß und Neid,
 In Zwietracht, Unversöhnlichkeit,
 Man zürnt mit andern Tag und Jahr,
 Und geht doch zu des HERN Altar: Matth. 5/24.
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

10.

Man stellt Fast- Buß- und Bet-Tag an,
 Und hängt den Kopff, so tieff man kan, Sir. 19/23.
 Man geht zur Kirch, man geht nach Haus,
 Und wird doch keine Befrung draus:
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

11.

Man treibt mit Gottes Wort nur Spott,
 Das macht, man glaubt nicht viel von Gott,
 Und dennoch spricht man ohne Scheu,
 Daß man ein guter Christe sey:
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

12.

Gott droht, man fragt nicht viel darnach,
 Er strafft, man bleibet Tag für Tag,
 Wie man allzeit gewesen ist,
 Und will doch seyn ein frommer Christ:
 Ist das nicht eine heuchlerische Buß?

13.

So ist die Welt voll Heuchelen,
 Voll Falschheit, voll Betriegeren, Sir. 37/3.
 Voll Haß, voll Geiz, voll Stolz und Pracht,
 Wo das das Christenthum ausmacht,
 Ist's wahrlich eine heuchlerische Buß.

14.

Ach! sichere Welt, wach einmahl auf,
 Und ändre deinen Lebens-Lauf,
 Sonst wird's gewiß gar fahl aussehn, Matth. 11
 Wenn nun wird das Gericht angehn: 10.
 Und thu von Herzen eine wahre Buß.

15. Laß

15.

Laß ab von Sünden, thue Guts,
 Und sey dabey getrosten Muths;
 Gott sieht aufs Herz, nicht auf den Mund,
 Geh dir die Buß von Herzens-Grund;
 So ist's alsdann auch eine wahre Buß.

Esa. 1/16. c. 29/13. Deut. 5/29.

16.

Du aber, grosser Gott von Treu,
 Steh' uns in allen Gnaden bey,
 Und straff uns nicht in deinem Zorn,
 Sonst sind wir allesammt verlohren;
 Ach! wirck' in uns selbst eine wahre Buß!

VI.

Passions- oder Andachts-Lied
 auf mseltnen Wahlspruch:
 In Christi VVulneribus Moriar,
 In Christi Wunden
 schlaf ich ein.

Mel. JESU, meine Freude ic.

I.

Nur In Christi Wunden
 Haben wir gefunden
 Unser ewigs Heyl:
 Wir in Adam alle
 Waren nach dem Falle
 Zorn und Fluch zu theil:
 Uns betraff
 Der Höllen Straff,
 Und auch unsre Sünden-Beulen
 Konnte niemand heilen.

Sir. 21/4. coll.

Pf. 49/8. 9.

Si 4

2. Nur

2.

Nur In Christi Wunden
Werden wir entbunden

Aller Adams, Schuld:

Er ist selbst gestorben,

Und hat uns erworben

Seines Vaters Huld:

Er allein

Will es auch seyn,

Der uns alle unsre Sünde,

Als ein Arzt, verbinde.

3.

Nur In Christi Wunden

Unsre Sünden, Pfunden

Tieff vergraben seyn;

Daß nun von uns Schafen

Aller Zorn und Strafen,

In der Hölle Pein,

Abgewendt,

Da Gott gesend

Seinen Sohn, von allem Bösen

Uns auch zu erlösen.

4.

Nur In Christi Wunden

Ist die Furcht verschwunden

Vor des Todes Gift:

Jesus, unser Heyland,

Unser treuer Beystand,

Hat ein Heyl gestift;

Daß er nun

Mit unserm Thun,

Da wir stehn in Gottes Gnaden,

Uns nichts mehr kan schaden.

5. Nur

5.
 Nur In Christi Wunden
 Hoff ich alle Stunden
 Auch auf meinen Tod:
 Er ist mir und allen,
 Die dem Herrn gefallen,
 Ein gar lieber Bot:
 Jesu komm,
 Und mach mich fromm,
 Daß ich, wenn ich endlich sterbe,
 Auch den Himmel erbe.

VII.

Andachts-Lied, von der Fürsorgung
 Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ic.

I.

Gott sorgt vor mich. Was will ich sorgen?
 Er ist ja Vater, ich sein Kind,
 Er sorgt für heut, er sorgt auf morgen,
 Denn allenthalben Spuren sind,
 Wie Gott die Seinen väterlich
 Allzeit versorgt: Gott sorgt vor mich.

2.

Gott sorgt vor mich: Ich will ihm trauen,
 Ich weiß, daß, was mir nur gebricht,
 Das kommt von seinen Himmels-Auen,
 Und wenn er nur ein Wörtgen spricht/
 So bin ich jetzt und ewiglich
 Gar wohl versorgt: Gott sorgt vor mich.

3.

Gott sorgt vor mich an Leib und Seele:
 Sein Manna ist der Seelen Speiß,

315

Dem

Dem Leib giebt er Korn/ Most und Oele,
 Doch nur bey: saurer Arbeit Schweiß;
 Wohl dem / der ihm nur sicherlich
 Vertraut und glaubt: **G**ott sorgt vor mich.

4.

Gott sorgt vor mich bey theuren Zeiten,
 Auch in der größten Hungers-Noth
 Verschafft der **H**erz den frommen Leuten
 Zum Unterhalt ihr Bißgen Brod:
 Ist's gleich mich viel, doch Löffelich,
 Ey schon genug*: **G**ott sorgt vor mich.

5.

Gott sorgt vor mich, und vor die Meinen,
 Die mein am Blut und Glauben seyn,
 Er läßt uns seinen Trost erscheinen,
 Und träncket uns mit Freuden-Wein,
 Wenn mirs und Meinen kümmerlich
 Allhier ergeht: **G**ott sorgt vor mich.

6.

Gott sorgt vor mich in meinem Leiden,
 Das Creuz, das er mir auferlegt,
 Verwechselt sich gar bald in Freuden,
 Und wenn gleich **G**ott die Seinen schlägt,
 So

* Man lese hierbei das unvergleichliche Lied: Ich geh
 ge mich an meinem Stande 2c. aus dem Stoll-
 bergischen Gesangbuch A. 1715. p. 458. und thue
 hinzu Herrn M. Carl Wilh. Weisens / Archi-D.
 zu Guben / Nöthige Christen-Sorgen zur Ver-
 hütung unnützer Nahrung-Sorgen / oder her-
 liche Erklärung des Gerhardischen Gesangs: Du
 bist ein Mensch / das weißt du wohl 2c. ed. Leipzig
 und Görlitz 1720. 8.

So schlägt er doch nur väterlich
Zu unserm Wohl: GOTT sorgt vor mich.

7.

GOTT sorgt vor mich in meinem Alter,
Da hebt und trägt uns seine Hand,
Und er verbleibet mein Erhalter,
Der mir mein dürfftigs Proviant
Aus seinem Vorrath mildiglich
Verschafft, ey wohl! GOTT sorgt vor mich.

8.

GOTT sorgt vor mich auch in dem Sterben:
Der Tod ist mir ein süßer Schlaf,
Er macht mich da zum Himmels-Erben,
Und stellet mich, als Christi Schaf,
Das ihm hier folgt, dort seliglich
Zur rechten Hand: GOTT sorgt vor mich.

9.

GOTT sorgt vor mich im kühlen Grabe:
Dem Leib gönnt er da seine Ruh,
Und wenn ich ausgeschlaffen habe,
So führt er mich dem Himmel zu,
Wo Seel und Leib auf ewig sich
Bereinig'n: GOTT sorgt vor mich.

VIII.

Andachts-Lied

über Marc. VII. v. ult.

Er hat alles wohl gemacht.

Me'. Meinen JESUM laß ich nicht zc.

I.

GOTT hat alles wohl gemacht:
Alles, was auf Erden lebet,

Alles,

Alles, was im Himmel lacht,
 Alles, was im Himmel schwebet,
 Alles, auch bey Tag und Nacht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

2.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Menschen und all Creaturen
 Zeugen von des Schöpfers Pracht,
 Und sind seiner Weisheit Spuren;
 Alles schuff er mit Bedacht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

3.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Darum laß du ihn nur walten,
 Er, der Hüter, allzeit wacht,
 Alles wird durch ihn erhalten,
 Und in schönste Ordnung bracht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

4.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Er, er wirds auch noch wohl machen,
 Habe auf sein Werck nur acht,
 Und befehl ihm deine Sachen,
 So wird alles wohl vollbracht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

5.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Er schuff uns zu seinem Bilde,
 Und da wir uns drum gebracht,
 Ist er gegen uns so milde,
 Daß er uns als Kinder acht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

6. Gott

6.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Auch in seinem Reich der Gnaden,
 Menschen-Kind es wohl betracht!
 Heilt er unsern Sünden-Schaden,
 Der uns ins Verderben bracht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

7.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Da wir todt in Sünden waren,
 Hat er aus des Teufels Schacht
 Uns, zu seiner Engel Schaaren,
 In das himmlisch Wesen bracht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

8.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Wohl! in Christo, seinem Sohne,
 Der verließ des Himmels Pracht,
 Und ward selbst zum Fluch und Löhne,
 Als ein Schaf, für uns geschlacht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

9.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Er erweckt in uns den Glauben,
 Und erhält das glimmend Loth, Es. 42/3.
 Wider aller Feinde Schnauben;
 Hab' nur auf dich selbst wohl acht:
 Gott hat alles wohl gemacht.

10.

Gott hat alles wohl gemacht:
 Auch in allen Creuzes-Proben,
 Die der Herz uns zgedacht,

Müssen

Müssen wir sein Machen loben:
 Drum singt mit mir Tag und Nacht:
 GOTT hat alles wohl gemacht.

IX.

Creutz- und Trost-Lied.

Mel. Auf meinen lieben GOTT ic.

I.

Was GOTT thut, das ist gut:
 Darum sey wohlgemuth,
 Und laß, mein Herz, dein Gramen,
 GOTT giebt, und kan auch nehmen;
 Giebt er, so sey zufrieden
 Mit dem, was GOTT beschieden.

2.

Was GOTT thut, das ist gut,
 Obs gleich oft wehe thut:
 Stehst du in GOTTES Gnaden,
 So kan dir nichts schaden;
 Nimmt er uns Leib und Leben,
 Er kan es wieder geben.

3.

Was GOTT thut, das ist gut,
 Du hast in JESU Blut,
 In seinem Blut und Wunden,
 Dein ewigs Heil gefunden;
 Drum hast du gnug auf Erden,
 Und kanst nicht reicher werden.

4.

Was GOTT thut, das ist gut,
 In GOTTES sicherer Hut

Wird

Wird dich kein Kreuz noch Leiden
 Von Jesu Liebe scheiden,
 Darum laß dir in allen •
 Auch all' sein Thun gefallen.

5.

Was Gott thut, das ist gut,
 So hab dann guten Muth
 Bey gut- und bösen Tagen,
 Und laß dein ängstlichs Zagen;
 Nur weg mit Kummer-Grillen!
 Gott thut doch seinen Willen.

6.

Was Gott thut, das ist gut:
 Wer so in Jesu ruht,
 Und weiß sein Thun und Lassen
 In Gottes Rath zu fassen;
 Dem wirds in allen Dingen
 Auch endlich wohl gelingen.

X.

Sterbe-Lied.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende ic.

I.

Ach! liebster Gott, wenn werd ich sterben?
 Wenn legt man mich ins Todes-Grab?
 Wenn komm ich zu des Himmels Erben?
 Wenn leg' ich meine Hütten ab?
 Wenn trägt man mich { zur Stadt } hinaus?
 { zum Dorff }
 Ins finstre Grab, ins Todten-Haus.

2. Mir

2.

Mir ist das alles ganz verborgen,
Ich sterb', weiß nicht, wenn, wie und wo!
Und dennoch muß ich mich besorgen,
Man lege mich noch heut aufs Stroh:
So ungewiß ist mir, o Gott!
Mein letzter Tag, mein End, mein Tod.

3.

Ich trag' den Tod mit mir am Leibe,
Ich sey daheim, ich sey zu Feld,
Ich wach', ich schlaf', ich les', ich schreibe,
So ist mir schon mein End bestellt:
Ich gehe aus, ich gehe ein,
So steht der Tod und wartet mein.

4.

Herr, laß mich dieses wohl erwegen,
Und lehre mich die Sterbe-Kunst,
An welcher so gar viel gelegen,
Weil doch mein Leben nur ein Dunst,
Ein Rauch, ein Dampff, ein Nebel heißt,
Der sich bald, wie ein Kleid, verschleißt. Sir. 14, 18.

5.

Hilff, daß ich jetzt und aller Orte
Zu meinem Tod bereitet sey:
Ach! führ' mich durch die enge Pforte,
Und mache mich von Sünden frey,
Damit, wenn nun der Tod klopft an,
Ich wohl und selig sterben kan.



Erstes Register

Der hierinn beschriebenen Lieder - Dichter.

S.

Sacer Gottfr. Wilh.	1
Sächs Hans	8
Sanffdoerffer Johannes	13
Safs Stephanus	15
Sattler Basilius	ibid.
Saubertus Johannes, sen.	16
-- Johannes, jun.	20
Saurland Johannes	22
Schade Jo. Caspar	23
Schaidberger Joseph.	29
Schalling Martin	31
Schamelius Jo. Martin.	35
Scharff Jo. Georg	38
Schechsius Jac. Petrus	42
Schein Jo. Hermann	45
Schellenbauer Jo. Henr.	48
Schenck Hartmann	49
-- Laur. Hartm.	53
Scher-erzius Sigismund	54
Schernack Michael	59
Schieferdecker Jo. Daniel	ibid.
Schimmer Georg	62
Schindler Johannes	65
Schirmer Michael	80
Schleupner Christoph	81
Schmidt Eusebius	83
Schmolck Benjamin	ibid.
Schmuck Vincentius	115

K k

Schnee-

Schneegass Cyriacus	116
Schneidewein Johannes	117
Schnurr Balthasar	119
Schoch Jo. Georg	120
Schœffler Johannes	121
Schottelius Justus Georg	ibid.
Schreiter Christoph	123
Schrœter Jo. Henr.	125
Schuchard Theodoricus	126
Schultin Johanna Patientia	127
Schulz Johannes	128
Schulzin Demuth Eleonora	130
Schumann Christian	ibid.
-- Jo. Michael	132
Schuppius Jo. Balthasar	134
Schurzfleisch Conr. Sam.	136
Schütz Heinrich	139
Schwamlein Ge. Christoph	140
Schwartzin Sibylla	141
Schwegler Jo. Erhard	143
Schweinitz David von	144
Schwenter Jacob	145
Scriver Christianus	147
Seckendorff Vitus Ludw. von	153
Sedulius Cœlius	208
Seinsheimer Andreas	ibid.
Selnecker Nicolaus	210
Sieber Justus	218
Siegfried Johannes	219
Sittig Valentinus	ibid.
Sohren Petrus	220
Solius Christoph	ibid.
Sonntag Christoph	221
	Sophia

Erstes Register.

499

Sophia, Königin in Dennemarck	223
Sophia Eleonora, Princessin von Bebern	224
Sophia Eleonora, Gräfin von Limpurg	225
Sophia Elisabetha, Herzogin zu Sachsen	227
Spangenberg Cyriacus	228
--- Johannes	231
Spener Philipp Jacob	233
Spengler Lazarus	241
Speratus Paulus	244
Spiess Jo. Caspar	250
Stegmann Josua	251
Steinhofer Jo. Jacob	255
Stemler Johannes	258
-- Jo. Christoph	259
Steuerlein Abraham	260
-- Johannes	261
Stockfleth Henr. Arnold	263
Stockmann Ernestus	264
-- Paulus	265
Stoerberlein Jo. Leonhard	267
Stoecken Christianus	269
Stoeltzlein Bonifacius	270
Stoll Johannes	273
Stofsch Jo. Caspar	ibid.
Straufs Laurentius	ibid.
Streitberger Johannes	274
Strobel Ge. Frid.	275
Strobelin Maria Jacobina	276
Stumpff Johannes	277
Suarinus Abraham	278
Suevus Sigismund	279
Sutorius Tobias, Edler von Carlstein	281
-- Valentinus	ibid.

K k 2

Tap-

T.

Tappius Jacobus	282
Teller Abraham	ibid.
-- Romanus pater & filius	284
Teuser Johannes	287
Thalheimer Christian	ibid.
Thilo Valentin	288
Thomæ Elias	289
-- Samuel Christian	ibid.
Thyme Clemens	293
Thymus Georg	294
Timæus Johannes	295
Titius Christoph	296
-- Jo. Petrus	307
-- Zacharias	309
Treuer Gotthilff	311
Treuner Theodorus	312
Tribbechovius Adam	315
--- Johannes	316
Trommer David	324
Tscherning Andreas	325
Tug Andreas	ibid.
Tzenscherus Tobias	326

V.

Veil Samuel	ibid.
Vlich Jo. Elias	330
Vnglenck Andreas	332
Vogel Johannes	337
Voghter Henrich	343
Volek Gabriel	ibid.
Vollbrächt Ludvvig	346
Vorberg Ge. Sigm.	ibid.
Vtenhof Johannes	348
Vulpus Melchior	349

W.

Wache Christian	ibid.
Wagner Christoph	350
Wahl Jo. Samuel	354
Waldis Burshard	ibid.
Walther Andreas	ibid.

Walther

Walther Balthasar	355
-- Johannes	ibid.
-- Michael	356
Wandersleben Martin	359
Warnberg Caspar	360
Weber Georg	361
-- Jeremias	ibid.
-- Paulus	362
Wedel Ge. Wolfgang	366
Wegelin Jo. Georg	367
-- Josua	368
Wegleiter Christoph	370
Weickmann Joachim	374
Weingärtner Sigismund	ibid.
Weise Carl Wilhelm	378
-- Christianus	379
-- Crispinus	390
-- Georg	396
Weiss Johannes	ibid.
-- Michael	402
Weißel Georg	406
Weissenborn Johannes	ibid.
Wenzel Jo. Christoph	407
Werder Dietrich von	408
Werner Christoph	ibid.
-- Georg	409
-- Jo. Caspar	411
-- Jo. Friderich	ibid.
Widemann Michael	412
Wiegleb Jo. Hieronymus	419
-- Jo. Andreas	420
Wiesenmayer Burchard	425
Wilhelm II., Herzog zu Sachsen	426
Wilhelmi J. C.	428
Wilkavv Christoph	ibid.
Wilschius Johannes	ibid.
Wimmer Gabriel	ibid.
Winckler Georg	429
-- Jo. Joseph	436
Winter Erasmus	437

Winter Jo Ludvvig	437
Witzstædt Hans	439
Wolder Theodorus	440
Wolff Jacob Gabriel	441
Wolffrum Vitus	ibid.
Woytt Laur. Wolffg.	443
-- Ge. Christian	499
Wülffer Daniel	450
Wurfelius Christoph	451
	X.
Xilotecius Johannes	ibid.
	Z.
Zeamann Georg	456
Zehner Samuel	459
Zeibich Christ. Henr.	461
Zesen Philipp	ibid.
Ziegenspeck Michael	463
Ziegler Caspar	464
-- Henr. Anshelm von	469
Zihn Jo. Friderich	ibid.
Zimmermann Georg	471
-- -- Justus	ibid.
Zitterich Jo. Henr.	472
Zischoche Christian	ibid.
Züdphen Henrich	ibid.
Zvick Johannes	474

Zweytes Register

der Lieder / worüber eine besondere An-
merckung hierinn zu finden.

Ach! Gott, thu dich erbarmen	344
Ach! Gott, wie ist mein Herz betrübt	126
Allein Gott in der Höh sey Ehr	216. coll. 232
Auf diesen Tag bedencken wir	475
Auf meinen lieben Gott	375
Da Jesus an dem Creuze stund	404. coll. 430
Das alte Jahr vergangen ist	261

Die Nacht ist vor der Thür	365
Die Seele Christi heilige mich	424
Es ist das Heyl uns kommen her	246
Freu dich sehr, o meine Seele	360
GOTT ist mein Heyl, mein Hülf	223
GOTT Lob! es geht nunmehr zu Ende	389
HERZ JESU Christ, dich zu uns wend	427
HERZ JESU Christ, ich schrey zu dir	65
HERZ JESU Christ, mein schönstes Licht	391
Herzlich lieb hab ich dich, o HERZ	32
Hier liegt mein Heyland in dem Garten	15
Hülf GOTT, daß mirs gelinge	473
Höchster König, JESU Christ	390
Ich armer Mensch, ich armer Sünder	301
Ich habe Lust zu scheiden	89
JESU Leiden, Pein und Tod	263
JESU meine Freude	51
JESUS meine Zuversicht	468
In dulci jubilo	377
Ist meine Wallfahrt nun vollbracht	347
Kommt her zu mir, spricht GOTTES SOHN	440
Lasset uns den HERREN preisen	393
Liebster HERZ JESU, wo bleibst du so lange	455
Liebster Vater, ich dein Kind	301
Lustig, ihr Gäste, seyd frölich in Ehren	152
Machs mit mir, GOTT, nach deiner Güt	47
Mein GOTT und Vater, dencke meiner	133
Mein JESU, wie du wilt	90
Mein Seel, dich freu und lustig sey	58
Meine Seele, wilt du ruh'n	321
Meine Zeit ist nun dahin	470
Menschen-Kind merck eben	404
Nun, GOTT Lob! es ist vollbracht	50
Nun	Nun

Nun hab ich überwunden	108
Nun laßt uns den Leib begraben	398
Nun sich der Tag geendet hat	328
O HErr Gott, dein Göttlich Wort	215
Singen wir aus Herzen Grund	459
So gehst du nun, mein Jesu, hin	351
So komm, geliebte Todes Stund	228
So leg ich nun den ganzen Mich	222
So wahr ich lebe, spricht	391
Solt es gleich bisweilen scheinen	301
Verzage nicht, du Häufflein Flein	460
Warum betrübst du dich, mein Herz	11
Was gibst du denn, o meine Seele	269
Weh mir, daß ich muß in Mesech leben	448
Weltlich Ehr und zeitlich Gut	405
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende	156
Wir dancken dir, HErr Jesu Christ, daß du fir uns gestorben bist	216
Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen	321

ERRATA.

Pag. 10. lin. 24. Sticht leg. Sticht. p. 17. lin. 27. Dillgen
 l. Dillger. p. 20. lin. 12. Psorte l. Psorten. p. 36. lin. 25.
 Evangelischen l. Evangelien. p. 42. lin. 36. Raosertliche
 l. tägliche. p. 44. lin. 16. quol. qua. p. 47. lin. 19. Seimers
 hausen l. Sinnershausen. p. 51. lin. 4. del. habe. p. 85.
 lin. 28. Museol. Mose und. p. 74. lin. 18. ungleiche l. ängst
 liche. p. 146. lin. 16. 1724. l. 1574. p. 182. lin. 6. Kircken
 Uran. l. Kurze Anmerkungen. p. 193. lin. 17. vulnera l.
 vulnere. p. 194. lin. 19. devoves l. devovet. p. 195. lin. 22.
 tuo l. suo. p. 197. lin. 24. utque l. usque. p. 200. lin. 27.
 Apostasia l. Apotheosi. p. 211. lin. 3. oppignator l. oppu
 gnator. p. 225. lin. 24. eben l. aber. p. 232. lin. 12. ge
 druckt worden l. bemercket hat. p. 233. lin. 15. Rappoltstet
 l. Rappoltstein. p. 458. lin. 2. das l. des. p. 470. lin. 25.
 Suinfurtenfi l. Suinfurtenfis. p. 473. lin. 7. wo l. womit.

